DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 23
5. JUNI 1987
28. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Melkerinnen grüßen von Bord

Eine Rundfahrt mit dem Dampfer auf Potsdamer Gewässern gehörte für die Teilnehmer an den XIII. DDR-Meisterschaften im Melken zum Freizeitprogramm. Wir berichten über diesen Berufswettbewerb auf den Seiten 20/21.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Managua

Bei einem Treffen mit 1000 Vertretern von Massenorganisationen, aus Betrieben und Kooperativen in der nikaraguanischen Hauptstadt erklärte Landwirtschaftsminister Jaime Wheelock, daß es angesichts der USA-Wirtschaftsblockade und ungünstiger Preisentwicklungen für Agrarerzeugnisse auf dem Weltmarkt weiterhin kompliziert sei, die Versorgung der Bevölkerung mit bestimmten Produkten des täglichen Bedarfs zu gewährleisten. Dagegen sei – nicht zuletzt dank der jüngsten Solidaritätssendung aus der UdSSR – die Belieferung mit Reis und Mais gesichert. ADN

Rom

Nach vorläufigen Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) ist mit 90 Millionen Tonnen 1986 im Weltfischfang ein neuer Rekord erzielt worden. Allerdings sei ein Großteil des Zuwachses auf solche Arten zurückzuführen, die zu Fischmehl verarbeitet werden. Berechnungen der FAO zufolge wird im Jahr 2000 mit einem Ergebnis von 100 Millionen Tonnen gerechnet. 1960 waren es 39,4 Millionen Tonnen Fisch. ADN

Tegucigalpa

Tausende honduranische Bauern hatten kürzlich in einigen Städten des mittelamerikanischen Landes die Büros der staatlichen Agrarbehörde besetzt, um ihre Forderungen nach der seit einem Jahr von der Regierung blockierten Landreform zu unterstreichen. Mehrere Gewerkschaften solidarisieren sich mit den Bauern und haben Hilfsaktionen angekündigt. ADN

Peking

Schwere Überschwemmungen, von denen 28 Kreise und Städte im Autonomen Gebiet Guangxi im Süden der Volksrepublik China betroffen sind, forderten 42 Todesopfer. 4500 Häuser und 179 Brücken sowie Bewässerungsanlagen und Deiche wurden zerstört. 55 300 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche stehen unter Wasser. Im Waldbrandgebiet Daxinganling im Nordosten des Landes sind neue Brandherde entdeckt worden. Auch im Autonomen Gebiet Innere Mongolei breitet sich eine Feuerfront in Richtung Süden aus. Rund 100 Quadratkilometer Wald wurden hier bereits von den Flammen vernichtet. ADN

Washington

Obwohl nur jeder vierte USA-Bürger auf dem Lande lebe, entfielen nach Angaben der „Washington Post" auf diese Bevölkerungsgruppe 38 Prozent der Armen der Nation, und mit 9,2 Prozent liege die Arbeitslosenrate weit über dem Durchschnitt. Mehr als 2000 Menschen würden täglich ihren Wohnort in dörflichen Gegenden verlassen. Als Ursache für diese Entwicklung wird unter anderem die ständige Kürzung der staatlichen Beihilfen für die Landwirtschaft angeführt. ADN

Madrid

Die Nachtfröste von Anfang Mai richteten in Mittelspanien, in Kastilien-La Mancha, auf 350 000 Hektar – fast der Hälfte aller Weinfelder – erheblichen Schaden an. Es wird mit einer Ertragsminderung von etwa 25 Prozent gerechnet. In der Region befindet sich das größte zusammenhängende Weinanbaugebiet der Erde. ADN

Accra

Für die Entwicklung kleinbäuerlicher Landwirtschaft und die Verbesserung der Lage in der Nordregion Ghanas stellte der Internationale Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung (IFAD), der 1977 als UNO-Sonderorganisation gegründet worden war, dem afrikanischen Land Kredite in Höhe von 12,2 Millionen Dollar zur Verfügung. Die Gelder kommen sowohl aus dem regulären IFAD-Fonds als auch aus speziell für das Subsaharagebiet bestimmten Mitteln. ADN

Jugendkollektive und Dörfer wurden ausgezeichnet

Zum Auftakt der „Woche der Jugend und Sportler" fand am vergangenen Sonnabend in Berlin eine gemeinsame Festveranstaltung des Ministerrates der DDR, des Zentralrates der FDJ und des Bundesvorstandes des FDGB statt. Willi Stoph, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Vorsitzender des Ministerrates der DDR, verlieh in Anwesenheit zahlreicher Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens 303 Jugendbrigaden und Jugendforscherkollektiven der FDJ den Ehrentitel „Hervorragendes Jugendkollektiv der DDR". Zu den 28 aus der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft ausgezeichneten gehört das zur „Bodenwasserregulierung des Oderbruchs" mit Jugendlichen aus dem Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg, dem Meliorationskombinat und dem WTZ Frankfurt sowie der LPG Pflanzenproduktion Groß Neuendorf, Kreis Seelow. Willi Stoph überbrachte den Ausgezeichneten den Dank des ZK der SED und seines Generalsekretärs, Erich Honecker, für ihre hohen Leistungen im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED" und bei der allseitigen Stärkung des sozialistischen Vaterlandes. Er betonte, daß die Ergebnisse der Landwirtschaft von erheblichem Gewicht für die Verwirklichung unserer Wirtschaftsstrategie seien. In Würdigung besonderer Leistungen in der landwirtschaftlichen Produktion und umfassender Initiativen der Gemeinden für gute Arbeits- und Lebensbedingungen der Jugend erhielten erstmals den Titel „Dorf der Jugend":
Klein Loitz, Kreis Spremberg,
Gierstädt, Kreis Erfurt,
Görzig, Kreis Beeskow,
Frössen, Kreis Schleiz,
Nemsdorf-Göhrendorf, Kreis Querfurt,
Königsfeld, Kreis Rochlitz,
Ziegelheim, Kreis Altenburg,
Hornhausen, Kreis Oschersleben,
Neu Kosenow, Kreis Anklam,
Göhlsdorf, Kreis Potsdam,
Dettmannsdorf-Kölzow, Kreis Ribnitz-Damgarten,
Roggendorf, Kreis Gadebusch,
und Gräfinau-Angstedt, Kreis Ilmenau. DBZ

Beschlüsse in die Tat umsetzen

In Auswertung des 11. FDGB-Kongresses und des XIII. Bauernkongresses beriet der Zentralvorstand der Gewerkschaft Land, Nahrungsgüter und Forst die Aufgaben bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages. Vorsitzender Horst Zimmermann betonte, daß die Gewerkschafter im sozialistischen Wettbewerb – zum Beispiel in Vorbereitung der Getreide- und Hackfruchternte – ihr Bestes geben werden. Der persönliche Plan, das Bordbuch und der Qualitätspaß sollen dabei zum festen Bestandteil werden. DBZ

DBD-Vorsitzender bei Wickerstedtern

Die Bürger von Wickerstedt bei Apolda erwirtschafteten 1986 Eigenleistungen im Wert von mehr als 600 000 Mark. Auf dieses gute Ergebnis verwies der Bürgermeister der rund 850 Einwohner zählenden Gemeinde, Werner Roller, bei einem Besuch von Dr. Günther Maleuda, Vorsitzender der DBD und Volkskammerabgeordneter, in seinem Wahlkreis. In der Bürgerinitiative wurden während der vergangenen zehn Jahre in dem Thüringer Ort unter anderem Kindereinrichtungen mit 90 Plätzen, eine Arztpraxis sowie ein ländliches Einkaufszentrum geschaffen. ADN

Färsen für das In- und Ausland

1987 wollen die Bauern der Kooperativen Abteilung Jungrinderaufzucht „Wörlitzer Winkel", die im Leistungsvergleich die Spitzenposition in der Republik einnimmt, für Abnehmer des In- und Auslandes 1650 Färsen bereitstellen. Im vergangenen Monat verkauften sie hochtragende Tiere der Rasse Schwarzbuntes Milchrind nach Griechenland. In den zwölf Jahren des Bestehens des staatlich anerkannten Zuchtbetriebes verließen 23 000 tragende Färsen die Anlage, und 2288 Tiere wurden in zehn Länder exportiert. ADN

Symposium zur Fruchtfolge

Aufgaben zur Ertragssteigerung bei Getreide, Hackfrüchten, Leguminosen und Feldfutterpflanzen durch eine günstige Fruchtfolge standen im Mittelpunkt eines internationalen Symposiums in Halle. Daran nahmen 170 Fachleute aus elf Ländern teil. Das Thema dieser von der Sektion Pflanzenproduktion der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und dem Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR organisierten Veranstaltung ist seit langem Schwerpunkt internationaler Agrarforschung. In der Welt werden gegenwärtig etwa 100 Feldversuche zur Fruchtfolgegestaltung durchgeführt, die 30 und mehr Jahre laufen. Ergebnisse einiger dieser Experimente wurden auf der Konferenz ausgewertet. ADN

Bodenentwicklung auf Niedermoor

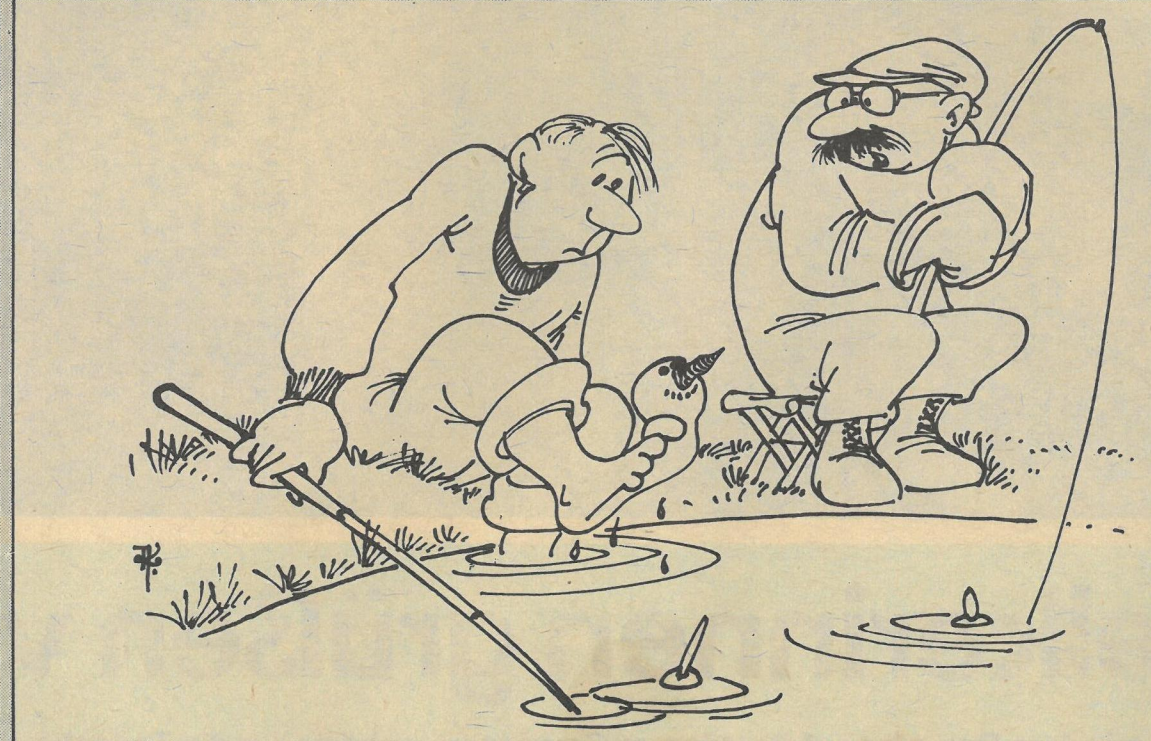
Eine viertägige internationale Tagung zum Thema „Bodenentwicklung auf Niedermoor und Konsequenzen für die landwirtschaftliche Nutzung" wurde vergangene Woche im Institut für Futterproduktion Paulinenaue, Kreis Nauen, veranstaltet. 63 Fachleute aus zwölf Ländern waren der Einladung der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR und der internationalen Moor- und Torfgesellschaft gefolgt. Institutsdirektor Prof. Eberhard Wojahn legte dar, daß in der DDR bei der landwirtschaftlichen Nutzung solcher Standorte Grasland mit hochleistungsfähigen und langlebigen Sorten vorherrscht. ADN

Lehrlinge im Leistungsvergleich

Beim 24. DDR-Leistungsvergleich für künftige Tierpfleger in der Milchwirtschaft belegte im Beruf Zootechniker Falk Lautenschläger aus der LPG Niederpöllnitz im Bezirk Gera den ersten Platz. Zweiter wurde Alexander Starke aus dem gastgebenden VEG Karl-Marx-Stadt, dritter Andreas Weise aus dem VEG Strasburg im Bezirk Neubrandenburg. Bei den Facharbeitern für Rinderproduktion siegte Mario Hamann aus dem VEG Bretsch im Bezirk Magdeburg vor Axel Sturmfels aus dem VEG Stockhausen im Bezirk Leipzig und Andreas Tunger von der Ausbildungsgemeinschaft Auerbach, Bezirk Karl-Marx-Stadt. 24 Lehrlinge hatten sich an dem Ausscheid beteiligt. ADN

Flohinvasion

Obwohl die Prüfungen bereits anberaumt waren, mußte im Lissabonner Stadtteil Junqueira eine Oberschule geschlossen werden. Zehntausende Flöhe hatten Lehrern und Schülern derart zugesetzt, daß nur noch Kammerjäger Abhilfe schaffen konnten.



„Wie kann man aber auch bei diesem Wetter!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Inge Bachmann
Helmut Böhm
Stellvertretende Chefredakteure

Karlheinz Kohler
Redaktionssekretär

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
5 83 10

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
58 31 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

Titelfoto
Hans-Peter Strauß

Foto: Rainer-M. Rührmund

Wie kommt mehr vom Feld und aus dem Stall?

Eine Umfrage zum effektiven Wirtschaften bei Delegierten des XIII. Bauernkongresses

Günter Hinz, Vorsitzender der LPG und des Kooperationsrates Eixen, Kreis Ribnitz-Damgarten:

Eiweißpflanzen erhalten den gebührenden Platz

Auf dem Schweriner Bauernforum gab es Anregungen in Hülle und Fülle. So fand ich einen auch für unsere Kooperation wichtigen Hinweis in der Rede von Minister Bruno Lietz. Um mehr Eiweiß für die Krippen zu bekommen, forderte er dazu auf, dem Anbau von Leguminosen – besonders Lupinen und Ackerbohnen – größere Aufmerksamkeit zu schenken. Das habe ich bei meinen Notizen doppelt unterstrichen.

Drei Vorteile würde uns das einbringen: Wir könnten Lysin für die Schweinerationen gewinnen und damit die Tageszunahmen steigern, dem Boden Gutes tun und obendrein einen Teil des dringend benötigten Stickstoffs gratis aus der Luft bekommen. Ich meine, das hat sehr viel mit effektivem Wirtschaften zu tun. Deshalb werde ich jetzt, wenn wir in der Genossenschaft den Kongreß auswerten, dem Vorstand vorschlagen, umgehend damit zu beginnen, Voraussetzungen für den erstmaligen Anbau von Ackerbohnen auf etwa 50 bis 100 ha zu schaffen. Damit meine ich nicht nur das Einordnen in die Fruchtfolge. Schwieriger ist es, beständig einen guten Ertrag zu erzielen. Der Schmetterlingsblütler ist ja recht anspruchsvoll. Da wäre es meines Erachtens schon angebracht, im Bezirk einen Konsultationspunkt einzurichten, wo sich die Anbauer der wertvollen Eiweißlieferanten Rat holen können.

Heinz Holzmann, Traktorist, LPG Mücheln, Kreis Merseburg:

Die Technik gut gepflegt und genutzt

Wir setzen schon seit Jahren auf Schichtarbeit – gleich, ob am Werktag oder am Wochenende, ob der Genossenschaftsbauer auf dem Traktor oder in der Werkstatt beschäftigt ist. So gelingt es uns, die agrotechnischen Termine einzuhalten und zugleich den Mitgliedern mehr Freizeit zu schaffen. Allerdings stellt das hohe Ansprüche an die Pflege, Wartung und Konservierung der Technik. Jede Maschine wird ja von mehreren Traktoristen bedient und entsprechend beansprucht. Darauf sind wir eingestellt. Den Stammfahrern wird gesonderte Arbeitszeit für das Abschmieren und die technische Durchsicht eingeräumt.

Vorgaben, Normative, Ausfahrkontrollen und öffentliche Wettbewerbsauswertung halten uns dazu an, diese Aufgabe ernst zu nehmen. Allerdings sind die Bedingungen dafür bei uns noch recht schwierig. Es fehlen Pflegestützpunkte mit Wasch- und Diagnoseanlagen, die gemeinsam mit noch anderen Partnern betrieben werden. Bislang gab es einfach keine Baukapazität dafür. Deshalb sprach mir Genosse Erich Honecker aus dem Herzen, als er auf dem Bauernkongreß darauf orientierte, daß die ZBO hauptsächlich in den Dörfern arbeiten sollen. Und natürlich freuen wir uns über die klaren Aussagen des Direktors des Weimar-Werkes, Dr. Herbert Kroker, der unter anderem Fortschritte bei der Versorgung mit Ersatzteilen ankündigte. Wir Traktoristen werden alles daran setzen, die Technik sorgfältig zu pflegen und voll auszulasten.

Birgitt Auge, Abteilung Wissenschaft und Technik, LPG Marxwalde, Kreis Seelow:

Höchstertragsschläge geben die Richtung an

Wer viel und effektiv produzieren will, muß auf neue Erkenntnisse bauen. Deshalb arbeitet in unserer Genossenschaft eine Abteilung Wissenschaft und Technik. Auch wenn es jetzt darum geht, erste Erfahrungen zu sammeln, so sind wir doch, das bestätigte die Debatte in Schwerin, durchaus auf dem richtigen Weg. Jeder Mitarbeiter unseres jungen Kollektivs hat eine spezielle Aufgabe. Ich bin für die Boden- und Bestandesführung bei Getreide verantwortlich. Seit einiger Zeit kann ich mich dabei auf einen Bürocomputer stützen. Zum richtigen Zeitpunkt die passenden Pflege-, Pflanzenschutz- oder Düngungsmaßnahmen vorzunehmen – eben darauf kommt es an, wenn wir mehr, besser und billiger produzieren wollen. Dabei haben die Mitarbeiter meiner Abteilung – das ist sicher ungewöhnlich – gegenüber den Brigaden sogar Weisungsrecht erhalten. Fallen beispielsweise beim Drillen zuviel oder zuwenig Körner je Quadratmeter, können wir verlangen, daß die Drillmaschine umgehend exakt eingestellt wird. Auf den Höchstertragsschlägen, die wir eingerichtet haben, wollen wir in jeder Hinsicht optimale Wachstumsbedingungen schaffen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse werden wir schrittweise auf die anderen Felder übertragen. Das ist eine Methode, von der wir uns für den weiteren Leistungszuwachs viel versprechen.

Brigitte Zienert, Geflügelzüchterin, LPG Reinholdshain, Kreis Dippoldiswalde:

Schwächeren Partnern auf die Beine helfen

Auf dem Kongreß habe ich die Gewißheit gewonnen, daß die Arbeit auf dem Acker und im Stall in unserem Land von der Parteiführung und der Regierung, von den Arbeitern und auch von vielen Künstlern sehr geschätzt wird. Das macht stolz und verpflichtet zugleich. Meine Genossenschaft liegt bei der Milchproduktion ganz vorn im Kreis.

Doch die Freude ist nicht ungetrübt. Denn in der Kooperation befindet sich auch die LPG mit der geringsten Leistung je Kuh. Der große Unterschied zwischen den Partnern weist schon darauf hin, daß es in unserer Kooperation noch allerhand Reserven gibt. Als ich in der Diskussion hörte, wie zum Beispiel in Lüssow die Zusammenarbeit klappt und was dabei für die Arbeits- und Lebensbedingungen in den Dörfern herauskommt, wurde ich fast neidisch. Jedenfalls werde ich im Vorstand darauf dringen, die Futterwirtschaft stärker in den Mittelpunkt der Arbeit zu rücken. So müßten sich die Pflanzenbauer noch einiges einfallen lassen, um die Erträge zu stabilisieren und die Qualität des Futters zu erhöhen. Und wir Tierpfleger sollten darüber nachdenken, wie die Nährstoffe noch besser verwertet werden können. Dazu gehört auch, den materiellen Anreiz verstärkt auf diese Aufgaben zu richten. Über leistungsabhängige Vergütung und die exakte Abrechnung der Kollektive war in Schwerin allerhand Beispielhaftes zu erfahren.

Jochen Augner, Vorsitzender der LPG Eckstedt und des Kooperationsrates Schloßvippach, Kreis Erfurt:

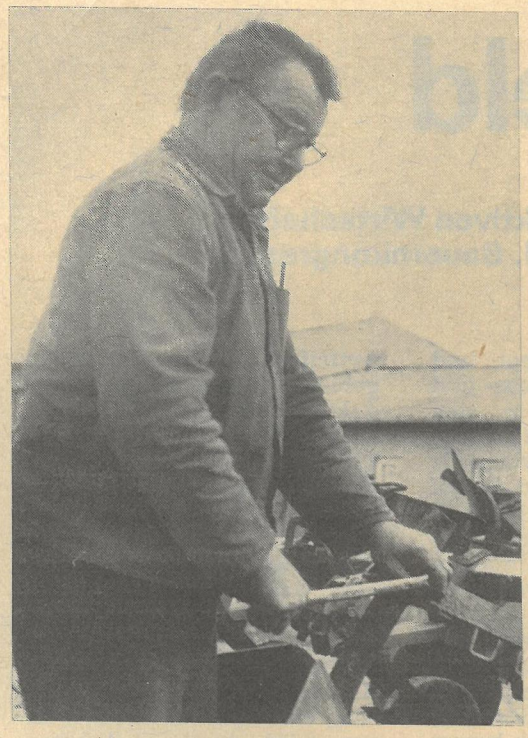
Zusammenarbeit muß reibungslos funktionieren

Bei ersten Gesprächen, die ich in Kollektiven und in der Leitung nach dem Kongreß geführt habe, waren wir uns in einem Punkt völlig einig: Wir wetteifern darum, Spitzenergebnisse in der Schweineproduktion zu erreichen. Das verlangt höhere Leistungen je Tier in der Aufzucht wie in der Mast. In diesem Jahr wollen wir mit 710 produktiven Sauen immerhin 17 000 Ferkel erzeugen – also 24 Ferkel je Muttertier. Dazu nutzen wir verschiedene biotechnische Verfahren. Zugleich führen wir ein Produktionsexperiment durch, um Konzentrate in der Sauenfütterung einzusparen. Ein Teil davon wird durch Grünfutter, -mehl und Anwelksilagen ersetzt. In der Mast geht es darum, die geplanten 10 300 dt Schweinefleisch mit 1 Prozent weniger Futterenergie zu produzieren. Gegenüber dem Vorjahr verlangt das, die Tageszunahme um weitere zwei auf 660 g zu steigern. Dieses Ziel haben die Kollektive in den ersten Monaten nahezu erreicht. Neben anderem hängt das maßgeblich vom Futter ab. Wir wollen den Anteil der Kartoffeln und Rüben in der Ration so weit erhöhen, daß über 2000 dt Getreide für andere Zwecke frei werden. Natürlich gelingt das nur, wenn die Zusammenarbeit in der Kooperation reibungslos funktioniert. Bei uns kennt jeder Partner die Belange des anderen, und wir gehen aufeinander zu, wenn es Probleme zu lösen gilt.

Gut gerüstet aus Schwerin zurückgekehrt

Heinz Holzmann (Mitte), Traktorist in der LPG Mücheln, Kreis Merseburg, vertrat die Genossenschaftsbauern als Delegierter in Schwerin. Edgar Schunke, Thomas Große und Kurt Iftiger (von links) nutzen bereits die Frühstückspause, um Fragen zu stellen.

Fotos: Eugen Roth, Rainer-M. Rührmund



Dämme wie aus einem Guß

In der LPG Pampow, Kreis Schwerin, haben erfahrene Traktoristen Kartoffeln in persönliche Pflege genommen. Ein jeder striegelt, hackt und häufelt die Kultur auf dem ihm anvertrauten Schlag. Durch termin- und qualitätsgerechte Arbeit helfen sie, den in der verbindlichen Konzeption vorgesehenen Ertrag von 290 dt Knollen je ha zu erreichen.

Gerhard Koop (links) häufelt Dämme wie aus einem Guß. Regelmäßig prüft er das Pflegegerät, reinigt die Werkzeuge und stellt sie genau ein.

Für jeden Schlag über 400 Daten

Die LPG Dittersdorf vermittelt ihre Erfahrungen mit dem Informationssystem Bodenführung

Die Betriebsgruppen der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft in der LPG Dittersdorf, Kreis Schleiz, und unseres Forschungszentrums, Bereich Jena, schaffen gemeinsam ein Beispiel zur effektiven Nutzung von Büro- und Personalcomputern. Vor allem wollen sie zeigen, wie man das von Wissenschaftlern entwickelte und in der Genossenschaft erprobte Informationssystem Bodenführung (ISBO) erfolgreich anwenden kann. ISBO hilft, die Schlagkarte 1 auf dem neuesten Stand zu halten, sie problemorientiert auszuwerten, die Bodenfruchtbarkeit umfassend zu analysieren und kurzfristig verbessernde Maßnahmen festzulegen.

Um diese Vorteile nutzen zu können, haben die Dittersdorfer mit unserer Unterstützung folgendes getan: In den vergangenen Jahren teilten sie ihre Felder abhängig von der Anbaueignung neu ein. Bezog sich die Dokumentation vordem auf 16 Schlagkomplexe, so ist sie jetzt auf 148 Flächen zugeschnitten. Im Zusammenhang mit diesen Veränderungen wurden neue, wissenschaftlich begründete Fruchtfolgen erarbeitet und durchgesetzt. Des weiteren wurde ein Datenfonds aufgebaut, der mehr als 400 Angaben je Schlag enthält und die Bodennutzung seit 1980 exakt widerspiegelt. Das Ganze ist in einem Computer gespeichert worden.

Unter diesen Voraussetzungen können die Genossenschaftsbauern nun ISBO erfolgreich anwenden, also schlagbezogen den Stand der Bodenfruchtbarkeit kontrollieren, meliorative, agrochemische und andere Maßnahmen optimal kombinieren, planen und verwirklichen. Es gelingt ihnen immer besser, auch die Bestände entsprechend der schlagbezogenen Konzeptionen zu Höchsterträgen zu führen.

1986 belegten sie bei Getreide und Kartoffeln erste Plätze im Bezirk Gera. Im zentralen Konsultationspunkt Bodenfruchtbarkeit vermitteln sie gemeinsam mit Wissenschaftlern in Schulungen und Anwenderseminaren ihre Erfahrungen, damit die verfügbare Software auch in anderen Pflanzenbaubetrieben rasch wirksam werden kann.

Dr. Wolfgang Thämert
Forschungszentrum für Bodenfruchtbarkeit Müncheberg, Bereich Jena

Guter Verdienst bei hohem Ertrag und guter Qualität

In fünf Genossenschaften erntet die ZGE Trockenwerk Eldena, Kreis Ludwigslust, von 2800 Hektar gegenwärtig Grünes. Mit einem eigenen Kollektiv, das über Schwadmäher, Häcksler und Transportfahrzeuge verfügt. Ihm kommt es gleichermaßen darauf an, das Futter bei hohem Ertrag und Nährstoffgehalt zügig und verlustarm zu bergen sowie energiesparend aufzubereiten. Bis zu 25 Prozent der Vergütung sind an solche Leistungs- und Qualitätsparameter gebunden.

Im Moor zeigt er sich als Meister

Der Vorsommer ist für Heinz Grundt eine unruhige Zeit. Da geht ihm das Grünland nicht aus dem Sinn. 400 ha davon betreut der erfahrene Stauwärter der LPG Grammendorf, Kreis Grimmen, in seiner Abteilung Fäsekow. Der anmoorige Standort hat es in sich. Zwar wurden in den vergangenen Jahren die Flächen dräniert und mit Gräben versehen, um den Wasserstand zweiseitig regulieren zu können. Doch gerade diese Aufgabe erfordert von Heinz Grundt allerhand Fingerspitzengefühl, viel Umsicht und Sorgfalt.

Wenn der Zweiundsechzigjährige überschüssige Feuchtigkeit ableiten will, darf er die Staue nur für kurze Zeit öffnen. Anderenfalls würden nämlich die Preßtunnel der Maulwurffräsdräne, die auf 200 ha angelegt wurden, zusammensacken. Ist der Niedermoorboden ausreichend abgetrocknet, setzt Heinz Grundt sogleich die Bohlen höher, um den Wasserstand im günstigen Bereich zu halten. Zuviel davon darf nicht abfließen. Denn wer weiß schon, wann es wieder mal regnet? Auf Petrus jedenfalls möchte er sich nicht verlassen. Deshalb ist er ständig draußen, kontrolliert, mißt, bedient die Staue. Auf diese Weise hilft er, hohe und stabile Erträge zu erreichen. Im vorigen Jahr erntete seine Genossenschaft auf dem Grünland durchschnittlich 355 dt/ha und belegte damit einen Spitzenplatz im Kreis.

Sind die aufregenden Wochen vorüber, zieht Heinz Grundt gemeinsam mit den drei anderen Mitgliedern seiner Meliorationsbrigade durch die Flur. Sie halten 35 km Gräben und 7 Staue instand, räumen Bewuchs beiseite, kontrollieren regelmäßig alle Dränausläufe, markieren Naßstellen. Sobald die Flächen abgetrocknet sind, rücken die Männer mit einem Bagger an, legen schadhafte Dränstränge frei und reparieren sie. *Ralph Judisch*

Fotos: Rainer-M. Rührmund

Aus der großen Aussprache auf dem XIII. Bauernkongreß

Schöpferischer Elan der jugendlichen Neuerer

Sylvia Schnicke, Parteisekretär der LPG Tierproduktion Querfurt

Die Vorbereitung unseres XIII. Bauernkongresses haben wir in der Grundorganisation und im gesamten Kollektiv der LPG Tierproduktion „Völkerfreundschaft" Querfurt mit der gründlichen Auswertung und schrittweisen Verwirklichung deiner richtungweisenden Rede, Genosse Honecker, vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED verbunden.

In unserer LPG haben wir viele junge Frauen. Gerade sie haben auf die vielen Vorschläge der Sowjetunion, der DDR und der anderen sozialistischen Länder für die weitere Sicherung des Friedens sehr spontan und emotional reagiert. Unsere Genossenschaftsbäuerinnen brachten zum Ausdruck, daß es die schönste Aufgabe einer Frau ist, Leben zu schenken, es zu behüten und zu schützen und die Kinder in der Geborgenheit einer sozialistischen Gesellschaft großzuziehen. Deshalb, so sagen wir, kann es nicht künftigen Generationen überlassen werden, sich für die Abwendung einer nuklearen Menschheitskatastrophe einzusetzen. Es ist die zentrale Aufgabe unserer, der heutigen Generation.

Mit guter Arbeit unter dem leistungsfördernden Motto „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden" wollen wir Genossenschaftsbauern die Friedenspolitik unserer Partei weiter unterstützen und gemeinsam mit allen Friedenskräften der Welt dafür sorgen, daß wir in das Jahr 2000 ohne Kernwaffen gehen.

Für mich als Parteisekretär gibt es vor allem eine Schlußfolgerung, die darin besteht, mit der gesamten Parteiarbeit immer stärker an die persönlichen Motive der Menschen anzuknüpfen. Das heißt, mit dem reichen Fonds der schöpferischen Gedanken der Kommunisten und aller Werktätigen zu arbeiten.

Darin sehe ich meinen Beitrag zur Vertiefung des Vertrauensverhältnisses zwischen Partei und Volk.

Immer waren wir gut beraten, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, entsprechend der Orientierung unserer Partei, in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen. Das ging nicht immer reibungslos.

Unsere Erfahrungen besagen, daß die breite Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, insbesondere der Schlüsseltechnologien, nur dann mit größtem Erfolg gesichert wird, wenn unter Führung der Grundorganisation alle Kommunisten, alle Genossenschaftsbauern und vor allem die Jugendlichen konkret einbezogen und rechtzeitig darauf vorbereitet werden.

In unserer LPG ist jeder vierte Genossenschaftsbauer ein Jugendlicher. Gerade darum kommt uns als Parteiorganisation bei der gezielten Förderung dieser jungen Menschen und ihrer Einbeziehung in die Durchsetzung wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse eine große Verantwortung zu.

In Übereinstimmung mit dem Kampfprogramm unserer Grundorganisation arbeiten unsere jungen Neuerer an zehn Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik. Für die Lösung von zwei Aufgaben haben wir Jugendforscherkollektive gebildet.

Eines dieser Jugendforscherkollektive erhielt den Auftrag, ein Produktionsexperiment zu organisieren, um eine Belastungsminimierung bei Schweinen zu erreichen – wir nennen es streßarme Tierhaltung.

Mit der Karl-Marx-Universität Leipzig haben wir dazu einen entsprechenden Leistungsvertrag abgeschlossen.

In enger Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern und den Jugendlichen unserer LPG an der Seite erfahrener Genossenschaftsbauern ist es gelungen, die Technologie den biologischen Bedingungen des Tieres weitestgehend anzupassen. Bisher mußten sich die Tiere unserer Technologie unterordnen und reagierten mit geringeren Leistungen. Der nun beschrittene Weg führte zu beeindruckenden Ergebnissen.

Ich kann berichten, daß wir durchschnittliche Lebenstagszunahmen von 629 Gramm erreichten und unsere Schweine 60 Tage früher als normal mit über 120 kg den Weg zum Schlachthof angetreten haben. Mit einem durchschnittlichen Futtereinsatz von 2,1 Kilo Energetische Futtereinheiten je Kilogramm Fleisch haben wir den spezifischen Futterverbrauch um 19 Prozent gesenkt.

Die Technologie wurde zum Patent angemeldet, und die Erkenntnisse werden schrittweise in der gesamten Schweineaufzucht und -mast in unserer LPG angewendet.

Bewährt hat es sich, für die Lösung der Aufgaben des Planes Wissenschaft und Technik mit konkret abrechenbaren Parteiaufträgen zu arbeiten und in den Mitgliederversammlungen regelmäßig eine kritische Wertung der erreichten Ergebnisse vorzunehmen.

Eine entscheidende Schlußfolgerung für unsere weitere Parteiarbeit besteht darin, den begonnenen Weg noch konsequenter fortzusetzen und so unseren Beitrag dafür zu leisten, daß die Landwirtschaft noch umfassender und schneller zu einem Zweig angewandter Wissenschaft entwickelt wird.

Hausgeschlachtetes bereichert das Angebot

Helga Heilemann, Direktor des VEB Ballenstedter Feinkost, Kreis Quedlinburg

Es ist für mich eine große Ehre und Freude zugleich, hier vor dem höchsten Bauernforum unserer Republik als Mitglied der NDPD und als Direktor eines relativ kleinen Verarbeitungsbetriebes im Kreis Quedlinburg zu Ergebnissen und Aufgaben der höheren Veredlung tierischer Rohstoffe sprechen zu dürfen.

Um eine hohe Agrarproduktion verlustarm und effektiv zu hochwertigen Nahrungsmitteln zu verarbeiten, brauchen wir eine wirksame erzeugnisorientierte Kooperation. Es geht darum, die gesamte Kette vom Primärproduzenten über die Verarbeitung bis zum Handel lückenlos zu schließen. Deshalb stimme ich dem vorliegenden Entwurf der Rahmenordnung zur Einbeziehung der Kooperationsverbände in den staatlichen Entscheidungsprozeß zu.

Die Schlacht- und Verarbeitungsbetriebe, die in unserem Bezirk zum großen Teil bereits im vorigen Jahrhundert errichtet wurden, haben mit der Produktionsentwicklung der Tierproduktion nicht Schritt gehalten. Deshalb begrüßen wir auch das von der Partei- und Staatsführung beschlossene Rekonstruktionsprogramm der volkseigenen Fleischindustrie bis 1990.

Mit der Realisierung dieser Maßnahmen werden wir die entstandenen Disproportionen abbauen, die Qualität der Erzeugnisse erhöhen und zugleich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen wesentlich verbessern.

Was dabei in enger Gemeinschaftsarbeit erreicht werden kann, möchte ich kurz an der Entwicklung unseres Betriebes sichtbar machen.

Der VEB Ballenstedter Feinkost – bis 1972 ein kleiner Familienbetrieb meiner Eltern – entwickelte sich zu einem Verarbeitungsbetrieb mit einer jährlichen Warenproduktion von 1600 Tonnen Fleisch- und Wurstkonserven.

Die Modernisierung der Technologien, Verknüpfung der technologischen Prozesse und die Liebe unserer Menschen zu ihrem – zu unserem Beruf – bewirkten es, daß wir in diesen Jahren acht neue Erzeugnisse entwickeln und in die Produktion aufnehmen konnten. Zur Zeit umfaßt unsere Produktion 24 verschiedene Erzeugnisse.

Zur Qualität unserer Konserven kann ich Ihnen berichten, daß wir im jährlich stattfindenden überbetrieblichen Qualitätswettbewerb in den letzten Jahren achtmal den 1. Platz und zweimal den 2. Platz belegen konnten. Darauf sind unsere Werktätigen berechtigt stolz.

Wohl alle Anwesenden stimmen mit mir überein, daß das traditionelle „Schlachtefest" auch heute noch auf dem Dorf einen besonderen Höhepunkt darstellt, dabei wird immer und überall der gesamte Schlachtkörper verarbeitet. Seit vielen Wochen und Monaten kämpfen auch wir darum, eine höhere Veredlung der landwirtschaftlichen Rohstoffe, konkret der Schlachtkörper, zu erzielen und unser „Hausschlachteprogramm" zum Erfolg zu bringen. Wir haben, wie auch die Werktätigen des Fleischkombinates Suhl, eine Hausschlachtepalette mit vier Erzeugnissen entwickelt, die diesen besonderen Bedürfnissen unserer Bürger Rechnung tragen. Der Absatz dieser Konserven läßt erkennen, daß wir damit helfen, eine Marktlücke zu schließen.

Zur Zeit entwickeln die Jugendlichen unseres Betriebes, gemeinsam mit dem Geflügelschlachthof Harzgerode, als MMM-Aufgabe eine schmackhafte, würzige Geflügelpastete.

Die Realisierung der genannten Aufgaben erfordert von den Werktätigen unseres Betriebes ein hohes Maß an fachlichem Wissen und Können, erfordert die weitere Modernisierung der Maschinen und Anlagen sowie die Rationalisierung der Arbeitsprozesse. Dazu entwickeln wir in unserem Kombinat Fleischwirtschaft des Bezirkes Halle den eigenen Rationalisierungsmittelbau gezielt weiter. Trotzdem können wir auf die Bereitstellung notwendiger Maschinen und Ausrüstungen durch den Maschinenbau der DDR nicht verzichten.

Des Künstlers Lust in unserer erregenden Zeit

Prof. Willi Sitte, Präsident des Verbandes Bildender Künstler der DDR

Sie werden erraten, daß ich leider nicht mit Dezitonnen aufwarten kann. Unter den Delegierten und Gästen befinden sich in diesem Saale auch Künstler und Kulturschaffende. Eine Tatsache, die Ausdruck tiefgreifender, materieller und geistig-kultureller Wandlungen ist, die sich in unserer sozialistischen Landwirtschaft vollzogen haben.

Ich habe mich zu Wort gemeldet, um Grüße im Namen der Künstlerverbände unseres Landes an euch zu richten. Zwar habe ich kein unmittelbares direktes Verhältnis zur Landwirtschaft, und ich lebe auch nicht auf dem Lande, fühle mich aber mit ihr besonders verbunden. Warum? Nun, das ist leicht erklärlich. Schließlich stamme ich aus dem Hause eines Kuhbauern.

Vielfältig sind meine unvergeßlichen Begegnungen mit der Landwirtschaft wie in einem Film und machen auf solche Weise große gesellschaftliche Umwälzungen deutlich. Die Zeiten des Umbruchs auf dem Lande, in dem sich der einst von der knechtenden Arbeit verkrüppelte Mensch zur neuen, von Ausbeutung befreiten Persönlichkeit wandelte, kommen mir immer wieder ins Bewußtsein.

Viele Kampagnen haben wir miterlebt und als Laien oft bange verfolgt. Als wir damals im Saalkreis, Mitte fünfzig, Rinderoffenställe mit errichteten und uns gesagt wurde, hiermit ginge es um das Überholen des Weltniveaus, Beispiele aus den USA und von anderswo waren im Gespräch, haben wir dennoch orakelt, ob man da wohl im Winter Kuh sein möchte.

Viele ältere Kollegen meiner Generation wissen, wie kompliziert und angespannt die Situation war, um die Ernährung unserer Menschen zu gewährleisten.

Das war damals keine glatt betonierte breite Straße, und es mußten auch Feldwege benutzt werden. Aber unsere Partei und die Bauern haben am Ende den richtigen Weg gefunden.

Oft war ich als Hochschullehrer in den fünfziger und sechziger Jahren mit Studentenkollektiven unterwegs bei ihren Ernteeinsätzen, meist zur Bergung von Kartoffeln. Kartoffeln rodeten wir meist in den damals noch viele Sorgen bereitenden Mecklenburger Kreisen. Mancher Delegierte hier im Saal wird sich mit mir die Größe des Erreichten deutlich machen können, wenn er die Ernten der letzten zwei Jahre zum Beispiel mit jenen damaligen bescheidenen Wachstumsergebnissen vergleicht.

Kürzlich besuchte ich das Eichsfeld wieder. Intakte Häuser mit sauberen Vorgärten in liebevoll gepflegten Dörfern begrüßten mich, verbunden mit der verantwortungsbewußten Bewahrung und Weiterentwicklung der bäuerlichen Traditionen. Bewegt konnte ich sehen, wie aus einem ehemaligen Notstandsgebiet durch die Tat der sprichwörtlich fleißigen Eichsfelder, und mit Hilfe unserer Partei- und Staatsführung, ein blühender Landstrich unserer Republik geworden ist.

Hier und vielerorts in unserem Lande bekommt der Künstler Lust,

FORTSETZUNG AUF SEITE 6

FORTSETZUNG VON SEITE 5

mit den ihm eigenen Mitteln und Fähigkeiten mitzutun bei der Verwirklichung von Ortsgestaltungskonzeptionen und der Vermittlung vielfältiger Kunsterlebnisse.

Kultur und Kunst waren ja in der Regel immer mit dabei, wenn es um den Fortschritt in der Landwirtschaft ging, manchmal zu Unrecht auch an den Rand gedrückt. Aber jetzt ist meines Erachtens der Zeitpunkt erreicht, an dem noch viel wirksamer und intensiver die Kunst auch im Dorfe als lebensnotwendig Einzug halten und für Genossenschaftsbauern und Landarbeiter zum Bedürfnis werden muß, wenn nicht schon geworden ist.

Wir sind sehr froh, daß sich unsere Beziehungen zur VdgB und zum Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft und zur Gewerkschaft immer inniger gestalten.

Die vor wenigen Tagen in Suhl eröffnete Bauerngalerie, in der überzeugende Arbeiten zum Thema Landwirtschaft ihren Platz fanden, finden werden, ist ein Ereignis von historischer Dimension.

Das Bündnis zwischen den Genossenschaftsbauern und der künstlerischen Intelligenz, als dynamischer Vorgang gegenseitigen Gebens und Nehmens, kann unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei nicht eng genug sein.

Wir wünschten uns, daß Aufträge und Ankäufe sich nicht nur auf Malerei, Grafik und Plastik beschränken. Das schöne Dorf und seine Gesellschaftsbauten verdienen auch die meisterhaften Arbeiten der Kunsthandwerker und Gebrauchsgrafiker.

Die produktivitätsfördernde Arbeitskultur und die Arbeitsumweltgestaltung sind auch für das Wohlbefinden der Landbevölkerung unentbehrlich und nicht ersetzbar.

Gegenwärtig bereiten wir im Verband Bildender Künstler die X. Kunstausstellung der DDR vor. Die Ausstellung wird das Neue in unserem Leben auch auf dem Gebiete der Landwirtschaft, künstlerisch umgesetzt, bildhaft anschaulich machen. Ich hoffe, daß wir viele von euch in Dresden als willkommene Besucher, aber auch als streitbare Diskussionspartner ab Herbst begrüßen dürfen.

Wer baut, erntet, sät, geht den Weg zur BHG

Dieter Mußmann, Leiter der BHG Artern

Ich bin sicher, daß die meisten der hier anwesenden Delegierten und Gäste ebenso wie viele Einwohner in den Dörfern und auch Städten die Verkaufseinrichtungen, Ausleihstützpunkte, Mostereien oder Bankzahlstellen der BHG gut kennen und gern in Anspruch nehmen. Manche unserer Partner und Kunden sagen: „Willst du bauen, ernten, säen, mußt zur BHG du gehen."

Das ist sicherlich etwas übertrieben, aber wir freuen uns über diese Art der Anerkennung unserer Arbeit. In erster Linie ist sie für uns jedoch Ansporn und Aufforderung zu höheren und noch besseren Leistungen.

Die 26 000 Werktätigen der BHG haben ihre Initiativen und Anstrengungen darauf gerichtet, immer besser eine bedarfsgerechte und stabile Versorgung in hoher Qualität und wachsendem Umfang zu gewährleisten.

So wurde die Zahl der Verkaufs- und Dienstleistungseinrichtungen in den Dörfern mit großer Unterstützung vieler Baubrigaden der LPG seit dem XII. Bauernkongreß mehr als verdoppelt. Dadurch sind unsere BHG heute in über 93 Prozent der Gemeinden versorgungswirksam. 1982 waren sie es in 65 Prozent.

Die Kollektive der BHG haben ihre Leistungen in der materiell-technischen Versorgung der LPG, VEG, GPG und ihrer kooperativen Einrichtungen in den vergangenen fünf Jahren ebenfalls verdoppelt. Sie werden in diesem Jahr einen Umfang von 1,3 Milliarden Mark erreichen.

Großen Zuspruch bei der Bevölkerung in Stadt und Land findet die Versorgung mit Artikeln für Haus, Hof und Garten, festen Brennstoffen und Erzeugnissen aus der Zusatzproduktion.

Im Jahr des XIII. Bauernkongresses der DDR verpflichteten sich die 272 BHG, den Versorgungsumfang um fast 1 Milliarde Mark gegenüber 1982 zu steigern. Dabei warten wir nicht nur auf bilanzierte Warenfonds, die uns bereitgestellt werden. Wir entwickeln darüber hinaus breite Initiativen zur Organisierung der Gemeinschaftsarbeit mit Industriebetrieben, um durch die Produktion von Konsumgütern die Versorgung in den Dörfern weiter zu verbessern.

Wir stellen dabei fest, daß es bei vielen Industriebetrieben eine große Bereitschaft zur Gemeinschaftsarbeit mit uns gibt. Das Nutzen dieser Potenzen soll dazu beitragen, die Formulierung „Das haben wir nicht!" oder „Das gibt es nicht!" aus dem Wortschatz unserer Verkäuferinnen und Verkäufer zu streichen.

Untrennbarer Bestandteil der Versorgungsleistungen der BHG sind die Dienstleistungen. So zum Beispiel wurden 398 Einrichtungen zur Verarbeitung von Obst und Gemüse, vorwiegend aus der individuellen Produktion, neu geschaffen.

Wir lassen uns von dem Grundsatz leiten, daß die damit geschaffene Kapazität von 25 000 Tonnen in vollem Umfang ausgelastet wird.

Für die 174 Werktätigen meiner BHG heißt vertrauensvoller und zuverlässiger Partner zu sein, für 26 LPG, zwei VEG, eine GPG, fünf kooperative Einrichtungen, 55 300 Bürger in 36 Dörfern bzw. Städten und 104 Sparten des VKSK umfangreiche Versorgungs- und Dienstleistungen immer besser zu gewährleisten. Zu unserer Arbeit gehört es auch, 76 Prozent der Haushalte und die Landwirtschaftsbetriebe unseres Kreises mit festen Brennstoffen zu versorgen. Insgesamt sollen unsere Leistungen in diesem Jahr 46 Millionen Mark betragen. Und ich kann hier jetzt schon versprechen: Das werden wir in Ehren erfüllen.

Vertrauensvoller und zuverlässiger Partner zu sein, verstehen wir auch so, daß alle Versorgungs- und Dienstleistungen zum richtigen Zeitpunkt entsprechend dem Bedarf und in hoher Qualität realisiert werden. Darum ringen wir jeden Tag. Eine unerläßliche Voraussetzung ist dafür die enge Zusammenarbeit mit den Ortsorganisationen der VdgB, den LPG, Räten der Gemeinden und Sparten des VKSK. Ohne diese Zusammenarbeit kann nach unseren Erfahrungen eine Bäuerliche Handelsgenossenschaft ihre umfangreichen Aufgaben nicht lösen.

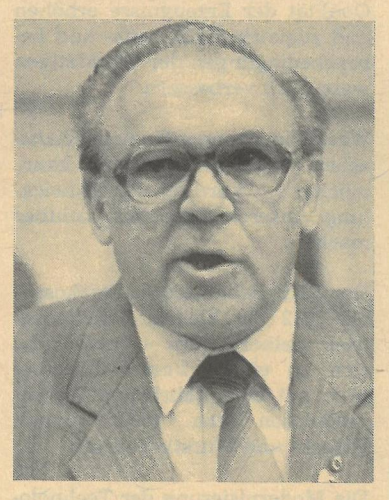
Versorgen der Landwirtschaftsbetriebe durch unsere BHG bedeutet für uns, rechtzeitig vorsorgen, damit die Produktionshilfsmittel rechtzeitig und pünktlich ausgeliefert werden. So übernehmen wir die gesamten Entladearbeiten bei Saat- und Pflanzgut. Vier unserer Lastzüge helfen bei der Ernte des Getreides. Durch die Produktion von Baumaterialien aus örtlichen Reserven helfen wir, eine Reihe von Rationalisierungsmaßnahmen, besonders in den LPG Tierproduktion des Kreises, zu realisieren. Unsere BHG versorgt im Kreis Artern alle Eigenheimbauer, alle Bürger, die Wohnungen um- und ausbauen bzw. modernisieren, mit Baumaterialien aller Art und über die Zusatzproduktion mit Fertigbeton und Betonkies. Diese Leistungen erfolgen zum größten Teil bis vor die Haustür oder Baustelle der Kunden. In den letzten fünf Jahren haben wir dadurch mitgeholfen, daß 400 Eigenheime fertiggestellt und 2016 Wohnungen um- und ausgebaut bzw. modernisiert wurden.

Daneben hat die BHG selbst ein wichtiges Problem der Wohnraumwerterhaltung gelöst. Um ungenormte Türen und Fenster bereitstellen zu können, wurde unsere Tischlerei so eingerichtet, daß diese auf Wunsch des Bürgers nach individuellen Maßen produziert werden.

Wir sind davon ausgegangen, daß besonders die Häuser in den Dörfern ein dem ländlichen Charakter typisches Aussehen haben, was wir erhalten möchten. Das ist zugleich ein Beitrag dafür, daß unsere Dörfer auch Dörfer bleiben.

Ziel: Bestes Saatgut und Spitzenerträge

Dr. Max Exner, Direktor des VEG Pflanzenproduktion Schwaneberg, Kreis Wanzleben



Im Beschluß des Politbüros und des Ministerrates von Ende November 1986 über die weitere Intensivierung der Saat- und Pflanzgutproduktion sowie der Neu- und Erhaltungszüchtung wurde die wachsende Bedeutung von Saat- und Pflanzgut als wesentlicher Faktor des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für die weitere Intensivierung der Pflanzenproduktion unterstrichen.

Für unser Kollektiv leitet sich daraus ab, die Neuzüchtungen von Blumenkohl und Gurken zu beschleunigen, über die Erhaltungszucht von 33 Gemüsesorten die genetische Ertragskraft zu erhöhen und bei 77 Arten, Sorten und Stufen, Saatgut von Getreide, Zuckerrüben, Gemüse und Futterpflanzen für die Landwirtschaft unserer Republik und für den Export in hoher Qualität bereitzustellen. Spitzenleistungen sind dabei verpflichtender Anspruch an unsere Arbeit. Mit dem bei uns erzeugten Saatgut können zum Beispiel unmittelbar 115 000 ha landwirtschaftliche und gartenbauliche Kulturen bestellt werden. Wir Kommunisten unseres VEG stellen uns nicht nur das Ziel, höchste Leistungen in der Saatgutproduktion zu erreichen, sondern auch die weitestgehende Ausschöpfung des Ertragspotentials im eigenen Betrieb beispielhaft zu demonstrieren.

Es geht uns darum, die Hektarerträge schneller zu steigern als den Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit bei wesentlich besserer Ausnutzung der natürlichen Bedingungen und biologischen Wachstumsfaktoren.

Mit einem Ertrag von über 75 dt/ha Getreide auf der Gesamtfläche von 1929 ha ist es uns den letzten zwei Jahren gelungen, diese Zielstellung zu realisieren.

Im Kampfprogramm unserer Betriebsparteiorganisation für 1987 haben wir uns vorgenommen, beim Getreide diese Spitzenposition auszubauen und im Betriebsdurchschnitt 78 dt/ha, darunter beim Winterweizen 82 dt/ha, auf der gesamten Anbaufläche zu erreichen. Konsequent gehen wir in der Leitungstätigkeit von dem Grundsatz aus, daß die Werktätigen mit ihrem Wissen, Können, ihrer schöpferischen und initiativreichen Arbeit die Grundlage aller Ergebnisse sind. Deshalb motivieren wir mit dem sozialistischen Wettbewerb und mit den vielfältigen Möglichkeiten der sozialistischen Betriebswirtschaft vor allem jene Haltungen, die unsere Werktätigen in die Lage versetzen, an ihrem Arbeitsplatz Ertrag, Leistung und Effektivität gezielt beeinflussen zu können.

In unserem Vorhaben hat uns die umfassende Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, vor allem über die ständige Aktualisierung und Vervollkommnung der schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen, vorangebracht.

Bei uns ist für jede Fruchtart ein engagierter Leiter als Fruchtartenverantwortlicher zusätzlich zu seiner Funktion eingesetzt. Unter seiner Leitung wird die Höchstertragskonzeption in Zusammenarbeit mit jeweils sechs bis zehn Spezialisten erarbeitet und deren Umsetzung ständig präzisiert und kontrolliert. Nach der Verteidigung der Höchstertragskonzeptionen vor dem Direktor im Dezember wird im Januar der Jahresarbeitsablaufplan durch die Abteilungsleiter für das ganze Jahr erarbeitet mit dem Ziel, alle agrobiologischen Termine einzuhalten. Da in der Vegetationsperiode jede Stunde nur einmal da ist, konzentrieren wir alle Kräfte darauf, den optimalen Zeitpunkt der Feldarbeiten und ihre hohe Qualität unabhängig vom Wochentag abzusichern.

Bei uns ist es auch üblich, daß bei der Feldbesichtigung der Fruchtartenverantwortliche und die Mechanisatoren, die ertragsbeeinflussende Arbeiten auf dem jeweiligen Feldstück durchgeführt haben, dem Gesamtkollektiv der Pflanzenproduktion Rede und Antwort über die sichtbaren Ergebnisse ihrer Arbeit geben. Diese Wertungen der Arbeit besitzen eine hohe moralische Wirkung und sind bei uns von großem Gewicht für die folgende Arbeitsperiode. Dieses Herangehen ist das Ergebnis einer wirksamen politisch-ideologischen Arbeit und wird gefördert durch ein System der progressiv gestaffelten ertragsbezogenen Entlohnung auf der Grundlage von persönlichen Vereinbarungen. Diese Vereinbarungen werden im Februar mit jedem Mechanisator wieder für das ganze Jahr abgeschlossen. Auch die Weiterführung der Produktivlöhne beeinflußt diesen Prozeß sehr günstig.

Die neue Qualität unseres Herangehens liegt im Grunde genommen darin, daß alle Produktionsfaktoren auf jedem Standort in der richtigen Weise das ganze Jahr über miteinander kombiniert und beherrscht werden. Bei der Getreideproduktion ebenso wie bei allen anderen Kulturen sind Spitzenerträge nur möglich, wenn wir uns der Einzelpflanze und jedem Quadratmeter Ackerfläche noch stärker zuwenden.

Der Schwerpunkt in der Bestandsführung liegt in diesem Jahr bei uns darin, eine optimale Ährenzahl je Quadratmeter und hohe Kornzahlen je Ähre bei jeder Sorte und auf jedem Schlag zu erreichen. Beim Getreide wollen wir von jedem Quadratmeter 18 000 bis 20 000 Körner ernten. Das ist die große Kunst, die es täglich zu meistern gilt. Über die bessere Beherrschung der qualitativen Seiten der Ertragsbildung können bei uns die Erträge zwischen fünf bis acht dt/ha angehoben werden.

Ein Problem, das uns bewegt, ist, daß die teuren Pflanzenschutzmittel auch sicher und in der richtigen Dosierung an die Pflanze angelagert werden. Zur Präzisionsarbeit gehört nun mal auch Präzisionstechnik.

Wir brauchen von der Industrie eine dem heutigen Niveau entsprechende Pflanzenschutztechnik, die eine bessere und gleichmäßige Benetzung garantiert. Gerade in diesem Frühjahr hat sich erneut gezeigt, daß es zur zeitgerechten Durchführung der Düngung, Unkrautbekämpfung sowie der Ausbringung von Halmstabilisatoren und Fungiziden gut wäre, wenn wir über eine größere Anzahl leistungsfähiger Pflanzenschutzmaschinen, mit der entsprechenden Elektronik ausgerüstet, und über mehr Agrarflugkapazitäten verfü gen würden. Unsere Arbeitsgruppe Wissenschaft und Technik hat sich in ihrer vierjährigen Tätigkeit bei der wissenschaftlichen Boden- und Bestandesführung gut bewährt. Ihre Arbeit wird jetzt mit dem Computer und der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern noch wirksamer für die Produktion.

Wenn wir unter unseren Verhältnissen Weizenerträge von 100 und mehr dt/ha in absehbarer Zeit anstreben, geht das nur, wenn wir die Landwirtschaft Schritt für Schritt zu einem Zweig der angewandten Wissenschaft entwickeln und die Volkswirtschaft uns dabei nach Kräften unterstützt. Als Stützpunkt der Arbeiterklasse auf dem Lande ist es für uns Angehörige des VEG Pflanzenproduktion Schwaneberg daher Ehrensache,

Foto: Rainer-M. Rührmund

mit den Beschlüssen des XIII. Bauernkongresses der DDR ausgerüstet noch überzeugender als Schrittmacher des Neuen hervorzutreten.

FDJ-Geschichte um Evas und Adams Streitobjekt

Kerstin Heyduck, Gartenbauingenieur in der LPG Gewächshauswirtschaften Werder

9500 Fachkader, darunter 2000 Jugendliche, der jährliche Besuch und Aufenthalt vieler mit uns freundschaftlich verbundener junger Erntehelfer aus dem In- und Ausland – das sind wir: die Produzenten, Eigentümer und Gestalter des Bezirksjugendobjektes „Havelobst" zwischen Potsdam, Brandenburg und Nauen.

Den Tisch unserer Republik deckten wir 1986 mit einer breiten Palette von 145 300 t Obst und 27 700 t Gemüse und schmückten ihn mit einem bunten Strauß von 24,7 Millionen Blumen.

Mit Stolz tragen wir seit Jahren auf unseren blauen Blusen zusätzlich das farbige Symbol eines Jugendobjektes der FDJ. Und genauso farbenfreudig ist auch das Leben und Arbeiten auf dem sozialistischen Lande – nämlich vielseitig, interessant und zukunftsorientiert.

Da die jungen Leute im Havelland gebraucht werden, fiel mir meine Berufswahl nicht schwer, und ich entschied mich für den landwirtschaftlichen Beruf – Gärtner.

Mit 21 schloß ich mein Studium für Gartenbau ab und erhielt eine verantwortungsvolle Aufgabe in meiner Genossenschaft. Heute bin ich Sekretär unserer Grundorganisation der FDJ und vertrete die Interessen unserer 200 FDJler von 1100 Beschäftigten unserer LPG in der Parteileitung und im Vorstand.

So ist also der Grundsatz: „Arbeite mit, plane mit, regiere mit!" auch für uns Jugendliche im „Havelobst" täglich erlebbar und bestimmt unser Handeln.

Als ich mit 18 Kandidat der Partei wurde, habe ich mir noch nicht träumen lassen, daß ich mit 23 Jahren als Volkskammerabgeordnete im Blauhemd in besonderer Weise auch Ernst mache mit dem Regieren. Ein großes Vertrauen, das der Jugend und mir persönlich entgegengebracht wird – das ist wahrhaft sozialitische Demokratie, ein Ausdruck ihrer Vorzüge und Überlegenheit. Sie im kleinen wie im großen durchzusetzen, fordert mich voll heraus, mehr zu lernen, mehr zu wissen und konsequenter für meine Wähler aufzutreten.

In unserem Bezirksjugendobjekt „Havelobst" gibt es dafür ein breites Betätigungsfeld. Denn wenn wir nach 12jähriger Entwicklung sagen können, daß wir unsere Erdbeer- und Kirschenproduktion verdoppeln und die Apfelproduktion verzehnfachen konnten, so fordern uns gerade diese Erfolge zu einer ständig weiter zu entwickelnden, modernen landwirtschaftlichen Produktion heraus.

Wir wollen ja nicht behaupten, wie es in unserem FDJ-Lied besungen wird, daß das Streitobjekt von Adam und Eva aus dem Havelland kam. Aber gewiß ist, daß wir im Jahre 2000 durch planmäßige Reproduktion der Bestände auf 10 000 Hektar bei der Obstproduktion weiterhin mit qualitätsgerechten und schmackhaften Produkten aufwarten werden.

Brandaktuell für unser „Havelobst" ist, daß wir in Erweiterung unseres leistungsstarken Fruchtsaftbetriebes mit Hilfe von Wissenschaft und Technik derzeitig eine moderne Pektinproduktion fertigstellen. Womit wir auch die Rückstände aus der Apfelverarbeitung vollständig und sinnvoll nutzen werden. Bereits für 1988 wollen wir umfangreiche Importe bei Pektin ablösen und alle Bedarfsträger mit diesem wichtigen Grundstoff aus eigener Produktion versorgen.

Des weiteren steht an, durch den Einsatz und die Anwendung von Schlüsseltechnologien und Mikroelektronik eine Steigerung des Produktionsumfanges mit eigenem Rationalisierungsmittelbau von 14 Millionen Mark 1986 auf 20 Millionen Mark 1990 zu realisieren, die Arbeitsproduktivität auf 109 Prozent zu erhöhen und die Kosten je Vollbeschäftigten um mindestens 1 Prozent zu senken.

In unseren Genossenschaften werden alle wissenschaftlich-technischen Potenzen ausgeschöpft, besonders in unseren 63 Jugendbrigaden und 10 Jugendforscherkollektiven der FDJ.

Derzeit bearbeiten 82 Prozent aller Jugendlichen 167 MMM-Aufgaben, verbunden mit den 1987 abgeschlossenen Vereinbarungen mit neun wissenschaftlichen Einrichtungen und Instituten zur Realisierung von 31 Forschungs- und 13 Überleitungsaufgaben sowie 17 Produktionsexperimenten.

In meiner Genossenschaft, der LPG Pflanzenproduktion Gewächshauswirtschaften Werder, wurde 1986 mit viel Fleiß, Ideenreichtum und vor allem durch eine kluge Leitungstätigkeit mit gesunder Risikobereitschaft ein eigener Bereich Wissenschaft gebildet.

Er befaßt sich mit der Entwicklung und dem produktionswirksamen Einsatz von Prozeßcomputern beim hydrophonischen Verfahren in den Kulturen Tomate, Gurke, Edelnelke und Rose, einschließlich der drei Schwerpunkte Labortätigkeit, Mirkoelektronik und pflanzenbauliche Technologie.

Jetzt geht es darum, eine neue Themenstellung und neue Zusammensetzung eines Jugendforscherkollektivs perspektivisch zu erarbeiten mit der Zielstellung, eine Ertragssteigerung des bisherigen Jahresdurchschnitts bei Tomate von 13 kg pro Quadratmeter auf 20 kg pro Quadratmeter zu sichern.

Dabei kann im gesamten Prozeß speziell das Zusammenwirken vom Institut Großbeeren und unserer Genossenschaft noch konstruktiver gestaltet weden, um Praxis und Forschung noch enger zusammenzuführen.

Ich habe von Erfolgen und Problemen gesprochen, von unserem Alltag inmitten der wissenschaftlich-technischen Revolution auf dem Lande. Eben darüber, was das Leben in Glück und Frieden von uns fordert und wie wir Errungenschaften nutzen und genießen können.

Darüber diskutieren wir in unseren Jugendkollektiven mit erfahrenen Genossen und Kollegen. Darüber sprechen wir mit antifaschistischen Widerstandskämpfern im Rahmen des Kampfes um revolutionäre Ehrennamen. Dazu bekennen wir uns aktuell, wenn wir unsere Veranstaltungen mit einem Solidaritätsbasar, mit Wandzeitungs- oder Plakatwettbewerben umrahmen. Und wenn wir mal am Lagerfeuer sitzen, singen und Pläne für die Familiengründung oder vielleicht die Anschaffung eines eigenen Gartens schmieden, dann wissen wir – auch bei Freude und Frohsinn –, daß die Gefahr eines nuklearen Infernos noch nie so groß war wie heute.

Diese Gefahr – ohne Kompromisse – zu beseitigen, dafür ringen wir tagtäglich in unseren Arbeitskollektiven, stärken wir mit hohen ökonomischen Leistungen unser sozialistisches Vaterland.

In diesem Sinne gehe ich mit Optimismus in unser Bezirksjugendobjekt zurück und mit der festen Überzeugung, daß unser XIII. Bauernkongreß viele wertvolle Impulse für unsere weitere Arbeit gibt.

Wir FDJ-Mitglieder werden an der Verwirklichung seiner anspruchsvollen Aufgaben mitwirken.

Geborgenheit ist das Entscheidende im Leben

Brigitte Helbig, Tierpflegerin in der LPG Halbendorf, Kreis Weißwasser

Ich bin stolz, als junge Genossenschaftsbäuerin, Mitglied der LDPD und Nachfolgekandidat des Bezirkstages Cottbus, hier auf dem Bauernkongreß dabeizusein und sprechen zu können. Das empfinde ich erneut als Ausdruck unserer lebendigen sozialistischen Demokratie.

In der LPG bin ich in einer 1930er Milchviehanlage auch als Fütterer tätig. Meine Erfahrung besagt: Es ist gut, sich immer enger mit der Wissenschaft zu verbinden und zugleich die alte Bauernweisheit zu achten, daß die Kuh zuallererst durchs Maul melkt.

Am 27. Mai besteht unsere Milchviehanlage zehn Jahre. Sie ist ein Jugendobjekt. Seit der Inbetriebnahme wurde die Leistung je Kuh von 3900 auf 4400 Kilogramm gesteigert. Ich kann sagen, daß unsere Jugendschicht dafür einen hohen Anteil leistet. Ein Drittel unserer Genossenschaftsmitglieder ist jünger als 30 Jahre.

Durch gewissenhafte Arbeit ist es uns auch gelungen, in unserer LPG über Jahre Aufzuchtergebnisse von 105 Kälbern je 100 Kühe bei Kälberverlusten unter ein Prozent zu erreichen.

Bei der Lösung der wachsenden Aufgaben arbeiten wir zielgerichtet mit stallbezogenen Höchstleistungskonzeptionen. Mit unseren kollektiven Erfahrungen präzisieren wir sie Jahr für Jahr für ständig steigende Leistungen.

Wir erzeugen zur Zeit die Milch mit 64 Kilogramm Energetischen Futtereinheiten bei einem Anteil vo 16 Prozent Getreide. Ein Prozent bessere Futterökonomie heißt für unsere Genossenschaft, 84 Mega Energetische Futtereinheiten einzusparen und damit 120 Tonnen Milch über den Plan. Gemeinsam mit unseren Partnern in der Pflanzenproduktion haben wir uns die Aufgabe gestellt, zunehmend immer besser wiederkäuergerechtes Grobfutter mit einer hohen Energiekonzentration einzusetzen.

Eine wichtige Bewährungssituation war die Rationalisierung unserer Milchviehanlage. Bei laufender Produktion und ohne Planreduzierung gelang es uns, in Gemeinsamkeit von Pflanzen- und Tierproduzenten sowie der Bauschaffenden unserer LPG, des KfL, der ZBO und des LTA den Hauptanteil der Rationalisierungsmaßnahmen in sechs Monaten des vergangenen Jahres zu realisieren.

Besonders bewährt hat sich dabei, daß die Genossenschaftsmitglieder und Arbeiter rechtzeitig auf diese Anforderungen eingestellt wurden, daß wir Erfahrungen von anderen LPG übernommen und eine breite Neuererbewegung entwickelt haben. 25 Vorschläge und Ideen wurden produktionswirksam.

Wesentlich war die technische Veränderung der Futterbandanlage, um transportbedingte Futterverluste zu vermeiden und bessere Bedingungen für die Reinigung sowie für Reparaturarbeiten an der Bandanlage zu schaffen.

Wir freuen uns auch, daß sich im Melkkarussell unserer Milchviehanlage die 40 neuen Nachmelk- und Abnahmevorrichtungen bewähren. Wir haben durch gute Anleitung unserer eigenen Kader nach kurzer Zeit diese Technologie beherrscht, die drei Arbeitskräfte freisetzt. Aber noch weit bedeutender ist, das anstrengende Nachmelken fällt fast weg.

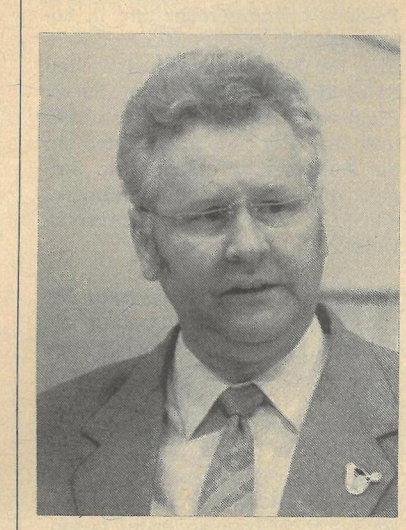
Für junge Genossenschaftsbäuerinnen hat das vielfache Bedeutung. Mit der Rationalisierung und Rekonstruktion haben wir verbunden, Möglichkeiten für den Austrieb von 500 Kühen in der Weideperiode zu schaffen. Unsere Schichtkollektive und die Kollegen aus der Pflanzenproduktion haben gemeinsam viel geleistet, um diese effektive Form der Frischfütterung rationell zu gestalten.

Auch einfache Sachen haben wir berücksichtigt. Uns hat über Jahre das Restfutter in den Krippen geärgert. Jetzt sind sie gefliest, und die Kühe nehmen fast alles auf. Der rauhe Beton ist eben auch nichts für eine zarte Rinderzunge. Für hohe Futterökonomie sind also auch sogenannte Kleinigkeiten wichtig.

Mit großem Interesse verfolgen wir die Erfahrungen anderer LPG bei der rechnergestützten Produktionskontrolle und -steuerung. Auch bei uns werden jetzt die Voraussetzungen geschaffen, um Teilsysteme dieser Schlüsseltechnologie für weiter steigende Leistungen und Effektivität einzusetzen.

Unsere Saat kann nur im Frieden gedeihen

Dietmar Scheithauer, Vorsitzender der LPG und des Kooperationsrates Querstedt, Kreis Stendal



Die 634 Genossenschaftsbauern und Arbeiter der LPG und des VEG unserer Kooperation Querstedt haben alle LPG, VEG und deren kooperative Partner aufgerufen, im sozialistischen Wettbewerb 1987 um hohe Erträge auf den Feldern und Leistungen in den Ställen zu ringen.

Es erfüllte uns mit Stolz, daß der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED davon gesprochen hat, daß das Erreichen einer Pflanzenproduktion von 61,2 Getreideeinheiten je ha und die anderen Wettbewerbsverpflichtungen in unserer Kooperation anspruchsvoll und beispielgebend sind. Ich kann hier berichten, daß wir die ersten Monate dieses Jahres gut genutzt haben, um auf der Grundlage der Wettbewerbsprogramme in den LPG und dem VEG, in allen Abteilungen und Brigaden die Arbeit zu organisieren. Das stellt höhere Anforderungen an die Leitungstätigkeit in jeder LPG und auch an die Arbeit des Kooperationsrates und seiner Kommissionen.

Die Tätigkeit dieser Gremien hat durch die breite Einbeziehung aller Genossenschaftsbauern und Arbeiter, die Nutzung ihrer Erfahrungen und klugen Ideen eine neue Qualität erreicht. Sichtbar wurde das zum Beispiel bei der Ausarbeitung der langfristigen Entwicklungskonzeption unserer Kooperation, wo unser Kooperationsrat in Wahrnehmung seiner wirtschaftsleitenden Funktion einen konstruktiven Meinungsstreit geführt hat. Ihr könnt euch sicher vorstellen, liebe Delegierte, daß es nicht immer einfach ist, ausgehend von den volkswirtschaftlichen Anforderungen die Interessen von sieben Partnern auf kameradschaftliche Weise in Übereinstimmung zu bringen.

Die neue Qualität des kooperativen Zusammenwirkens aller Partner zeigte sich ganz deutlich bei der Bewältigung der komplizierten Witterungsbedingungen, die uns von Anfang des Jahres bis zur Frühjahrsbestellung zu schaffen machten. In den Wintermonaten unterstützten die Mitglieder der LPG Pflanzenproduktion die Tierproduktion bei der Futter- und

FORTSETZUNG AUF SEITE 8

FORTSETZUNG VON SEITE 7

Tränkwasserversorgung, beim Transport der Milch und bei Stallarbeiten. Das war eine Voraussetzung dafür, daß unsere Tierproduzenten die erste Wettbewerbsetappe bis zum XIII. Bauernkongreß mit erfüllten und überbotenen Zielstellungen abrechnen konnten.

Die LPG (T) übernahmen im Frühjahr erstmals die Pflegearbeiten auf dem Grasland, damit unsere Pflanzenproduzenten mit hoher Schlagkraft die Arbeiten auf den Feldern termingerecht und in hoher Qualität durchführen konnten. Sich bei Wahrung der juristischen Selbständigkeit und ökonomischen Eigenverantwortung jeder LPG und des VEG zunehmend auch um die Aufgaben, Probleme und Sorgen der Partner zu kümmern, wurde zur bestimmenden Arbeitsweise.

Der Verlauf des Kongresses bestärkt uns in der Auffassung, die Tätigkeit unserer Arbeitsgruppe „Wissenschaft und Technik" noch stärker auf die Planung, Koordinierung und Leitung komplexer Maßnahmen auszurichten. Entsprechend dem politischen Gewicht der Getreideproduktion messen wir ihrer Intensivierung besondere Bedeutung bei. In den letzten drei Jahren ernteten wir stabil über 50 dt/ha. Bewährt hat sich hierbei die Arbeit mit schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen und Höchstertragsschlägen. Diese Ergebnisse haben wir erreicht, weil wir gerade auf unseren altmärkischen Sandböden der Roggenproduktion in diesen Jahren mehr Aufmerksamkeit schenkten. Seit 1978 haben wir den Roggenertrag jährlich um 2,7 dt/ha gesteigert und 1985 mit 50,2 dt/ha den bisher höchsten Durchschnittsertrag erreicht. Dabei ist es der Brigade unter Leitung des Genossen Werner Pieper gelungen, die Differenziertheit zwischen den Schlägen um 5,2 dt abzubauen.

Unsere Arbeitsgruppe „Wissenschaft und Technik" hat 1987 den konkreten Auftrag aus unserem Wettbewerbsprogramm übertragen bekommen, auf einem 42-ha-Schlag 60 dt/ha Roggen zu ernten. Unter Leitung des Genossen Opitz wurde in den letzten Wochen durch die Arbeitsgruppe eine umfangreiche analytische Arbeit geleistet. Der uns seit März zur Verfügung stehende Personalcomputer ist uns dabei eine wertvolle Hilfe.

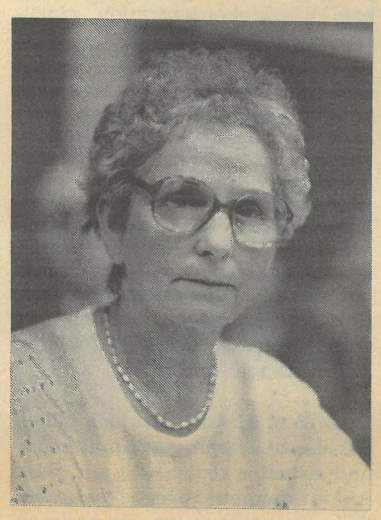
Gegenwärtig konzentrieren wir uns darauf, unter Einbeziehung aller Kooperationspartner den Produktions- und Reproduktionsprozeß vor allem auch in der Tierproduktion wissenschaftlich noch tiefer zu durchdringen. Die Erfahrungen und Möglichkeiten der Arbeitsgruppe „Wissenschaft und Technik" in der Pflanzenproduktion werden wir dabei vorrangig für den effektiveren Futtereinsatz und eine langfristige Planung und Bilanzierung der Futterwirtschaft nutzen. Weil das nicht nur eine technische Frage ist, sondern in erster Linie das Schöpfertum unserer Menschen gefragt ist, ergeben sich hieraus neue Ansprüche an die Durchsetzung der Prinzipien der sozialistischen Betriebswirtschaft, an die Gestaltung und Wahrung der genossenschaftlichen Demokratie sowie die arbeitsplatzbezogene Qualifizierung der Menschen. Dies fördert auch einen öffentlichen und zielstrebigen Leistungsvergleich in unserer Kooperation.

Positiv wirkte sich die stärkere Einbeziehung der Genossenschaftsbauern in die Leistungsvergleiche der Melkerkollektive der Kooperation aus. So konnte zum Beispiel in der LPG Vinzelberg die Differenziertheit in der Kuhleistung verringert werden. Im Vergleich zum 30. 4. des Vorjahres verringerte sich zwischen den Melkerkollektiven Fröhlich und Schunke die Leistungsdifferenz der Kühe um 51 kg und beträgt zur Zeit noch 19 kg.

Im Auftrag der Genossenschaftsbauern und Arbeiter der Kooperation Querstedt versichere ich euch, daß wir in Auswertung unseres Bauernkongresses alle Anstrengungen unternehmen werden, mit wachsenden Erträgen und steigenden Leistungen die beschlossenen Ziele allseitig zu erfüllen und zu überbieten.

Bäuerinnen mit der Technik auf du und du

Hanni Klautke, Agrotechniker in der LPG Bobitz, Kreis Wismar



Mir – einer Genossenschaftsbäuerin und Mutter von vier Kindern, seit 1958 Mitglieder der LPG Bobitz – ist es ein besonderes Bedürfnis, von diesem Forum aus der Partei der Arbeiterklasse für ihre kluge und weitsichtige Politik zu danken, die es uns Bäuerinnen ermöglicht, unser Wissen und Können voll zu entfalten und an der Entwicklung der genossenschaftlichen Produktion und der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens im Dorf aktiv mitzuwirken.

Aus vollem Herzen unterstützen wir Genossenschaftsmitglieder die von der Sowjetunion, der DDR und den anderen sozialistischen Staaten geführte Friedensoffensive und werden alle Anstrengungen unternehmen, um auch 1987 mit hohen Produktionsergebnissen unseren Beitrag zur weiteren Stärkung unserer Republik und damit zur Sicherung des Friedens zu leisten. So haben wir uns im Jahr des XIII. Bauernkongresses vorgenommen, einen Bruttoumsatz von 57,5 Getreideeinheiten vom Hektar zu erreichen, das ist eine Getreideeinheit/ha mehr, als der Plan vorsieht.

Deshalb richten wir unsere Initiativen im sozialistischen Wettbewerb stets darauf, konsequent auf allen Schlägen nach einer Höchstertragskonzeption zu arbeiten, eine hohe Qualität der Arbeit bei jedem Arbeitsgang zu gewährleisten, um die noch vorhandene Differenziertheit abzubauen und den höchstmöglichen Ertrag auf jedem Schlag zu erreichen. Darüber sprechen wir immer wieder in den Brigaden und auch in Frauenversammlungen, denn von uns 110 Bäuerinnen hängt viel ab.

Noch heute bin ich stolz darauf, daß ich bereits vor 20 Jahren mit zu den ersten Frauen gehörte, die in Bobitz auf die Technik stiegen. Die Leistungen der Frauen können sich jedoch heute wie damals sehen lassen. Wir haben einen Frauenmähdrescherkomplex, zu dem ich und weitere sieben Bäuerinnen gehören. 1986 wurden 1544 ha Halmfrüchte von uns abgeerntet. Das waren durchschnittlich 183,8 ha je Mähdrescher. Damit haben wir sogar unseren Jugendmähdrescherkomplex überflügelt.

Darüber hinaus bedienen noch weitere Frauen Traktoren, führen Pflege- und Bestellarbeiten, besonders im Gemüsebau, durch. Überhaupt liegt die Gemüseproduktion nur in den Händen von Bäuerinnen. Mit dieser Produktionsrichtung sichern wir gleichzeitig die ganzjährige Beschäftigung aller in der pflanzlichen Produktion tätigen Frauen.

Der Einsatz von Frauen auf der Technik ist nicht immer problemlos, nicht alles ging und geht glatt. Unser Frauenausschuß, dessen Vorsitzende ich bin, hat viel geholfen, daß das Kollektiv der Frauen, die Technik bedienen, im wesentlichen stabil blieb. Und das war richtig so. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß junge Frauen nur dann in der Pflanzenproduktion arbeiten wollen, wenn wir ihnen vielseitige, interessante und verantwortungsvolle Aufgaben übertragen. Das ist bei uns gesichert. Unser Vorstand hat dazu die richtige Einstellung. In all den Jahren hat er dafür gesorgt, daß wir Bäuerinnen in der Pflanzenproduktion unseren festen Platz haben und unsere Arbeits- und Lebensbedingungen ständig verbessert werden. Besonders hat er sich um uns Technikfrauen bemüht, uns immer wieder den Rücken gestärkt und sich darum gekümmert, daß wir unsere Arbeit in der LPG mit unseren familiären Belangen gut in Einklang bringen können. Das ist besonders für die jungen Mütter wichtig. Ich kann das aus eigener Erfahrung nur bestätigen.

Viel haben wir in unserer LPG auch getan, damit sich die Frauen das für ihre Arbeit notwendige Wissen und Können aneignen und das ist heute noch so. Beispielsweise ist es mit dem Fahrenlernen auf der Technik allein nicht getan. Dazu gehört auch das Beherrschen der einzelnen Arbeitsgänge, die in Abhängigkeit von den Kulturen auszuführen sind.

Wir schulen jährlich aufs neue alle Mechanisatoren und vermitteln ihnen die neuesten Erkenntnisse.

Dazu gehört auch, daß die Frauen mehrere Bedienungsnachweise erwerben, denn das ist die Voraussetzung für einen vielseitigen Einsatz. Weiterhin hat sich bei uns gezeigt, daß es gut ist, wenn mehrere Frauen gleichzeitig auf der Technik eingesetzt sind. Sie machen sich gegenseitig Mut, und es stärkt ihr Selbstvertrauen. Deshalb ist auch dieses Jahr in unserem Frauenförderungsplan festgelegt, daß weitere vier Frauen den Bedienungsnachweis für den Mähdrescher erwerben, so daß wir insgesamt dann 12 Frauen im Mähdruschkomplex sind.

Natürlich ist in unserer Genossenschaft auch heute noch ein großer Teil Handarbeiten zu verrichten, und wir wissen, daß das noch längere Zeit so bleiben wird. Sie sind, wie ihr wißt, mit ertragsbestimmend und daher sehr notwendig. Welche Bedeutung ihnen beigemessen wird, zeigt sich auch daran, daß der Konsumtionszuwachs in den letzten Jahren besonders für die Vergütung der Handarbeiten eingesetzt wurde. Das kommt vor allem uns Bäuerinnen zugute.

Hohe Produktionsergebnisse zahlen sich für uns alle aus. Auch wir Genossenschaftsmitglieder spüren das täglich. Gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern und den örtlichen Räten haben wir viel getan, um die Lebensbedingungen in den Dörfern ständig zu verbessern.

Unsere Dörfer werden von Jahr zu Jahr schöner. So haben wir in den letzten Jahren viele Wohnungen neu-, um- und ausgebaut. Heute braucht keine Bäuerin mehr wegen fehlender Kinderkrippen- oder Kindergartenplätze von der Arbeit fernzubleiben. Wir haben in unserem Territorium vielfältige Dienstleistungen sowie eine staatliche Arzt- und Zahnarztpraxis, fünf Gaststätten und für unsere Jugend drei Klubräume und auch für die älteren Bürger ein Feierabend- und Pflegeheim. Alle diese Einrichtungen wurden von unserer Genossenschaft finanziell und mit Baukapazität unterstützt.

Jetzt konzentrieren wir uns weiterhin auf den Wohnungsbau, damit noch mehr junge Genossenschaftsbauern bei uns seßhaft werden. Noch nicht zufrieden sind wir mit den Einkaufsmöglichkeiten. Aber auch das werden wir gemeinsam noch verändern. Hierbei sind wir uns der Unterstützung des DFD und unserer Abgeordneten gewiß, so wie es auf dem XII. DFD-Kongreß zum Ausdruck kam.

Auf einst kahler Fläche grünt prächtiger Wald

Heinz Richter, Direktor des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Löbau

Wir gehen davon aus, daß es unsere wichtigste Aufgabe ist, für uns und die kommenden Generationen den Wald als Rohstoffquelle, als Stätte der Erholung und Landeskultur nicht nur zu erhalten, sondern immer schöner zu gestalten.

Wir führen den Kampf darum, jeden Tag 408 m³ Holz – das sind 30 bis 40 LKW-Ladungen oder rund 20 Waggonladungen – der Holzindustrie bereitzustellen. Wir wollen die Schnee- und Windbruchschäden in Höhe von 55 000 m³ bis Jahresmitte beseitigen, damit kein Holz verlorengeht und diese Waldgebiete wieder ordentlich und sauber sind.

360 Hektar werden mit leistungsstarken Baumarten in hoher Qualität aufgeforstet. Der Umfang der Waldpflege erhöht sich um 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Konsumgüter und andere Holzerzeugnisse werden wir im Werte von 11 Millionen Mark produzieren. Wie auf den Feldern kann man auch im Wald nur ernten, was durch fleißige Arbeit der Menschen bei der Nutzung des Bodens und der Gratiskräfte der Natur gewachsen ist.

Damit wir auch im Wald höchste Ergebnisse erreichen, arbeiten unsere Revier- und Oberförstereikollektive mit Höchstertragskonzeptionen. Wie in den LPG und VEG verbinden auch wir auf diese Weise die Anwendung neuer wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse mit den besten eigenen Erfahrungen. Die erfolgreiche Aufforstung von über 300 Hektar im immissionsbeeinflußten Zittauer Gebirge hat uns wertvolle Erkenntnisse vermittelt, wie wir unsere Wälder leistungsfähiger und auch gegen Umwelteinflüsse stabiler machen können. Wo vor 8 Jahren große Kahlflächen entstanden, grünen heute wieder Lärchen, Buchen, Serbische Fichten und Weymouthskiefern. Und wir freuen uns besonders darüber, daß Schüler und Studenten, die einen großen Teil der Aufforstungen durchgeführt haben, jetzt im Rahmen der FDJ-Aktion „Gesunder Wald" bei der Pflege dieser Flächen helfen.

Mit großer Freude kann ich heute mitteilen, daß die Aufforstung dieses Jahres zum günstigsten agrotechnischen Termin am 12. Mai, eine Woche früher als in den letzten Jahren, trotz nicht besonders günstigen Wetters abgeschlossen wurde. Auch bei der Versorgung der Wirtschaft mit dem Rohstoff Holz erreichten wir einen Vorlauf von vier Tagen.

Daß wir auch in diesem Jahr den Plan von der 1. Dekade des Jahres an erfüllen konnten, verdanken wir der hohen Einsatzbereitschaft solcher hervorragenden Kollektiv in unserem Betrieb wie Mehrle im Holzeinschlag, Große und Atze im Holztransport, Kindermann bei der Holzausformung und -verladung sowie dem Kollektiv unserer Rationalisierungsmittelwerkstatt. Unser Kollektiv für den Rationalisierungsmittelbau fertigte bisher Maschinen und Anlagen im Werte von 2,5 Millionen Mark an. Dadurch gelang es, 70 Prozent des gesamten Rohholzes auf zentralen Plätzen maschinell auszuformen, die Jungbestandspflege rationell durchzuführen, die Aufforstungsarbeiten weiter zu mechanisieren und für über 100 Werktätige die Arbeitsbedingungen zu erleichtern.

Wenn unser Minister von uns fordert, der umfassenden Intensivierung dauerhaften Charakter zu verleihen, dann müssen auch wir uns an völlig neue Lösungen wagen. Es geht um die Anwendung von Biotechnologien bei der Anzucht von Forstpflanzen; es geht um bessere Steuerung der Produktion mit Hilfe der Mikrorechentechnik; es geht um Robotertechnik auch in den Produktionsstätten unseres Betriebes. Deshalb arbeiten wir mit Wissenschaftlern der TU Dresden eng zusammen. An die Spitze stellt sich unser Jugendforscherkollektiv der FDJ.

Die Ergebnisse in der Planerfüllung und bei der Verbesserung des Waldzustandes wären undenkbar ohne die enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit unseren sozialistischen Landwirtschaftsbetrieben, den Betrieben der Holzindustrie, mit den Räten der Städte und Gemeinden, dem sozialistischen Jugendverband, den Jagdgesellschaften und vielen anderen gesellschaftlichen Organisationen.

Wir sind mit den Genossenschaftsbauern stets von der gemeinsamen Verantwortung für die Nutzung des Bodens und die Gestaltung einer schönen und produktiven Landschaft ausgegangen.

„Kooperation bringt hohe Produktion und steigende Effektivität." Diese Feststellung im Entwurf des

Fotos: Rainer-M. Rührmund

Beschlusses unseres XIII. Bauernkongresses hat sich auch bei uns überzeugend bestätigt. Wir rationalisieren den Transport durch gemeinsame Maßnahmen im Wirtschaftswegebau und haben feste Bindungen zur Reparatur der Technik aufgebaut. Wir nutzen gemeinsam die Einrichtungen des Meliorationsbaus und der ACZ für den Pflanzenschutz und lösen die Aufgaben in der Flurneugestaltung und beim Flurholzanbau. Der größte Teil unserer Forstarbeiter erhält täglich warmes Mittagessen aus den Küchen unserer LPG.

Der wichtigste Faktor unserer Zusammenarbeit ist aber das effektive Nutzen des gemeinsamen Arbeitsvermögens. Im Winter sind über hundert Genossenschaftsbauern bei uns im Wald im Holzeinschlag und in der Waldpflege. Bei der Getreide- und Hackfruchternte packen auch unsere Forstarbeiter mit zu.

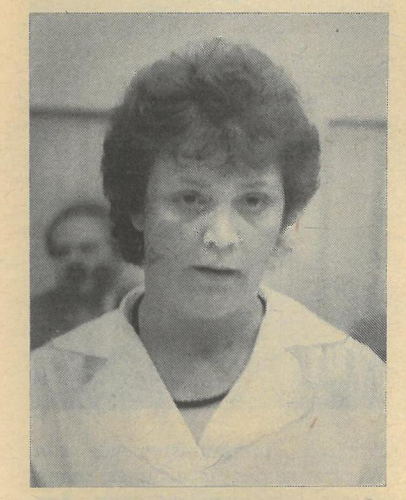
Wir meinen, zu einem schönen Dorf, einer attraktiven Stadt, gehört auch ein ordentlicher Wald. Deshalb wünschen wir uns noch mehr Helfer, mehr Mitverantwortung aller Bürger.

Vorbildlich wird das organisiert zwischen dem Rat der Gemeinde Hochkirch im Kreis Bautzen und der Oberförsterei Czorneboh. Leistungen in der Aufforstung, der Waldpflege und beim Schutz der Wälder werden dort ebenso jährlich vereinbart wie Leistungen unserer Arbeitskollektive zur Lösung kommunaler Aufgaben oder zur Bereitstellung von Holz für Bau- und Werterhaltungsmaßnahmen.

Es ist mir an dieser Stelle ein tiefes Bedürfnis, all den Genossenschaftsbauern und Bürgern zu danken, die als Forstarbeiter auf Zeit einen unverzichtbaren Beitrag für die Bewirtschaftung und den Schutz unserer Wälder leisteten.

Der Bauernmarkt wurde zu einer Attraktion

Gerlinde Friedrich, Leiterin des Ländlichen Einkaufszentrums Neulewin der Konsumgenossenschaft Bad Freienwalde



Alle unsere Erfahrungen bestätigen, daß ein gutes Warenangebot, eine höfliche Bedienung und eine angenehme Atmosphäre in der Verkaufsstelle und in der Gaststätte sehr nachhaltig das Klima im Ort beeinflussen. So, meine ich, tragen wir mehr als 800 000 Mitarbeiter unseres sozialistischen Handels zum Wohlbefinden der Menchen bei, und die Ergebnisse unserer Arbeit haben unmittelbar Auswirkungen auf die Leistungsbereitschaft und die Initiativen der Genossenschaftsbauern.

Unser Ländliches Einkaufszentrum, in dem ich langjährig tätig bin, ist ein handfestes Ergebnis fleißiger Bürgerinitiativen unseres Dorfes. So wurde die 1960 gebaute Einrichtung im vergangenen Jahr durch eigene Kapazitäten der Konsumgenossenschaft und mit Hilfe der Einwohner umfassend rekonstruiert und gleichzeitig mit der durch Unterstützung der Baubrigade der LPG neugestalteten Gaststätte übergeben. Damit stehen unseren Genossenschaftsbäuerinnen und Genossenschaftsbauern für die Dinge des täglichen Lebens Handelseinrichtungen zur Verfügung, die denen der Stadt nicht nachstehen.

Unser Kollektiv ist aber nicht nur durch Arbeit, sondern in ganz besonderem Maße durch die Familien – durch das Wirken unserer Männer und Kinder in den LPG – mit der Landwirtschaft verbunden. Wir lieben unseren Beruf und nehmen aktiv am gesellschaftlichen Leben in der Gemeindevertretung und anderen Gremien teil, weil wir so am besten auf die Probleme im Ort reagieren und auch alle Möglichkeiten des Dorfes zur Erfüllung des Versorgungsauftrages nutzen können.

Unser Hauptaugenmerk gilt der stabilen und zuverlässigen Versorgung der Bevölkerung mit den Waren des täglichen Bedarfs, mit Nahrungs- und Genußmitteln, haushaltchemischen Erzeugnissen, Kurzwaren, Schulbedarfsartikeln, Kleintextilien, Erzeugnissen, die für die Kinderversorgung benötigt werden, und ausgewählten Hauswirtschaftswaren. Diese Sortimente müssen immer im Angebot sein, damit man nicht etwa wegen Waschpulver, einer Rolle Nähgarn oder einem Paar Kindersöckchen in die Stadt fahren muß. Großen Wert legen wir darauf, daß alle Waren ständig mit hohem Frischegrad und bis Ladenschluß angeboten werden.

Es liegt nahe, in diesem Forum über die Obst- und Gemüseversorgung zu reden. Die LPG Pflanzenproduktion „Oderbruch" versorgt zugleich die Kreisstadt und die Stadt Wriezen mit Gemüse. Die Genossenschaftsbauern und wir Händler sind uns einig, daß das Gemüse, das wir im Dorf benötigen, auch im Dorf angebaut und nicht von der Stadt in die Gemeinde transportiert wird.

Die Frischware wird frühmorgens geerntet und unmittelbar vom Feld durch die LPG in unser Geschäft geliefert. Um den Versorgungszeitraum zu verlängern, hat die LPG einen gestaffelten Anbau und eine selektive Ernte durchgesetzt. Das Obst- und Gemüseangebot wird bei uns durch den Aufkauf solcher Sortimente wie Beerenobst, Kirschen, Pflaumen, Birnen, Äpfel und handgepflückte Bohnen erweitert. Dazu gibt es mit den Kleinerzeugern konkrete Vereinbarungen. Die Öffnungszeit der Aufkaufstelle ist den Erfordernissen der individuellen Produktion angepaßt.

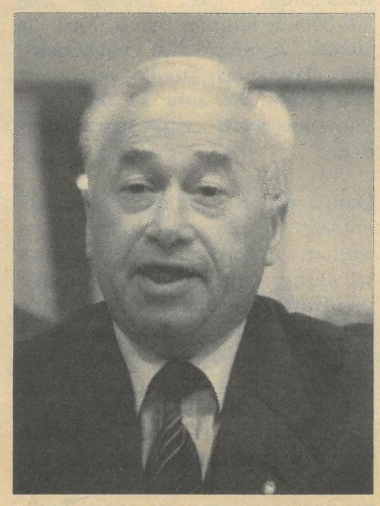
Während der Ernte schaffen wir Voraussetzungen, damit die Genossenschaftsbauern vor bzw. nach der Arbeit noch bequem einkaufen können. Streng achten wir darauf, daß die festgelegten Öffnungszeiten eingehalten werden.

Gleichzeitig sind wir auch Partner des gesellschaftlichen Lebens in den Dörfern. Gemeinsam mit unserem Verkaufsstellenausschuß sorgen wir für eine gute Gestaltung, für Sauberkeit und Ordnung in den Handelseinrichtungen. Zum gesellschaftlichen Leben gehört auch die Pflege von Traditionen. Wachsender Beliebtheit erfreut sich unser Bauernmarkt, der in unserer Gemeinde alljährlich im September Besucher aus nah und fern anzieht. Daran wirkt unser Kollektiv gemeinsam mit vielen anderen, einschließlich privaten ambulanten Händlern mit.

Es gibt also die vielfältigsten Anforderungen, denen wir uns stellen und um deren Realisierung wir kämpfen. Dabei geht nicht alles glatt und reibungslos. Wir haben jedoch im Verkaufsstellenausschuß eine gute Hilfe; durch die enge Zusammenarbeit mit den staatlichen Organen sowie mit der Ortsorganisation der VdgB und vor allem mit dem Bürgermeister wird manche Schwierigkeit schnell überwunden. Wir fühlen uns in unserer Gemeinde Neulewin geborgen, und das gibt uns immer wieder Kraft, den Auftrag zu packen und mit neuen Initiativen zum Wohlbefinden der Bürger beizutragen.

Bildung auf dem Lande ist so hoch wie nie zuvor

Prof. Dr. Willi Breunig, Präsident der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR



So wie wir vor fünf Jahren dem XII. Bauernkongreß und dem Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, Genossen Erich Honecker, versprachen, haben die Mitglieder der awig zur Erfüllung der Beschlüsse des X. und XI. Parteitages der SED mit hoher politischer Verantwortung, großem persönlichem Einsatz, mit Forscherdrang und mit Leidenschaft für das Neue dazu beigetragen, die Errungenschaften von Wissenschaft und Technik immer umfassender für die Intensivierung der Land- und Forstwirtschaft, für die Stärkung der Leistungskraft der LPG, VEG, GPG und staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe zur Geltung zu bringen.

Vorrangiges Ziel war es, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zum Anliegen und zur Verpflichtung für jeden Leitungskader und Spezialisten, für jeden Genossenschaftsbauern und Arbeiter werden zu lassen und ihn als eine große, unerschöpfliche Quelle des Leistungs- und Effektivitätszuwachses stets aufs engste mit den über Generationen entstandenen bäuerlichen Erfahrungen zu verbinden. Noch nie verfügten wir auf dem Lande über ein so hohes Bildungsniveau und Bildungspotential, auf das wir nun bauen können. Diesen entscheidenen Vorzug des Sozialismus gilt es voll für das wirtschaftliche Wachstum, für den gesellschaftlichen und sozialen Fortschritt einzusetzen.

Die Agrarwissenschaftliche Gesellschaft kann zum XIII. Bauernkongreß eine erfolgreiche Bilanz ihrer Tätigkeit ziehen. Die Spitzenergebnisse aus dem gemeinsam mit unserem Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft ausgeschriebenen Wettbewerb wollen wir heute in einem Buch der guten Taten zusammengefaßt übergeben.

Auf der Basis dieser ausgewiesenen Bilanz gilt es nun, ganz besonders in Vorbereitung unseres VII. Kongresses im April 1988, die ganze politische und geistige Kraft der awig zu formieren, ihre spezifischen Mittel und Möglichkeiten umfassend zu nutzen und so mitzuhelfen, die vom XI. Parteitag beschlossene ökonomische Strategie zu verwirklichen und die Land- und Forstwirtschaft, wie hier schon oft betont, in einen Zweig angewandter Wissenschaft zu verwandeln. Das heißt für alle unsere Vorstände und Fachkommissionen, für jede Betriebsgruppe und jedes Mitglied, sich mit jenen weit höheren Anforderungen auseinanderzusetzen, die aus den vor uns stehenden revolutionierenden wissenschaftlich-technischen Entwicklungen, insbesondere aus der breiten Einführung und Anwendung der Mikroelektronik, der Informatik und der Biotechnologie erwachsen.

Dafür den Bildungsvorlauf schaffen zu helfen ist nun zu einem dominierenden Schwerpunkt unserer Tätigkeit geworden. Deshalb haben wir beim Zentralvorstand und allen Bezirksvorständen in ganz kurzer Zeit Arbeitsgruppen Mikroelektronik aufgebaut. Binnen eines Jahres fanden mehr als 300 Bildungsveranstaltungen statt, um insbesondere die Leitungskader auf die Einführung und Nutzung der Computertechnik und Informatik vorzubereiten, ihnen das notwendige Grundwissen und vor allem das Verständnis zu vermitteln für die damit verbundenen völlig neuen Möglichkeiten der komplexen Betrachtung, Entscheidungsfindung und Beherrschung der land- und forstwirtschaftlichen Produktions- und Leitungsprozesse.

Wir wissen, daß wir hier noch am Anfang stehen. Deshalb ist es von besonderem Gewicht, daß in zahlreiche wissenschaftlich-technische Leistungen, die aus den insgesamt 3780 awig-Objekten abgerechnet wurden, bereits Schlüsseltechnologien integriert sind. Immer mehr Betriebsgruppen der awig tragen so dazu bei, praktische Führungs- und Demonstrationsbeispiele zu schaffen, auf die unsere Bildungsarbeit, insbesondere die Anwenderschulen und Trainingskurse aufbauen. Dazu gehören beispielsweise die gemeinsam mit Forschungseinrichtungen der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften geschaffenen Lösungen zur rechnergestützten Produktionsvorbereitung, -steuerung und -kontrolle durch die Betriebsgruppen in den LPG Pflanzenproduktion Marxwalde und Albersroda, im VEG Tierproduktion Stresow und im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Waren sowie durch das awig-Aktiv in der Kooperation Niedergoseln.

Ebenso sind Betriebsgruppen gemeinsam mit ihren Partnern aus der Wissenschaft Wegbereiter für die Einführung und Nutzung neuer biotechnologischer Verfahren. Pionierleistungen auf diesem Gebiet bringt unter anderem die Betriebsgruppe in der LPG Pflanzenproduktion Mühlhausen mit der In-vitro-Massenvermehrung von Erdbeeren oder die des VEG Tierzucht Lewitz mit der Einführung des Embryotransfers. Die absehbare weitere stürmische Entwicklung und breite Einführung der Schlüsseltechnologien führt zu qualitativ völlig neuen Bildungserfordernissen und zu einem enormen Ansteigen des Bildungsbedürfnisses. Darauf haben wir uns einzustellen. Dabei gilt es vor allem, den sehr raschen Erkenntniszuwachs aus neuen Forschungsarbeiten und aus Anwendererfahrungen umgehend in die Weiterbildung einzubringen.

Bei aller dominanten Betonung der Schlüsseltechnologien bleibt jedoch der unverzichtbare Anspruch auf eine Grundbedingung, nämlich, in jeder LPG, in jedem Betrieb, in jeder Kooperation ein insgesamt hohes Niveau des wissenschaftlich-technologischen und betriebswirtschaftlichen Arbeitens sichern zu helfen; auch durch die Weiterentwicklung und Nutzung bewährter traditioneller Verfahren. Nur in dieser Verflechtung gelingt es, die möglichen starken Impulse der Schlüsseltechnologien voll wirksam zu machen.

Es ist die dringend gebotene wissenschaftliche und praktische Aufgabe, in der umfassenden Intensivierung Technologie, Ökonomie und Ökologie immer besser in Übereinstimmung zu bringen. Bisher erreichte Wettbewerbsergebnisse und der rasch steigende Erkenntnisstand lassen deutlich und gewiß werden, die hochproduktive sozialistische Land- und Forstwirtschaft unserer Republik ist mit der zielgerichteten Erhaltung, Pflege und Gestaltung von Natur und Umwelt untrennbar verbunden.

Aus dem bisher Gesagten ergibt sich die tragende Bedeutung der 3500 Betriebsgruppen, von denen allein über 2300 in den Genossenschaften bestehen, für die Tätigkeit unserer Gesellschaft. Als vorwärtsdrängende schöpferische und auch kritische Partner und Helfer der LPG-Vorstände, der Betriebsleitungen und Kooperationsräte in Sachen Weiterbildung und produktionswirksame Umsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind sie unentbehrlich geworden. In sehr vielen LPG, VEG, GPG und staatlichen Forstwirtschaftsbetrieben ist heute das awig-Objekt zum Qualitäts- und Inbegriff fundierten wissenschaftlich-technischen Arbeitens geworden.

Besondere Hilfe geben wir den Betriebsgruppen in den zentralen, bezirklichen und kreislichen Konsultationspunkten zur Gestaltung von Anwenderschulungen und Seminaren als einer wirksamen Methode zur schnellen Übertragung neuer Forschungsergebnisse auf alle potentiellen Nachnutzerbetriebe. Auch hier hat sich eine enge Gemeinschaftsarbeit mit Akademien, Instituten, agrar- und forstwirtschaftlichen Sektionen des Hochschulwesens sowie wissenschaftlich-technischen Zentren für Landwirtschaft der Bezirke entwickelt. In unmittelbarer Vorbereitung des XIII. Bauernkongresses berieten das Präsidium der AdL und das Präsidium unserer Gesellschaft in der LPG Tierproduktion Breitenau mit solchen Betriebsgruppen, die bereits bisher als Partner von wissenschaftlichen Einrichtungen direkt in den Forschungs- und Überleitungsprozeß eingebunden waren.

Erstmals wurden hier an zehn awig-Betriebsgruppen durch den Präsidenten der Akademie eigenständige Forschungsaufgaben aus dem zentralen Plan Wissenschaft und Technik übergeben. Weitere werden nach dem Bauernkongreß folgen. Mit diesem Schritt leiten wir eine neue Etappe höheren Anspruchs und wachsender Mitverantwortung für das erfolgreiche enge Zusammenwirken von Wissenschaft und Produktion ein.

FORTSETZUNG AUF SEITE 10

FORTSETZUNG VON SEITE 9

Landmaschinenbauer lösen ihr Wort ein

Dr. Herbert Kroker, Direktor des VEB Weimar-Werk

Die 6500 Landmaschinenbauer des Weimar-Werkes stehen unter Führung ihrer Parteiorganisation fest an der Seite der Genossenschaftsbauern und betrachten es als ihre Bündnispflicht, die aus dem Beschluß des Politbüros des ZK der SED zur Entwicklung der Landtechnik sich für unser Kollektiv ergebenden Aufgaben allseitig zu erfüllen. Dazu gehört, von den 1630 Mobilkranen 1987 für unsere sozialistische Landwirtschaft 630 auszuliefern. Zur Sicherung dieser gesamtvolkswirtschaftlichen Aufgabenstellung haben wir Maßnahmen für eine Steigerung der Produktion 1987 bei Mobilkranen um 25 Prozent, bei Kartoffelerntemaschinen um 16 Prozent und Ersatzteilen um 20 Prozent zu verwirklichen.

Der erteilte Auftrag unserer Partei muß unter allen Umständen erfüllt werden. Wir wissen, die Bauern brauchen unsere Maschinen.

In der Diskussion mit den Arbeitern haben wir über die notwendige Steigerung der Produktion von Teilen und Baugruppen als Basis für Maschinen und weniger von Prozenten gesprochen. Dazu erwarten die Arbeiter von ihrem Leiter eine gute Organisation der Arbeit. Es ist eine alte Erfahrung, wenn die Arbeit ständig drückt, steigt die Leistung.

Weiter haben wir in den Engpaßkapazitäten die Ziele der sozialistischen Rationalisierung durch Eigenleistungen im Rationalisierungsmittelbau erhöht. Heute kann ich berichten, daß unsere erste Teilverpflichtung, 200 Mobilkrane bis zum Bauernkongreß auszuliefern, eingehalten wurde. Weiterhin werden wir planmäßig 785 Kartoffelerntemaschinen, Ausrüstungen für 35 Kartoffellagerhäuser sowie für etwa 200 Millionen Mark Ersatzteile bereitstellen.

Dank der guten Arbeit unserer Werktätigen ist es per 30. April gelungen, den Plan mit vier arbeitstäglichen Leistungen zu überbieten, die Nettoproduktion um 20,4 Prozent und die industrielle Warenproduktion um 13,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu steigern. Wir nehmen den Kongreß zum Anlaß, um uns bei der sozialistischen Landwirtschaft für ihre Kooperationsleistungen von etwa 100 000 Stunden Fertigungszeit herzlich zu bedanken.

Wir wissen um die Probleme der Ersatzteilversorgung. Obwohl wir in den Jahren 1986/87 die Ersatzteilproduktion um mehr als 30 Prozent steigern, haben wir zeitweilig in wichtigen Positionen Rückstände. Im Betrieb werden zur Zeit wichtige Bedingungen zur Leistungsentwicklung bei Finalerzeugnissen und Ersatzteilen geschaffen. Dazu gehört der Einsatz von etwa 30 neuen hochproduktiven Werkzeugmaschinen im zweiten Halbjahr.

In Durchsetzung des Auftrages, ein einheitliches System der Leitung und Planung der Ersatzteilversorgung im Landmaschinenbau und der Landwirtschaft aufzubauen, beginnen wir im Juni als einen Schritt dazu, die Ersatzteilproduktion und -versorgung computergestützt durchzuführen. Das wird uns helfen, heute wirkende Mängel in der Leitung und Organisation der Ersatzteilproduktion zu überwinden.

Mit diesen und weiteren Maßnahmen werden wir die Ersatzteile für die Kartoffelerntetechnik in guter Zusammenarbeit und Abstimmung mit den Kreisbetrieben für Landtechnik und dem VEB Agrotechnik so ausliefern, daß der Staatsplantermin für die Instandsetzung und die Kampagneversorgung gewährleistet wird. Noch größere Anstrengungen müssen wir unternehmen, damit im zweiten Halbjahr eine wesentliche Verbesserung der Ersatzteilproduktion besonders beim Mobilkran T 174 eintritt. Dabei haben wir noch eine Reihe ernster Probleme im eigenen Betrieb und mit unserer Zulieferindustrie zu lösen.

Gegenwärtig befinden wir uns in der Diskussion und Beratung der Planaufgaben 1988. Ich kann informieren, daß wir 1988 die im Beschluß des Politbüros festgelegten 830 Mobilkrane und 700 Kartoffelerntemaschinen für unsere sozialistische Landwirtschaft produzieren werden. In den drei Jahren 1986 bis 1988 werden wir damit unserer Landwirtschaft bei der Kartoffelerntetechnik nahezu die gleiche Menge und bei Mobilkranen 350 Stück mehr als in den fünf Jahren 1981 bis 1985 zur Verfügung stellen, und das bei wesentlich verbesserten Gebrauchswerten.

Unser Konzept sieht nach dem gegenwärtigen Erkenntnisstand eine Steigerung der Produktion von 40 Prozent im Fünfjahrplanzeitraum vor. Das bedeutet eine Steigerung der Produktion der Kartoffelerntemaschinen von 1600 Stück im Jahr 1985 auf 2400 Stück 1990 und bei Mobilkranen von 1360 auf 1800 bis 1900 Stück. Besonders bei Mobilkranen müssen wir noch weitere Überlegungen anstellen, um den gesamtvolkswirtschaftlichen Anforderungen besser gerecht zu werden.

Diese Wert- und Stückzahlsteigerung bei gleichzeitiger vollständiger Erneuerung des Produktionsprogramms mit Gebrauchswertsteigerung der neuen Erzeugnisse von 40 bis 70 Prozent stellt höchste Anforderungen an die Intensivierung unserer Produktion.

So wird zum Beispiel mit dem Mobilkran T 188, der im zweiten Halbjahr 1988 in die Produktion übergeleitet wird, eine Gebrauchswertsteigerung von 70 Prozent realisiert bei gleichem Fertigungszeitaufwand gegenüber dem abzulösenden Mobilkran T 174. Die ökonomischen Effekte bestehen in der Erhöhung der Umschlagsleistung um rund 50 Prozent, der Senkung des Kraftstoffverbrauches um 30 Prozent je Leistungseinheit, gleichzeitig wird den gestiegenen Anforderungen des Umweltschutzes hinsichtlich Lärm- und Abgasemission Rechnung getragen. Für den Bediener gibt es wesentlich günstigere Arbeitsbedingungen.

Im Mittelpunkt der Entwicklungsarbeiten für die neue Generation von Kartoffelerntemaschinen haben wir uns im Pflichtenheft folgende Ziele gestellt:
- Verdoppelung der durchschnittlichen Kampagneleistungen von 60 ha bei Einsatz der Alttechnik E 665 auf etwa 130 ha bei unseren neuen Maschinen,
- Schaffung unterschiedlicher elektronischer und mechanischer Trenneinrichtungen für verschiedene Einsatzbedingungen bei Erhöhung der Trenngenauigkeit und der Senkung der lebendigen Arbeit auf der Maschine,
- Reduzierung der Beschädigungen und Verluste,
- unter Nutzung rechnergestützter Konstruktionen und des Einsatzes veredelter Werkstoffe streben wir eine Reduzierung der Masse um 15 bis 20 Prozent bei gleichzeitiger Erhöhung der Zuverlässigkeit und der Lebensdauer der Baugruppen und Bauteile an.

Kernstück der neuen Technik wird die Erntemaschine mit elektronischer Trennung für Steine und Kluten sein. Diese Maschine wird ohne Verlesekräfte einlagerungsfähiges Erntegut auch bei komplizierten Standorten liefern. Bei einem Einsatz von etwa 2000 Maschinen auf 180 000 bis 200 000 ha können damit 7000 bis 10 000 Arbeitskräfte eingespart, die Transportkosten verringert und damit pro Jahr 300 000 Liter Dieselkraftstoff eingespart werden.

Damit wollen wir die im Beschlußentwurf des Bauernkongresses gestellten Anforderungen zur Entwicklung einer neuen Baureihe von Kartoffelerntemaschinen Ende der 80er und Anfang der 90er Jahre in enger Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Einrichtungen der Zentralen Prüfstelle für Landtechnik sowie den Praktikern der Landwirtschaft lösen. Sie unterstützen uns seit vielen Jahren bei der Erprobung der neuen Technik. Wichtige Hinweise zur Optimierung der Konstruktion und Erhöhung der Lebensdauer haben wir dadurch erhalten.

Ausgehend von den Erfahrungen bei der Nullserienproduktion der neuen Stallarbeitsmaschine HT 140 in diesem Jahr, werden wir im Weimar-Werk 1988 die Serienproduktion dieses wichtiges Rationalisierungsmittels für die Tierproduktion aufnehmen.

Vieltausendfache Freude über neue Kleingärten

Heidrun Weilepp, Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstandes des VKSK

Als Mitglied des Präsidiums des Zentralvorstandes des VKSK überbringe ich die herzlichsten Grüße der 1,4 Millionen Mitglieder des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter. Ich kann versichern, daß auf dem Kurs des XI. Parteitages der SED in den 19 711 Sparten des VKSK aller Fachrichtungen, von denen ein Drittel in den Dörfern besteht, mit Initiative und Tatkraft um reiche Früchte aus den Kleingärten und Kleintierzuchten gewetteifert wird.

Vor allem geht es uns darum, unsere interessante und erholsame gärtnerische, züchterische und geistig-kulturelle Freizeittätigkeit im VKSK immer mit einem hohen Nutzen für unsere Volkswirtschaft zu verbinden und durch die Erzeugung von hochwertigen pflanzlichen und tierischen Produkten zur immer besseren Versorgung in den Städten und Dörfern beizutragen.

In den Sparten des Verbandes in den Dörfern sind in der Mehrheit Arbeiter, im Dorf wohnende Bürger und zunehmend mehr Genossenschaftsbauern organisiert. Sie widmen sich in ihrer Freizeit mit viel Liebe und Engagement in ihren Gärten der Gemüse- und Obsterzeugung, als Kleintierzüchter und Kleintierhalter der Rassegeflügelzucht, der Rassekaninchenzucht, der Imkerei, der Ziegen- und Milchschafzucht und der Edelpelztierzucht.

Die Mitglieder des VKSK unterstützen den Standpunkt im vorliegenden Beschlußentwurf, die individuelle Produktion als eine Form produktiver Freizeitgestaltung und als eine wirksame Ergänzung der gesellschaftlichen Produktion zu fördern. Damit werden durch die produktive Nutzung der Hausgärten, Kleingärten, Rest- und Splitterflächen und eigener Stallkapazitäten wertvolle Reserven erschlossen. In diesem Prozeß bilden sich vielfältige Formen der Unterstützung durch die LPG-Vorstände heraus, und die Mitglieder der Sparten unterstützen die Genossenschaftsbauern bei der Rübenpflege und bei anderen Arbeiten. Die Spartenkollektive beteiligen sich aktiv und ideenreich an den Vorhaben zur Verschönerung der Städte und Dörfer.

Die Durchführung von Siedlerfesten und Züchterbällen, die Ausrichtung von Leistungsausstellungen der Kleingärtner und Siedler sowie von Kleintierausstellungen, die sich als Leistungsvergleiche züchterischen Könnens und mit ihrem Schauwert großer Beliebtheit bei vielen Bürgern erfreuen, sind ein aktiver Beitrag des VKSK für die Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens im Dorf.

Der XI. Parteitag der SED stellte die Aufgabe, bis zum Jahre 1990 weitere 150 000 neue Kleingärten, davon 20 000 für Berliner Werktätige, einzurichten. Wir begrüßen die im vorliegenden Beschlußentwurf enthaltene Orientierung, dafür geeignete Flächen auszuwählen und bereitzustellen.

Ich kann heute mitteilen, daß seit dem XI. Parteitag der SED 28 590 neue Kleingärten übergeben wurden.

Bei unserer begrenzten landwirtschaftlichen Nutzfläche sehen es die Kleingärtner als ihre Verpflichtung an, die bereitgestellten Flächen durch den Anbau von Gemüse, Obst und Blumen produktiv zu nutzen, auch Ödland in blühende Gärten zu verwandeln und daraus beliebte Naherholungsgebiete zu gestalten.

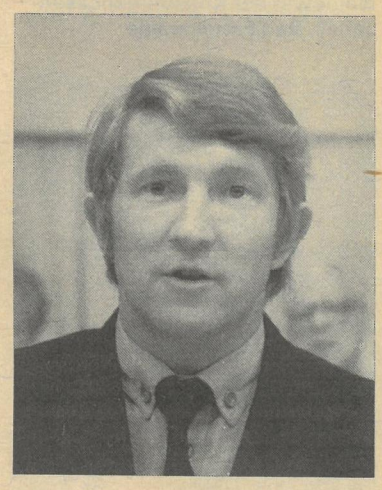
In meiner Freizeit gehört meine Liebe der Imkerei. Wir Freizeitimker haben im Jahr des XI. Parteitages der SED mit 7515 Tonnen Bienenhonig den bisher höchsten Beitrag für die Versorgung der Bevölkerung geleistet.

Wir streben danach, die 1986 erreichten Ergebnisse zu wiederholen und weiter zu erhöhen. Dabei stützen wir uns auf die immer bessere Zusammenarbeit zwischen den LPG und VEG der Pflanzenproduktion und den Kommissionen für Bienenwirtschaft bei den Kreisvorständen des VKSK. LPG-Vorsitzende sind ja in der Regel gute Rechner und haben die Bedeutung der Blütenbestäubung durch die Honigbiene als Intensivierungsfaktor erkannt. Unser Ziel ist es, durch den Bestäubungseinsatz bei Obst, Raps und Vermehrungskulturen zur Erfüllung der Höchstertragskonzeptionen und damit zur Steigerung der Hektarerträge beizutragen. Dementsprechend haben die Freizeitimker die Anzahl der Wandervölker um 11 092 erhöht und werden in diesem Jahr mit rund 270 000 Bienenvölkern in die vorhandenen Kultur- und Naturtrachten wandern.

Uns Genossenschaftsbauern und Imkern liegen die Landeskultur und der Naturschutz besonders am Herzen, sind sie doch auch eine wesentliche Voraussetzung für gute Lebensbedingungen unserer Bienen. Hier haben wir als Imker in unseren Territorien dazu beigetragen, daß eine Vielzahl von Bienenweidegehölzen gepflanzt wurde und somit die noch mancherorts vorhandene Einseitigkeit der Gehölze beseitigt werden konnte. Bienenweidepflanzen und -gehölze eignen sich sehr gut für die Gestaltung der Grünanlagen in den Städten und Dörfern, für die Umpflanzung von Stallanlagen und Mietenplätzen, für Windschutzstreifen, Hanglagen und auch für Wasserläufe. Sie bieten gleichzeitig vielen Vogelarten, Insekten, Kleinsäugern und Wild einen guten Lebensraum. Damit verbessern wir die Umwelt und helfen mit, unsere Heimat schöner und interessanter zu gestalten.

Rechentechnik macht Agrarflug effektiver

Hartmut Giermann, Flugzeugführer im Betriebsteil I Agrarflug Anklam der INTERFLUG



Wir, die Kommunisten wie alle Werktätige des Agrarfluges, sehen unsere Bündnispflicht darin, den Genossenschaftsbauern und Arbeitern der LPG und VEG durch aviochemische Maßnahmen zur weiteren Leistungssteigerung in der Pflanzenproduktion eine maximale Unterstützung zu geben. Die Vorteile des Einsatzes von Agrarflugzeugen und Hubschraubern, wie
- hohe Schlagkraft und Arbeitsproduktivität sowie
- die Vermeidung von Bodendruck und Pflanzenbeschädigungen,

wirken sich sehr positiv zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit sowie Steigerung und Stabilisierung der Hektarerträge aus.

So hat sich davon ausgehend der

Fotos: Rainer-M. Rührmund

Einsatz von Agrarflugzeugen
– zur Intensivierung der Getreideproduktion,
– zur Gewährleistung gesunder Kartoffelbestände,
– zur Erzeugung von Qualitätsobst, zur Gewährleistung hoher und stabiler Rapserträge
– und auch zur Erschließung von Ertragsreserven auf dem Grasland in Hanglagen durch Düngungsmaßnahmen
bereits seit vielen Jahren bewährt. Eine zunehmende Bedeutung für den Agrarflug hat auch die Durchführung notwendiger Düngungs- und Schädlingsbekämpfungsmaßnahmen zum Schutze der Wälder. Der Agrarflug ist somit zu einem fest integrierten Bestandteil des technologischen Prozesses in der Pflanzenproduktion geworden.

Bei der Leitung und Organisation dieser Prozesse hat sich die enge Zusammenarbeit mit dem ACZ als zwischenbetriebliche Einrichtung der LPG, GPG und VEG bewährt. Auf dieser Basis ist auch in meinem Einsatzgebiet ein enges Zusammenwirken von Genossenschaftsbauern und Arbeitern der sozialistischen Landwirtschaft mit uns Vertretern des Betriebes Agrarflug zu verzeichnen. Das ist eine wesentliche Voraussetzung zur Gewährleistung des effektivsten Einsatzes der Agrarflugzeuge und Hubschrauber.

Immerhin hat ein Agrarflugzeug, wie ich es beispielsweise nutze, eine Schlagkraft von durchschnittlich 400 Hektar pro Tag bei der Düngung und beim Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln sogar von durchschnittlich 600 Hektar. Mit einem solchen Produktionsmittel ist klug und verantwortungsbewußt umzugehen. Wir wissen, daß hohe Qualität und die termingerechte Durchführung von Düngungs- und Pflanzenschutzmaßnahmen wichtige Voraussetzungen sind, um den Anforderungen der schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen gerecht zu werden.

Mit Veröffentlichung des Beschlußentwurfes zum XIII. Bauernkongreß haben wir uns sowohl in den SED-Grundorganisationen als auch in den Kollektiven intensiv Gedanken darüber gemacht, wie wir die anspruchsvollen Zielstellungen am wirksamsten erfüllen helfen können. Die Wettbewerbsziele aller Bezirksstaffeln unseres Betriebes sind 1987 darauf ausgerichtet, mehr als fünf Millionen Hektar Agrarflugleistungen in bester Qualität zu erreichen.

Ich kann hier berichten, daß bis zum heutigen Tage 2,4 Millionen Hektar aviochemische Maßnahmen realisiert wurden. Damit haben wir unsere Wettbewerbsverpflichtung zu Ehren des XIII. Bauernkongresses der DDR erfüllt.

Bei der Realisierung dieser Aufgaben werden wir seit Jahren erfolgreich durch Agrarflieger aus der Sowjetunion und der Volksrepublik Polen unterstützt. Die sich auch auf diesem Wege vertiefende Freundschaft mit den Völkern dieser Länder ist sehr wertvoll und fruchtbringend. Ohne diese Hilfe, und das werden in diesem Jahr insgesamt 800 000 Hektar Agrarflugleistungen sein, könnte die vorgesehene Gesamtaufgabe des Agrarfluges der DDR nicht erfüllt werden.

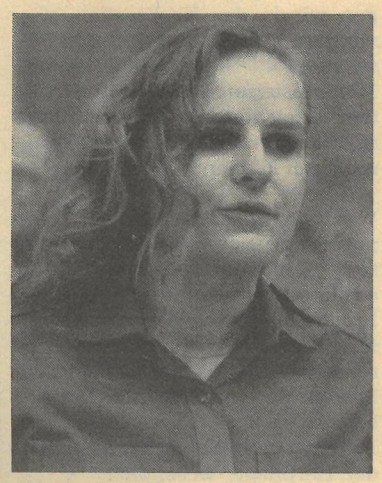
In diesem Zusammenhang möchte ich jedoch auch aus eigenem praktischem Erleben anmerken, daß der Bedarf an Agrarflugleistungen in der Frühjahrskampagne noch nicht abgedeckt wird. Entsprechend den Anforderungen der weiteren Intensivierung der Pflanzenproduktion sowie zur Gewährleistung der Maßnahmen zum Schutze der Wälder ist demzufolge eine weitere Entwicklung der Agrarflugleistungen erforderlich.

Wir wissen, und das ist auch unsere Position, daß wir zur besseren Auslastung der vorhandenen Agrarflugzeuge ständig nach Reserven suchen müssen. Es geht letztendlich um hohe Leistungen in der Flugstunde, um beste Qualität der Arbeitsdurchführung bei Gewährleistung der Flugsicherheit. Der Arbeitstag beginnt für uns bereits vor Sonnenaufgang, um die meteorologisch mögliche Flugzeit voll auszunutzen. Dazu beigetragen haben vielfältige Maßnahmen:
– die weitere Verdichtung des Netzes von Arbeitsflugplätzen sowie die Teilbefestigung von Start- und Landebahnen. Im Bezirk Neubrandenburg beispielsweise sind allein in den vergangenen zwei Jahren 44 solcher Anlagen geschaffen worden;
– auch die durchgängige Nutzung des Landwirtschaftsfunks hilft, weitere Reserven zu erschließen;
– die Verwendung von programmierbaren Taschenrechnern in Verbindung mit Bürocomputern im ACZ ermöglicht die Errechnung der effektivsten Flug- und Beladevarianten für die jeweiligen Schläge;
– auch die Anwendung neuer Technologien in der Kalkung und Flüssigdüngung zur Revitalisierung der Waldbestände hat sich bewährt;
– und, um ein letztes Beispiel zu nennen, möchte ich den Einsatz der Hubschrauber vom Typ Mi-2 im Grasland der Mittelgebirge erwähnen. Mit einer neuartigen Applikationsanlage wird eine durchschnittliche Produktivität von 50 Hektar pro Flugstunde, bei einer Aufwandmenge von 100 kg pro Hektar sogar eine Leistung von 90 Hektar erreicht.

Wir haben jedoch auch eine Reihe von Gedanken zur Erschließung von weiteren Reserven. So wären auch Beratungen des agrarmeteorologischen Dienstes am frühen Morgen über den Rundfunk, die zu beachtende territoriale Besonderheiten für den Agrarflugeinsatz zum Inhalt haben, wünschenswert. Erforderlich wäre auch, die immer noch angewandte aufwendige manuelle Signalisation durch moderne und präzise Verfahren zu ersetzen.

Was „Zauberlehrlinge" von heute beherrschen

Franziska Mißler, FDJ-Sekretär im VEG Gemüseproduktion Meilitz, Landkreis Gera



„Mit besten Taten auf jeden Fall – Frieden – Freundschaft – Festival" bereiten die FDJler der Grundorganisation „Katja Niederkirchner" des VEG Gemüseproduktion Meilitz im Landkreis Gera gegenwärtig das VII. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der DDR und der UdSSR vor.

Der Plan der Gemüseproduktion wurde zum 20. Mai mit 131,3 Prozent erfüllt und gezielt überboten. Darin steckt auch die Arbeit von uns Lehrlingen an sieben Jugendobjekten, wie zum Beispiel der Transporttechnik, die wir ganz in die eigenen Hände übernommen haben.

Wir Jugendlichen sind stolz auf unsere DDR und die kluge Agrarpolitik unsrer Partei. Als FDJ-Sekretär habe ich von den Aktivisten der Landwirtschaft viel gelernt, viel erfahren über das Werden und Wachsen unserer Republik und gehört, welche Erwartungen an uns, die Jugend von heute, gestellt werden. Meine Erfahrung ist: Die Arbeit mit jedem FDJler ist die Voraussetzung für politisches Engagement und hohe Erträge auf jedem Quadratmeter Boden ebenso wie für beste Ergebnisse in der berufstheoretischen und berufspraktischen Ausbildung. Man sagt: Die Jugend ist die Zukunft; aber die Zukunft gibt es nur im Frieden.

Wir sind es, die in wenigen Jahren an der Spitze unseres Landes stehen, als Leiter von Genossenschaften und Betrieben, als politische Führungskader, als Lehrer und Erzieher. Das erfordert bereits während der Berufsausbildung, die Bausteine für die notwendigen Charaktereigenschaften eines Leiters zu legen.

In vielfältigen Diskussionen setzen wir uns als FDJ-Leitung mit solchen Fragen auseinander wie: Strebt schon jeder mit seinem persönlichen Auftrag im Berufswettbewerb nach Bestleistungen? Leistet schon jeder Qualitätsarbeit? Bereitet sich jeder auf jede Unterrichtsstunde gründlich vor?

Das ist zwar für manchen unbequem, aber es hilft uns im Kollektiv, das Beschlossene in die Tat umzusetzen. So konnten im letzten Jahr alle Lehrlinge des dritten Lehrjahres die Facharbeiterprüfung mit dem Prädikat „gut" und besser abschließen. Bei der Abiturprüfung waren es 94 Prozent. Im Ergebnis dieser Leistungen erhielten alle Lehrlinge einen Studienplatz an den agrarwissenschaftlichen Sektionen der Hochschulen und Universitäten. Wo gibt es noch ein Land, in dem so etwas möglich ist. Sicher nicht viele.

Im Leistungsvergleich „Bester im Beruf" haben wir zu den Lehrlingstagen der FDJ unsere Besten ermittelt. Dabei haben die Lehrlinge unsres Betriebes im Bezirksleistungsvergleich bei den Agrotechnikern den ersten Platz erreicht und andere gute Plazierungen.

Sicherlich könnt ihr euch noch an die „Taten" des Zauberlehrlings in Goethes gleichnamigen Werk erinnern. Im Gegensatz zu jenem beherrschen wir, natürlich mit Hilfe unserer Meister, die von uns gerufenen Geister, in Gestalt von Höchstertragskonzeptionen und Computern und behaupten uns so als Lehrlinge im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED" täglich aufs neue.

Dabei vergessen wir natürlich keine der guten Bauernregeln. Die beste Erprobung unserer praktischen und theoretischen Fähigkeiten sehen wir in der MMM-Bewegung. Zur Zeit arbeiten wir an sechs Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik, und zehn Lehrlinge erarbeiten Hausarbeitsthemen aus der MMM-Bewegung.

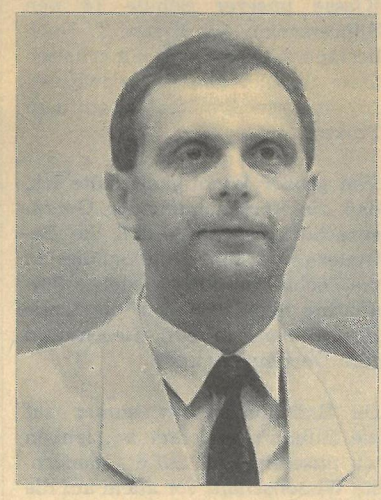
Stolz sind wir, daß sechs unserer besten Lehrlinge in einem Jugendforscherkollektiv der LPG Pflanzenproduktion Rückersdorf mitarbeiten können. Wir befassen uns mit dem Einsatz von Methoden zur Minimierung phytotoxischer Belastungen für Kulturpflanzen. Dabei hilft es uns wesentlich, daß im Pflichtenheft für jeden konkrete Aufgaben fixiert sind.

Mit den pflanzenphysiologischen Untersuchungen und der computergestützten Auswertung werden wir mit Techniken und Arbeitsverfahren vertraut gemacht, die uns befähigen, Methoden des Forschens zu erlernen und anzuwenden. Dabei soll gleichzeitig die rechnergestützte Auswertung der Untersuchungsergebnisse mit den uns zur Verfügung gestellten Computern erreicht werden, denn die FDJ übernimmt ja die Patenschaft über die Informatikausbildung. Deshalb haben wir zunächst erst einmal alle Lehrlinge computerhungrig gemacht, müssen jetzt aber feststellen, daß wir nicht alle gleichzeitig satt bekommen.

Wir wollen natürlich auch gute Gastgeber zum VII. Festival der Freundschaft sein. Unsere Betriebsberufsschule und das schöne Lehrlingswohnheim gestalten wir gegenwärtig als Quartierobjekte aus. Die Gestaltung der Außenanlagen haben wir mit dem ersehnten Frühlingsanfang in Angriff genommen. Unsere Arbeitsgemeinschaft Aquaristik gestaltet für die Eingangszone ein großes Schaubecken, und unser Singeklub erarbeitet ein Programm mit Beiträgen in russischer Sprache.

Als Bauernsohn auch ein begeisterter Tierarzt

Dr. Dietmar Wauer, Tierarzt in der LPG Neschwitz, Kreis Bautzen



Die Hauptproduktionsrichtung der LPG Tierproduktion Neschwitz ist die Mastrinderproduktion. Wir erbringen 45 Prozent des Kreisaufkommens bei einem sehr hohen Exportanteil. Ausgehend von den Beschlüssen des XI. Parteitages und deiner Rede, Genosse Honecker, vor den 1. Sekretären der Kreisleitungen der SED, nehme ich als Mitarbeiter des Veterinärwesens und damit als enger Bündnispartner der Genossenschaftsbauern und Arbeiter die höhere Verantwortung für die Verbesserung der Tiergesundheit, für den Tierseuchenschutz, die Senkung der Tierverluste und für hohe Aufzuchtleistungen wahr. Durch die gute Arbeit der Tierpfleger und meinen Beitrag senkten wir zum Beispiel in der LPG Neschwitz 1986 die Kälberverluste auf 0,48 Prozent und Rinderverluste auf 0,7 Prozent. In Vorbereitung unseres XIII. Bauernkongresses haben wir mit den Kollektiven die stallbezogenen Höchstleistungskonzeptionen überarbeitet und uns hohe Ziele gestellt. Ich darf heute sagen, daß diese anteilig erfüllt und überboten wurden.

Aus unseren Erfahrungen in Neschwitz können wir sagen: Tiergesundheit wird immer mehr zu einem grundlegenden Faktor der Intensivierung der Tierproduktion. Ökonomischer Futtereinsatz und Qualitätserzeugnisse sind nur mit gesunden Tierbeständen zu erzielen.

Ich sehe es als meinen persönlichen Auftrag an, gemeinsam mit den Tierpflegern und Leitern alle, auch in unserer LPG noch bestehenden Möglichkeiten, insbesondere zur breiten Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Ausschöpfung des großen züchterischen Potentials unseres Tierbestandes, zur Leistungssteigerung und zur Senkung des Produktionsaufwandes zu nutzen.

Auf diese Aufgaben konzentriere ich meine Mitarbeit im Kooperationsrat und im Vorstand der LPG. Im Kooperationsrat nehme ich Einfluß auf den bedarfsgerechten Futteranbau in Menge und Qualität. Unser Ziel ist es, 80 Prozent der Silagen in den Klassen I und II zu produzieren und eine zehnprozentige Grob- und Konzentratfutterreserve zu schaffen.

Im Kampf um die Erreichung von Spitzenleistungen in der Rindermast hat es sich bei uns bewährt, neueste Erkenntnisse der Wissenschaft zum Stoffwechsel der Tiere und zum Fütterungsregime zügig in die tägliche Produktion umzusetzen. Die dafür erforderlichen Veränderungen im Futteranbau wurden im Kooperationsrat beraten und beschlossen. Durch Stoffwechselanalysen von Blutproben im Labor kontrollieren wir die Nährstoffzufuhr und Futterverwertung und werden so die Futterökonomie um weitere zwei Prozent verbessern. Nachdem wir zirka 800 Gramm Tageszunahmen pro Tier erreicht haben, nehmen wir jetzt Kurs auf 900 Gramm, und dies mit wirtschaftseigenem Futter.

Ordnung, Sicherheit und Tierseuchenschutz beraten und organisieren wir gemeinsam in der Kooperation. Es bewährt sich, wenn der Tierarzt im Aktiv „Rekonstruktion und Rationalisierung" des Kooperationsrates bereits bei der Vorbereitung von Maßnahmen der Modernisierung mitarbeitet. Dadurch gelingt es uns, die Anforderungen der Tiergesundheit, des Tierseuchenschutzes und des Umweltschutzes schon bei der Bauvorbereitung sicherzustellen.

Bewährt hat sich, daß der Tierarzt das Recht hat, zu den Vorstandssitzungen der LPG Beschlußvorlagen einzubringen und daß während der Plandiskussion ein Gutachten zum Volkswirtschaftsplan erarbeitet wird. Ich nutze diese Form, um eine fruchtbare Auseinandersetzung zur Intensivierung der Tierproduktion bei gleichzeitiger Sicherung der Einheit von Produktion und Hygiene zu erreichen.

In Brigadeversammlungen sage ich meinen Standpunkt zum Leistungsvergleich und vermittle gute Erfahrungen zur Qualifizierung unserer Arbeit. Gemeinsam sichern wir Wege und streiten uns, wie eine einmal erreichte Bestleistung dauerhaft zu machen ist und wie die Arbeit mit der Höchstleistungskonzeption ständig vervollkommnet wird.

Durch meine aktive Teilnahme an der Planung und Leitung im Kooperationsrat und im LPG-Vorstand setze ich mich mit aller Kraft

FORTSETZUNG AUF SEITE 12

FORTSETZUNG VON SEITE 11

dafür ein, die produktionsfördernde und produktionsstabilisierende Wirksamkeit veterinärmedizinischer Wissenschaft und tierärztlicher Tätigkeit durch eine noch engere Zusammenarbeit mit allen Genossenschaftsbauern und Arbeitern zu vervielfachen. Alle entscheidenden Vorschläge und veterinärmedizinischen Maßnahmen berate ich vorher mit meinen Genossen und Mitarbeitern in der staatlichen tierärztlichen Gemeinschaftspraxis. Den Meinungsstreit in diesem, aus unterschiedlichen Fachtierärzten und Spezialisten zusammengesetzten Kollektiv brauche ich, damit meine Vorschläge und Maßnahmen den neuesten wissenschaftlichen Anforderungen entsprechen und ökonomisch wirksam sind.

Insgesamt ist so unser Vorgehen auf einen sparsamsten Einsatz von Tierarzneimitteln ausgerichtet. Dies erreichen wir durch Sicherung von Tiergesundheit und Hygiene, denn wir wollen nicht mit hohem Medikamenteneinsatz vermeidbare Mängel sanktionieren.

Dennoch brauchen wir größere Stabilität in der Bereitstellung von Impfstoffen, Tierarzneimitteln, Desinfektionsmitteln und Instrumenten. Und selbstverständlich müssen wir auch beweglich sein zur Erfüllung der operativen Aufgabenstellung.

Unsere Schüler knobeln am Computer der LPG

Oberlehrer Gernot Schilder, Direktor der Erich-Weinert-Oberschule Oettersdorf, Kreis Schleiz

1959 kam ich als junger Lehrer nach Oettersdorf, einem etwa 800 Einwohner zählenden Dorf in Thüringen. Ich muß ehrlich sagen, ich wollte nach den üblichen zwei Absolventenjahren wieder zurück in meinen Heimatort gehen. Inzwischen sind es fast 30 Jahre geworden, und ich bin glücklich darüber, als Lehrer an der Geschichte unseres Territoriums mitgeschrieben zu haben.

Unser Oettersdorf ist in diesen drei Jahrzehnten ein attraktives, schönes Dorf geworden, in dem es sich lohnt zu leben; mit drei leistungsfähigen landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften und einer neuerbauten Schule mit modern ausgestatteten Unterrichtsräumen. Heute ist es für uns selbstverständlich, daß alle Kinder aus unseren Dörfern ihr Recht auf Bildung wahrnehmen und eine zehnjährige Schulbildung erhalten.

Unsere polytechnische Oberschule bietet alle Möglichkeiten, um unseren Kindern einen guten Start in das Berufsleben zu gewährleisten.

Wir setzen alle unsere Kräfte dafür ein, diese Möglichkeiten immer besser zu nutzen und auszubauen.

Es ist zur Selbstverständlichkeit geworden, daß die Leitungskader der Genossenschaften und des Landtechnikbetriebes regelmäßig vor unseren Pädagogen auftreten.

Exkursionen des Lehrerkollektivs in die LPG und Betriebe machen sie mit den modernen Produktionsmitteln und -anlagen, mit den großen Leistungen der Werktätigen im Kampf um die Verwirklichung der Zielstellungen des XI. Parteitages, aber auch mit den noch zu lösenden Problemen bekannt und befähigen sie, das Erlebte im Unterricht gemeinsam mit den Schülern zu verarbeiten. Wir Lehrer verstehen so viel besser, daß die Aufgabe der Volksbildung zutiefst die weitere Entwicklung der sozialistischen Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft beeinflußt.

Die Ergebnisse bestätigen die Richtigkeit dieses Weges. Etwa ein Drittel der Absolventen meiner Schule sieht heute seine persönliche Perspektive in der beruflichen Tätigkeit in einer LPG unseres Territoriums.

Wir haben die Erfahrung gemacht, weil in der Landwirtschaft Wissenschaft und Technik in rasantem Tempo Einzug halten, muß man die Jugend rechtzeitig damit vertraut machen; denn wir wissen, wo Neues entsteht, zieht es die Jugend hin. Der Unterricht in der produktiven Arbeit in den LPG Pflanzenproduktion und Tierproduktion wird dank der guten Tätigkeit der tüchtig arbeitenden Betreuer attraktiv, interessant und anziehend für unsere jungen Menschen gestaltet. So sind Jugendliche in der 2000er-Milchviehanlage der LPG „Thomas Müntzer" tätig und lernen das Melkkarussell bedienen. Im gegenwärtigen Schuljahr erwerben von 19 Schülern der 9. Klasse unserer Schule 14 den Führerschein der Klasse T. Nach bestandener Fahrprüfung erhalten diese Schüler in der produktiven Arbeit ihren Arbeitsplatz auf dem Traktor.

Von großer Wichtigkeit halte ich, daß die Vorsitzenden der Genossenschaften sichern, daß die Betreuer es verstehen, die Schüler an die Technik und die moderne Produktion heranzuführen, die Liebe zum Boden, zu den Tieren und zum Dorf auszeichnet.

Da Erziehungsarbeit immer auf die Zukunft gerichtet ist, lenken wir unseren Blick auf die modernste Wissenschaft, vor allem auf die Anwendung der Schlüsseltechnologien in der Landwirtschaft.

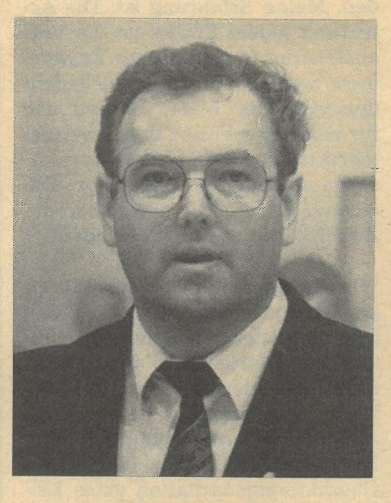
Unsere neugebildete Arbeitsgemeinschaft Computertechnik, der sechs Schüler der 9. Klasse angehören, hat seit Herbst 1986 die Möglichkeit, am Personalcomputer PC 1715 der LPG Pflanzenproduktion Dittersdorf regelmäßig unter Anleitung von erfahrenen Genossenschaftsbauern zu arbeiten. Dabei verwenden sie zum Beispiel Bodendaten und Einsatzvarianten für die Technik unserer LPG und erhalten so Einblick in die praktische Anwendung dieser modernen Arbeitsmittel.

Für mich ist bereits heute klar, daß im kommenden Schuljahr wesentlich mehr Schüler mit dem Computer arbeiten werden, wir verstärkt den Schülern wissenschaftlich-technische Aufgaben zum Knobeln übertragen und auch weitere Arbeitsgemeinschaften bilden werden, die sich mit agrobiologischen und zootechnischen Problemen beschäftigen.

Unsere wichtigste Erfahrung als Leitung der Schule ist, stets eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit von Lehrern, Eltern, den Leitungskadern und Brigaden der LPG von der ersten Klasse an zu sichern. Das verlangt insbesondere von meinen Lehrern, daß sie frühzeitiger gemeinsam mit den Eltern die Kinder für die Berufe der Pflanzen- und Tierproduktion begeistern und den einmal geweckten Wunsch festigen.

Sichere Perspektive für uns und unsere Kinder

Dr. Rainer Raasch, Vorsitzender der LPG Veilsdorf, Kreis Hildburghausen



In der Kooperation Heßberg bewirtschaften wir 7600 ha Acker- und Grünland überwiegend auf V 9-Standorten in einer Höhenlage zwischen 400 und 800 Meter. Was für die Rennsteigläufer am vergangenen Sonnabend sportliche Herausforderung war, ist für uns in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung komplizierte tägliche Praxis. Der Weideauftrieb auf die Waldweiden in diesen Tagen unterstreicht das besonders.

1400 ha sind nicht maschinell bearbeitbar und nur durch unsere Tiere zu ernten, denn wir können es uns nicht leisten, auch nur einen Hektar zu verschenken; denn schließlich schauen uns auch noch im Jahresverlauf ca. 150 000 Urlauber bei unserer Arbeit in der Kooperation auf die Finger.

Auf unserer Gesamtfläche erreichten wir als bisher höchsten Durchschnittsertrag 45,6 Getreideeinheiten je Hektar bei einer durchschnittlichen Bodenwertzahl von 28. Dieses Ergebnis spricht für den Fleiß und das Können unserer Genossenschaftsbauern und Arbeiter im Grenzkreis Hildburghausen.

Nur zwei Kilometer von meinem Heimatdorf Veilsdorf entfernt, liegt das BRD-Bauerndorf Grattstadt. Von den dort noch 17 ansässigen Bauern haben mit den Praktiken imperialistischer Agrarpolitik nur ganze zwei noch Überlebenschancen als Bauern und können ihren Söhnen eine – wenn auch fragwürdige – Perspektive auf dem eigenen Hof bieten. Die übrigen zählen bereits ihre Tage als Bauern, denn Milchquoten, Preisabfall und die gesamte EG-Agrarpolitik treiben sie systematisch zur Aufgabe ihrer bäuerlichen Existenz, treiben sie in das gesellschaftliche Abseits.

Dank der klugen Agrarpolitik unserer Partei hat die Klasse der Genossenschaftsbauern bei uns nicht nur eine klare gesellschaftliche und berufliche Perspektive, sie nimmt im festen Bündnis mit der Arbeiterklasse unmittelbar an der Führung und Leitung unseres sozialistischen Staates teil.

Diese gut durchdachte weitsichtige Agrarpolitik unserer Partei und die Möglichkeit, unsere Arbeit im Frieden tun zu können, sind wesentliche Grundlagen unserer wachsenden Erfolge.

Aus unserer konkreten Lage – 44 Prozent Grünland – ergibt sich für uns, der Weidewirtschaft bei der Intensivierung der Pflanzen- und Tierproduktion besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Dies tun wir auch angesichts einer 2000er-Milchviehanlage und einer 8000er-Kälber- und Jungrinderanlage in unserer Kooperation sehr verantwortungsbewußt. Die Jungrinderaufzucht des VEG Eisfeld ist so organisiert, daß während der Weideperiode alle weidefähigen weiblichen Jungrinder die Graslandreserven in den Hanglagen intensiv nutzen. Die mechanisch bearbeitbaren Flächen dienen der Winterfutterproduktion. Dieser Betrieb sichert die Reproduktion der Milchviehbestände der Kreise Hildburghausen und Sonneberg in hoher Qualität.

Auch die Genossenschaftsbauern in der Milchproduktion unserer LPG Veilsdorf nutzen vielfältige Möglichkeiten der Produktion auf der Weide bei einem Kuhbestand von 3650 Stück. Kennzeichnend für unser Herangehen an die Lösung der komplizierten Aufgabe der grobfutterorientierten Milchproduktion war die Einführung des Weideverfahrens auch in der 2000er-Milchviehanlage Schackendorf. Seit 1981 systematisch entwickelt und erprobt, befinden sich in diesen Tagen über 1000 Kühe dieser Anlage auf der Weide. 750 Kühe weiden in Anlagennähe, um sie über das hochproduktive Melkkarussell melken zu können. Die übrigen sind in einer Weidezentrale sozusagen auf Sommerurlaub.

Unsere 2000er-Milchviehanlage erreichte 1986 ausschließlich auf der eigenen Futterbasis der Kooperation 4560 Kilo Milch je Kuh bei einem Futteraufwand von 60 Kilo Energetische Futtereinheiten je Dezitonne Milch.

Neue Überlegungen stellen wir in unserer LPG an, wie wir durch höhere Arbeitsproduktivität in unseren Anlagen vor allem über Wissenschaft und Technik, eine gute Arbeitsorganisation und mit den vorhandenen Kräften eine immer höhere Produktivität erreichen können. Jede Kuh im 12-Stunden-Abstand pünktlich zu melken, leistungsgerecht zu füttern und ordentlich zu betreuen sichert uns zwar hohe und stabile Leistungen aus dem bereitgestellten Futter, stellt aber auch hohe Ansprüche an unsere Menschen, ganz gleich, ob sie im Tag- oder Nachtschichtbetrieb tätig sind. Deshalb überlegen wir in der Kooperation, wie wir gerade die Arbeit in diesen Bereichen durch Rationalisierung, Modernisierung und Rekonstruktion erleichtern, aber auch hinsichtlich der Vergütung besser stimulieren können.

Wir führen zum Beispiel das computergesteuerte Produktionskontrollsystem Milch ein. Wir rekonstruieren zur Zeit bei laufender Produktion komplex die 400er-Milchviehanlage unserer Genossenschaft in Crock, sparen dort 30 Prozent der vorher benötigten Arbeitskräfte ein und verbessern die Arbeits- und Lebensbedingungen der Tierpfleger wesentlich.

In der bisher bewährten Zusammenarbeit mit der Landmaschinenindustrie sind gerade hier zukünftig umfangreichere Aufgaben in kürzerer Frist zu bewältigen, um eine bedienarme Produktion in den komplizierten Produktionsrichtungen vorrangig zu realisieren.

Obwohl wir in der Futterproduktion 1986 witterungsbedingt nicht die geplanten Erträge erreichten, ist es uns durch die 1985 angelegte Futterreserve gelungen, zum gegenwärtigen Zeitpunkt bei erfülltem Plan eine Steigerung der Milchproduktion zum Vorjahr auf 102 Prozent zu erzielen.

Über die Vereinbarungspreise organisierten wir in der Kooperation sozusagen ein Delikat-Programm der grobfutterbetonten Rinderfütterung. Es beginnt mit Frühweide und zeitigem Schnittgrünfutter im April/Mai, sichert über lange Zeiträume Kleegras als ausschließliches Frischfutter, beendet die Grünfutterperiode mit Markstammkohl im November/Dezember und sichert uns ausreichend und gutes Winterfutter. Den entstehenden Nutzen teilen wir uns mit den Pflanzenbauern durch entsprechende Vereinbarungspreise. In der Palette der Konservate wird die Maissilageproduktion besonders stimuliert zur Sicherung der Stoffwechselgesundheit und der Milchqualität.

Im Ergebnis dessen steht bei ansprechender Milchleistung ein Getreideaufwand von weniger als 200 g/kg Milch. Hierüber beraten wir in der Kooperation, in der Futterkommission, aber auch in der Leiterberatung, wenn nötig täglich, zumindest zu der Zeit, wo auch täglich Futter produziert wird. Das ist für uns konkrete Kooperation, das verstehen wir auch unter der wirtschaftsleitenden Funktion unseres Kooperationsrates.

Ausbildung in Labor, Hörsaal und Praxis

Prof. Dr. sc. agr. Dr. h. c. Hans Joachim Schwark, Direktor der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität Leipzig

Das Politbüro des ZK der SED und der Ministerrat der DDR haben im April 1986 Grundpositionen für die weitere Ausbildung von Agraringenieuren und Agrarökonomen beschlossen. Die Entwicklung der Produktionsverhältnisse und Produktionsbedingungen in der Landwirtschaft unseres Landes erfordern die Heranbildung wissenschaftlich und methodisch befähigter sowie disponibel einsetzbarer Agraringenieure, die in der Lage sind, den Marxismus-Leninismus in der Einheit von Weltanschauung, Theorie und Politik in der eigenen wissenschaftlichen und praktischen Tätigkeit schöpferisch anzuwenden. Das erfordert Kader, die in den Kämpfen unserer Zeit aktive Mitstreiter für den Frieden sind, Kader, die ihre berufliche Tätigkeit als politischen Auftrag be-

Fotos: Rainer-M. Rührmund

greifen. Sie tragen die Verantwortung dafür, daß die Agrarproduktion als die einzige, objektiven Naturgesetzen folgende, sich ständig reproduzierende Quelle stofflicher Erzeugung „rascher fließt" und mit höchster Effektivität zur Steigerung des Nationaleinkommens beiträgt.

Das kann nur im Zusammenwirken aller für Erziehung und Bildung zuständigen Institutionen erreicht werden und erfordert deren näheres Zusammenrücken.

Gute Erfahrungen in der Gestaltung des Wechselverhältnisses von theoretischer und berufspraktischer Ausbildung liegen an allen Einrichtungen vor, auf deren Grundlage es weiter aufzubauen gilt. Die Landwirtschaft übernimmt aus jedem Studienjahr von den Hochschulen rund 1500 Studenten in die Praktika. Aus unserer Sektion kann ich berichten, daß wir mit 150 Betrieben, bestgeleiteten LPG und VEG, Verträge haben, in denen die Studenten praktizieren und in denen wir ein hohes Verantwortungsbewußtsein für den Erziehungs- und Ausbildungsprozeß vorfinden.

Bewährt haben sich gezielte Gruppenpraktika, wie sie von unserer Sektion auf den Grünlandstandorten des Kreises Ludwigslust oder den Ackerbaustandorten der AIV Querfurt und Delitzsch zur Durchführung gelangen. Parallelen dazu gibt es von den Berliner Sektionen im Kreis Angermünde beziehungsweise der Sektion Pflanzenproduktion Halle ebenfalls in der AIV Querfurt und im Kreis Sangerhausen. Diese Praktika, so meinen wir, sind für das Begreifen des einheitlichen Reproduktionsprozesses in der Landwirtschaft von ganz entscheidender Bedeutung. Mehr Aufmerksamkeit müssen wir gemeinsam der Berufsmotivation schenken. Der größte Teil unserer Studenten kommt aus den rund 30 Betriebsberufsschulen mit Abitur. Zu diesen gilt es, wie zu den Betrieben, in denen, durch das Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft bestätigt, das Vorpraktikum für Bewerber aus der EOS läuft, den Kontakt zu vertiefen und auf die Berufsmotivation einzuwirken.

In gleicher Weise müssen wir gemeinsam junge Facharbeiter für ein Studium vorbereiten, die sich in der Produktion bewährt haben und dort schöpferisch wirksam und leitend tätig sein wollen. Die Bereitschaft, Leitungsaufgaben zu übernehmen und Verantwortung zu tragen, muß unser erklärtes Erziehungsziel sein, das wir jedoch nur gemeinsam in der entsprechenden Gestaltung der Praktika erreichen können. Die sich bietenden Möglichkeiten der Delegierung und die damit verbundene gemeinsame Verantwortung für die Entwicklung junger Leitungskaderpersönlichkeiten sollten wir noch stärker nutzen.

Ein unverzichtbarer Bestandteil des Hochschulwesens der DDR bleibt die Einheit von Forschung und Lehre. Demzufolge müssen die Absolventen als Mittler zwischen Wissenschaft und Produktion, als Produktionsorganisatoren sowie als Forscher eine positive Grundhaltung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt und zur wissenschaftlichen Arbeit haben. Sie müssen über methodische Grundkenntnisse der Forschungstätigkeit und der Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verfügen.

Um entsprechende Grundhaltungen zu schaffen, ist es notwendig, daß bereits an der Ausbildungsstätte eigene Erfahrungen in der Forschungstätigkeit gesammelt werden. Wir halten die an unserer Sektion gemachten Erfahrungen, wonach jeder Student vom ersten Tage seines Studiums an einem Wissenschaftsbereich und damit einem Wissenschaftlerkollektiv zugeordnet wird, für verallgemeinerungswürdig.

Auch im Studium geht es um Spitzenleistungen. Wir wollen einen neuen Stil akademischen Lehrens und Studierens durchsetzen, um den höheren Anforderungen unserer gesellschaftlichen Entwicklung und den Erfordernissen des Bildungsvorlaufs gerecht zu werden. Wir verstehen darunter die Verbindung steigender Qualifikation der Lehrenden mit der Aktivität und der zielstrebig wachsenden Selbständigkeit der Studierenden in einem Prozeß sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, der sich vom reinen Lernprozeß immer mehr zu einem Prozeß gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeitens entwikkelt.

Ich bin mir gewiß und versichere den Repräsentanten unserer landwirtschaftlichen Praxis namens der 1500 Hochschullehrer und Wissenschaftler sowie 1000 Fachschullehrer des agrarwissenschaftlichen Bereiches und ihrer 14 000 Studenten, daß die sich in der Diskussion befindliche Aus- und Weiterbildung der Agraringenieure Umsetzungsformen haben wird, die dem Erfordernis an Vorlauf gegenüber der Produktion Rechnung tragen und der Entwicklung der Landwirtschaft unseres Landes angemessen sein werden.

Was eine Uraltweisheit uns heute zu sagen hat

Axel Pamperin, Brigadier in der LPG Scharbow, Kreis Hagenow

Wenn ich hier im FDJ-Hemd ans Rednerpult trete und mich im Saal umsehe, so zeigt dies ein weiteres Mal, das FDJ-Blau gehört ebenso zu unserer Landwirtschaft wie das Grün der Wiesen und Felder, das Goldgelb der Ähren und das Rot unserer Fahnen. Und ich bin stolz, zu einer Generation von Bauern zu gehören, die mit Hilfe von Computern und Biotechnologie und dem Wissen und der Erfahrung der älteren Genossenschaftsbauern und Arbeiter eine neue Wegstrecke der Landwirtschaft mitgestaltet.

Einem Bauern brauchen nicht erst graue Haare zu wachsen, bis er weiß, daß ohne Fleiß im Frühling keine Erntekrone im Herbst zu gewinnen ist. So haben wir uns in der thematischen FDJ-Versammlung im Januar unter dem Motto „Mein Beitrag zum Volkswirtschaftsplan 1987" Gedanken gemacht, wie wir die diesjährige Frühjahrsbestellung am besten in den Griff bekommen. Natürlich mußten wir uns dabei auch mit Meinungen auseinandersetzen, Frühjahrsbestellung sei doch nichts Neues, die hätten wir immer geschafft, ohne so viel Wind um die Sache zu machen. Doch es war richtig, daß sich die Gemüter erhitzten am „Wie" und „Warum". So brauchten wir uns nach der langen Kälte nicht erst warmzulaufen, wir waren vom ersten Tage an bei den Bestellarbeiten voll da, und jede Stunde wurde genutzt.

Zusätzlich fühlten wir uns herausgefordert durch den Leistungsvergleich, den wir mit den Jugendbrigaden der LPG Pflanzenproduktion Osterweddingen und Zöschen vereinbarten und öffentlich über die „Junge Welt" führten. Unser gemeinsames Grundanliegen bestand darin, im Jahr des XIII. Bauernkongresses durch Spitzenleistungen in der Frühjahrsbestellung Höchsterträge in der Ernte 1987 zu sichern.

Unser Jugendkollektiv mit zwölf Jugendlichen half erfolgreich mit, dafür gute Voraussetzungen zu schaffen: Die Aussaat des Sommergetreides schlossen wir trotz komplizierter Boden- und Witterungsbedingungen bis zum 15. April auf 188 ha ab. Und die Bestände stehen gut. Die geplanten Einsatztage wurden um 0,5 unterschritten. Und bei allen Arbeiten steht die Qualitätsstufe I und II zu Buche.

Zu unseren bewährten Erfahrungen gehört es, täglich die Leistungen des Kollektivs und jedes einzelnen einzuschätzen und die Aufgabenstellung für die Folgetage sehr gewissenhaft zu beraten. Und was die Technik angeht, so sagen wir: Wenn der Traktor rollen soll, dann braucht er nicht nur Diesel, sondern ebenso regelmäßige Pflege und eine ordnungsgemäße Wartung. Vorbeugen ist immer besser als Instandsetzen, denn vor allem so sind die auch bei uns bestehenden vielfältigen Nachschubsorgen bei Ersatzteilen so gering wie möglich zu halten.

„Wer täglich sieht nach seinem Feld, der findet täglich ein Stück Geld." Dieser goldrichtige Spruch steht in der Broschüre „Bilanz der Agrarpolitik im Bezirk Schwerin" zwar unter dem Motto „Uraltweisheiten", mir scheint er aber sehr zeitgemäß. Als Komplexleiter Futterernte weiß ich, daß wir in diesen Tagen bei der Pflege der Kulturen und in der Grobfutterernte voll zu tun haben. Doch zugleich habe ich schon die nächste Aufgabe im Blick, gelten meine Gedanken schon jetzt den Getreidefeldern. Die Getreideernte als Jugendobjekt zu führen ist bei uns eine gute Tradition geworden. Eine erste Problemdiskussion zur Vorbereitung der Getreideernte, an der andere junge Erntekapitäne aus dem gesamten Kreis Hagenow teilnahmen, haben wir vor wenigen Wochen geführt. Natürlich waren da unsere guten Erfahrungen, wie es meinem Kollektiv gelungen ist, stabil vordere Plätze im Kreis und im Bezirk bei der Ernte 1986 zu erreichen, gefragt.

Entscheidend ist die Nutzung jeder möglichen Erntestunde, der feste Wille des gesamten Kollektivs, Höchstleistungen und Qualität zu bringen, eine gute Vorbereitung, Pflege und Wartung der Technik und viel gegenseitige Hilfe und Unterstützung.

Jeder von uns – ob als Kombinefahrer, Verlustprüfer oder Transportfahrer, ob als Schlosser oder Komplexleiter – wird 1987 auf der Grundlage eines persönlichen Auftrages arbeiten. Wir werden den Leistungsvergleich von Kollektiv zu Kollektiv, ja von Mann zu Mann, täglich abrechnen und öffentlich auswerten.

Im Namen aller Mitglieder des Kreisjugendobjektes „Getreideernte Hagenow" rufen wir alle Kreisjugendobjekte „Getreideernte" auf, entsprechend dem Motto: „Jeder Erntetag ein Höchstleistungstag - mein Arbeitsplatz ein Kampfplatz für den Frieden, für die Stärkung des Sozialismus" alle Genossenschaftsbäuerinnen und -bauern zur bewußten Tat im Kampf um Höchsterträge zu mobilisieren.

Gute Bilanz in den FDJ-Patendörfern

Gabriele Kahlert, FDJ-Sekretär der LPG Gierstädt, Kreis Erfurt-Land

Als wir vor wenigen Tagen unser traditionelles Blütenfest mit Tausenden Gästen aus Stadt und Land begingen, brachte mich die Blütenpracht von 1,8 Millionen Bäumen, die auf unseren über 2000 ha Obstfläche stehen, auf folgenden Gedanken: Stände ich allein auf weiter Flur, um dieses Obst zu ernten, benötigte ich 44 400 Tage. Das sind mehr als 120 Jahre. Aber die Erntesaison ist ja nun mal begrenzt, in der 1000 fleißige Genossenschaftsbauern mit der Unterstützung zahlreicher Helfer alles Gewachsene verlustarm und in hoher Qualität unter Dach und Fach bringen müssen. Mit unserer Produktion von 221 000 dt Obst haben wir eine hohe Verantwortung zur Versorgung unserer Bezirksstadt und darüber hinaus.

Unsere Produkte kommen aber nicht nur auf den Frischmarkt, sondern werden auch verarbeitet, zum großen Teil in unserem Betrieb. Über 70 000 dt Obst veredeln wir zu Fruchtsäften, Pulp, Pflaumenmark und Pflaumendickmus sowie zu Destillaten. Damit erreichen wir, daß uns kein Obst mehr verdirbt, und bereichern gleichzeitig wesentlich das Angebot für unsere Bevölkerung.

Die 1000 FDJler in den 19 Jugendforscherkollektiven der FDJ und 40 Jugendbrigaden der 5 Hauptanbaubetriebe sehen dabei ihre Teilnahme am Bezirksjugendobjekt, das für seine Leistungen als bestes Jugendobjekt der Landwirtschaft 1986 ausgezeichnet wurde, als eine erstrangige politische Aufgabe und ein Bewährungsfeld im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED".

In Vorbereitung auf den XIII. Bauernkongreß wurden zwei neue Jugendforscherkollektive gebildet.

Wesentliche Intensivierungseffekte zur Energieeinsparung sowie zur Senkung der Lagerverluste erschließt eins der Jugendforscherkollektive gemeinsam mit dem Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz durch die Einführung der mikroprozessorgestützten Steuerung der Klimafaktoren in den Obstlagerhallen. Damit werden wir jährlich 65 000 Mark Energiekosten einsparen.

Auch in unserer Genossenschaft wird der Computer immer mehr zu einem alltäglichen Arbeitsmittel. In Forschungskooperation mit dem Institut für Obstforschung Dresden-Pillnitz arbeiten wir aktiv an Lösungen zur Schaffung eines komlexen Programms der Prozeßführung in der Obstproduktion mit pflanzenbaulichen, technologischen und ökonomisch-betriebswirtschaftlichen Teilsystemen.

Großes Augenmerk richten wir in unserer LPG auf die Sicherung unseres Berufsnachwuchses aus dem eigenen Territorium. Jede unserer Jugendbrigaden hat konkret gestaltete Patenschaftsbeziehungen zu einer Schulklasse. Des weiteren führen wir in unserer Genossenschaft den polytechnischen Unterricht durch. Zur breiten Ausbildung wie auch zur gezielten Talenteförderung richten wir für die Schüler unserer Patenschule ein Computerkabinett mit acht KC 86/3 ein.

Bewährt hat sich seit mehreren Jahren die Durchführung eines Lagers für Erholung und Arbeit in unserer LPG, da trotz erreichter Fortschritte bei der Mechanisierung der Obsternte der Großteil der Früchte mit der Hand geerntet werden muß. Durch 1600 Schüler, Lehrlinge und Studenten unserer Republik, aber auch Freunde aus der Volksrepublik Polen, der ČSSR, Frankreich und anderer Länder werden jährlich 30 Prozent der Erntemenge eingebracht.

Was unsere Dörfer, die echte Zentren der landwirtschaftlichen Produktion und des bäuerlichen Lebens sind, schön und lebenswert macht, sind hohe Produktionsergebnisse, schöne Wohnungen, neue Kindereinrichtungen für alle unsere Kinder, niveauvolle Gaststätten, Sportplätze und immer mehr moderne medizinische und Versorgungseinrichtungen.

So konnten wir z. B. am Vorabend des XIII. Bauernkongresses auch den mit der Unterstützung der LPG geschaffenen Jugendklub der FDJ in Besitz nehmen. Dieser wird künftig das Zentrum des gesellschaftlichen Lebens der Jugendlichen in unserem Dorf sein, denn immerhin ist jedes 6. Mitglied unserer LPG jünger als 25 Jahre.

Sehr stolz sind wir darauf, daß Gierstädt als eines der ersten Patendörfer der FDJ mit dem Titel „Dorf der Jugend" ausgezeichnet werden soll.

Lieber Genosse Erich Honecker! Bei deinem Treffen mit dem Sekretariat des Zentralrates der FDJ im Dezember 1983 hast du unseren Jugendverband aufgefordert, sich stärker der Arbeit in den Dörfern zuzuwenden. An dieser Aufgabe sind wir drangeblieben und haben nach dem Landesjugendkongreß die Patenschaft über 191 Dörfer übernommen.

Es erfüllt mich mit Stolz, daß ich dir die Bilanz aller Patendörfer unserer Republik und den Bildrapport der 13 Patendörfer übergeben kann, die zur Auszeichnung mit dem Titel „Dorf der Jugend" vorgeschlagen wurden. Ich möchte dir das Versprechen der FDJler in den 191 Patendörfern geben, daß wir mit neuen Initiativen im FDJ-Auftrag „XI. Parteitag der SED" einen noch größeren Beitrag zur Entwicklung unserer Dörfer als sozialistische Heimstätten für jung und alt leisten werden.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Verkaufen

3 Affalter Vorfeuerungen, komplett, geeignet für GK 71, neuwertig

6 Heizregister Typ A 1,6 × 4, 51 kg, Betriebsdruck

2 Axialgebläse LANVR 400, 2800 U/min, Volumenstrom 4730–7200 m³/h, Motorleistung 2,2 kW

150 m Papprohr zur Wärmeverteilung, einschließlich Verbindungen und Reduzierungen

10 Deckenlüfter Typ P 20, Volumenstrom 2000 m³/h Motorleistung 0,12 kW, geeignet für Dampf bis 0,6 MPa, Pumpenmesser 1,9 MPa, mind. 90° Wassertemperatur

25 Legenester, zum Teil reparaturbedürftig, aus verzinktem Blech für Broilerelterntiere

LPG Tierproduktion Neubrandenburg
Fach 3131
Sitz: Fritscheshof, 2001

Verkaufen
Viehwaage VTS 10
fahrbar, neuwertig
Preis: 4000,– M

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Tierproduktion
Valluhn, 2821
Tel.: Zarrentin 2 13

Suchen
Weidepfahlschlaggerät
Fahrerhaus
für H 6 und S 4000

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion Neukirchen
An den Gütern 2
Sitz: Karl-Marx-Stadt
9030

Suchen
Zetor 52.11
sofort oder später
Gartenbau G. Haedicke
Leipziger Straße 102
Zwenkau, 7114

Verkaufen
2 T 172
zur Ersatzteilgewinnung
LPG Pflanzenproduktion
Granschütz, 4851
Tel.: Hohenmölsen 26 55

Verkaufen
Stallarbeitsmaschine ET 02, neuwertig
LPG Tierproduktion
Lindenstraße, PF 28
Karbow, 2861

Biete Trabant 601 Lim., Bj. 11/1986. Suche Bauhubbühne FH 1600 od. ähnl. Typ, Gabelstapler VK od. DK bis 2 t. F. Pleißner, Dachdeckermeister, Kolonie 20, Leubnitz, 9620

Biete Motormäher MF 70 m. Hänger, neuw., 7 000,– M, Hochleistungsmähwerk f. Famulus, 1 000,– M, Heuaufzug, kompl., 1 000,– M. Suche RS 09, GT 124 od. MTS 50 sowie Gebläse ab 500 mm Ø. Zuschr. an: D. Nitzsche, O.-Nuschke-Str. 12, Meerane, 9612

Biete Famulus 14/36, priv. zugel.,-10 000,– M. Suche Vier-Takt-PKW, ab Bj. 1984, m. Wertausgleich, evtl. Verkauf. L. Knoll, Nr. 69, Utzberg, 5301

Biete überholte Wartburg- u. B 1000-Motore, evtl. auch Wartburg-Getriebe. Suche Famulus Typ RT, wasser- od. luftgekühlt. Kfz-Werkstatt Werner Heinze, Dölziger Str. 16, Frankenheim, 7101

Suche Gartengerätesystem ET 081. Zuschr. m. Preisang. an: A. Weber, Torgauer Str. 18, Weidenhain, 7291

Tausche
Trabant 601 Kombi
in gutem Zustand
gegen
Zetor 52.11
mit Wertausgleich

Konservenbetrieb Kurt Belaschk
Inh. Rainer Belaschk
Chausseestraße 16
Boblitz, 7541
Tel.: Lübbenau 23 86

Suche Traktor m. Hublader. Biete Trabant Kombi, Bj. 1978, 1987 Neuaufbau, 8 500,– M. Kunze, Falkenauer Str. 38, Hainichen, 9260

Verkaufe Trabant 601 S, Bj. 1986, m. Rollgurten, Pur-Lenkrad, Kopfstützen, 500 km gef., 12 000,– M. F. Kleiber, Samariterstr. 10, Berlin, 1035

Verkaufe Trabant Kombi, 25 000 km, Bj. 1984, kein Winterbetrieb, 10 200,– M. F. Kuschrank, R.-Breitscheid-Str. 43, Schöneiche, 1254

Biete Gliederkessel K 30-70, gebraucht, 1 200,– M. Suche GK 31-70 od. GK 30 od. Vorder- u. Hinterglied. Kraft, Neue Str. 8, Güterglück, 3401

Biete Sielengeschirr, rep.-bed., 450,– M, sowie Mähwerk f. Dreipunktaufhäng., 2 500,– M od. Tausch gegen HP 350, m. Wertausgleich. K. Hoepfner, Dorfstr. 15, Ritzleben, 3561

Verkaufe Motor 4 VD f. Multicar M 25, überholt, 5 500,– M. Suche Kleintraktor TZ 4K 14 C od. Multicar M 22, evtl. auch als Baugruppen, Motor, Getriebe, Achsen, m. Wertausgleich. W. Lange, PF 43, Bone, 3401

Bieten
Elektrogabelstapler EV 418.45
Suchen
B 1000 (Pritsche) oder
TV 14 C (Pritsche)
Zuschriften/Anfragen an:
LPG Pflanzenproduktion Löbau Nord
Kittlitz, 8701
Tel.: Löbau 7 01 21/7 01 25

Wir suchen dringend für Bagger EO 3322
Auslegerteil oben,
EO 3322, 25, 03, 000,
EDV-Nr. 9226 07 52 40
LPG Pflanzenproduktion
Klein Mangelsdorf, 3521
Tel.: Schönhausen (Elbe) 5 38/5 39

Suchen
2 Magermilcherwärmer oder
2 Misch- und Temperierbehälter, bis 350 l
Stegkettenförderer für Rüben
Hackfruchtwäsche
Hublader für Zetor

LPG „Fortschritt" Ponickau, 8281

Tausche
LKW S 4000/1
(Pritsche)
mit W 50-Motor, 91,9 kW, neuwertig, bei Bedarf auch mit neuwertigem S 4000-Pritschen-Chassis und 6-t-Pritschenanhänger
gegen
B 1000 (Bus)

Lastkraftwagen und Taxibetrieb Karl Wagner
Rosa-Luxemburg-Straße 15a
Eppendorf, 9394
Tel.: Eppendorf 2 06

Bieten
TV Diesel
Personentransporter
Baujahr 1980
Suchen
B 1000
Personentransporter

VEB Fischindustrie Magdeburg
Betriebsteil IV
Ellenberg, 3561
Tel.: Wallstawe 2 51

Verkaufen
5 Kartoffellegemaschinen 6 SAD 75
Zuschriften/Anfragen:
LPG Pflanzenproduktion „Molauer Platte"
Prießnitz, 4801
Tel.: Janisroda 3 84

Tauschen
E 514 gegen **E 516**
mit Wertausgleich
LPG Pflanzenproduktion
Zahrensdorf, 2721

Bieten
Multicar M 25
(Koffer)
Baujahr 1987
Suchen
PKW Lada oder **Dacia**
Zuschriften/Anfragen an:
VEB Rationalisierungsmittel- und Anlagenbau der Nahrungsgüterwirtschaft
Gerhard-Händler-Straße 4
PSF 139
Magdeburg, 3010
Tel.: 39 10 55
Telex: 8355

Tauschen
ZT 303
Baujahr 1976, gut erhalten, einsatzfähig
gegen
LKW W 50 (Pritsche)
einsatzfähig
mit Wertausgleich

VEG Tierproduktion
Netzeband, 2201
Tel.: Katzow 2 30

Bieten
Futterhausausrüstung
Häcksler HN 400-1, neuw.
Mischer F 926, neuw.
Schnecke T 200, neuw.
Hackfruchtannahme
mit Schrägförderer, neuw.
Suchen
B 1000 (Pritsche)
Multicar M 25
Zuschriften an:
LPG Tierproduktion „Neues Leben" Borna
Bornitz, 7261

Bieten
Trabant 601
M 461
B 1000 (Bus)
Greifergrundgerüst UB 60
Suchen
Multicar M 24/25
Lada

Meliorationsgenossenschaft „Finow-Prignitz"
Oranienburger Straße 46
Bernau, 1280
Tel.: Bernau 56 75

Suchen dringend zur Realisierung wichtiger Verkehrsbauaufgaben
Zementspezialanhänger S 8/Z
als LKW-Anhänger für etwa 6 m³ Inhalt
Zementsilozug
komplett, für 15 bis 19 m³ Zement,
wie z. B. JELCZ
317 D/CN-165 bzw.
JELCZ C 620/CN 211 E

Zuschriften/Anfragen an:
DR Ingenieurbaubetrieb
Abt. Grundfondswirtschaft
Behringstr. 24
Dresden, 8012
Tel.: 8 14 22 30

Bieten
Buskarosserie B 1000
Rohbau, komplett, neuwertig
Suchen
PKW
neuwertig, mit Wertausgleich, bevorzugt Wartburg 353 W oder Wartburg Tourist oder Dacia 1310

VEB Geflügelwirtschaft Bezirk Karl-Marx-Stadt
Schenkenberg 40
Karl-Marx-Stadt, 9057
Tel.: 5 80 41

Suchen transportables
Stromaggregat
2,3–4,3 kW, Licht und Kraft, VK oder DK

Zuschriften an:
VEG Neumark
Kirchplatz 5
Neumark, 9805

Bieten
LO 3000, fahrbereit
Suchen
Trabant 601
ab Baujahr 1980

LPG Tierproduktion Schönfeld-Tantow
Tantow, 1321

Tauschen
T 150 K gegen
ZT 323/ZT 303
oder
2 T 150 K gegen
T 174
oder
3 T 150 K gegen
2 ZT 323

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Pflanzenproduktion „Thurbruch"
Dargen, 2251
Tel.: Zirchow 2 24/2 25

Tausche Trabant 601, Bj. 1967, Neuaufbau, sehr guter Zust., 8 000,– M, gegen Dacia, Wartburg 353 od. Lada, auch m. Rostsch. Verkaufe PKW-Anhänger HP 400, Bj. 1984, m. Klappe, 1 900,– M. Schröder, Birkenweg 4, Rogätz, 3241

Dringend! Bieten zum Tausch 2 Schneidwerke f. E 514, 14 Fuß. Suchen 2 Schneidwerke f. E 514,19 Fuß. LPG Pflanzenproduktion, Kuhfelde, 3561

Verkaufe 4-t-Pritschenanhänger, 1 000,– M, einachsigen Viehanhänger, 400,– M, 2 Decken, 900 × 24, 400,– M, 2 Decken, 600 × 20, 200,– M. Tel.: Großberndten 2 40

Verkaufe Dux Gartenfräse m. sämtl. Zubehör, 6 Räder, Fräs(„Schwanz"), Wendepflug, 6 500,– M. Nötel, Leipziger Chaussee 7, Beyendorf, 3101

Verkaufe Kreissäge, m. Rolltisch, Motor, 5,5 kW, m. Umschalt., Zubehör 2 Blätter, 600 mm Ø, 60 m Kraftstrom-Kab., 1 500,– M, Traktor, Bj. 1975, Eigenbau, Opel P, 45 kW, Motor, Wasserverdampfer mit Kasten u. Kreissäge, Rahmen u. Achsen, leicht def., 3 500,– M, Opel-Hinterachse, 400,– M, 311 Wartburgachse, 200,– M. Suche Lanz Bulldog, ab 8,8 b. 33,1 kW od. and. Traktor. S. Beinert, M.-Reimann-Str. 69, Pölzig, 6501

Suche kl. Traktor m. Mähbalken od. Gebirgsrasenmäher. H. Kirchhübel, Hauptstr. 21, Zschocken, 9501

Verkaufe Schafschermaschine, neuw., m. Schleifvorr., m. 2 Motoren, 220/380 V, 1 800,– M. Völkel, Str. d. Freundschaft 63, Oelzschau, 7201, Tel.: 2 59

Suche komb. Abricht- u. Dickenhobelmaschine, auch einzeln. R. Kulla, Dorfstr. 33 a, Klitzschen, 7291, Tel.: Torgau 87 33

Verkaufe Trabant 601 S, Bj. 10/1983, m. Rollg., AZV u. Radialbereifung, 9 000,– M. Suche Traktor m. Mähwerk, bevorz. RS 09 oder GT 124, auch in rep.-bed. Zustand oder zur Ersatzteilgewinnung. D. Illert, Nr. 8, Schwarzbach über Annaberg-Buchholz, 9301

Suche Traktor Aktivst, ab Bj. 1952, auch rep.-bed. F. Lux, Nr. 29, Schöndorf, 6551

Verkaufe gr. Kreissäge, Eigenbau, m. dazugehörigem 7,6-kW-Kraftstrommotor, 2 000,– M. Beckmann, G.-Adolf-Str. 67-74, Berlin, 1120, Tel.: 3 65 30 68

Verkaufe Trabant Lim., Bj. 1979, werkstattgepfl., 7 000,– M. Zuschr. an: Hahn, Spremberger Str. 11, Berlin, 1150

Suche kompl. Mähwerk u. 2-Schar-Anbaupflug, f. Famulus sowie Schrotmühle. Zuschr. an: St. Nitsche, Hauptstr. 24, Jiedlitz, 8291

Verkaufe fahrbereite Dreschmaschine, 200,– M. Lehmann, PSF 025, Kriepitz, 8291

Verkaufe guterh. funktionst. Dreschmaschine Schicht, auch zum Reinigen v. Getreide geeignet, m. komb. Strohpresse Wagner, selbstbindend, nur zus., 2 000,– M. Ch. Hänsel, Anbau 5, Neustadt (Sa.), 8355, Tel.: 33 29

Suche Wartburg 353 W, gut erh., zu kaufen. S. Ziganki, Gahma (Thür.), 6851

Tauschen
Famulus gegen
THK 5
oder anderen Kippertyp
Zuschriften an:
LPG Tierproduktion Barenthin-Kötzlin
Barenthin, 1901

Suchen dringend
Motor
für Fahrlader T 172
Fahrlader T 174
einsatzbereit, oder ähnlichen Typ (Kopflader), evtl. Elektrolader für Bekohlungszwecke

VEB Wittol
Rothemark 7–9
Wittenberg Lutherstadt
4600
Tel.: 7 73 78/7 73 67

Verkaufen
div. Ersatzteile
für Grobfutterdosierer DS 300

Zuschriften/Anfragen an:
KE Milchviehanlage
Belgershain, 7241
Tel.: Oelzschau 2 85

Bieten
W 50 (Kipper)
neuwertig oder
W 50 (Allrad)
1 Jahr alt
Suchen
LIAZ (Sped.-Pritsche)
mit Wertausgleich
Bieten
W 50-Fahrerhaus
neuwertig oder
Trabant 601 Lim.
1986 grundüberholt
Suchen
Gabelstapler,
DK oder VK bis 3 t
Verkaufen von H 6
110,3-kW-Kolben
12 Stück 119,85
6 Stück 121,86
2 Laufbuchsen,
neuwertig
4 Zylinderköpfe,
neuwertig

Fa. Adolf Blum
Einsiedlerstr. 41
Rübenau, 9346
Tel.: 2 19

STELLENGESUCHE

Ehepaar, 24/26 J., 2 Kd. (4 Mon. u. 5 J.), er Kraftfahrer u. Maurer (Kraftf. bev.), sie Wirtschaftskaufm., su. neue Tätigk. in LPG, auch Pferdezucht. Einf.-Haus od. größ. Whg. zur Miete erw. Kindergarten, -krippe u. Einkaufsmöglichk. im Ort erf., Raum Thür. bev. Möglichk. zur ind. Tierh. erw. Zuschr. m. genauen Angaben an: DBZ V 0657 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Meister f. Schweineprod., 25 J., verh., 1 Kd. (1½ J.), su. neue Tätigk. in d. Schweinezucht. Einf.-Haus m. Garten u. Möglichk. zur ind. Tierh. erf., mögl. Südbez. DBZ V 0636 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Viehpfleger sucht Arbeit in d. Rinderzucht, auch kl. Stall, oder als Pförtner. 3-Zi.-Whg. erw. DBZ V 0620 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Viehpflegerfamilie m. 4 AK, su. ab 1. 8. 1987 neue Tätigk. in d. Rinder- u. Schweineprod. Kinderkrippe u. Garten erf. Bez. Schwerin u. Rostock bev. DBZ V 0613 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Meister der Rinderhaltung u. Sohn su. ab 1. 7.1987 neue Tätigk. Einf.-Haus erw. Raum Thür. u. Harz bev. DBZ V 0613 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Rahmenglaser (Türen- u. Fensterbau), Meister, m. sehr gutem eigenen Maschinenpark, su. Anschluß an landw. Betrieb. Einf.-Haus u. Krippenpl. erw. DBZ V 0640 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie m. 2 Kd., su. im 2. Halbj. 1987 neue Heimat in landsch. reizv. Gegend, beide Bauing., er langj. Erf. in Investvorb. u. -durchf., z. Z. in leitend. Fkt., sie in techn. Vorpl. tätig, auch berufsfremd einsetzbar, wünschen inter. Tätigk. in Landwirtsch.-Bau, Reko, Werterh., Tief- u. Straßenb. Einf.-Haus od. abgeschl. Grundstück erf. (auch abseits gelegen) DBZ V 0643 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Familie, 28/23, m. 2 Kd. (9 Mon. u. 2 J.), er Agrotechniker, sie Fachverkäuferin f. WtB, su. ab 1. 1. 1988 neue Tätigk. 2½-Zi.-Whg. m. Bad u. WC, sowie Möglichk. zur ind. Viehhaltung u. Garten erf. Kinderkrippe, -garten und Einkaufsmöglichk. im Ort erw. DBZ V 0646 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Tischler su. ab Sept. 1987 neue Tätigk. Frau Sachbearb., 2 Kd. schulpfl., 1 Kd. Krippe. Whg. erf., Raum Mecklenb. bev. Zuschr. an: Lorenz, Kapellenstr. 7, Leipzig, 7050

Junges Schäferehepaar wünscht Übernahme einer Mutterherde. Einf.-Haus u. Kindergartenpl. erf. Südbez. bev. Zuschr. an: S 3322 DLB-Anz.-Ann., Schulplatz 1, Apolda, 5320

Ehepaar, er Schlosser, G- u. E-Schweißerpr., sie Finanzkaufm. m. Abitur, su. neue Tätigk., auch einzeln. 4-Zi.-Whg., auch Altbau, erf. Zuschr. an: Freiheit S 0171, PSF 67, Halle, 4010

Familie sucht ab 1. 7. 1987 neue Tätigk. in LPG Milchprod. (Fam.-Stall). Gr. Whg., Garage, Garten u. Möglichk. zur Viehh. erw. Zuschr. an: S 3019 DLK-Anz.-Ann., PF 61, Stendal, 3500

Junges Ehepaar mit 2 Kd., sucht neue Tätigk. in Tierprod., FA f. Schweineprod., Hebezeugpaß u. Führerschein vorh. Zuschr. an: 3133 DLK, Hallesche Str. 1, Delitzsch, 7270

Vater und Sohn, beide Schäfer, su. ab 1988 neue Tätigk. Gute Wohn- u. Arbeitsbed. erw. Raum Thür. u. Erzgeb. bev. Zuschr. an: S 2867 DLB-Anz.-Ann., E.-Thälmann-Str. 81, Herzberg (E.), 7930

Meister der Rinderzucht u. FA f. Rinderz., bd. langj. Erf. in Zucht u. Aufz., zuverl. u. selbst. arbeit., sehr gute Beurt. u. Zeugn. vorh., su. ab Mitte d. Jahres 1988 Dauerst. in Aufzucht, auch Mastanl. Bez. Erfurt, Gera, Suhl, insbes. Kr. Gotha, Eisenach. Mod. Einf.-Haus m. Stallg., Garage, Garten erf., auch mod. Bauerngrundst. S 4252 DLK, Str. d. Befreiung, Döbeln, 7300

Ehepaar ohne Kind sucht neue Tätigk. in d. Schweineprod., sie FA. 2½-Zi.-Whg. m. Bad, WC u. Möglichk. z. Viehh. erw. S 0010 HDR, PSF 190, Rudolstadt, 6820

Agraringenieur, 35 J., sie Zootechn., su. neue Tätigk. in Rinderprod., 2 Kd. (3 u. 5 J.). Einf.-Haus od. 4-Zi.-Whg. erw. S 4865 HWD, A.-Kuntz-Str. 59, Grimma, 7240

Beschluß des XIII. Bauernkongresses der DDR

Stabile Versorgung mit Nahrungsgütern und Rohstoffen durch umfassende Intensivierung
Unsere ganze Kraft für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED

Der XI. Parteitag der SED hat einen neuen Abschnitt bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eingeleitet. Wir Genossenschaftsbauern, Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft geben seinen weitreichenden Beschlüssen unsere uneingeschränkte Unterstützung. Gewissenhaft und mit großem Fleiß gehen wir an die Arbeit und leisten so unseren Beitrag zur Fortsetzung der Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik.

Vom Frieden hängt die Zukunft der Menschheit ab

Uns bewegt sehr die Frage Krieg und Frieden, denn davon hängt die Zukunft der Menschheit ab. Zu einem nuklearen Inferno darf es niemals kommen. Der Frieden ist das höchste Gut. Deshalb setzen wir all unsere Kraft für seine Erhaltung ein und unterstützen die von der UdSSR, der DDR und den anderen Ländern der sozialistischen Gemeinschaft geführte Friedensoffensive, unsere Erde bis zum Jahr 2000 kernwaffenfrei zu machen. Sie zeugt von der Entschlossenheit, das Wettrüsten auf der Erde zu zügeln und nicht in den Weltraum zu tragen. Der Vorschlag des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen Michail Gorbatschow, die Mittelstreckenraketen aus Europa zu entfernen und eine streng kontrollierte Rüstungsbegrenzung und Abrüstung bei jeder Waffenart nach dem Prinzip der Gleichheit und gleichen Sicherheit herbeizuführen, ist uns aus dem Herzen gesprochen. Die Sicherung des militärstrategischen Gleichgewichts auf möglichst niedrigem Niveau ist eine entscheidende Voraussetzung für den Frieden. Mit allem Nachdruck hat der XI. Parteitag der SED unterstrichen, daß der Kampf um die Sicherung des Friedens und die Politik zum Wohle des Volkes untrennbar zusammengehören. Wir stehen daher voll hinter den Initiativen der DDR zur Durchsetzung des Friedensprogramms der sozialistischen Bruderländer und werten hoch das persönliche Engagement des Generalsekretärs des ZK der SED und Staatsratsvorsitzenden, Genossen Erich Honecker, das auch international große Anerkennung findet. Es ist uns ein Herzensbedürfnis, ihm dafür zu danken. Eine Wende zum Besseren in den internationalen Beziehungen herbeizuführen, ist für das fruchtbare Zusammenleben der Staaten und Völker ein unabweisbares Gebot.
Jetzt erst recht gilt es, im Dialog mit allen Kräften der Vernunft und des Realismus eine breite Front für die Sicherung des Friedens zu schaffen. Und das um so mehr, als die aggressivsten Kreise des Imperialismus, insbesondere der USA, ihren gefährlichen Kurs der Hochrüstung beibehalten. Unsere Solidarität gilt allen antiimperialistischen Kräften.
Mit unserer guten Arbeit leisten wir einen wichtigen Beitrag für die Festigung des Bruderbundes mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Staaten. Gemeinsam mit dem Sowjetvolk begehen wir das 70. Jubiläum des siegreichen Roten Oktober, mit dem eine neue Epoche begann. Wir werden unter der verpflichtenden Losung „Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED" unsere ganze Kraft für die weitere Stärkung des Sozialismus und die Verteidigung seiner Errungenschaften einsetzen. Im sozialistischen Wettbewerb ringen wir in allen Kollektiven darum, die Produktion von Nahrungsgütern und Agrarrohstoffen in Umfang, Qualität und Struktur entsprechend dem wachsenden Bedarf aus eigener Produktion stabil und mit höherer Effektivität zu sichern. Das Jahr des XIII. Bauernkongresses der DDR wollen wir zum Jahr der bisher höchsten Ergebnisse bei der umfassenden Intensivierung gestalten.

Ernährung des Volkes auf eigener Rohstoffbasis

Die DDR ist heute ein moderner sozialistischer Industriestaat mit einer hochentwickelten Landwirtschaft. Die Sicherung der Ernährung des Volkes auf eigener Rohstoffbasis ist ein gesamtgesellschaftliches Anliegen ersten Ranges. Wir sind stolz darauf, daß wir unseren Beitrag in Verwirklichung der Beschlüsse des X. Parteitages der SED und des XII. Bauernkongresses der DDR zur Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Nahrungsmitteln und der Industrie mit Rohstoffen ständig erhöhen konnten. Dabei schenken wir den Erfordernissen einer gesunden Ernährung zunehmend mehr Beachtung. Den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED folgend werden wir ein hohes Entwicklungstempo der Produktion, Effektivität und Arbeitsproduktivität sichern und so mithelfen, das Programm der SED zu verwirklichen. Wir werden die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft als einen leistungsfähigen Teil der Volkswirtschaft weiterentwickeln. Dabei stützen wir uns auf das bewährte Bündnis der Arbeiterklasse mit der Klasse der Genossenschaftsbauern und festigen es unablässig. Die Politik der SED ist eine Politik mit dem Volk und für das Volk. Das enge Miteinander der Parteien und Massenorganisationen, die unter Führung der SED in der Nationalen Front zusammenarbeiten, ist eine große gesellschaftliche Kraft. Unsere Entwicklung zeigt, daß nur der Sozialismus uns Bauern eine gesicherte Existenz bietet und die Entfaltung all unserer Fähigkeiten ermöglicht. Bei uns werden alle Entwicklungsfragen demokratisch beraten. Das widerspiegelt auch unser Kongreß, der den bewährten Weg unserer Agrar- und Bündnispolitik fortsetzt. Beim weiteren Voranschreiten stützen wir uns auf Bewährtes und verfechten aktiv das Neue. Dabei steht im Mittelpunkt:

- Die sozialökonomischen Grundlagen der sozialistischen Agrarproduktion werden wir weiter stärken. Das genossenschaftliche Eigentum hat dank der Existenz des Volkseigentums auf lange Sicht große Entwicklungsmöglichkeiten. Die Klasse der Genossenschaftsbauern ist fester Bestandteil der Sozialstruktur der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.
- Die Genossenschaftsbauern sind auch künftig die Hauptproduzenten landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Als Schlüssel für die Nutzung der Potenzen des genossenschaftlichen Eigentums wird die genossenschaftliche Demokratie und das sozialistische Leistungsprinzip weiter ausgeprägt.
- Unsere LPG und VEG der Pflanzen- und Tierproduktion sind und bleiben die Grundeinheiten der landwirtschaftlichen Produktion. Sie haben eine klare Perspektive. Ihrer weiteren Festigung und der Vertiefung ihrer Kooperationsbeziehungen widmen wir unser ganzes Augenmerk. Die Potenzen beider Eigentumsformen werden wir gut nutzen.
- Wir Genossenschaftsmitglieder und Arbeiter stützen uns auf einen großen Erfahrungsschatz, auf neue Erkenntnisse der modernen sozialistischen Produktion, auf hohe Bildung und Fähigkeiten sowie auf ein umfangreiches wissenschaftlich-technisches Potential.
- Unsere sozialistischen Produktionsverhältnisse bieten der Entwicklung der modernen Produktivkräfte breiten Raum. Mehr und mehr prägen Wissenschaft und Technik, insbesondere die Anwendung der Schlüsseltechnologien, unsere Arbeit.
- Wir verstärken unsere Anstrengungen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch die effektivere Nutzung der natürlichen und ökonomischen Produktionsbedingungen und die weitere Vervollkommnung der Technologien.
- Wir werden die Erzeugung pflanzlicher und tierischer Produkte je Hektar schneller steigern als den Aufwand an lebendiger und vergegenständlichter Arbeit, dabei die Qualität der Arbeit und der Produkte weiter erhöhen und so einen wachsenden Beitrag zum Nationaleinkommen leisten.
- Die Pflanzenproduktion werden wir auch künftig vorrangig entwickeln, denn sie bildet die Grundlage für den weiteren Leistungsanstieg der gesamten Land- und Nahrungsgüterwirtschaft.
- In der Tierproduktion gehen wir von planmäßig stabilen Beständen aus und konzentrieren uns auf die weitere Steigerung der Leistungen, wodurch die Arbeitsproduktivität und Fondsökonomie, insbesondere die Futterverwertung, am nachhaltigsten verbessert werden. Die Schafbestände werden planmäßig erhöht.
- Im Intensivierungsprozeß werden wir den Erfordernissen des Umwelt- und Naturschutzes noch wirksamer entsprechen und unseren gesellschaftlichen Beitrag dazu leisten, die Natur für heutige und künftige Generationen als Lebens- und Produktionsgrundlage zu erhalten und auf wissenschaftlicher Grundlage zu nutzen.
- Mit zielgerichteten Maßnahmen zur Vervollkommnung der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung sowie breiter Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs fördern wir unter Einbeziehung der Erfahrungen aller Genossenschaftsbauern und Arbeiter nachhaltig die Einheit von Produktionswachstum und Effektivitätsfortschritt.
- Wir erhöhen die Eigenverantwortung der LPG, VEG und ihrer Arbeitskollektive als entscheidende Grundlage für effektives Wirtschaften und stärken das materielle Interesse der Werktätigen an guten Ergebnissen ihrer Arbeit.
- Wir betreiben die individuelle Produktion als eine sinnvolle Ergänzung zur gesellschaftlichen Produktion.
- Mit der Leistungsentwicklung und der planmäßigen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen, mit schönen und produktiven Dörfern sorgen wir dafür, daß die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik für alle erlebbar und das Leben auf dem Lande für jung und alt immer attraktiver wird.

Unsere ökonomische Strategie mit dem Blick auf das Jahr 2000 ist ein sicherer Kompaß für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben. Wir haben erkannt, daß die umfassende Intensivierung nur durch breite Anwendung der Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik sowie der Erfahrungen der Besten dauerhaft gestaltet werden kann.

Die Landwirtschaft wird zunehmend Zweig angewandter Wissenschaft

Wir wissen, daß die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und deren enge Verbindung mit den Vorzügen des Sozialismus die Kernfrage der Verwirklichung der ökonomischen Strategie ist. Mit der dynamischen Entwicklung der Produktivkräfte wird die Landwirtschaft zunehmend zu einem Zweig angewandter Wissenschaft. Es gilt, in allen LPG, VEG, GPG, kooperativen Einrichtungen, Kombinaten und VEB die Produktionsprozesse, einschließlich der mit ihnen verbundenen Transport-, Umschlag- und Lagerprozesse, wissenschaftlich zu durchdringen und dazu die Ergebnisse der Forschung schnell, in größtmöglichem Umfang und mit hohem ökonomischen Nutzen anzuwenden. Dabei rechnen wir besonders mit dem Schöpfertum und der Initiative der Jugend. Bei der beschleunigten Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts streben wir größere Langfristigkeit, Komplexität und Verbindlichkeit in der Arbeit aller Beteiligten an. Der Mensch mit seinem Wissen und Können ist die Hauptproduktivkraft. Erst durch ihn werden die Faktoren der Intensivierung, wie Mechanisierung, Chemisierung, Melioration, Züchtung, effektive Nutzung biologischer Potentiale, Lagerung und Konservierung, untrennbar verbunden mit der Ausschöpfung aller Kräfte der Natur, im Komplex wirksam. Deshalb nehmen wir uns vor, solides politisches, ökonomisches und naturwissenschaftliches Grundwissen noch enger mit Spezialkenntnissen zu verbinden. Die Spezifik unserer Produktion erfordert auch hierbei eine größere Komplexität und stärkere Differenzierung der Intensivierungsmaßnahmen. Die Anwendung industriemäßiger Produktionsmethoden verstehen wir als eine neue Stufe der Beherrschung natürlicher und ökonomischer Prozesse durch zielgerichteten und komplexen Einsatz mechanischer, chemischer, elektronischer und biologischer Arbeitsmittel und Technologien. Wir nutzen die vielfältigen Formen der Verbindung von Wissenschaft und Produktion. Zur Erhöhung ihrer Effektivität helfen uns Produktionsexperimente, Anwenderseminare und Trainingskurse für die Nutzung moderner Schlüsseltechnologien, Höchstertrags- und Höchstleistungsexperimente, Konsultationsbetriebe sowie Koordinierungs- und Leistungsverträge. Dabei erwarten wir größere Unterstützung von den wissenschaftlich-technischen Zentren und Beratungsdiensten. Zahlreiche LPG und VEG bzw. ihre Kooperationen besitzen bereits Abteilungen Wissenschaft und Technik. Sie tragen im Zusammenwirken mit den Betriebsgruppen der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR dazu bei, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt betriebsbezogen bis hin zu den Fruchtfolgen, Schlägen und Schlagteilen sowie Ställen anzuwenden. Ihre Erfahrungen werden wir unter Beachtung der konkreten Bedingungen überall auswerten und entsprechend den Erfordernissen weiterentwickeln.

Schlüsseltechnologien eröffnen neue Möglichkeiten

Zielstrebig stellen wir uns auf die Anwendung der Schlüsseltechnologien ein. Sie ermöglichen es, die Kräfte des Menschen zu vervielfachen und Boden, Pflanze und Tier intensiver zu nutzen. Dabei sind wir uns darüber im klaren, daß die Mirkoelektronik, die Informatik und die Biotechnologien höhere Anforderungen an uns stellen. Der Computer wird mehr und mehr zu einem normalen Arbeitsmittel für Pflanzenbauer und Tierproduzenten, für Gärtner, Züchter, Techniker, Betriebswirtschaftler und in der Wissenschaft. Durch bessere Organisation der Softwarearbeit, rationelle Auslastung der Computer und deren schrittweise Verbindung innerhalb von Informationssystemen gilt es, die Effekte dieser neuen Technik noch umfassender zu erschließen. Mit der Mikroelektronik werden wir die spezifischen Bedingungen des Standortes, der Pflanzen- und der Tierbestände für die Steigerung der Produktion und deren Effektivität noch besser nutzen können.
Das gilt auch für die Biotechnologie. Wir wenden sie verstärkt an zur Förderung bodenbiologischer Aktivitäten für die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit, den Zuchtfortschritt, zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und in der Veterinärmedizin. Ebenso nutzen wir sie bei der verlustarmen Konservierung, der Eiweiß-, Energieträger- und Wertstoffgewinnung sowie bei der Höherveredlung von Erzeugnissen der Nahrungsgüterwirtschaft. Dabei geht es um Technologien, die herkömmlichen Verfahren überlegen sind.

Kühnes Denken war noch nie so gefragt wie heute

Wir sind uns bewußt, daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt all unser Schöpfertum herausfordert. Das gilt besonders für die Wissenschaftler.
Motiviert von der Tatsache, daß sich der Wissenschaft noch zu keiner Zeit derart große Perspektiven und Möglichkeiten boten, daß kühnes Denken noch nie so gefragt war wie heute, werden wir Wissenschaftler anspruchsvolle Ziele angehen, größeren Vorlauf schaffen sowie generell kürzere Forschungs- und Überleitungszeiten realisieren. Dazu gehören Leistungsbereitschaft und zielstrebiges Handeln in allen Forscherkollektiven, eine enge Gemeinschaftsarbeit mit der Praxis sowie die Vertiefung der internationalen Zusammenarbeit zur Lösung der Aufgaben des Komplexprogramms des RGW. Im Rahmen des langfristigen Programms der Forschung und Entwicklung für die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft bis zum Jahre 2000 geht es um Spitzenergebnisse besonders auf folgenden Gebieten:

- Nutzung der Schlüsseltechnologien für die weitere Intensivierung der Produktion,
- Erhöhung und bessere Ausschöpfung des genetischen Potentials sowie des Leistungsvermögens der Pflanzen und Tiere,
- intensiv erweiterte Reproduktion der Bodenfruchtbarkeit und optimale Nutzung der Nährstoffe,
- Erarbeitung effektiver Lösungen für die Mechanisierung und Automatisierung der Pflanzen- und Tierproduktion,
- Entwicklung wirksamerer Düngemittel, Wachstumsregulatoren, Pflanzenschutz- und Tierarzneimittel sowie deren effektivere Anwendung,
- Schaffung komplexer biologisch-chemischer Bekämpfungsverfahren zum Schutz der Pflanzenbestände,
- Erhöhung des Wirkungsgrades bei der Nutzung von Wasser und Energie in der biologischen Stoffproduktion,
- Entwicklung qualitäts- und effektivitätsfördernder sowie verlustsenkender Verfahren und Mittel zur Konservierung und Lagerung des Futters,
- Entwicklung qualitäts- und effektivitätserhöhender sowie verlustsenkender Verfahren der Nahrungsgüterproduktion,
- Erarbeitung agrarökonomischer und betriebswirtschaftlicher Lösungen zur Durchsetzung des ressourcensparenden Typs der intensiv erweiterten Reproduktion,

FORTSETZUNG AUF SEITE 16

FORTSETZUNG VON SEITE 15

– Ausarbeitung hochleistungsfähiger Waldaufbauformen und Bewirtschaftungsverfahren.

Für die Lösung dieser Aufgaben tragen wir Wissenschaftler der AdL im engen Zusammenwirken mit der Akademie der Wissenschaften, den anderen Akademien und den Industriekombinaten sowie den Universitäten und Hochschulen der DDR eine hohe Verantwortung. Zur Lösung solcher Aufgaben werden zielgerichtet weitere Jugendforscherkollektive der FDJ gebildet.

Intensivierung der Pflanzenproduktion hat weiter Vorrang

Zur Erreichung der vom XI. Parteitag der SED gestellten Ziele wollen wir bis 1990 im Durchschnitt der DDR mindestens 50 bis 52 Getreideeinheiten je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche ernten. Das verlangt, die Pflanzenproduktion maximal zu entwickeln sowie alle Intensivierungsmaßnahmen abgestimmt und im Komplex durchzusetzen. Um auf jedem Standort höchstmögliche Erträge zu erzielen und das witterungsbedingte Risiko zu vermindern, geht es uns darum, die ertrags- und qualitätsbeeinflussenden Faktoren besser zu beherrschen. Die Arbeit mit schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen und Höchstertragsschlägen wird uns weiterhin helfen, neue wissenschaftliche Ergebnisse und leistungsfähigere Sorten systematisch und in ganzer Breite anzuwenden und ungerechtfertigte Ertragsunterschiede zu überwinden. Wir werden diese Konzeptionen zukünftig noch enger mit den Plänen, Wettbewerbsprogrammen sowie der materiellen und moralischen Interessiertheit der Kollektive verbinden. Oberstes Gebot ist, den Boden, unser wichtigstes Produktionsmittel, vollständig und auf effektivste Weise zu nutzen und seine Fruchtbarkeit in gemeinsamer Verantwortung von Pflanzen- und Tierproduktion unablässig zu erhöhen. Die Boden- und Bestandsführung werden wir beschleunigt und zunehmend rechnergestützt einführen. Für die Durchsetzung komplexer Verfahren zur Reproduktion der Bodenfruchtbarkeit ist die verstärkte Versorgung der Böden mit organischer Substanz unverzichtbar. Alle Quellen, einschließlich des erweiterten Anbaus von Leguminosen und Zwischenfrüchten, der Senkung der Verluste in der Stalldung- und Güllewirtschaft, der Erhöhung der Produktion organischer Düngestoffe unter Einbeziehung geeigneter Abprodukte sowie acker- und pflanzenbauliche Maßnahmen, werden wir umfassend nutzen. Das alles verbinden wir mit Maßnahmen zum Schutz des Bodens, des Oberflächen- und Grundwassers sowie zur Landschaftsgestaltung. Höchsterträge verlangen von uns strenge agronomische Disziplin. Das gilt insbesondere für die Einhaltung optimaler Termine, die Qualität aller Feldarbeiten, die strukturschonende und vor Wasser- und Winderosion schützende Bodenbewirtschaftung sowie die Reduzierung von Bodendruckschäden. Ein breiteres Spektrum leistungsfähiger Sorten wird uns helfen, unterschiedliche Standortbedingungen besser zu berücksichtigen. Die qualitativ hochwertigen Agrochemikalien sind überall auf effektive Weise nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen einzusetzen, selbstverständlich schlagbezogen sowie zunehmend rechnergestützt. In Verbindung damit wenden wir im Pflanzenschutz gezielt acker- und pflanzenbauliche Maßnahmen an und bringen natürliche Faktoren verstärkt zur Wirkung. Dabei bewährt sich die feste Zuordnung von ACZ-Brigaden an LPG und VEG und ihre enge Bindung an die Ergebnisse der Pflanzenproduzenten. Gemeinsam mit unseren Agrarfliegern schaffen wir Voraussetzungen für eine noch höhere Wirksamkeit des Agrarfluges. Zur Regulierung des Bodenwasserhaushaltes werden wir die bewässerungsfähigen Flächen auf möglichst einfache und materialsparende Weise ausdehnen, gemeinsam mit der Wasserwirtschaft die Anstrengungen zur Bereitstellung des dafür erforderlichen Wassers erhöhen und es rationell verwenden. Unsere Be- und Entwässerungsanlagen werden wir fachgerecht instand halten und effektiv nutzen.

Durch die Anwendung der EDV-Modelle und EDV-Empfehlungen zur Düngung, zur Bewässerung und zum Pflanzenschutz verfügen wir über wichtige Grundlagen zum effektivsten Einsatz der Intensivierungsmittel. Das ist uns eine wertvolle Hilfe, um umweltfreundlicher und fondssparender zu produzieren. Mit all diesen Maßnahmen wollen wir bis 1990 bei allen Kulturen hohe und stabile Erträge sichern, darunter bei

Getreide	45 – 47 dt/ha
Kartoffeln	250 – 270 dt/ha
Zuckerrüben	370 – 390 dt/ha
Ölfrüchten	25 – 26 dt/ha
Silomais	420 – 440 dt/ha
Feldfutter ohne Mais	430 – 450 dt/ha
Wiesen und Weiden	330 – 340 dt/ha.

Unser Ziel ist, bis 1990 eine Jahresproduktion von 12,0 Millionen Tonnen Getreide zu erreichen. Reserven können wir insbesondere im Roggenanbau, aber auch durch Sortenmischungen bei Sommergerste, die Erweiterung des Anbaus von Winterweizen und Wintergerste sowie die Einführung von Triticale erschließen. Die Kartoffelerträge und vor allem die Qualität der Speisekartoffeln sind, insbesondere durch Anwendung der Dammvorformung, plazierte Düngung und Beizung des Pflanzgutes sowie den Züchtungsfortschritt, weiter zu erhöhen. Bei Zuckerrüben streben wir ebenfalls durch die komplexe Anwendung aller wissenschaftlichen Erkenntnisse und besten Erfahrungen nach deutlichem Ertragszuwachs und höherem Zuckergehalt. Die Futterversorgung auf eigener Grundlage voranzubringen, verlangt eine raschere Ertragssteigerung auf dem Grünland sowie im Feldfutterbau und hier vor allem bei Silomais. Wichtige Aufgaben für uns sind die weitere Erhöhung der Qualität und Energiekonzentration der Futtermittel, besonders der Silagen, die Ausdehnung des Anbaus von eiweißreichen Futterpflanzen, einschließlich Körnerleguminosen, von Untersaaten als Zwischenfrucht und von Futterhackfrüchten. Wir stellen uns das Ziel, zur vollständigeren Nutzung des genetischen Potentials unserer Tierbestände mindestens 2,8 MEF Futter je fGV, darunter 2,1 MEF Grobfutter je RGV zu produzieren und einzusetzen. In der Gemüse- und Obstproduktion konzentrieren wir Genossenschaftsbauern, -gärtner und Arbeiter uns – ausgehend von den Erfordernissen einer gesunden Ernährung – auf die Produktionssteigerung und Qualitätserhöhung. Einen hohen Zuwachs sichern wir bei solchen Arten, mit denen die Versorgung aus eigenem Aufkommen noch nicht voll gewährleistet ist. Weitere Schwerpunkte sind der gestaffelte Anbau, die vollständige Bewässerung, die bessere Ausnutzung der Vielfalt der Gemüsearten, der größere Anbau von Früh- und Wintergemüse, die Nutzung aller Möglichkeiten zur Erhöhung der Chicoree- und Champignonproduktion, eine intensive Produktion unter Glas und Plast sowie die Erweiterung der Produktion von Blumen und Zierpflanzen. Auf diesem Wege wollen wir ein immer breiteres Angebot gewährleisten. Indem wir die Vorfertigung und Verarbeitung von Obst und Gemüse in den LPG, GPG und VEG erweitern, unterstützen wir die Verarbeitungsindustrie und den Handel bei der Wahrnehmung ihrer Verantwortung, alles Gewachsene mit geringsten Verlusten und hoher Qualität versorgungswirksam zu machen.

Leistungssteigerung je Tier steht im Vordergrund

Die Intensivierung in der Viehwirtschaft erfordert, den weiteren Zuwachs über die Steigerung der Leistung je Tier zu erreichen. In der Schafhaltung erhöhen wir zugleich auch die Bestände, weil das der steigende Bedarf an Rohwolle erfordert. Der Herausbildung eines festen Stammes qualifizierter Tierpfleger widmen wir nach wie vor große Aufmerksamkeit. Wir werden die stallbezogenen Höchstleistungskonzeptionen ständig mit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen und besten Erfahrungen bereichern und mit hoher zootechnischer Disziplin umsetzen. Dazu gehört die Arbeit nach wissenschaftlich begründeten Ernährungs-, Haltungs- und Reproduktionsmethoden und -verfahren, die Instandhaltung, Rationalisierung und Modernisierung der Ställe, die Nutzung des Zuchtfortschritts und biotechnologischer Verfahren sowie der Mikroelektronik bis hin zur rechnergestützten Produktionskontrolle und -steuerung. Kernfragen sind für uns die Erhöhung des Niveaus der Jungtieraufzucht, der Tageszunahmen der Masttiere, der Milchleistung je Kuh, der Effektivität bei der Bestandsreproduktion, der Futterökonomie sowie der Qualität aller Erzeugnisse. Die größten Reserven sind in der Rinderwirtschaft auf der Basis unseres leistungsfähigen Zweinutzungsrindes zu erschließen. Wir streben eine stabile Leistung von mindestens 4000 Kilogramm Milch je Kuh und Jahr bei 4 Prozent Fettgehalt und verlängerter Nutzungsdauer der Kühe sowie von mindestens 700 Gramm Tageszunahmen bei Schlachtrindern an, und zwar bei höchstmöglichem Grobfuttereinsatz in bester Qualität. Die Gebrauchskreuzung mit Fleischrindrassen werden wir ausdehnen. Auch das wird uns helfen, den Anteil von Schlachtrind am Aufkommen zu erhöhen und dafür die eigenen Futtergrundlagen noch besser zu nutzen. In der Schweineproduktion sind mindestens 140 Kilogramm Schlachtschwein je Tier des Durchschnittsbestandes und dazu Tageszunahmen von 550 bis 600 Gramm unser Ziel. Je Sau sollen im Jahr mindestens 21 Ferkel aufgezogen werden. In der Schafproduktion nutzen wir das absolute Schaffutter vollständig und steigern die Wolleistung je Tier auf mindestens 3 Kilogramm bei Verbesserung der Qualität. Eine Schafherde in jeder Kooperation ist das Minimum. Das geplante Frischeieraufkommen sichern wir durch effektive Nutzung und Rationalisierung der Anlagen. In der Binnenfischerei wollen wir Genossenschaftsfischer und Arbeiter durch vielseitige Intensivierungsmaßnahmen das Aufkommen an Speisefisch in diesem Fünfjahrplanzeitraum auf mindestens 120 Prozent erhöhen. Mit Hilfe komplexer Maßnahmen in der Produktion, Konservierung und Lagerung sowie über effektivsten Einsatz aller Futtermittel, einschließlich der industriell hergestellten, senken wir die Verluste und verbessern die Futterökonomie um jährlich 1 Prozent. Dazu gehört, die örtlichen Futterreserven sinnvoll zu erschließen und verbindlich zu bilanzieren, auch die vertragsgerechte Abnahme der Schlachttiere. Hohe Anforderungen werden an die Gesunderhaltung der Tiere gestellt. Deshalb sind wir für eine stärkere Einbeziehung der Tierärzte in die Leitung, Planung und Organisation der Tierproduktion auch durch ihre Mitarbeit in den Kooperationsräten.

Festigung der LPG und VEG und Vertiefung der Kooperation bringt Produktion und Effektivität

Die weitere Festigung der LPG und VEG Pflanzen- und Tierproduktion – untrennbar verbunden mit der Vertiefung der Kooperationsbeziehungen – ist für uns eine wesentliche Voraussetzung zur Verwirklichung der ökonomischen Strategie. Sie ist zugleich der erprobte Weg für dynamisches Ertrags-, Leistungs- und Effektivitätswachstum und damit die Hauptrichtung der gesellschaftlichen Entwicklung auf dem Lande in den kommenden Jahren. Der XI. Parteitag der SED hat uns dafür eine ausgezeichnete Orientierung gegeben. Über die Vertiefung der Kooperation der LPG und VEG haben wir in den letzten Jahren erreicht, daß Pflanzen- und Tierproduktion enger zusammengerückt sind, der Kreislauf Boden – Pflanze – Tier – Boden besser beherrscht und mit den Naturressourcen sorgsamer umgegangen wird. Jetzt richten wir unsere Aufmerksamkeit darauf, daß alle Kooperationsräte die von ihren LPG und VEG übertragenen wirtschaftsleitenden Funktionen, insbesondere die Ausgestaltung der ökonomischen Beziehungen, die Erarbeitung des Planes der Kooperation, die gemeinsame Festlegung von Leistungszielen und wissenschaftlich-technischen Maßnahmen zu ihrer Realisierung sowie die Abstimmung auf dem Gebiet der Arbeits- und Lebensbedingungen, mit immer größerem Erfolg ausüben. Komplexe Anwendung der bewährten Prinzipien der sozialistischen Betriebswirtschaft sowie die effektive Ausgestaltung der Kooperationsbeziehungen nach den Erfahrungen der Besten und neuen Erkenntnissen der Wissenschaft sind unsere wichtigsten Arbeitsschwerpunkte. Damit schaffen wir zugleich die Atmosphäre, in der sich unser Wissen und Schöpfertum voll entfalten können und das sozialistische Wirtschaften immer ergebnisreicher wird. Unsere Erfahrungen bestätigen, daß dafür inhaltsreiche Vollversammlungen in den LPG und Belegschaftsversammlungen in den VEG, die Arbeit mit festen Abteilungen und Brigaden und stabilen Leitungskollektiven sowie territoriale Formen der Produktions- und Arbeitsorganisation von größter Bedeutung sind. Das wiederum fördert die Eigenverantwortung der Leiter und Arbeitskollektive, die enge Bindung der Genossenschaftsbauern und Arbeiter an den Boden und an die Tiere, und kommt so dem ganzen Dorf zugute.

Sozialistisches Leistungsprinzip – starke Triebkraft

Der unmittelbare Zusammenhang zwischen den Ergebnissen in Produktion und Effektivität einerseits und der Vergütung und Prämierung andererseits ist eine bedeutende Triebkraft des weiteren Leistungsanstieges. Zur besseren Nutzung aller qualitativen Wachstumsfaktoren schlagen wir vor, den Zuwachs der persönlichen Einkünfte enger an die weitere Steigerung der Erträge je Hektar und Leistungen je Tier bei sinkendem spezifischem Produktionsverbrauch und Aufwand an lebendiger Arbeit zu binden. Voraussetzung dafür ist, daß die innerbetriebliche Planung, Abrechnung und Analyse sowie die Arbeit mit Normen und Bestwerten überall konsequent durchgesetzt werden. Dabei sind uns mit den zunehmend zur Verfügung stehenden Büro- und Personalcomputern neue Möglichkeiten in die Hand gegeben, die Leitung, Planung und wirtschaftliche Rechnungsführung in unseren LPG, VEG und ihren Kooperationen exakter, komplexer und flexibler zu entwickeln. Auch eine schnellere Information der Leiter und Kollektive wird damit erreicht. Leistungsbewertung, Leistungsvergleich und Erfahrungsaustausch sowie Kostenrechnung und Kostenanalyse werden wir weiter verbessern, um ungerechtfertigte Ertrags-, Leistungs- und Effektivitätsunterschiede zu überwinden, neue Reserven zu erschließen und die Material- und Energieökonomie zu erhöhen. Dabei sind wir uns bewußt, daß ökonomisches Denken und Handeln von jedem verlangt, sich in den Daten der Ökonomie gut auszukennen. Durch höhere Qualität sämtlicher Arbeitsgänge wollen wir noch konsequenter um die Senkung der Verluste kämpfen sowie für Ordnung, Sicherheit und Disziplin sorgen. Mit dieser Arbeitsweise fördern wir zugleich die aktive Mitwirkung der Genossenschaftsbauern und Arbeiter bei der Leitung und Planung, ganz im Sinne unserer Musterstatuten und des Gesetzes über die landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften. Das ist wichtigstes Anliegen unserer bewährten sozialistischen Demokratie, die wir unablässig vervollkommnen. Besondere Unterstützung gewähren wir jenen LPG und VEG und ihren Kooperationen, die in den Erträgen und Leistungen hinter den Fortgeschrittenen zurückbleiben. Dabei zahlt es sich aus, gezielt an Ort und Stelle den Erfahrungsaustausch zu führen und Hilfe durch erfahrene Kader zu geben.

Mehr Langfristigkeit und bessere Abstimmung

Als entscheidende Aufgabe betrachten wir es, in der kooperativen Zusammenarbeit eine größere Langfristigkeit und eine bessere Abstimmung zu erreichen. Dazu haben wir die Arbeit mit den Entwicklungskonzeptionen der Kreise und der Kooperationen auf der Basis des Fünfjahrplanes intensiviert. In den Mittelpunkt stellen wir dabei die immer bessere Beherrschung des arbeitsteilig organisierten einheitlichen landwirtschaftlichen Reproduktionsprozesses mit dem Ziel, ein hohes volkswirtschaftlich verfügbares Endprodukt und Nettoprodukt zu erwirtschaften. Wir richten unsere Anstrengungen auf die Optimierung des Anbauverhältnisses entsprechend den jeweiligen Standortbedingungen, auf höchste verwertbare Rotationsleistungen, steigende Leistungen der Tierbestände und insgesamt auf eine höhere Veredlung aller agrarischen Rohstoffe. Eine erstrangige Aufgabe ist die Sicherung eines hohen Zuwachses in der Futterproduktion, mit dem wir uns auch an der Deckung des Futterbedarfes der zentral- und bezirksgeleiteten Anlagen der Tierproduktion beteiligen. Mit der Musterkooperationsvereinbarung verfügen wir über eine gute Anleitung zum Handeln. Den LPG und VEG ist die Möglichkeit gegeben, ihre Zusammenarbeit entsprechend den konkreten Bedingungen auszugestalten und schrittweise zu vervollkommnen. Steigende Leistungen und höhere Effektivität sind dabei die entscheidenden Kriterien für eine erfolgreiche Arbeit der Kooperationsräte. Mit den Vereinbarungspreisen werden wir die Kollektive der Pflanzen- und Tierproduktion gleichermaßen auf hohe Leistung und Qualität bei niedrigerem Aufwand orientieren. Das betrifft die Stimulierung des stärkeren Grobfuttereinsatzes ebenso wie die ökonomisch effektive Verwendung von Konzentraten und die Düngerwirtschaft. Auch die Bindung leistungsabhängiger Vergütungsanteile der Leitungskader an Hauptkennziffern der Kooperation werden wir zur Förderung gemeinsamer Interessen an hohen Gesamtleistungen konsequent verwirklichen. Wirksam wird die Vertiefung der Kooperation durch die aufgabenbezogene Bildung und Verwendung gemeinsamer finanzieller Fonds der Partner unterstützt. Unsere volkseigenen Güter tragen als Zentren der Arbeiterklasse auf dem Lande mit ihren Leistungen für die umfassende Intensivierung der gesamten Landwirtschaft eine hohe Verantwortung. Mit der Produktion von Saat- und Pflanzgut sowie Zucht- und Nutzvieh leisten sie einen maßgeblichen Beitrag zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Noch überzeugender werden sie als Schrittmacher des Neuen hervortreten. Eine wichtige Bedingung für die umfassende und dauerhafte Intensivierung ist die noch wirksamere Einbeziehung unserer kooperativen Einrichtungen, insbesondere der agrochemischen Zentren, Meliorationsgenossenschaften und zwischenbetrieblichen Bauorganisationen. Die Verallgemeinerung der besten Erfahrungen in einem neuen Musterstatut für kooperative Einrichtungen wird uns dabei eine große Unterstützung sein. Wir bekräftigen, daß die Trägerbetriebe über die ökonomische Entwicklung und den Einsatz der kooperativen Einrichtungen selbst entscheiden. Wir sind dafür, daß die Werktätigen des landwirtschaftlichen Vorleistungsbereiches noch spürbarer am Ertrags- und Leistungswachstum der LPG und VEG materiell interessiert werden.

Von den AIV werden dauerhaft Spitzenergebnisse erwartet

Wir werden in den bestehenden Agrar-Industrie-Vereinigungen die Potenzen zur beschleunigten Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur planmäßig proportionalen Entwicklung aller Mitgliedsbetriebe im Territorium noch breiter nutzen. Die zusammenwirkenden LPG und VEG werden sich als juristisch selbständige und ökonomisch eigenverantwortliche Betriebe weiter festigen. In beispielhafter kooperativer Zusammenarbeit bei wachsendem Niveau der Wahrnehmung wirtschaftsleitender Funktionen durch die Kooperationsräte besteht das Ziel darin, dauerhaft Höchstleistungen in Produktion und Effektivität zu erreichen. Durch die in den letzten Jahren erfolgte Einordnung der LPG und VEG der Tierproduktion sowie stärkere Einbeziehung von Vorleistungsbetrieben wurde eine neue Stufe in der Entwicklung der Agrar-Industrie-Vereinigungen eingeleitet. Damit sind

günstigere Voraussetzungen für die einheitliche Leitung und Planung des arbeitsteiligen Reproduktionsprozesses im Territorium vorhanden, die es zielgerichtet zu nutzen gilt.

Für eine höhere Wirksamkeit der KOV

Die Kooperationsverbände gewinnen im Prozeß der Intensivierung größere Bedeutung. Sie werden uns helfen, die gesamte Erzeugnislinie von der Primärproduktion bis zum Handel auf höherem wissenschaftlich-technischem Niveau zu beherrschen. Ausgehend von der Rahmenordnung zur Einbeziehung der KOV in den staatlichen Entscheidungsprozeß werden wir die Verbandsarbeit aktivieren. Die Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der gesamten Erzeugnislinie, eine durchgängig gesicherte Qualitätsarbeit, geringste Verluste und insgesamt eine hohe Versorgungswirksamkeit sind dabei die Schwerpunkte.

Mit höherer Veredlung steigt das Niveau der Versorgung

Um unsere Bürger bedarfsgerecht mit einem reichhaltigen Sortiment hochwertiger Nahrungsmittel für ihre gesunde Ernährung versorgen zu können und der Volkswirtschaft mehr Rohstoffe sowie Erzeugnisse für den Export bereitzustellen, ist es notwendig, die Zusammenarbeit zwischen Industrie, anderen Vorleistungsbereichen, Landwirtschaft, Nahrungsgüterwirtschaft und Handel immer enger zu gestalten. Die agrarischen Rohstoffe in hoher Qualität mit geringsten Verlusten und bei steigender Effektivität zu verarbeiten, das ist für uns Arbeiter in der Nahrungsgüterwirtschaft die wichtigste Aufgabe. Schöpfertum und Initiative richten wir auf eine höhere Veredlung sowie die Einhaltung aller Ausbeute- und Materialverbrauchsnormen. Mit meisterbereichsbezogenen Verwertungskonzeptionen, dem Kampf um die Null-Fehler-Produktion sowie um den Titel „Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit“ werden wir um hohe Qualität der Erzeugnisse ringen. Dabei geht es auch um die Durchsetzung moderner energie- und kostensparender Transport- und Abnahmetechnologien. Dazu werden wir durch Rationalisierung und Modernisierung die Technologien in ihrem wissenschaftlich-technischen Niveau schneller verbessern und beschleunigt Mikroelektronik, Roboter, Biotechnologien und Computer anwenden. Das verlangt, Forschung und Entwicklung wesentlich zu forcieren und den eigenen Rationalisierungsmittelbau überdurchschnittlich zu steigern. Die Grundfonds sollen durch Schichtarbeit noch besser genutzt werden. Auf dieser Grundlage werden wir Werktätigen der Nahrungsgüterwirtschaft vorrangig die Schlacht-, Verarbeitungs- und Kühlkapazitäten rationalisieren und erweitern, das Sortiment an Milcherzeugnissen vergrößern, die Produktion von Hart-, Schnitt- und Weichkäse erhöhen sowie das Getreide verlustarm lagern und verwerten. Bei all dem werden wir die Arbeitsbedingungen ständig verbessern, Arbeitserschwernisse und -gefährdungen einschränken.

Leistungsfähige und saubere Wälder sind unser Ziel

Wir Werktätigen in der Forstwirtschaft setzen alles daran, stets die termin- und sortimentsgerechte Versorgung mit Rohholz und Harz zu gewährleisten, das Holz entsprechend seinen Gebrauchseigenschaften aufzubereiten und für eine effektive Verwertung – einschließlich des Bruch-, Dürr- und Dünnholzes – Sorge zu tragen.
Dazu werden wir die kooperative Arbeit mit der Landwirtschaft und der Holzindustrie auf vertraglicher Grundlage weiter entwickeln und auch unsererseits die Landwirtschaft bei der Erfüllung ihrer Aufgaben wirksam unterstützen. Wesentlich steigern wir die Konsumgüterproduktion. Durch enge Wissenschafts-Produktions-Kooperation beschleunigen wir den wissenschaftlich-technischen Fortschritt auf allen entscheidenden Gebieten, vor allem zur Anwendung von Schlüsseltechnologien.
Die stabile Entwicklung der Revier- und Oberförstereien ist Voraussetzung für alle wichtigen Intensivierungsmaßnahmen, angefangen von der Aufforstung über die komplexe Waldpflege in hoher Qualität bis hin zum Schutz der Wälder, insbesondere durch Gewährleistung von Ordnung und Sauberkeit. Durch verstärkte Anzucht von hochproduktiven und widerstandsfähigeren Forstpflanzen sowie rasche Wiederaufforstung wollen wir die Leistungsfähigkeit der Wälder sowie ihre Wirkung auf die Umwelt und das Wohlbefinden der Menschen weiter verbessern. Darin werden wir unterstützt durch vielfältige gesellschaftliche Aktivitäten – wie die „Mach-mit-Bewegung“ und die FDJ-Aktion „Gesunder Wald“. Die staatlichen Forstwirtschaftsbetriebe, Jagdgesellschaften und Landwirtschaftsbetriebe werden noch wirksamer bei der ordnungsgemäßen Bewirtschaftung gesunder Wildbestände sowie beim Schutz land- und forstwirtschaftlicher Kulturen zusammenarbeiten.

Planmäßiger Ausbau der materiell-technischen Basis

Wir verfügen über beträchtliche Grundfonds, deren immer effektivere Nutzung und Modernisierung ein entscheidendes Erfordernis der ökonomischen Strategie in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft ist.
Bei der planmäßigen Reproduktion der Grundfonds werden wir die Einheit von Modernisierung, Instandhaltung und Neuzuführung auf höherem Niveau gewährleisten.
Die uns bis 1990 zur Verfügung stehenden Investitionen und Fonds konzentrieren wir auf folgende Schwerpunkte:
- Weitere Mechanisierung der Pflanzen-, Gemüse- und Obstproduktion, Erweiterung der Be- und Entwässerung, Instandhaltung der Meliorationsanlagen sowie der Kapazitäten für Lagerung und Konservierung;
- beschleunigte Rationalisierung und Modernisierung der Anlagen und Ställe in der Tierproduktion;
- Instandhaltung und Instandsetzung der Landtechnik, Anlagen und Ausrüstungen der Betriebe der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft;
- Ausbau des Netzes von Pflegestützpunkten, in denen die gesamte Landtechnik betreut werden kann;
- Schaffung weiterer einfacher Unterstellflächen für die Landtechnik;
- Erweiterung und Modernisierung der Kapazitäten für den Rationalisierungsmittelbau und die Instandsetzung;
- Rationalisierung und Erweiterung der Produktionsanlagen der Nahrungsgüterwirtschaft zur effektiven Verarbeitung und höheren Veredlung aller landwirtschaftlichen Rohstoffe bei niedrigsten Verlusten;
- Mechanisierung der Forstwirtschaft, insbesondere im Hinblick auf eine höchstmögliche Holzausnutzung, wobei die Gewinnung und Verwertung von Dünnholz im Mittelpunkt steht.

Verstärkt wenden wir dabei Schlüsseltechnologien an. Dafür bauen wir unser Zentrum für die Anwendung der Mikroelektronik beschleunigt aus und schaffen gemeinsam mit der Industrie ein Netz zur Wartung und Instandhaltung mikroelektronischer Baugruppen und Geräte der modernen Rechentechnik.
Wir stützen uns darauf, daß unsere Landwirtschaft entsprechend den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED durch die produktionsmittelherstellenden Volkswirtschaftszweige, insbesondere den Maschinenbau, die Agrochemie sowie die Elektrotechnik und Elektronik, mit Produktionsmitteln auszustatten ist, die die fondssparende Intensivierung fördern.

Der Entwicklung der Landtechnik gehört die besondere Aufmerksamkeit

Eine Hauptfrage der Grundfondsentwicklung ist die Mechanisierung und Automatisierung von Arbeitsprozessen. Über die effektivere Nutzung, Modernisierung und Erneuerung der Landtechnik werden wir weitere Produktions- und Effektivitätsreserven erschließen. Wir begrüßen deshalb die Festlegungen der Partei- und Staatsführung und danken Genossen Erich Honecker für sein persönliches Engagement, der Entwicklung des Landmaschinenbaues in der DDR verstärkte Aufmerksamkeit zu widmen.
Die zukünftig in unserer Landwirtschaft zum Einsatz kommenden Maschinen und Ausrüstungen sollten die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit fördern, sich durch hohe Arbeitsproduktivität, niedrigen Materialeinsatz und Energieverbrauch auszeichnen, erhöhte Standzeiten der Baugruppen und Einzelteile aufweisen, zur Erhöhung der Qualität der Erzeugnisse sowie zur Senkung der Verluste beitragen. Darüber hinaus müssen sie auch günstige Bedingungen für die Bedienung durch Frauen bieten.
Diese Vorleistungen unseres Bündnispartners, der führenden Arbeiterklasse, versetzen uns in die Lage, mehr, besser und billiger zu produzieren. Von größter Wichtigkeit ist für uns die im Fünfjahrplan 1986 bis 1990 vorgesehene
- Bereitstellung von 7785 Mähdreschern sowie 3000 Hochdruckpressen;
- Zuführung von 32 034 Traktoren, insbesondere der mittleren Leistungsklasse, darunter Stallarbeitsmaschinen HT 140. Für die K 700, T 150 K und T 100 ist ein entsprechender Ersatz vorgesehen;
- Vervollkommnung von Transport- und Umschlagtechnik, insbesondere durch Zuführung von 7235 LKW W 50 und neuentwickelten L 60 sowie 4080 Lader T 174 bzw. T 188;
- Einführung von Düngetechnik, einschließlich des Düngerstreuers D 038, von Drill- und Pflanzenschutztechnik mit besserer Verteilgenauigkeit und höherer Einsatzsicherheit;
- Bodendrucksenkung auf 80 bis 150 Kilopascal durch Verringerung des Materialeinsatzes um 20 bis 30 Prozent, verstärkte Anwendung von Zwillingsbereifung bei Traktoren sowie die schrittweise Einführung neuer technischer Lösungen, wie zum Beispiel Breitreifen an verschiedenen Landmaschinen und spezielle Fahrwerkkonstruktionen;
- Bereitstellung von neuentwickelten Rohrmelkanlagen, Fischgrätenmelkständen, Kompaktkühlanlagen nach dem Baukastensystem für die Lager- und Durchflußkühlung, einschließlich Wärmerückgewinnung, sowie Erweiterung des Einsatzes der Nachmelk- und Melkzeugabnahmeroboter für alle Melkstände;
- Einführung automatisierter Produktionskontroll- und Steuerungssysteme für Milchkühe, Schweine und Jungrinder;
- Einsatz von Aufbereitungs-, Förder- und Futterverteiltechnik für alle Gutarten, unterschiedliche Tierkonzentrationen und bei Gewährleistung einer leistungsgerechten Fütterung;
- Bereitstellung moderner Reinigungs- und Desinfektionsgeräte.

Gemeinsam mit dem Landmaschinenbau richten wir die perspektivische wissenschaftlich-technische Entwicklung auf standardisierte Baureihen mit Modifikation der Leistungsklassen bei Traktoren, Landmaschinen und Anhängern, um den unterschiedlichen natürlichen und ökonomischen Einsatzbedingungen besser Rechnung zu tragen.
Im Zentrum stehen die
- Entwicklung und Aufnahme der Produktion eines Traktors mit 150 PS Motorleistung;
- Entwicklung einer neuen traktorgebundenen Zuckerrübenerntetechnik mit der Zielstellung, die Rübenverluste auf 3 Prozent und die Blattverluste auf 8 Prozent zu senken;
- Einführung einer neuen Mähdrescherbaureihe mit einer Durchsatzleistung zwischen 5 und 12 kg/s;
- Zuführung einer neuentwickelten Baureihe von Kartoffelerntemaschinen.

Verstärkt werden wir die vorhandenen technischen Ausrüstungen modernisieren. Das erfordert den Einbau von Einzelteilen und Baugruppen, die dem neuesten wissenschaftlich-technischen Stand entsprechen. Dazu sind im Bereich der Landtechnik die notwendigen Kapazitäten zu profilieren und durch den Landmaschinenbau Baugruppen, Umrüstsätze und Einzelteile bereitzustellen.

Rationalisierungsmittelbau wird stark erweitert

Die Leistungsfähigkeit der zentralgeleiteten Kombinate und Einrichtungen der Rationalisierungsmittelproduktion werden wir beschleunigt erhöhen und in allen zentral- und bezirksgeleiteten Kombinaten der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft sowie in staatlichen Forstwirtschaftsbetrieben Kapazitäten für die Rationalisierungsmittelproduktion schaffen bzw. ausbauen. Darüber hinaus sind die in den Kooperationen der LPG und VEG vorhandenen Werkstätten verstärkt zur Fertigung von Rationalisierungsmitteln für den eigenen Bedarf zu nutzen.

Die Effektivität der Rationalisierungsmittelproduktion wird durch einheitliche Leitung und Planung weiter erhöht. Vor uns steht die Aufgabe, 1990 mindestens eine Rationalisierungsmittelproduktion von 1,7 Milliarden Mark in der Land- und Nahrungsgüterwirtschaft und von 135 Millionen Mark in der Forstwirtschaft zu erreichen.

Durch enge Zusammenarbeit mit der Wissenschaft und der Industrie, Ausbau der Entwicklungs- und Konstruktionskapazitäten in unseren Kombinaten und Einrichtungen, Vertiefung der Erzeugnisgruppenarbeit, gezielte Arbeit mit unseren Rationalisatoren und Neuerern wollen wir ein hohes wissenschaftlich-technisches Niveau der Rationalisierungsmittel sichern. Was die Pflanzen- und Tierproduktion betrifft, so richten wir unsere Anstrengungen vorrangig auf die

- Komplettierung der Maschinensysteme für die Futterproduktion, insbesondere die Heuproduktion, durch Bereitstellung von 6000 Rotorwendern bzw. Rotorschwadern, 1800 Futterladewagen mit 30 m^3 bzw. 50 m^3 Ladevolumen sowie eines neu entwickelten Ladewagens mit Schneideinrichtung;
- bessere Mechanisierung der Futterrübenernte durch Bereitstellung von mindestens 400 Satz Entblattungsmaschinen und Schwadladern;
- Vervollkommnung der Technik für die schonende Obst- und Gemüseernte, einschließlich der Ausrüstungen für die qualitätsgerechte Nacherntebehandlung;
- weitere Mechanisierung der Fütterung und Entmistung sowie Bereitstellung von 8000 Futterverteilungswagen in einem breiten Sortiment.

Modernisierung der Grundfonds und höhere Materialökonomie

Wir berücksichtigen, daß sich der Charakter der Instandsetzung verändert. Sie wird zunehmend mit der Modernisierung verbunden, wodurch sich der Gebrauchswert der Landtechnik erhöht. Die Pflege, Wartung, Konservierung und Abstellung der Technik werden wir als festen Bestandteil des Wettbewerbs der Abteilungen und Brigaden organisieren. Ebenso wollen wir mit der beschleunigten Einführung der technischen Diagnose, der vollständigen Durchsetzung der schadbezogenen Instandsetzung sowie einer höheren Qualität aller Instandsetzungsarbeiten weitere Reserven zur Sicherung der Einsatzfähigkeit der Technik, zur Verlängerung ihrer Nutzungsdauer und zur Senkung der Kosten erschließen. Ein wichtiger Beitrag dazu ist die ständige Qualifizierung der Schlosser, Meister und Ingenieure in den Landtechnikbetrieben und Werkstätten der LPG und VEG sowie die planmäßige Weiterbildung der Mechanisatoren.

Die Ersatzteile für die Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft benötigen wir entsprechend den abgeschlossenen Verträgen, termin- und sortimentsgerecht. Alle regenerierungsfähigen Ersatzteile werden wir erfassen, die Regenerierung bis 1990 auf 1,5 Mrd. Mark steigern und gemeinsam mit der Industrie die Ersatzteilwirtschaft rationeller organisieren.

Auf dem Gebiet der Instandsetzung kämpfen wir in jedem Kreisbetrieb für Landtechnik, in jeder LPG und in jedem VEG im sozialistischen Wettbewerb um Bestwerte. Material, Energie und andere Fonds setzen wir konsequent auf der Grundlage wissenschaftlich begründeter Normen ein. Solche bewährten betriebswirtschaftlichen Instrumentarien wie Bordbücher, Lebenslaufakten, persönliche Konten u. a. werden wir in den LPG, VEG und allen anderen Betrieben der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft verstärkt nutzen und dabei zunehmend Büro- und Personalcomputer anwenden.

Mit dieser Grundlinie zur planmäßigen Grundfondsreproduktion, zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung des spezifischen Produktionsverbrauchs gewährleisten wir das notwendige Leistungswachstum und die Vervollkommnung unserer materiell-technischen Basis.

Steigende Effektivität im Land- und Meliorationsbau

In die umfassende Intensivierung schließen wir ein, daß unsere Gebäude und baulichen Anlagen den Erfordernissen moderner und effektiver Produktion zunehmend besser entsprechen müssen. Daraus ergeben sich Aufgaben mit hohem Rang für unsere zwischenbetrieblichen Bauorganisationen, Meliorationsgenossenschaften sowie volkseigenen Landbau- und Meliorationsbaukombinate. Beim Um-, Aus- und Neubau, bei der Rationalisierung, Rekonstruktion und Instandsetzung – überall sind noch höhere Maßstäbe an Qualität und Effektivität anzulegen. Gemeinsam werden wir sichern, daß die zwischenbetrieblichen Bauorganisationen und Meliorationsgenossenschaften als unsere kooperativen Einrichtungen auf der Grundlage des Planes weitgehend in ihren Trägerbetrieben arbeiten können. Wir wollen sie so stärken, daß sie in der Lage sind, eine hohe Verantwortung für die Grundfondsreproduktion in unseren Genossenschaften und volkseigenen Gütern zu übernehmen.

Sparsamer Umgang mit Energie

Auch für uns gilt die rationelle Energieanwendung und -umwandlung als Hauptquelle zur Deckung des wachsenden Energiebedarfs. Wir stellen uns die Aufgabe, insbesondere durch Rationalisierung, Transportoptimierung, Nutzung von Sekundärenergie und regenerativer Energiequellen im Zeitraum 1986–1990 Energieträger einzusparen, die 3,5 Millionen Tonnen Braunkohle entsprechen. Gleichzeitig tragen wir mit einer rationellen Wasserverwendung und der Entwicklung und Einführung wasserarmer Produktionsverfahren zum rationellen Einsatz des Trink- und Brauchwassers, zur Senkung der Wasserverluste und zum Gewässerschutz bei.

Förderung der individuellen Produktion

Auch künftig werden wir die individuelle Produktion von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Erzeugnissen weiter ausbauen. Damit nutzen wir diese spezifische Form produktiver Freizeitgestaltung von Genossenschaftsbauern und Arbeitern, Mitgliedern des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter sowie anderer Kleinproduzenten für die Erschließung von Reserven. Mit den dabei erzeugten Produkten wie Obst, Gemüse, Eier, Fleisch, Honig, Wolle und Blumen bereichern wir über unseren Eigenverbrauch hinaus noch das Angebot in den Läden sowie auf den Bauern- und Wochenmärkten.
Wir vertreten die Auffassung, daß die individuelle Produktion auf persönlichem Land der Genossenschaftsbauern, der Bereitstel-

FORTSETZUNG AUF SEITE 18

FORTSETZUNG VON SEITE 17

lung von Naturalien, der Nutzung von Gärten, Klein- und Splitterflächen, eigenen Kleinställen und auf der Erschließung weiterer Reserven beruhen soll. In gemeinsamer Verantwortung der Gemeindevertretungen und Bürgermeister, der LPG, VEG, BHG und anderen örtlichen Betrieben werden dafür günstige Bedingungen geschaffen. Daß LPG und VEG im Rahmen ihrer Kooperationen ehrenamtliche Verantwortliche für die Förderung der individuellen Produktion einsetzen, hat sich bewährt.

Wir unterstützen den VKSK dabei, bis 1990 150 000 Kleingärten, davon 20 000 für Berlin, neu zu schaffen. Diese Aufgabe stellte der XI. Parteitag der SED, weil auf diese Weise noch mehr Arbeiter und kinderreiche Familien ihre Freizeitbeschäftigung mit gesellschaftlich nützlicher Arbeit verbinden können.

Vervollkommnung der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung

Die Entwicklung unserer Republik, jeder Genossenschaft und jedes Betriebes zeugt von der Lebenskraft unserer auf dem sozialistischen Eigentum an den Produktionsmitteln beruhenden sozialistischen Planwirtschaft. Deshalb setzen wir uns dafür ein, daß gemäß den Beschlüssen des XI. Parteitages der SED auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus die zentrale staatliche Leitung und Planung gestärkt und zugleich die Eigenverantwortung und schöpferische Initiative der LPG, VEG und VEB weiter erhöht werden. Auf diese Weise wird vor allem die sozialistische Demokratie vervollkommnet.

Es ist vordringlich, die hohe Leistungsbereitschaft der Genossenschaftsbauern, Arbeiter und Angehörigen der Intelligenz darauf zu konzentrieren, alle qualitativen Wachstumsfaktoren noch wirksamer für die umfassende Intensivierung zu nutzen, die Anwendung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts kompromißlos ins Zentrum der Leitung und Planung zu rücken und eine größere Langfristigkeit und höhere Flexibilität in der gesamten Arbeit zu erreichen. Wir werden, ausgehend von den Entwicklungskonzeptionen der Kreise und Kooperationen, eine hohe Stabilität gewährleisten.

Die Vertragsbeziehungen zu den Betrieben der produktionsmittelliefernden Industriezweige, den Verarbeitungsbetrieben und dem Handel sind weiter zu vervollkommnen und auf die Sicherung einer termin-, sortiments- und qualitätsgerechten Produktion, Lieferung und Abnahme zu konzentrieren. Zugleich halten wir es für unumgänglich, die in den Plänen zur Leistungsentwicklung vorgesehenen materiellen Fonds vertraglich zu binden und termin- und qualitätsgerecht zu realisieren.

Zur weiteren Qualifizierung der Leitung und Planung vervollkommnen wir auch die Bilanzierung des Reproduktionsprozesses der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft mit dem Ziel, alle wesentlichen Beziehungen bei der umfassenden Intensivierung auf jeder Leitungs- und Planungsebene komplex zu gestalten und die Einheit von materieller und finanzieller Planung zu sichern. Die Arbeit mit den Kennziffern Nettoprodukt, Eigenprodukt, Kostensatz und Gewinn zur Leistungsbewertung ist so zu verbessern, daß der Beitrag jeder LPG und jedes VEG sowie jeder Kooperation zum Leistungswachstum exakt ausgewiesen wird. Bei der Leistungsbewertung der Arbeitskollektive ist die Entwicklung der Produktion, Effektivität und Qualität komplex zu berücksichtigen.

Der Aufbau eines Systems der rechnergestützten Ersatzteilplanung und -versorgung wird dazu beitragen, eine kontinuierliche Instandhaltung und hohe Verfügbarkeit der Landtechnik zu gewährleisten.

Der weiteren Aktivierung der Arbeit der RLN der Kreise messen wir große Bedeutung bei. Die dazu gefaßten Beschlüsse werden uns befähigen, ihre Potenzen noch umfassender für die Verwirklichung der ökonomischen Strategie zu nutzen. Mit der aktiven Arbeit im RLN werden wir mithelfen, daß Langfristigkeit und Flexibilität in der staatlichen Leitung und Planung sowie die Komplexität bei der Beherrschung der ökonomischen und sozialen Prozesse auf dem Land weiter erhöht werden.

Wir halten es für unbedingt erforderlich, die mit der Agrarpreisreform und den Preismaßnahmen von 1986 geschaffenen Kosten- und Erlösverhältnisse – wie auf dem XI. Parteitag der SED festgelegt – bis 1990 beizubehalten und ihre leistungsstimulierende Wirkung zu gewährleisten. Unsere wachsenden materiellen und finanziellen Möglichkeiten werden wir verstärkt für eine hohe Akkumulation zur stabilen Reproduktion des genossenschaftlichen Eigentums und unserer Grund- und Umlaufmittel einsetzen. Das gibt uns die Möglichkeit, den Eigenmittelanteil bei der Finanzierung von Investitionen zu erhöhen, langfristige Kredite vorzeitig zurückzuzahlen und bei der Vervollkommnung der Arbeits- und Lebensbedingungen in den Dörfern stärker mitzuwirken.

Immer größere Bedeutung gewinnt die Stimulierung einer hohen Qualität der Produkte. Die stärkere Differenzierung der Preise nach der Qualität der Erzeugnisse hat sich bewährt und sollte noch zielstrebiger erfolgen. Zur weiteren Förderung der dynamischen Produktions- und Effektivitätsentwicklung schlagen wir weiterhin vor, daß

- Landwirtschaftsbetriebe wissenschaftlich-technische Leistungen kaufen,
- für neue Sorten von Nutzpflanzen und herausragende Ergebnisse der Tierzüchtung Preiszuschläge nach dem Prinzip der Nutzensteilung eingeführt werden,
- Aufwendungen für das Betreiben von Beregnungsanlagen und des Agrarfluges mit Ausnahme des Hubschraubereinsatzes in Hanglagen voll in die Kosten der LPG und VEG eingehen und
- die Betriebsanteile der freiwilligen Zusatzrenten der Genossenschaftsbauern durch die Genossenschaften getragen werden.

Die Planung, die wirtschaftliche Rechnungsführung sowie die ökonomischen Regelungen werden wir so weiterentwickeln, daß die VEG die kooperative Zusammenarbeit mit den LPG noch wirksamer gestalten können. Bei Beibehaltung aller bewährten Grundsätze der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung halten wir es in Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED für erforderlich, rechtzeitig das Grundkonzept zur Gestaltung der ökonomischen Maßnahmen für die neunziger Jahre vorzubereiten. Das gilt vor allem für solche, auf die sich die LPG, VEG und ihre Kooperationen langfristig vorbereiten müssen. Als vordringlich betrachten wir die bessere Berücksichtigung der natürlichen und ökonomischen Produktionsbedingungen bei der Leistungsbewertung und bei der Berechnung der Abgaben nach den neuen Ergebnissen der Standortkartierung.

Zum Zweck des ökonomisch richtigen Ausweises der Reproduktion unserer Grundfonds in übereinstimmender volkswirtschaftlicher und betriebswirtschaftlicher Berechnung sollte die Umbewertung der Grundmittel auch in der Landwirtschaft vorbereitet und ab 1990 durchgeführt werden. Zugleich schlagen wir vor, einen objektiven Ausweis der Aufwendungen für die lebendige Arbeit zu gewährleisten.

Ständiges Lernen ist unverzichtbar

Das hohe Tempo von Wissenschaft und Technik sowie die immer aktivere Mitwirkung bei der Gestaltung der ökonomischen und gesellschaftlichen Prozesse stellen neue Anforderungen an unsere politische und fachliche Bildung. Für jeden von uns ist deshalb das ständige Lernen unverzichtbar. Wir beteiligen uns aktiv an den „Schulen der genossenschaftlichen Arbeit“ und den „Schulen der sozialistischen Arbeit“. Die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR, des Fachverbandes Land-, Forst- und Nahrungsgütertechnik der Kammer der Technik, der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Veterinärmedizin der DDR, der URANIA sowie der Betriebsakademien und Kreislandwirtschaftsschulen nutzen wir ebenfalls. Durch Kader- und Bildungsprogramme werden wir die Qualifizierung systematischer, verbindlicher, auf höherem Niveau und noch effektiver gestalten.
Größtes Augenmerk widmen wir der Gewinnung, der Heranbildung und dem Seßhaftmachen des erforderlichen Berufsnachwuchses, vor allem aus unseren eigenen Reihen. Dazu arbeiten wir mit Schule und FDJ eng zusammen, verbessern den polytechnischen Unterricht und die erzieherische Wirksamkeit der Patenschaftsbeziehungen zwischen Brigaden und Schulklassen. Wir helfen mit, die Berufsausbildung entsprechend den höheren wissenschaftlich-technischen Anforderungen mit aktualisierten Berufsbildern zu gestalten und eine intensive arbeitsplatzbezogene Weiterbildung zu sichern. Die Besten unter unseren jungen Genossenschaftsbauern und Arbeitern delegieren wir zum Studium und bereiten sie zielgerichtet auf Leitungsfunktionen vor. Von den Hoch- und Fachschulen erwarten wir eine auf hohem theoretischem und praktischem Niveau stehende Ausbildung und geben dazu die erforderliche Unterstützung.

Das Arbeitsvermögen werden wir noch effektiver nutzen. Wir stellen uns zur Lösung der anspruchsvollen Aufgaben das Ziel, Arbeitszeit einzusparen, bis 1990 etwa 130 000 Arbeitsplätze um- und neuzugestalten und an 150 000 Arbeitsplätzen Erschwernisse abzubauen. Zum Schutz unseres sozialistischen Eigentums erhöhen wir Ordnung, Sicherheit und Disziplin. Unsere Aufgaben im Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz nehmen wir immer besser wahr. Eine große Hilfe wird uns dabei eine kontinuierliche und qualitätsgerechte Bereitstellung von Arbeits- und Arbeitsschutzkleidung sein, mit der wir sparsam und pfleglich umgehen.

Die VdgB – sozialistische Massenorganisation der Genossenschaftsbauern und Genossenschaftsgärtner

Mit unserer sozialistischen Massenorganisation, der VdgB, hat sich eine gesellschaftliche Kraft entwickelt, die uns hilft, die Aufgaben bei der weiteren umfassenden Intensivierung und der Gestaltung schöner sozialistischer Dörfer immer besser zu lösen.
Wir Genossenschaftsbauern und Genossenschaftsgärtner wirken aktiv in den fast 8000 Ortsorganisationen der VdgB. Unser wichtigstes Anliegen ist dabei die Organisierung einer interessanten politisch-ideologischen Massenarbeit in enger Zusammenarbeit mit allen in den Ausschüssen der Nationalen Front der DDR vereinten gesellschaftlichen Kräften im Dorf. Wir richten sie besonders darauf, das sozialistische Bewußtsein der Genossenschaftsmitglieder weiter zu festigen, vielfältige Aktivitäten im sozialistischen Wettbewerb zur Erfüllung und Überbietung des Volkswirtschaftsplanes sowie in der Bürgerinitiative der Nationalen Front zu entwikkeln und aktiv dazu beizutragen, das Leben in jedem Dorf kulturvoller und schöner zu gestalten.

Noch zielstrebiger wollen wir dazu die großen Potenzen unserer bäuerlichen Handelsgenossenschaften nutzen. Ihnen obliegt die immer bessere Versorgung mit Artikeln für Haus, Hof und Garten, Produktionshilfsmitteln und Baumaterialien.

Aktiver Beitrag der Gewerkschaft

Wir Mitglieder des FDGB in der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft leisten unseren aktiven Beitrag bei der Verwirklichung der ökonomischen Strategie. Als Motor des sozialistischen Wettbewerbes und der Neuererbewegung ist unser wichtigstes Anliegen, Spitzenleistungen zu vollbringen.

Neue Initiativen und Arbeitstaten verbinden wir noch enger mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Der Jugend Vertrauen und Verantwortung

Wir jungen Genossenschaftsbauern und Arbeiter, wir Lehrlinge und Angehörige der jungen Intelligenz folgen dem Ruf des XI. Parteitages der SED an die Jugend. Wir aktivieren unsere Arbeit in der Bewegung der Messe der Meister von morgen, den Jugendbrigaden, Jugendobjekten und Jugendforscherkollektiven der FDJ. Besonders konzentrieren wir uns auf die FDJ-Initiative „Tierproduktion“, die Kreisjugendobjekte „Getreideernte“ und „Hackfruchternte“, die Jugendobjekte „Bewässerung“ sowie auf die Paten-LPG und Patendörfer der FDJ.

Wir Älteren vertrauen fest auf unsere Jugend, bauen auf ihre Einsatzbereitschaft, ihr Wissen und Können. Wir fordern und fördern sie, indem wir ihr größere Verantwortung übertragen und die Initiativen des sozialistischen Jugendverbandes im „FDJ-Auftrag XI. Parteitag der SED“ noch stärker unterstützen. Durch eine noch engere Zusammenarbeit mit den Grundorganisationen der FDJ leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur kommunistischen Erziehung der Jugend. Wirksam unterstützen wir die Aktivitäten der GST zur Förderung der Verteidigungsbereitschaft der jungen Generation.

Schöpferische Mitarbeit der Frauen fördern

Große Aufmerksamkeit gilt den Genossenschaftsbäuerinnen und Arbeiterinnen, vor allem den Müttern. Wir erhöhen unsere Anstrengungen für die Sicherung der ganzjährigen Beschäftigung der Frauen der Pflanzenproduktion, für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, besonders der Viehpflegerinnen und fördern ihr schöpferisches Mitwirken bei der Meisterung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Damit unterstützen wir ihr Streben nach anspruchsvollen, interessanten und vielseitigen Tätigkeiten. Bei der Gestaltung der Arbeitsorganisation beachten wir, daß sich die berufliche Arbeit der Mütter gut mit ihren familiären Aufgaben im Interesse ihrer Kinder vereinbaren läßt. Noch mehr als bisher werden wir befähigten jungen Frauen Leitungsfunktionen übertragen.

Gemeinsam für die Gestaltung schöner Dörfer

Wir lieben unsere Dörfer und werden das Leben auf dem Lande noch inhaltsreicher gestalten. Dazu gehört auch die Pflege kultur-historischer Traditionen und die weitere Ausprägung des sozialistischen Heimatbewußtseins. Entsprechend dem vom XI. Parteitag der SED erteilten Auftrag beteiligen wir uns an der Erarbeitung, Präzisierung und Verwirklichung von Ortsgestaltungskonzeptionen in Übereinstimmung mit unseren Entwicklungskonzeptionen.

Unter Verantwortung der örtlichen Volksvertretungen nehmen wir mit den Vorständen der LPG und den Leitungen aller im Ort ansässigen Betriebe und Einrichtungen unsere Verpflichtungen zur immer schöneren Gestaltung des sozialistischen Dorfes wahr.

Dazu schließen wir Kommunalverträge ab. Alle Bewohner sollen sich wohl fühlen. Besondere Fürsorge lassen wir den Veteranen und den körperlich Behinderten zuteil werden.

Im Mittelpunkt unserer Anstrengungen zur Verbesserung der Lebensbedingungen steht der Wohnungsbau. Unsere LPG, GPG, VEG und ihre kooperativen Einrichtungen gewähren finanzielle Zuschüsse für die Modernisierung, den Um-, Aus- und Neubau von Wohnungen sowie deren Instandsetzung. Wir vertiefen die Zusammenarbeit mit dem Gesundheitswesen hinsichtlich der allgemeinmedizinischen Betreuung und Arbeitshygiene und unterstützen den weiteren Ausbau der entsprechenden Einrichtungen in den Dörfern.

Wir unterstützen das Vorhaben, in der FDJ-Aktion „Um- und ausgebaut“ bis 1990 20 000 Wohnungen für junge Eheleute auf dem Lande fertigzustellen. Mit Kapazitäten der Landwirtschaft sowie mit finanzieller und materieller Unterstützung der VdgB und des Verbandes der Konsumgenossenschaften der DDR werden bis 1990 191 neue Jugendklubeinrichtungen mit 14 000 Plätzen geschaffen.

Zunehmend wirken wir bei kommunalen Leistungen mit, wie zum Beispiel bei der Schaffung von Kindereinrichtungen, Gemeinschaftsküchen, Gaststätten sowie Kultur- und Sportstätten. Darüber hinaus helfen wir beim Bau von Straßen, Wasserleitungen und Abwasserableitungen sowie bei der Errichtung von Versorgungseinrichtungen, wie Bäckereien und Fleischereien. Neben Mostereien schaffen wir uns weitere Kapazitäten für die Verarbeitung von Obst und Gemüse, die wir besonders in guten Erntejahren dringend benötigen. Dabei arbeiten wir eng zusammen mit Handelseinrichtungen sowie Reparatur- und Dienstleistungsbetrieben zur weiteren Verbesserung des Versorgungsniveaus in unseren Dörfern.

Gemeinsam mit den Gemeindevertretungen und Bürgermeistern, mit den Ausschüssen der Nationalen Front, den Schulen, den Dorf- und Jugendklubs organisieren wir ein reges geistig-kulturelles und sportliches Leben. Eine große Resonanz finden Dorf- und Kooperationsfestspiele, Heimat-, Ernte- und Blütenfeste sowie das kulturelle und künstlerische Volksschaffen. Wir freuen uns auch darüber, daß sich vielfältige Beziehungen mit dem Verband Bildender Künstler, dem Schriftstellerverband, den Ortsgruppen und Klubgemeinschaften des Kulturbundes der DDR und dem DTSB herausgebildet haben und die Zusammenarbeit immer enger wird. Wir erweitern die Aufträge an Künstler und Schriftsteller zur Darstellung der Persönlichkeit des Genossenschaftsbauern, des Arbeiters der Landwirtschaft und des sozialistischen Alltags auf dem Lande. Zugleich stellen wir die revolutionären Veränderungen des Dorfes in Traditionskabinetten dar. Wir gedenken 1989 des 500. Geburtstages von Thomas Müntzer, dessen Wirken wir besonders verpflichtet sind.

Gut entwickeln sich unsere Dörfer dort, wo sie eng mit der landwirtschaftlichen Produktion verbunden sind. Das Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen ist hierbei eine gute Richtschnur. Es kommt einerseits darauf an, die territoriale Produktionsorganisation in den LPG und VEG so auszugestalten, daß die Brigaden und Abteilungen ihre gesellschaftlichen Aktivitäten auf die Gemeinden ausrichten. Andererseits gilt es, die Potenzen des Dorfes für ein dynamisches Wachstum der Agrarproduktion und ihrer Effektivität zu nutzen und nach einer schönen Visitenkarte des heimatlichen Dorfes zu streben.

Wir setzen all unser Schöpfertum und unsere ganze Kraft dafür ein, an der Seite der Arbeiterklasse und unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei die Beschlüsse des XI. Parteitages der SED in Ehren zu erfüllen.

Auch künftig gilt unser Wort:
„Auf die Genossenschaftsbauern, Arbeiter und Wissenschaftler der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft ist stets Verlaß. Wir stärken mit unserer Arbeit den Sozialismus und tun alles, damit das Brot des Volkes immer im Frieden gedeiht.“

Schwerin, 21. bis 22. Mai 1987

Fotos: Bernd Vogel; Karte: Fred Thomas

NIEDERLANDE

Fruchtbares Land hinter festen Deichen

Holländer nutzen die dem Meer abgerungenen Flächen für intensive Agrarproduktion

Schotten dicht bei Sturmflut

Die ersten Projekte, sich mit dem Meer im großen Stil anzulegen, um Land zu gewinnen, stammen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Sie sahen ein teilweises Einpoldern küstennaher Gewässer vor. Doch über 200 Jahre mußten noch vergehen, bevor ein Plan zustande kam, der Aussicht bot, verwirklicht werden zu können – das sogenannte Zuiderseeprojekt. 1927 begann die Arbeit an dem etwa 30 km langen und 90 m breiten Damm, der Nordholland mit Friesland verbinden sollte. Als nach fünfjähriger Bauzeit die letzte Lücke geschlossen wurde, war der entscheidende Schritt getan, um über 160 000 Hektar Land trockenlegen zu können. Nach der Entwässerung wird zunächst Schilf angebaut. Sobald der Untergrund tragfähig genug ist, um ihn landwirtschaftlich nutzen zu können, folgen Raps, Flachs, Getreide und Hülsenfrüchte. Aber auch Naturschutz- und Naherholungsgebiete wurden hier angelegt.

Übertroffen wird das Zuiderseeprojekt an wasserbautechnischer Kühnheit noch vom Deltaplan. Dieses System aus Dämmen, Schleusen und Sturmflutwehren wurde 1958 von der Regierung genehmigt und 1986 fertiggestellt. Es riegelt die Osterschelde zum Meer hin ab. Sofern keine Gefahr droht, ist dem Spiel der Gezeiten freier Lauf gelassen, und die Muschelzüchter erhalten dadurch ausreichend Salzwasser für ihre Austern und anderen Schalentiere. Wenn es brenzlich wird, kommt das Kommando zum Schließen der mächtigen Stahltore zwischen den 65 bis zu 45 m hohen und über 21 000 t schweren Betonpfeilern. Dieses Wasserbauvorhaben gilt als das größte der Welt und wurde im Oktober 1986 fertiggestellt. Königin Beatrix der Niederlande übergab es seiner Bestimmung mit den Worten „Zeeland veilig", Seeland ist sicher.

B. V.

Nirgendwo sonst haben Menschen einen so harten Kampf gegen das Meer geführt wie in Holland. Über den breiten Mündungstrichter von Rhein, Maas und Schelde im Südwesten und das Ijsselmeer im Nordosten drangen die Wassermassen der Nordsee bei Sturmflut immer wieder tief ins Land ein und richteten gewaltigen Schaden an. Bei der letzten und wohl schwersten Katastrophe im Jahre 1953 kamen 1853 Menschen ums Leben, und 160 000 Hektar fruchtbare Marschböden wurden vom Salzwasser überschwemmt. Im Ringen zwischen Mensch und Meer hat die See inzwischen dennoch mehrere hunderttausend Hektar Land hergeben müssen.

Das Königreich der Niederlande ist heute 41 000 km² (DDR 108 000) groß und gehört mit 353 Einwohnern je Quadratkilometer (DDR 154) zu den am dichtesten besiedelten Ländern der Erde. Politisch sind die Niederlande eine konstitutionelle Monarchie. Staatsoberhaupt ist Königin Beatrix. Holland gehört der NATO und der EG an. Es bestehen seit 1973 diplomatische Beziehungen zur DDR. Darüber hinaus gibt es zwischen den Niederlanden und uns sowohl Abkommen über wirtschaftliche, industrielle und technische Zusammenarbeit, zu Fragen der Wissenschaft und Kultur als auch im Veterinär- und Verkehrswesen. Die günstige Lage im Schnittpunkt europäischer Handelswege hat die Entwicklung des Handwerks, der Künste und der Wissenschaft ebenso gefördert wie den Fortschritt auf landwirtschaftlichem und industriellem Gebiet. Die Niederlande sind der größte Stickstoffexporteur unseres Kontinents und nehmen bei der Phosphatproduktion die 2. Position ein. In Europa werden sonst nirgends soviel N-Dünger und Pflanzenschutzmittel je Hektar eingesetzt wie in Holland. Dementsprechend hoch sind die Erträge. Als das Paradepferd gelten jedoch die Molkereiprodukte. Holländischer Käse wird in über 130 Länder ausgeführt.

Etwa ein Drittel des niederländischen Territoriums liegt unter dem Niveau des Meeresspiegels. Weitere 25 Prozent sind nicht höher als 1 Meter. Ohne den Schutz der Dämme stünde halb Holland wohl laufend unter Wasser. Die am tiefsten gelegene Fläche ist der Prinz-Alexander-Polder nördlich von Rotterdam. Von seiner Sohle aus sind es 6,70 Meter hinauf zum Null-Niveau.

Das macht deutlich, auf welche schicksalhafte Weise insbesondere die holländischen Bauern mit dem Wasser verbunden sind.

Durch Aufschütten von Erdhügeln, sogenannten Warfen, versuchten sie sich anfangs gegenüber dem Meer zu behaupten. Erste Eindeichungen sind aus dem 12. Jahrhundert bekannt. Mit der Erfindung der Holländermühle, deren Haube sich von selbst in den Wind stellte, brach ein neues Kapitel der Landgewinnung an. Polder entstanden, die leergepumpt wurden, um fruchtbares Weide- und Ackerland zu gewinnen.

Wer dort siedelte, begab sich unter Spatenrecht. Das verpflichtete jeden zum Deichbau. Blieb man da etwas schuldig, kamen Hab und Gut unter den Hammer. Wer nicht wollte deichen, der mußte weichen. Da half auch nicht, daß man seine liebe Not hatte, die Familie satt zu bekommen, und daher die Arbeit am Deich gezwungenermaßen hintenan stellte. So verloren die Armen ihr letztes bißchen Acker, und mancher betuchte Bürger kam zu einem Haufen Land.

Dieses zu verpachten ist bis heute in Holland ein sehr einträgliches Geschäft und erstreckt sich auf gut ein Drittel der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Da die Nutzungsgebühren nicht gerade niedrig sind, setzen die Bauern infolgedessen alles daran, jeden Quadratmeter Boden intensiv zu bewirtschaften. Ob Zuckerrüben, Mais, Getreide oder Gemüse, die Kulturen stehen bis auf einen Fußbreit vom Grabenrand entfernt, und man hat Mühe, dort auch nur eine Fehlstelle zu entdecken. Kühe und Schafe grasen direkt neben den Gewächshäusern – und selbst das Grüne der Gräben, und Wegeränder wird als Futter genutzt. Die netzartig miteinander verknüpften Kanäle, in denen das Wasser oft nur wenige Zentimeter hoch steht, sind sauber geräumt. Jeder Anrainer ist dazu verpflichtet. Der Aushub dient den Pflanzen als Nahrung.

Angesichts dieser fruchtbaren Felder und Wiesen wird der Stolz der Menschen begreiflich, wenn sie sagen: Gott schuf das Meer, wir Holländer das Land.

Bernd Vogel

Auf dem Marktplatz in Gouda.

In Holland gibt es noch 1200 Windmühlen. Viele von ihnen wurden in den letzten Jahren mit leistungsstarken Motoren ausgerüstet. Sie dienen der Be- und Entwässerung des Landes.

Das Handmelken war der Stolperstein

Die XIII. DDR-Meisterschaften orientierten auf höhere Qualität bei der Milchgewinnung

Die Organisatoren der XIII. DDR-Meisterschaft im Melken hatten eine glückliche Hand. Sie wollten mit dieser Konkurrenz den Blick für Qualität und Leistung schärfen. Wurde doch auf dem XIII. Bauernkongreß in Schwerin nachdrücklich unterstrichen, wie wichtig es ist, den qualitativen Faktoren bei der weiteren Intensivierung der Pflanzen- und Tierproduktion größere Beachtung zu schenken.

Einen nicht alltäglichen Eindruck über diese Zusammenhänge bekamen die Wettkämpfer schon im Rahmenprogramm bei einer Verkostung von Produkten aus Potsdamer Milchverarbeitungsbetrieben. Sie bot Melkern und Molkern Gelegenheit, sich darüber auszutauschen, wie sie dazu beitragen können, die Bevölkerung besser mit schmackhafter Trinkmilch, frischem Speisequark oder schnittfestem Käse zu versorgen. Was es da an Früchtejoghurt, Scheibletten oder Kochkäse zu probieren gab, mundete allen. Doch getrübt wurde die Freude durch die Information, daß immer noch etwa 10 Prozent der Rohmilch – und da macht Potsdam keine Ausnahme – drittklassig und damit nur bedingt verwendungsfähig sind. Wenn solche Chargen oder Partien, deren Säuregrad deutlich unter 6,0 liegt, mit einwandfreier Rohmilch vermischt werden, sind die Anstrengungen vieler Melker, Qualitätsmilch zu erzeugen, für die Katz gewesen. Das zeigt, wieviel von der Arbeit jedes einzelnen abhängt.

Auf dem Weg ins Finale wartet harte Konkurrenz

Um schnelles, sicheres und sauberes Melken zu erlernen, nutzen daher immer mehr Bäuerinnen und Bauern die Gelegenheit, an Leistungsvergleichen teilzunehmen. Mittlerweile sind es über 80 Prozent, die sich in dieser Berufsgruppe auf solche Weise weiterbilden. Wer es bis zur DDR-Meisterschaft gebracht hat, mußte sich in der Regel zunächst gegen die Konkurrenz im eigenen Stall, dann gegen die im Betrieb, im Kreis und schließlich im Bezirk durchsetzen. An die 65 000 Melkerinnen und Melker traten dazu an.

Die meisten hatten, wie schon in den Jahren zuvor, ihre liebe Not, eine Kuh von Hand auszumelken. Bei den Kreismeisterschaften mußte knapp die Hälfte der Teilnehmer ihre Chancen weiterzukommen, begraben, weil sie nicht die geforderten 60 Prozent der Vorgabe schafften. Im Finale wurde dieser Prüfungsteil zum Stolperstein für ein Zehntel aller Teilnehmer. Beim letzten Mal war es noch ein Viertel. Die Forderung, im Handmelken firm zu sein, ist nicht etwa eine Marotte der Jury. Nur wer diese Disziplin beherrscht, besitzt nämlich das Gefühl dafür, wie man das Euter richtig anrüstet, wie es auf Massage reagiert und ob nach dem Melken noch Restmilch im Gewebe enthalten ist. Wer da Fehler macht, leistet Eutererkrankungen Vorschub. Auch deshalb müssen heute noch viele Kühe vorzeitig gemerzt werden. Und es sind an die 200 Liter Milch, die uns jährlich noch pro Kuh verlorengehen, weil man ihre Euter falsch behandelt. Und die Rinder werden in dieser Hinsicht nicht etwa robuster. Im Gegenteil. Hochleistungstiere, deren Zahl in unseren Betrieben immer größer wird, verlangen geradezu eine vorschriftsmäßige Melkarbeit.

Im Rahmenprogramm hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich mit der Zucht als einem wichtigen Faktor der Intensivierung näher vertraut zu machen, bei einem Abstecher zur Besamungsbullenstation Schmergow. Einige der dort vorgestellten properen Burschen werden demnächst mit Sicherheit zu Elite- oder gar Elite-Rekord-Bullen gekört. Damit haben es die Züchter schwarz auf weiß, daß ihre Produkte in der Lage sind, Anlagen für eine hohe Milchleistung zu vererben.

Wer weiß, wievielmal Petra Lamprecht aus der LPG Jänickendorf die Technik vorschriftsmäßig zum Melken vorbereitet hat. Unter den Augen der Bewerter sieht das alles ganz anders aus. Bernd Gericke, mehrfacher DDR-Meister, kann selbst ein Lied davon singen.

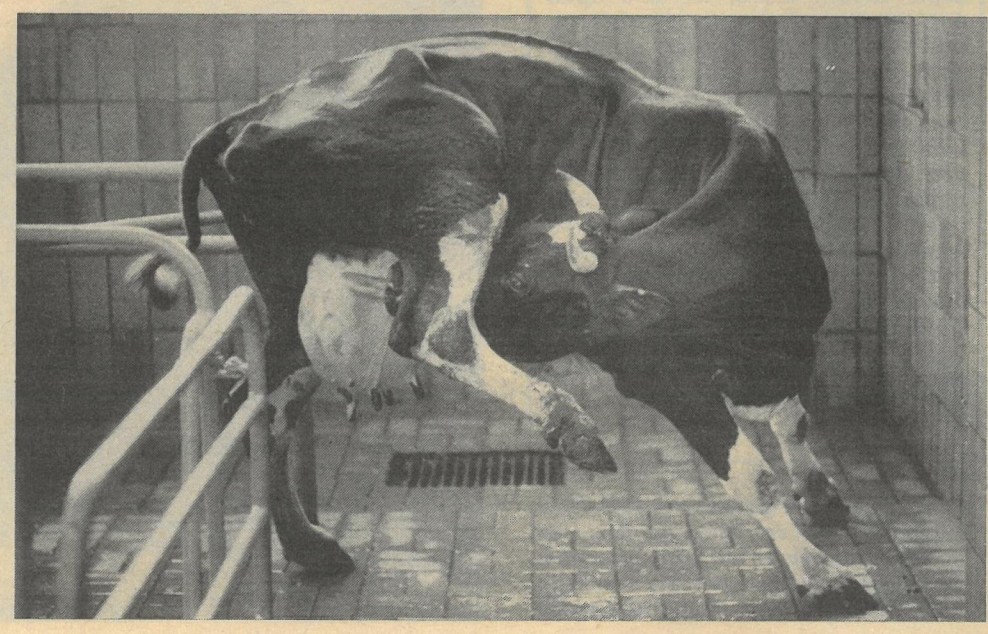
Schichtleiter Kurt Emmermacher: Na, Petra, hast wohl die Euterdusche mit der Schwanzquaste verwechselt.

Kühe, sauber wie geleckt, und makellose Technik

Was aus dem züchterischen Potential wird, hängt neben der Bereitstellung von ausreichend gehaltvollem Futter auch maßgeblich von der Arbeit der Melker ab. Denn je höher die Leistung der Tiere liegt, um so anspruchsvoller sind sie, was ihre Fütterung, Haltung und das Melken betrifft. Wiederkäuergerechte Rationen, regelmäßiges Putzen, saubere Standflächen, ausgedehnter Weidegang oder wenigstens viel frische Luft im Stall und intakte Technik sind die Gewähr dafür, daß viel hochwertige Milch gewonnen werden kann. Auf diese Zusammenhänge hat der Sprecher am Ring aufmerksam gemacht, ebenso darauf, daß hinsichtlich der Milchmenge im letzten Jahr zwar ein deutlicher Zuwachs eingetreten ist, nicht aber bei der Qualität. Bis Mai dieses Jahres wurde allerdings mehr Q-Milch als sonst ermolken. Die LPG Jänickendorf, das VEG Markee und die ZBE Fehrbellin erwiesen sich als würdige Ausrichterbetriebe des Finales. Ihre Tiere und Anlagen waren ausgezeichnet vorbereitet. Im VEG Markee, hier wurden die Sieger in der Disziplin Rohrmelkanlage ermittelt, standen prächtige Jungkühe. Bei denen wußte man nicht, worüber man sich mehr freuen sollte – über die Laktationsleistung von mehr als 6000 Litern oder weil jede wie aus dem Ei gepellt aussah.

In Jänickendorf und Fehrbellin mußten die Wettkämpfer im Fischgrätenmelk-

So, Petra, noch mal alles in Ruhe durch den Kopf gehen lassen und dann: Auf geht's in die Fischgräte zum Wettkampf.



Wirklich, gründlich ausgemolken.

Fotos: Hans-Peter Strauß

stand bzw. im Karussell zeigen, was sie fachlich drauf haben. Die Betriebe präsentierten tipptopp mit Automaten ausgerüstete Melkstände. Davon gibt es mittlerweile 7000, und ihre Zahl wird weiter steigen, weil diese Technik sowohl eine höhere Arbeitsproduktivität gestattet als auch die Melkarbeit verbessern hilft. Beherrscht will die Neuerung freilich sein. Beim Ausscheid war das weitgehend der Fall. Kein Wunder, denn viele Teilnehmer konnten sich in Jänickendorf wie bei einem „Heimspiel" vorkommen, denn in den letzten zwei Jahren wurden hier 2800 Melker an der neuen Technik ausgebildet.

Ein Blick in die Wettkampfprotokolle läßt allerdings erkennen, daß diesem oder jenem doch noch manches durchrutschte, was sich mit der TGL nicht verträgt und daher Punktabzug bedeutet. So erfahrenen Bewertern wie dem mehrmaligen DDR-Meister Bernd Gericke aus der LPG Stremmen-Ranzig im Kreis Beeskow oder Dr. Martin Lüpfert vom Bildungszentrum für industrielle Rinderwirtschaft Dedelow, Kreis Prenzlau, entgeht nicht, wenn ein Wettkämpfer der Jury sozusagen nur was vormacht, wenn bestimmte Handgriffe noch nicht in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Beim Reinigen und Desinfizieren der Anlagen meinen es manche noch zu gut und gehen mit der Konzentration der Mittel zu hoch. Die für das Reinigen so wichtige Wassertemperatur von 50 bis 60 Grad wird dagegen häufig noch unterschätzt.

Wer bei den Punktrichtern Eindruck hinterlassen wollte, mußte schon, obwohl hier die Technik blitzte, vorschriftsmäßig zur Bürste greifen, um die Melkzeugzentrale zu säubern und sich 15 bis 20 Minuten Zeit für das Reinigen der milchführenden Teile nehmen.

Punkte hat so mancher lassen müssen, weil er beim Säubern der Euter zuviel bzw. zuwenig Wasser einsetzt. Zweckmäßig reinigen heißt die Devise. Vor allem müssen die Zitzen sauber sein, wenn die Melkbecher angesetzt werden.

EHRENTAFEL

Wettbewerbsgruppe Rohrmelkanlage

1. Platz: Uwe Rohloff (auf dem Foto rechts), VEG Birkholz, Kreis Bernau
2. Platz: Werner Saß, LPG Steinhausen, Kreis Wismar
3. Platz: Erhard Schildt, LPG Groß-Nieköhr, Kreis Teterow

Wettbewerbsgruppe Fischgrätenmelkstand

1. Platz: Christine Stieler (auf dem Foto ganz links), LPG Nahwinden, Kreis Arnstadt
2. Platz: Roswitha Geißler, LPG Lanz, Kreis Ludwigslust
3. Platz: Petra Lamprecht, LPG Jänickendorf, Kreis Luckenwalde

Wettbewerbsgruppe Melkkarussell

1. Platz: Kollektiv aus der Milchproduktionsanlage Cunnersdorf, (Foto), Kreis Hainichen; Dieter Winkler, Dietmar Hähner, Veronika Scheibenpflug, Ilse Pöpel, Pia Hänisch
2. Platz: Kollektiv aus der ZBE Milchproduktion Fehrbellin, Kreis Neuruppin
3. Platz: Kollektiv aus der LPG Berlstedt, Kreis Weimar

Viel Spaß beim Ball nach turbulenten Tagen

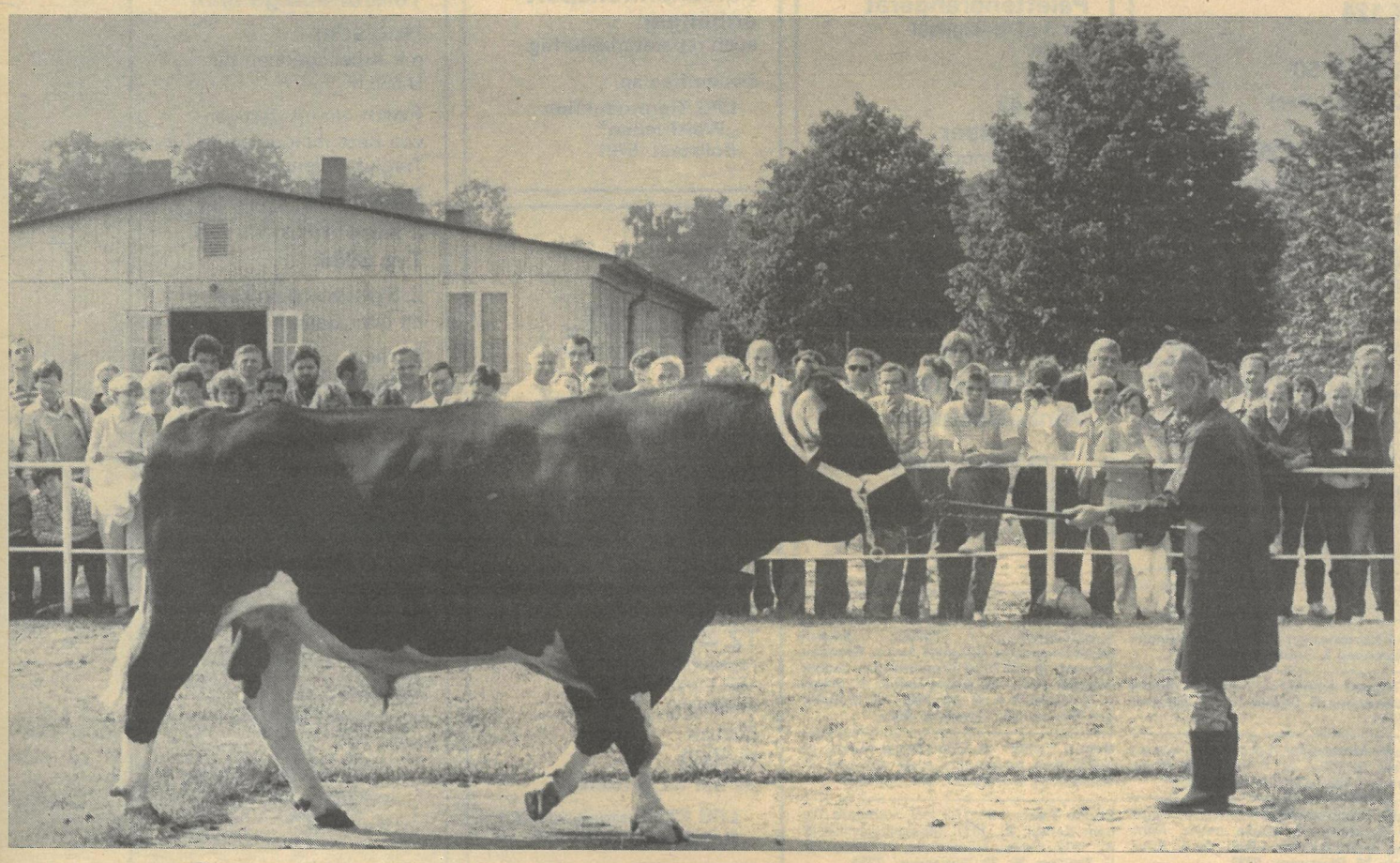
Die Aussichten, Sieger zu werden, konnte mancher auch vergessen, weil er die vorgegebene Zeit zum Ausmelken seiner Gruppe Kühe überzog. Christine Stieler, DDR-Meisterin dieses Jahres, ist in der Fischgräte mit ihren 36 Schwarzbunten in 46 Minuten natürlich gut zurechtgekommen. Daß die Mutti von zwei Kindern auch kräftig zufassen kann, beweisen die 1150 g Milch, die sie pro Minute aus dem Euter der „Handkuh" geholt hat.

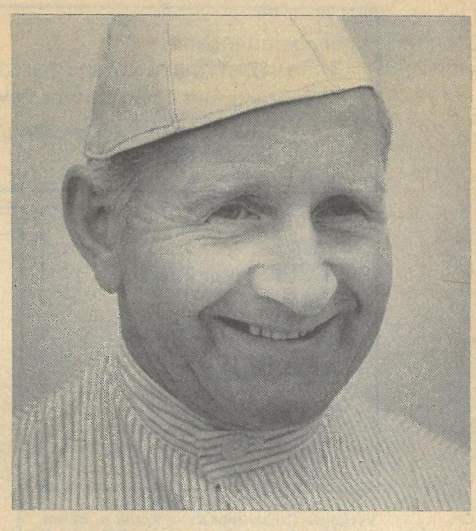
Wenn nach den Strapazen dieser Wettkämpfe jeder die Hoffnung hegt, beim nächsten Mal wieder dabeizusein, dann spricht auch das für das Organisationstalent der Veranstalter und die große Unterstützung, die sie beim Ausrichten dieser Meisterschaften erfahren haben.

Dampferfahrt, Ausflug ins havelländische Obstanbaugebiet, Besuch eines Naturschutzparks, Disko standen im Rahmenprogramm. Und als krönender Abschluß ein Melkerball.

Bernd Vogel

Den Teilnehmern am Leistungsmelken wurden in Schmergow Zuchtbullen vorgestellt. Deren Mütter geben über 8100 kg Milch (4 Prozent Fett). In der Eigenleistungsprüfung nahmen die Bullen täglich um 1200 Gramm zu.





Diesmal Platz 10

Rudolf Weinert, Melkerobermeister in der LPG Plohn, Kreis Auerbach, mit 52 Jahren ältester Teilnehmer beim diesjährigen Republikausscheid. Er nimmt seit 21 Jahren am Berufswettbewerb teil.

Zufrieden mit dem 10. Platz bei diesen DDR-Meisterschaften?
Na ja. Vier Wanderpokale stehen ja schon zu Hause, und viele handgeschriebene Urkunden habe ich auch. Das gibt ein schönes Bild im Flur, wenn Besuch kommt. DDR-Meister wäre die Krönung gewesen.

Vielleicht klappt es beim nächsten Mal?
Dann darf ich es aber nicht wieder zu gut machen wollen und die Zeit überziehen. Zügig voran, da hat unsereins gute Chancen, auch wenn die Jungen verdammt flink sein können.

Und wie sieht es mit der Theorie aus?
Da bin ich sattelfest. Besuche jedes Jahr einen zweitägigen Lehrgang, um auf dem laufenden zu sein.

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Verkaufen
Hammermühlenanlage GM 405, komplett, neuwertig
2 Transportkarren ETK – M 0,4, elektromechanisch
120 m PVC-Profil für Spaltenböden (Rinderhaltung)
100 Plätze Scherenfreßgitter, 110er
für Milchrinder
50 Plätze Scherenfreßgitter für Jungrinder
div. Motorersatzteile für LKW S 4000
div. Motorersatzteile für U 650
Heugabel für U 550 IF
Rohrfütterungsanlage für Legehennenhaltung
(als Ersatzteilspender)

LPG Tierproduktion „IX. Parteitag der SED"
Nienburg (Saale), 4352
Telefon: 23 81 oder 22 80

Bieten
Schmutzwasserpumpe AJV 63/1,3, 220/380 V, neuw.
Nivelliergeräte Theo 030 und **Ni 060**, ohne Teilkreis
Lesegerät Pentakta L 100
Suchen
Karosserie Moskwitsch 2140, grundüberholt
Karosserie Trabant 601 K, grundüberholt
Karosserie Wartburg 353 W, grundüberholt

Zuschriften/Anfragen an:
Investitionsbüro der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft des Bezirkes Cottbus
An der Pflaumenallee 158
Finsterwalde, 7980
Telefon: 25 74

Bieten im Tausch
Traktor MTS 80
Baujahr 1978
Suchen
Gülleanhänger HL 50.45/10
mit Verdichteranlage
PS-Maschine Kertitox K 20/18
Anhänger HW 80

Zuschriften an:
ZBE Agrochemisches Zentrum
Industriegelände
Jessen, 7940

Achtung! Wer verkauft einer Reitsportgemeinschaft einen W 50, SW 1000, H 3A, LO oder ein anderes Zugfahrzeug u. einen Pferdetransport-Anhänger od. einen Hänger, der zum Aufbau geeignet ist. Sektionsleiter, SG Pferdesport, Jürgenshagen, 2621, Tel.: 4 35

Biete funktionstüchtigen Schwadenheuwender, m. Ersatzteilen, 700,– M, Gabelheuwender, 500,– M, für Traktorenzug geeignet. Suche Getriebe f. 22er Deutz, F2 M414, m. Zapfwelle, od. kompl. Traktor, m. defekten Motor. Verkaufe Schiffsdieselmotor, 1 Zyl., m. Wendegetriebe, 1 500,– M u. 300,– M, alle Fahrerhausteile f. Multicar M 22. B. Peterson, Post Winkelmühle, Torfhaus, 7281, Tel.: Bad Düben 2 62 88

Suche Barkas B 1000 (Pritsche od. Koffer) oder TV, oder ZuK. Gartenbaubetrieb M. Moser, Frankenberger Str. 3, Lichtenwalde, 9381

Biete Famulus RS 14/36, luftgek., in gutem Zust., 8 000,– M, 3 Reifen 12.00 × 18, neuw., je 550,– M. Suche RS 09 oder GT 124, auch m. Hublader. M. Kirschmann, Nr. 100, Winkel, 4701

Suchen dringend
3 Saatbettbereitungsgeräte B 601, Standardausführung, mit Linsenpacker bevorzugt

LPG Pflanzenproduktion „Wilhelm Pieck"
Seyda, 7901

Bieten
ZT 300, guter Zustand
Suchen
Zetor 5211 Agro
Zetor 5245

Zuschriften an:
VEG Tierproduktion
Breesen, 2021

Bieten
ZT 300
MTS 50/80
RS 09
GT 124
Suchen
LKW W 50
LO 3000 (Bus)

Multicar M 25 und
B 1000 (Bus/Pritsche)

LPG Tierproduktion „Oberland" Grobengereuth
Bankschenke, 6841

Verkaufe Dreschmaschine Ködel u. Böhm, m. dazugehöriger Strohpresse, 300,– M. A. Winzer, Dorfstr. 16, Lichterfeld, 7981

Verkaufe 3-t-Hänger, neuaufgebaut, u. 1-t-Hänger, für 4 000,– M. G. Schlechtweg, Nr. 67, Hopfgarten, 5301

Suche PKW, ab Bj. 1982. Zuschr. m. Preisang. an: K. Reichelt, Hauptstr. 30, Waltersdorf, 8301

Biete Trabant Kombi, Neuaufbau, 12 000,– M. Suche Futterladewagen u. Schwadwender. A. Schöniger, Südstr. 28, Ellefeld, 9703

Bieten zum Tausch
Schwadmäher E 303
mit Schneidwerk E 025
Baujahr 1987
Feldhäcksler E 281
mit Aufnahmetrommel
SAN 42, Baujahr 1987
Suchen
LKW W 50 (Pritsche)
bzw.
W 50 KOM

LPG Pflanzenproduktion
Demminer Straße
Dargun, 2042
Tel.: Dargun 2 10/2 19

Tausche Motorengehäuse f. Brockenhexe, 1 500,– M, gegen Motor oder Motorengehäuse f. 11er Deutz. G. Neustadt, Thälmannstr. 121, Neuwürschnitz, 9153

Biete PKW-Anhänger HP 400, Bj. 6/1986, 1 900,– M. Suche GK 21 od. K 30, neuw. V. Löwe, PF 257, Dittersdorf, 8231

Tausche Trabant 601 S Lim., Bj. 1977, Garagenwagen, 7 800,– M, gegen Getriebe, kompl. m. Zapfwellenanschluß f. 22er Deutz, m. Wertausgleich. L. Matthäi, Nr. 11, Benditz, 4801, Tel.: Osterfeld 5 19

Suche Famulus RS 14/36. M. Zippack, Nr. 25, Neuwiese, 7701

Suche Gebirgsrasenmäher. R. Buschmann, Neuhäuserweg 7, Rübenau, 9346

Biete Trabant Kombi, 12-V-Anlage. Suche Radrechwender. R. Fröbel, Nr. 27, Rippersroda, 5211

Verkaufe Motorroller Berlin, von zweien die Wahl, je 300,– M. H. Hamisch, Kleinhennersdorf über Bad Schandau, 8321

Verkaufe Dreschsatz Fortschritt, m. eingebauter Strohpresse, sowie neuw. Kompressor, Kraftanschluß, 1 500,– M. C. Erler, Hauptstr. 32, Blumenau, 9331

Bieten
Traktor T 150 K
KON-800, neuwertig
Pflüge 6 PHX
Pflug B 501
GT 124
Häckselaggregate E 280,
alte Ausführungen
mit Ersatzteilen
Getriebe ZT 300
(Austausch)
Getriebe ZT 320
neuwertig
Getriebe W 50 LAZ
Austausch
MSG 900
PKW-Anhänger
Eigenbau
Wohnwagen Bastei
neuwertig
MIG/MAG Schweißgerät MK 180
neuwertig
Motor für GT 124
neuwertig
Motor für LD 33
neuwertig
Gabelstapler
Diesel, 2 t
Gabelstapler
VK, 5 t
Rangierwagenheber
5 t, neuwertig
Suchen
PKW Trabant
Wartburg, Dacia
VW-Diesel
VW-Transporter
Diesel
GAS 24/GAS 69
Aro 240
TV-Pritsche
(Diesel)
M 25
LKW W 50
alle Ausführungen
LKW LD 3000
Sattelauflieger HLS 100.45/2
Sattelauflieger HLS 100.02/K bzw.
HLS 100.02/S
HW 80/HW 60
Viehanhänger
mit zwei Achsen
Frontlader UN
Palettendrehgerät
für 3-t-Dieselgabelstapler
T 174
SAN 42
Kompressor
mit Dieselmotor
Säulendrehkran
Kettenzüge
0,5 und 1,0 t
DLZ
Säulenbohrmaschine
Abkantbank
Hobelmaschine
Winkelschleifer

LPG Pflanzenproduktion
Postfach 19
Sonnewalde, 7983
Tel.: Sonnewalde 4 01

Suche Kühler f. RS 04-30, einsatzfähig, 8-Anhängepflug f. Traktor. Verkaufe Dreschmaschine Schmidt-Auma, Stundenleistung 18 - 20 dt, Stiftendrescher, Selbsteinleger, 350,– M, sowie Reifen m. Felgen u. Schlauch 9 × 42 AS, 250,– M. G.Schlegel, Dorfstr. 28, Schellsitz, 4801

Suche Traktor m. 22er Deutz-Motor, m. Mähbalken bevorzugt, auch rep.-bed. H. Mittelstädt, Dorfstr. 61, Elsholz, 1501

Suche Traktor, ab 17,3 kW. Verkaufe Trabant Kombi, Bj. 1977, Moskwitsch 408 IE, Bj. 1972, beides Neuaufbau, je 6 000,– M. G. Zwicker, Nr. 23, Wernsdorf, 7231

Bieten
PKW Moskwitsch Typ 2137 Kombi
guter technischer Zustand
Suchen
PKW Trabant P 601
möglichst Kombi

LPG Pflanzenproduktion
Abt. Technik
Nächst Neuendorf, 1631
Tel.: Zossen 23 47/23 48/
23 49

Bieten
PKW Lada 1200 und
Lada Niva
Suchen
W 50 (Kipper) und
Kran T 174

LPG „Goldene Ähre"
Krampfer, 2911
Tel.: Kleinow 2 06

Suchen
160 Grabnerketten Typ GK 90
Freßplatzbreite 900 mm
evtl. im Tausch gegen
Halsfangrahmen Typ HFR 100
Freßplatzbreite 1000 mm

LPG „Einheit"
Fach 46
Nöbeln, 9291

Suchen
Tafelschere
Arbeitsbreite 1 b. 2 m
auch defekt

VEB Gebäudewirtschaft Fürstenwalde
Abt. Technik
Karl-Cheret-Str. 1 b
Fürstenwalde (Spree)
1240

Verkaufen sofort
Kartoffeldämpfe F 404
2 Kadaverwagen KW 100, neuwertig
Preis je Stück: 3410,– M

LPG Tierproduktion „Karl Marx"
Abt. Technik
Weseram, 1801
Tel.: Weseram 2 27,
App. 13

Suchen
Personentransportanhänger
auch reparaturbedürftig

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion „Weltfrieden"
Bollstedt, 5701

Tauschen
2 KD 50
reparaturbedürftig
mit Ersatzmotor und
diversen Ersatzteilen
gegen
HW 60 oder **HW 80**
mit Wertausgleich

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion
Gangloffsömmern, 5231

Bieten
TZ 4K 14, mit Pflug
Anbaufräse, Schneidwerk
und Einachshänger,
neuwertig
Suchen
B 1000
(Koffer od. Pritsche)

LPG Pflanzenproduktion
Hohendorf, 2221

Bieten
Koffer für LO 3000
Bauunterkunftswagen
Absetzer, 8 m lang
Aufbau für
Werkstattwagen
Schiebeschild
für TZ 4K 14, neuwertig
Einachskippanhänger
für TZ 4K 14, neuwertig
Suchen
Drehbank DLZ
Spitzenlänge ab 1 m
RS 09
Motor für GT 124
PKW Wartburg oder **Trabant**
Dreiraddumper

LPG Tierproduktion „Freundschaft"
Staupitz, 7291
Tel.: Gneisenaustadt
Schildau 2 67 oder
4 61, nach 18.00 Uhr

Verkaufe Traktorblock 4/14, 1 000,– M, Mähbalken + 2 M, 600,– M, Schlauch 24 × 900, 100,– M, Decke, 24/900, 1 000,– M. W. Zimmermann, Bruchstr. 7, Lütte, 1821, Tel.: 3 05, nach 17.00 Uhr

---

Verkaufe Traktor, Eigenbau, Bj. 1987, 2 Zyl.-Diesel, m. Mähwerk u. Hydraulik, 7 000,– M. Zuschr. an: W. Kühne, Friedenstr. 15, Goßmar, 7981

Verkaufe Zetor, Bj. 1966, 7 000,– M, od. Tausch gegen Stock 22 Deutz od. Primus. K. Gorzolka, Nr. 1 a, Alteno, 7961

Suche dringend Misch- u. Temperierbehälter, 160 l. R. Fratzscher, Beethovenstr. 7, Spremberg, 7590

Verkaufe neuw. Frontmähbalken, 1 800,– M, Schnittbreite 1,10 m, geeignet f. Einachsschlepper, Gartenfräse, Gebirgsrasenmäher. O. Geithner, Schafberg, Nr. 17, Drackendorf, 6901

Tausche Ferguson ITM 533, Bj. 1960, 7 000,– M, Einachshänger, kippbar, 3 500,– M, Mähwerk, 500,– M, Jauchefaß, 1500 l, 600,– M, Ackerpflug, ohne Vorschneider, 400,– M, Egge, 300,– M, Heuschwanz, 1 200,– M, Schiebeschild, 500,– M, Schneeketten, 200,– M, Futtermuser, 800,– M, nur zus., gegen Lada 2104/05/7. Zuschr. an: W. Pieger, Clausewitzstr. 6, Karl-Marx-Stadt, 9071

Biete DUZ Z 2, mit Fräsown, Motor grundüberholt, 3 000,– M. Suche altes Motorrad, Bj. vor 1950, ab 500 m³. W. Lorenz, Staudenhäuser 4, PF 9007, Kirchberg II, 9512

Bieten
Erd- und Feinkrautabscheider E 640
Annahmeförderer T 285
2 Köpflader E 734
mit ET
Ersatzteile
für K 711
Traktor Famulus
Telefonanlage 3/10
Hublader
mit Arbeitsgeräten für
U 550 IF
Form zum Anfertigen
von Betonfundamenten für
Traglufthallen
Radmutternlösegerät
2 Kippbratpfannen Typ 3946, 80 l
2 Speisekochkessel
Elt oder Dampf
Suchen
Kopplungsbalken
für 2 Drillmaschinen
A 202, Typ Waldenburg
Kübelwagen Aro, UAS
M 461 + 73
KOM Robur LO/LD
W 50
bevorzugt LA/Z
Lader T 174, T 175
Schwadmäher
bevorzugt E 302 + 3

LPG Sohland (Spree)
Sohland, 8606
Telefon: 2 65

LESERBRIEFE

Barockes Kunstwerk

Auch in unserer Kreisstadt Kamenz steht noch eine kursächsische Postmeilensäule, 1725 errichtet. Als verkehrsgeschichtliches Denkmal wird sie vom Kulturbund der DDR gepflegt und bewahrt. Es ist ein besonders schönes Exemplar, und mit den beiden Wappen und Initialien „AR“ (August Rex) ein kleines barockes Kunstwerk.

Alfred Esche
Reichenbach, Kreis Kamenz

Linde leider morsch

Zur Woche der volkswirtschaftlichen Masseninitiative hatten sich bei uns wieder alle Organisationen gut vorbereitet. Rat der Gemeinde und Ortsausschuß der Nationalen Front legten nach einer Ortsbegehung die Objekte fest. Von den rund 2000 Einwohnern beteiligten sich 1020 an den Einsätzen und schufen einen Wert von 225 000 Mark, davon 110 000 beim Wohnungsbau. Unter anderem wurden Bäume im Bereich von Elektroleitungen ausgeästet, eine morsche Linde an der Schulbushaltestelle beseitigt sowie Banketten beräumt, Grünanlagen, Straßen und Wege in Ordnung gebracht und teilweise auch das Bachbett. An Krippe, Kindergarten sowie weiteren kommunalen Einrichtungen waren Werterhaltungsarbeiten durchzuführen.

Werner Köhler
Seelingstädt, Kreis Gera

Meistens klappt es

Seit 10 Jahren bin ich Kundin beim VEB Erfurter Blumensamen und habe immer rechtzeitig mein Saatgut bekommen. Im Juli 1986 bestellte ich Beerensträucher. Nach dem harten Winter glaubte ich schon nicht mehr an eine Lieferung. Jedoch Anfang Mai konnte ich sie pflanzen, und nach dem Gewitter erhoffe ich mir gutes Gedeihen.

Thekla Elwenspeck
Plaue, Kreis Arnstadt

■

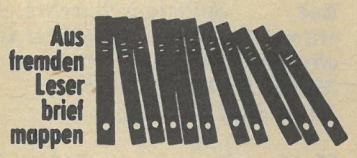
In das Lob kann ich nicht einstimmen. Zwar wurde Ende März geliefert, aber nur Blumensamen. An Gemüse nur Feldsalat, Mais und Bohnen, alles Sachen, die ich gar nicht bestellt hatte. Ich schickte daraufhin das Paket zurück und bin bis heute ohne Antwort.

Ursula Nitz
Niex, Kreis Rostock

Konsum wie neu

Auf dem Bermbacher Ratstisch liegen von allen 98 Haushalten der Gemeinde konkrete Verpflichtungen für den Wettbewerb 1987. Auf diese große Bereitschaft aller Familien kann der Rat der Gemeinde jederzeit zurückgreifen. Schließlich sind noch viele Aufgaben zu lösen, damit sich die Lebensbedingungen weiter verbessern. Im vergangenen Jahr wurde die Konsumverkaufsstelle renoviert und modernisiert und kommt jetzt einer neuen gleich. Nun sollen die Außenanlagen in Ordnung gebracht werden.

Josef Vogt
Schleid, Kreis Bad Salzungen



„Deutsche Volkszeitung/ Die Tat“, Frankfurt (Main):
„Unerträglich ist für uns das Kesseltreiben gegen Lehrer in Niedersachsen, die der DKP angehören. Das richtet sich gegen eine Partei, der nach dem Grundgesetz das volle Recht zusteht, ihre politische Arbeit zu leisten. Das richtet sich gegen Menschen, die sich im Beruf nichts zuschulden kommen lassen und engagierte Demokraten sind.

Pastor Hartmut Drewes
Bremen“

Neue
Deutsche Bauernzeitung
Franz-Mehring-Platz 1
BERLIN
1017

Die Poststelle sollte nur für ein Jahr sein

Daß Martha Knape gejubelt hätte, als sie 1973 zusätzlich zur Arbeit im LPG-Büro die Poststelle in Polenzko übernehmen sollte, kann man nicht gerade behaupten. Nein, sie überlegte sogar ziemlich lange, wollte sie doch eigentlich etwas kürzer treten. Geschuftet hatte die Bäuerin wahrlich genug. 1948 ging das auf dem Acker des Schwiegervaters los, später gehörten die Knapes zu den ersten Mitgliedern der LPG in ihrem Dorf. Im Winter streuten die Frauen wochenlang Mist, sortierten im Frühjahr Kartoffeln aus den Mieten, hackten und verzogen Rüben, steckten im Sommer in der Ernte. Dazu die Kinder, die Hauswirtschaft. Später schickte die LPG die aufgeweckte, fleißige Frau zu einem Meisterlehrgang. Danach war sie Schichtleiterin in der Dobritzer Schällinie. Als der Rücken nicht mehr mitmachte, wechselte sie ins LPG-Büro. Die Poststelle sollte nur für ein Jahr sein. Es verging schnell, ein zweites ebenso. Martha Knape wurde ungeduldig, wollte aufgeben, doch fühlte sie sich ihren Kunden auch verbunden. Inzwischen wurde sie Rentnerin. Spricht sie vom Aufhören, kontert die Bürgermeisterin: „Nein, Martha, solange ich hier bin, bleibst auch du auf deinem Posten!“

Claus Blumstengel, Zerbst

Heiterer Vortrag

Der Ortsausschuß hatte alle Rentner sowie Mitglieder der Volkssolidarität, der DSF und des DFD zu einem Farbdiavortrag eingeladen, wo Diplomingenieur Udo Binner aus Schwerin, Referent der URANIA, über Budapest sprach. Seine ausgezeichneten Bilder sowie die lockere und heitere Vortragsweise gefielen allen. Es wurde vereinbart, daß er im Herbst einen Vortrag über Leben im Wasser hält.

Hildegard Rinke
Pampow, Kreis Schwerin

Lämmer lockten an

Ein buntes Bild auf dem BHG-Gelände in Bad Brambach, als bei prächtigem Wetter der vierte Bauernmarkt stattfand. Wer früh auf den Beinen war, erwischte noch Selbstgefertigtes, wie Stielbesen, Dengelstöcke oder Körbe. Manche zog es zu den Lämmern vom Schafstall Rohrbach. Sehr gefragt auch der Verkaufsstand, an dem es schmackhafte Hausmacherwurst gab. Die GPG Oelsnitz bot Obstbäume, Zierpflanzen und Sträucher an.

Helmut Gläsel
Bad Brambach, Kreis Oelsnitz

Schulden beglichen

Unser kleines Kollektiv, das 130 Kühe betreut, hatte sich vorgenommen, bis zum Bauernkongreß die Planrückstände aufzuholen. Wir können jetzt abrechnen, daß wir vom Weideaustrieb Ende April bis zum 10. Mai den täglichen Milchplan um 500 kg gesteigert und somit unsere Milchschulden aus den Vormonaten beglichen haben. Leichtgefallen ist es uns nicht, da wir unter komplizierten Bedingungen produzieren, und deshalb sind wir für jede nur mögliche Erleichterung dankbar. Wie wichtig Futterkalk und Stroh sind, weiß jeder. Durch die Bandfütterung zur Melkzeit im Stall ist es uns aber nicht möglich, diese wichtigen Futtermittel einzusetzen. Das gleichen wir durch Füttern in kleinen Trögen auf der Koppel aus. Helfen würde uns dabei ein Strohhänger mit angebauten Holztrögen, wie er sich bereits für unsere Färsenherde bewährt hat. Wir hoffen, in unserer LPG Saalow auf Mitstreiter.

Dieter Schäfer
Rehagen, Kreis Zossen

Erdbeerkuchen

Je 125 g Butter und Margarine, 7 Eier sowie 400 g Puderzucker, 350 g Mehl sowie Backpulver, je 1 Päckchen Schokoladen- und Vanillepudding, 2 Päckchen Bananendessertspeise im Mixer zu einem geschmeidigen Teig schlagen und auf ein gefettetes und gebröseltes Blech streichen, etwa 1,5 cm dick. Ein Glas Erdbeeren in einem Sieb abtropfen lassen, dann auf dem Teig verteilen. Ungefähr 20 Minuten bei Mittelhitze backen. 1 Eiweiß und 100 g Puderzucker kräftig schlagen und den Kuchen damit bestreichen. Er hält sich lange frisch.

Ingeburg Merten
Wolfen, Kreis Bitterfeld

Kartoffelwaffeln

$^1/_2$ l lauwarme Milch, 125 g Mehl und 20 g Hefe am warmen Ort gehen lassen. Dazu 250 g gekochte, geriebene Kartoffeln, 50 g Butter und 3 Eier geben, gut durchrühren und im Waffeleisen backen. Die Waffeln werden heiß oder kalt zu Apfelmus gegeben.

Ingrid Gelfert
Frankenstein, Kreis Flöha

LESERBRIEFE

Baby am Feldrand

Junge Mütter von heute haben trotz sozialer Maßnahmen oft noch ihre Sorgen, zumal dann, wenn die Kinder erkranken oder die Kindereinrichtungen ungünstig liegen. Doch wie war es früher auf dem Lande? Da mußte der Kinderwagen mit aufs Feld genommen werden. Während der Frühstücks- oder Vesperpause versorgte die junge Mutti den Säugling, und im Herbst zur Kartoffel- und Rübenernte war es oft schon empfindlich kühl, oder es regnete. Aber die Arbeit ging weiter.

Walter Pöllmann
Siebenbrunn, Kreis Klingenthal

Verwandeltes Bruch

Von unserem Dorf aus kann ich bei gutem Wetter die Rhinower Berge mit dem weithin sichtbaren Fernsehturm deutlich erkennen. In diesem Gelände hat der Flugpionier Otto Lilienthal seine Gleitversuche mit einem selbstgebauten Apparat unternommen. Wer sich den Bergen von Norden nähert, muß das Dossebruch durchqueren. Heimatforscher Ernst Hamisch aus Großderschau schrieb darüber: „Einst war unser Dossebruch ein fast unbewohntes Gebiet, beinahe verkehrsfeindlich. Aber die Menschen haben unermüdlich daran gearbeitet, es trotzdem zu erschließen.“ Wenige Jahrzehnte nach seinem Tode ist alles noch schöner und anziehender geworden. Millionen wurden für die Melioration aufgewendet, und wovon Generationen vor uns nur träumen konnten: Das Wasser wurde regulierbar.

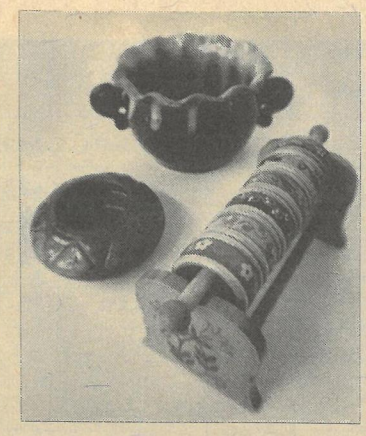
Heinz Müller
Stüdenitz, Kreis Kyritz

Platten zum Haus

Mehr als 80 Dorf- und Heimatfeste sind 1987 in unserem Oderkreis vorgesehen, davon auch zwei in Altwriezen-Beauregard. Im Juli lädt der zweite Pferdemarkt ein, der im vergangenen Jahr bei seiner Premiere 8000 Besucher zählte und damit eine der erfolgreichsten Ausstellungen im Kreis war. Im September ist dann die 575-Jahr-Feier, die auch von der Ortsorganisation der VdgB tatkräftig vorbereitet wird. Von den 400 Dorfbewohnern sind 144 dort Mitglied, das ist eine große gesellschaftliche Kraft. Dies wurde bereits im vergangenen Jahr beim Bau des „Hauses der Dienste“ deutlich. Jeder leistete dabei seinen Beitrag. Noch gibt es dort viel zu tun. So sind 300 m Platten zu verlegen.

Georg Butzke
Neuenhagen,
Kreis Bad Freienwalde

DBZ-Leser spenden



Souvenirs aus Freundesland (siehe Foto) stellte uns Herr Tisch aus Brandenburg für unseren Solidaritätsbasar der Journalisten am 28. August auf dem Berliner Alexanderplatz zur Verfügung. Vielleicht wollen Sie sich ebenfalls mit originellen Andenken, geschmackvollen Handarbeiten oder altem bäuerlichen Hausrat beteiligen? Übrigens müßte auch unsere Bücherkramkiste wieder aufgefüllt werden.

Ihre DBZ

LESERBRIEFE

Ausreichend Futter

Im Kampfprogramm verpflichteten sich die Genossen der LPG Rakow, 52,1 dt Getreide je Hektar zu ernten und eine GE-Produktion von 61,04 dt/ha zu erreichen sowie den Futterbedarf der Tierproduktion in Menge, Qualität und Struktur vertragsgerecht abzusichern. Dafür gab es viele Vorschläge und Ideen. Die Mechanisatoren wollen auf 80 ha Zuckerrüben das Regelspurverfahren anwenden, um den Druck auf den Boden zu verringern und Verdichtungen und damit Ertragseinbußen zu vermeiden. Die Kollegen der Arbeitsgruppe Wissenschaft und Technik vervollkommnen die Analyse jeden Schlages, um Schwachstellen besser zu erkennen und Ertragsunterschiede abzubauen.

Christel Pieth
Bretwisch, Kreis Grimmen

Schokoladenhaus

Ein Schokoladenhäschen war Ostern im Garten nicht gefunden worden. Das ließ den Kindern keine Ruhe. Gleich am nächsten Tag ging es wieder auf Suche. Und siehe da, das Verlorene wurde entdeckt. Allerdings hatte es einen „Untermieter“ bekommen. Eine Schnecke hatte es sich in seinem Hohlkörper gemütlich gemacht!

Hilde Haußwald
Geringswalde, Kreis Rochlitz

Großvaters Notizen

Wie ich aus alten Tagebüchern erfuhr, wurde mein Großvater 1859 geboren, sein Freund ein halbes Jahr früher. Zusammen kamen sie in die Schule, erlernten danach beim gleichen Meister das Maurerhandwerk und haben zeitlebens zusammen gearbeitet. Um 4 Uhr mußten sie aufstehen und 10 km nach Langensalza laufen. Nach 10 Stunden Arbeit kehrten sie auf gleiche Weise zurück. Mein Onkel wurde ebenfalls Maurer. Sie arbeiteten dann zu dritt hier im Ort, im Winter manchmal als Weber. Früher hieß unser Dorf Walberstedt. Da aber hier viele Männer als Weber tätig waren, wurde daraus Weberstedt. Die Weber hatten es auch nicht leicht. Sie mußten ihre Waren mit dem Schiebekarren nach Mühlhausen oder Eisenach fahren. Das waren hin und zurück immerhin 30 bis 70 km.

Fritz Weißgerber
Weberstedt,
Kreis Bad Langensalza

Der Betreuungsschwerpunkt verlagerte sich immer mehr in Richtung Bummelschichten.

H. L., Bez. Leipzig

Je allgemeiner die Aussage, desto spezifischer ist sie.

E. H., Bez. Halle

Gegenseitige Pflichtverletzungen gilt es als komplexen Faktor zu werten.

I. L., Bez. Rostock

Der organische Dung ist zum Nadelöhr geworden.

L. K., Bez. Frankfurt (Oder)

Eine große Klappe sollte nicht prämiert, sondern besser zugemacht werden.

P. R., Bez. Neubrandenburg

Was meinen Sie, wieviel Flächen in der Luft schweben und dennoch für die Hausarbeit Ertrag bringen!

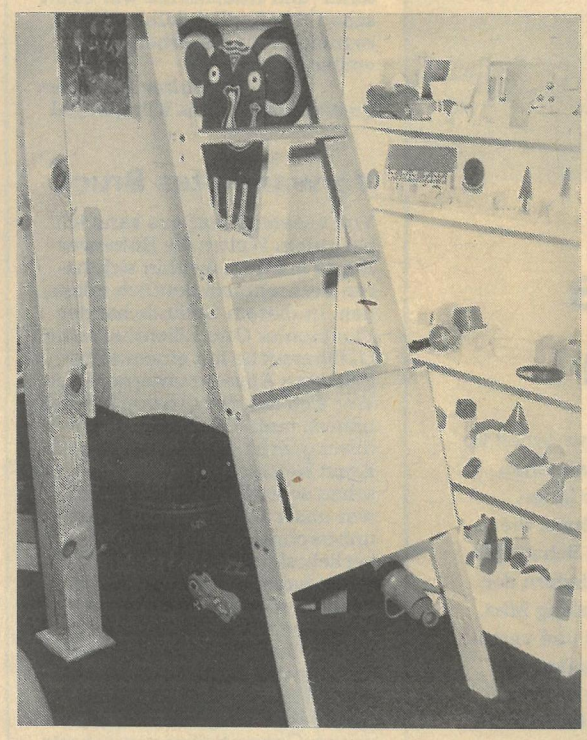
A. N., Bez. Potsdam

Gesundheit

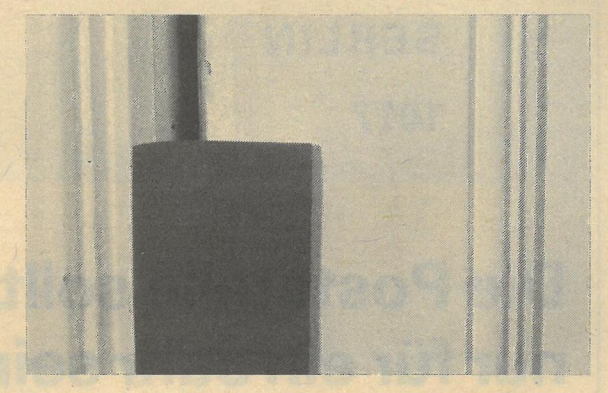
Der Eßtisch bleibt jetzt ohne Decke

Wie man Kleinkinder vor häuslichen Unfällen bewahren kann

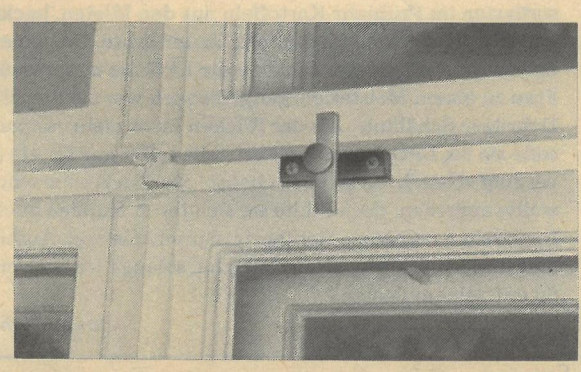
Kleinkinder sind – das weiß jeder Erwachsene – ständig auf Entdeckungen aus. Risiken können sie noch nicht einschätzen, deshalb müssen wir durch unsere Umsicht ihr junges Leben schützen. In unserer Nr. 12/1987 („Ein Schluck Fit") warnte Medizinalrat Dr. Vera Jacob eindringlich davor, Haushaltmittel, Medikamente und Zigarettenstummel achtlos herumstehen bzw. liegen zu lassen. Ihre Einnahme kann zu schweren Vergiftungen und zum Tode führen. Weitere Gefahrenquellen in Haus und Garten beschreibt heute Dr. Angela Erbe. Wir veröffentlichen dazu Anregungen aus der Zeitschrift „practic". Hinweise für Eltern gibt auch die Broschüre „Sicherheit für unsere Kinder", die 1986 im Verlag Volk und Wissen Berlin erschienen ist.



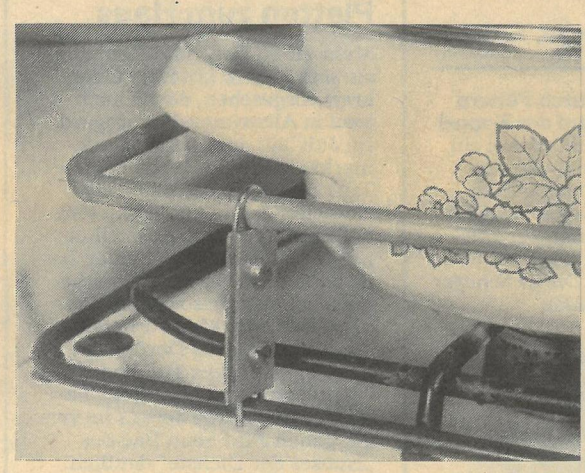
Kleinere Kinder sind rasch dabei, die Leiter zum Hochbett ihrer großen Geschwister zu erklimmen ... Um diese Unfallgefahr zu beseitigen, wurde die unterste Sprosse entfernt, eine Sperrholzplatte mit Haken versehen. Sie deckt die zweite (jetzt unterste) Sprosse ab.



Wie schnell sind die Finger eingeklemmt! Zumindest auf der Seite der Scharniere kann durch derben, stabilen Stoff (Fußbodenbelag) die Türritze sicher verdeckt werden. Auf der Innenseite der Tür reicht eine einseitige Befestigung (ankleben, mit einer Leiste annageln oder schrauben). Auf der Außenseite müssen beide Seiten befestigt werden.



Das bunte Treiben auf der Straße weckt den Wunsch, alles genauer zu betrachten ... Außer Reichweite des Kindes wurde zwischen unterem und oberem Fensterflügel eine Sicherung angebaut, die unbefugtes Öffnen der Fenster verhindert.



Diese Schutzstange macht es unmöglich, die interessanten dampfenden Töpfe herunterzuziehen. Ein Aluminiumstab (Gardinen-Schleuderstange) wird entsprechend dem Umfang des Herdes gebogen. Drahtstücken von 12 bis 15 Zentimeter Länge sind u-förmig um den Stab zu legen und durch zwei Metallplatten so zu arretieren, daß sie fest sind und unten die Enden herausschauen.

Bevor das Kind seine nähere Umgebung zu erforschen beginnt, sollten Sicherheitsvorkehrungen getroffen werden:
– Alle Steckdosen erhalten Schutzstecker, die man kaufen kann.

– Elektrogeräte sind hochzuhängen bzw. zu -stellen, Schnüre dürfen nicht baumeln.
– Der Gashaupthahn ist nach Herdbenutzung immer zu schließen, an die Propangasflasche darf das Kleinkind nicht herankommen.
– Chemikalien aller Art bewahrt man oben im verschlossenen Schrank auf. Auch alkoholische Getränke sind vor dem Zugriff zu sichern: bereits ein Glas Kognak kann tödlich sein.
– Plastetüten müssen so lagern, daß ein Kleinkind sie nicht nehmen kann (über den Kopf gezogen, saugen sie sich an, und es erstickt).
– Der Eßtisch bleibt vorläufig ohne Decke; Kinder ziehen sich daran hoch und zerren alles, auch die heiße Kaffeekanne, herunter.
– Zum Baden immer zuerst kaltes Wasser einlassen, den Heißwasserhahn nach Benutzen fest schließen.
– Fensterverriegelungen müssen so sicher sein, daß Kinder unter vier Jahren sie nicht öffnen können.
– Türen zu Gefahrenräumen (Küche, Werkstatt, Keller) sind zu verschließen bzw. mit einem Knauf zu versehen. Notfalls die Türklinke senkrecht nach oben anbringen.

Abgesehen von diesen Maßnahmen, sollten Sie ihrem Kleinen immer wieder erklären, warum dies oder jenes verboten ist. Gehen Sie gelegentlich mit ihm durch die Räume, und zeigen sie ihm: Der Ofen ist heiß, an diesem Wasserhahn kann man sich verbrühen usw. Auch Ihr Vorbild spielt eine bedeutende Rolle. Wer z. B. statt eine Treppenleiter anzuschaffen, Möbel aufeinanderstellt, muß damit rechnen, daß sein Kind noch gefährlichere Kletterpartien macht, um etwas aus dem Schrankaufsatz zu holen.

Kinder unter drei Jahren sollten nicht ohne Aufsicht im Garten spielen. Wenigstens ein älteres muß dabeisein, das im Notfall schnell einen Erwachsenen herbeiholen kann. Andernfalls ist ständiges Beobachten aus dem Fenster unabdingbar.

Bitte überprüfen Sie, ob
– das Kind den Garten nicht eigenmächtig verlassen kann;
– die Fäkaliengrube sicher verschlossen ist;
– alle Wasserbehälter (Brunnen, Regentonnen, Goldfischteich usw.) sicher abgedeckt bzw. leer, Gartengeräte und Werkzeuge unerreichbar sind;
– sich Chemikalien (wie Dünge-, Pflanzenschutzmittel) im Garten oder an den Pflanzen befinden (kleine Kinder stecken auch gespritzte Blätter in den Mund);
– Liegestühle und andere zusammenklappbare Gartenmöbel ungenutzt dastehen (Einklemmgefahr);
– gestapelte Baustoffe, Steine, Holz u. ä. zu Klettereien animieren könnten.

Erziehen Sie Ihr Kind ganz konsequent dazu, nichts ungefragt und ungewaschen zu essen. Sehr giftig sind z. B. die Früchte des Schwarzen Nachtschattens.

Das hier Erwähnte kann natürlich nicht vollständig sein; jedes Zuhause bietet noch eigene Gefahren. Diese zu erkennen bedarf es der Phantasie, sich in die Lage eines Kindes zu versetzen. Auch der Rat der Großeltern sollte eingeholt und beachtet werden.

Man kann nicht vorsichtig genug sein. Um im Ernstfall zweckmäßig handeln zu können, empfiehlt es sich, daß schon die werdenden Eltern einen Erste-Hilfe-Kurs des Deutschen Rotes Kreuzes der DDR absolvieren. Das nächstgelegene Telefon mit Nummer des Rettungswagens, die Adresse der Gemeindeschwester oder des Arztes sollte man am besten notieren und an einer gut sichtbaren Stelle aufhängen. Trotz aller Vorsicht gibt es immer wieder Überraschungen: In der Küche riecht es nach Gas. Die Flamme des Durchlauferhitzers ist erloschen. Erst am Abend erfährt die Mutter: Die zehnjährige Tochter blies die Flamme aus wie sie es von Kerzen kannte ... Vielleicht haben Sie, liebe Leser, ähnliches erlebt – eine Gefahrensituation durch eine kindliche Idee, auf die ein Erwachsener kaum kommt. Ob Sie es uns mitteilen – zum Nutzen und zur Warnung anderer?

Bauen

Rund um Putz

Beschädigter Putz und der Mörtel zu dessen Reparatur müssen aus der gleichen Mörtelart bestehen. Eine Ausnahme ist bei tiefen Wand- und Deckenrissen zu machen. Sie sind sorgfältig auszustemmen, von losen Teilchen zu befreien und dann bis zur Unterkante des alten Putzes mit Zementmörtel auszufüllen. Dann wird die Oberfläche der Schadstelle ebenfalls mit Putzmörtel der gleichen Art ausgedrückt.

Risse: Man kratzt sie mit einem Spachtel keilförmig aus, feuchtet dann die Schadstellen an und drückt den Mörtel tief ein. Abgeglättet wird der neue mit einem Reibebrett, das unter mehrmaligem Anfeuchten rotierend zu bewegen ist.

Absprengungen: Auf den Putzgrund, befreit von losem Putz und Verunreinigungen sowie gut angefeuchtet, wird der frische Mörtel mit einer Kelle in die Vertiefungen gedrückt. Beim Verreiben müssen die Ränder besonders gut angefeuchtet werden, damit keine Ansätze entstehen. Tiefe Absprengungen und Löcher erhalten zwei Füllungen, zuerst mit einem grobkörnigen Unterputz, auf dem man dann nach dem Anziehen feinkörnigen Oberputz aufträgt.

Imprägnieren: Noch ausreichend haftende, infolge ihres Alters an der Oberfläche morsche und absandende Kalk- und Zementputze können durch Imprägnieren mit verdünntem Kaliwasser (z. B. Bindemittel Silikat 80) gefestigt werden. Nach dem Reinigen der Putzoberfläche das mit einer zwei- bis dreifachen Menge Wasser verdünnte Bindemittel Silikat 80 im Abstand von einem Tag zweimal satt auftragen. Da die so imprägnierte Oberfläche alkalisch reagiert, muß sie durch Fluatieren mit „Vogel-Fluat" neutralisiert werden, wenn anschließend Anstriche mit alkalibeständigen Bestandteilen (z. B. PVAC-Latexfarbenanstriche) vorgesehen sind.

Horst Wilcke

Mörtelanwendung

Mörtel	Zement	Kalk	Sand	Verwendung
Kalkmörtel	/	1	2...3	Innen- und Außenputz ohne stärkere Bewitterung
Zementkalkmörtel	1	1	7	Außenputz bei stärkerem Witterungseinfluß, Putz, Putz in Feuchträumen
	1	1,5	8	
	1	2	10	
Zementmörtel	1	/	3	Vorbewurf auf Mauerwerk vor dem Putz, Sockelbereich

Die Ziffern geben die Raumanteile im Mörtel an

Erfragtes

In der Truhe

Kann man Dauerwurst, die aus Selbstgeschlachtetem stammt und stark gewürzt ist, ohne Bedenken einfrosten?
Marta Heller, Schweina, Kreis Bad Salzungen

Werden die üblichen Würzmittel verwandt, spricht nichts gegen eine Gefrierkonservierung. Allerdings sollte, da der Fettgehalt wahrscheinlich hoch ist, eine Lagerdauer von vier Monaten nicht überschritten werden. Sonst leidet die Qualität. Die Wurst ist am besten bedarfsgerecht portioniert in die Tiefkühltruhe zu geben.

Hans-Jürgen Goetze
Zentralinstitut für Ernährung
Potsdam-Rehbrücke

Fotos: Rainer-M. Rührmund (2), Reinhard Besser (2), Klaus Buß, Bergert; Zeichnungen: Renate Bredereck

Dorfschönheit

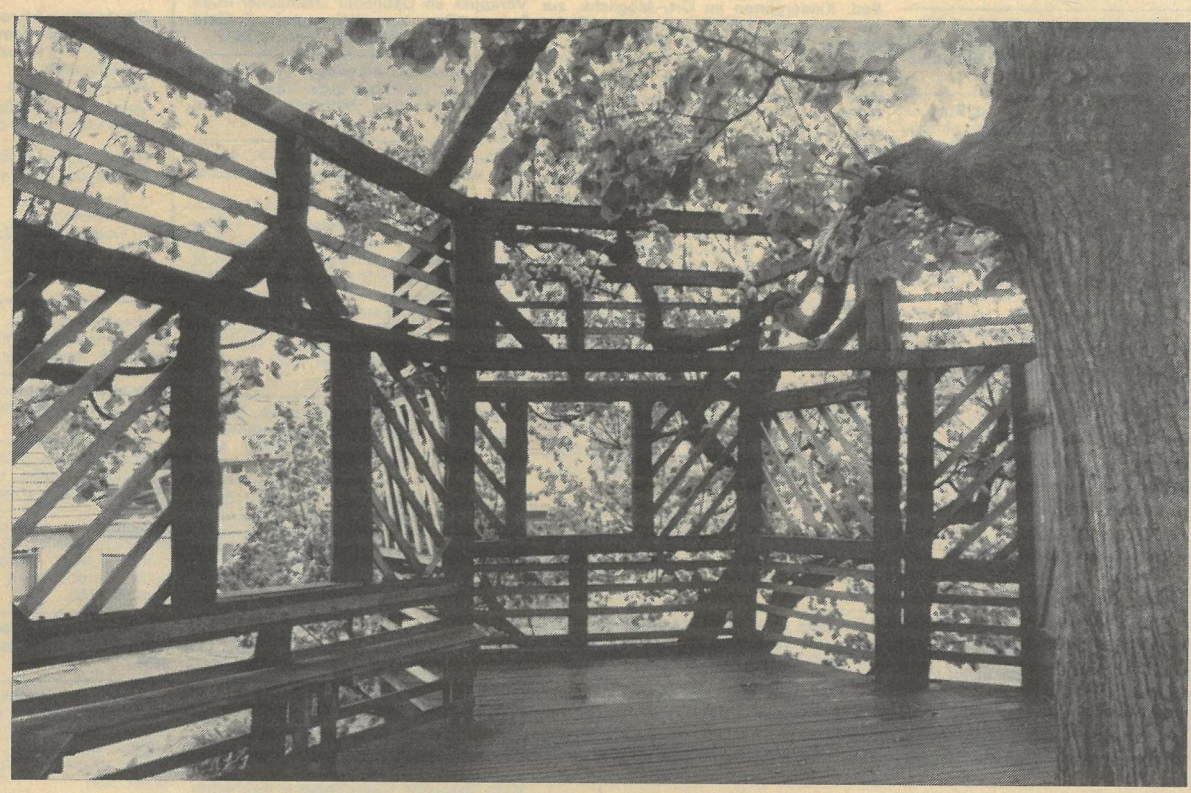
Die Tanzlinde

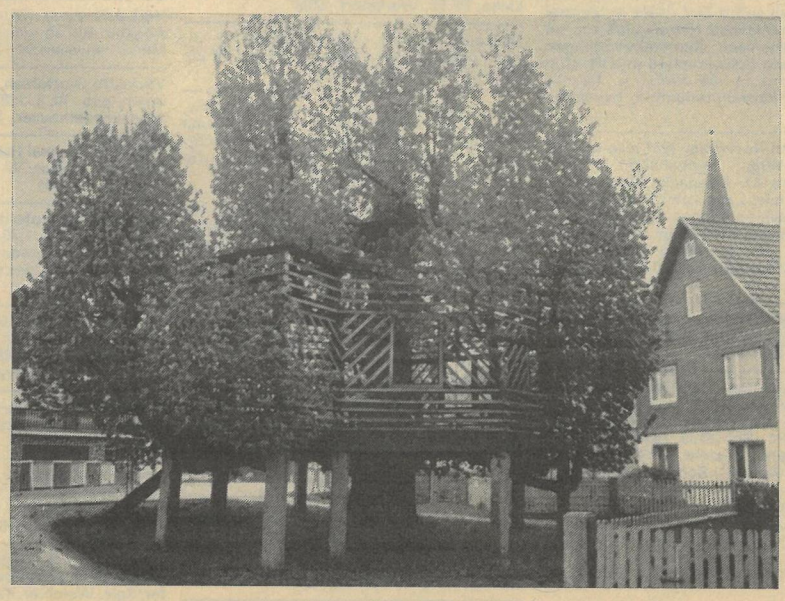
Sie steht wohl schon um die 330 Jahre dort am Dorfrand, die Linde von Sachsenbrunn, Kreis Hildburghausen. Seit wann genau, vermag niemand zu sagen. Die alte Chronik des 720jährigen Dorfes ist verschollen. Aus dem gleichen Grund läßt sich auch nicht mehr feststellen, wer die Idee hatte, um den Baum eine Tanzdiele zu errichten. Bürgermeister Horst Griebel besitzt eine Zeichnung vom Mai 1910, nach der Zimmermeister Lorenz das auf den unteren Ästen liegende Podest baute. Ob es das erste war oder es vorher schon eins gab, müßte noch erkundet werden. Aber fest steht, daß auf ihm früher gern und heftig um die Linde getanzt wurde. 60 Leute hatten Platz auf der Fläche, die Musiker saßen in Tuchfühlung in der rechteckigen Nische.

Tanz ist heute nicht mehr möglich, bedauert Bürgermeister Griebel: Der Baum steht direkt an einer durchs Dorf führenden Fernverkehrsstraße, der Verkehr hat arg zugenommen mit den Jahren, es ist ein ungünstiger Platz zum Feiern. Aber manchmal trifft man sich noch zum Frühschoppen dort, oder der Chor gibt ein Ständchen.

So schön und selten, wie sie ist, wird die Tanzlinde von den Sachsenbrunnern natürlich erhalten.

Doris Neumann





Trickkiste

Die Rahmschicht an der Innenseite von Milchtüten läßt sich leicht lösen, indem man die noch geschlossene Tüte kurz unter heißes Wasser hält.

Theresia Illing
Fichtenwalde, Kreis Potsdam

■

Meine Brillengläser putze ich immer mit „Fensterklar". Auch Schmutzflecken auf dem Teppich behandle ich damit.

■

Zwiebelringe gelingen schnell, wenn man die ganze Zwiebel mit einem Gurkenhobel reibt.

Irmgard Schäfer
Crimmitschau, Kreis Werdau

Ding mit Pfiff

Allerlei aus Abgelegtem

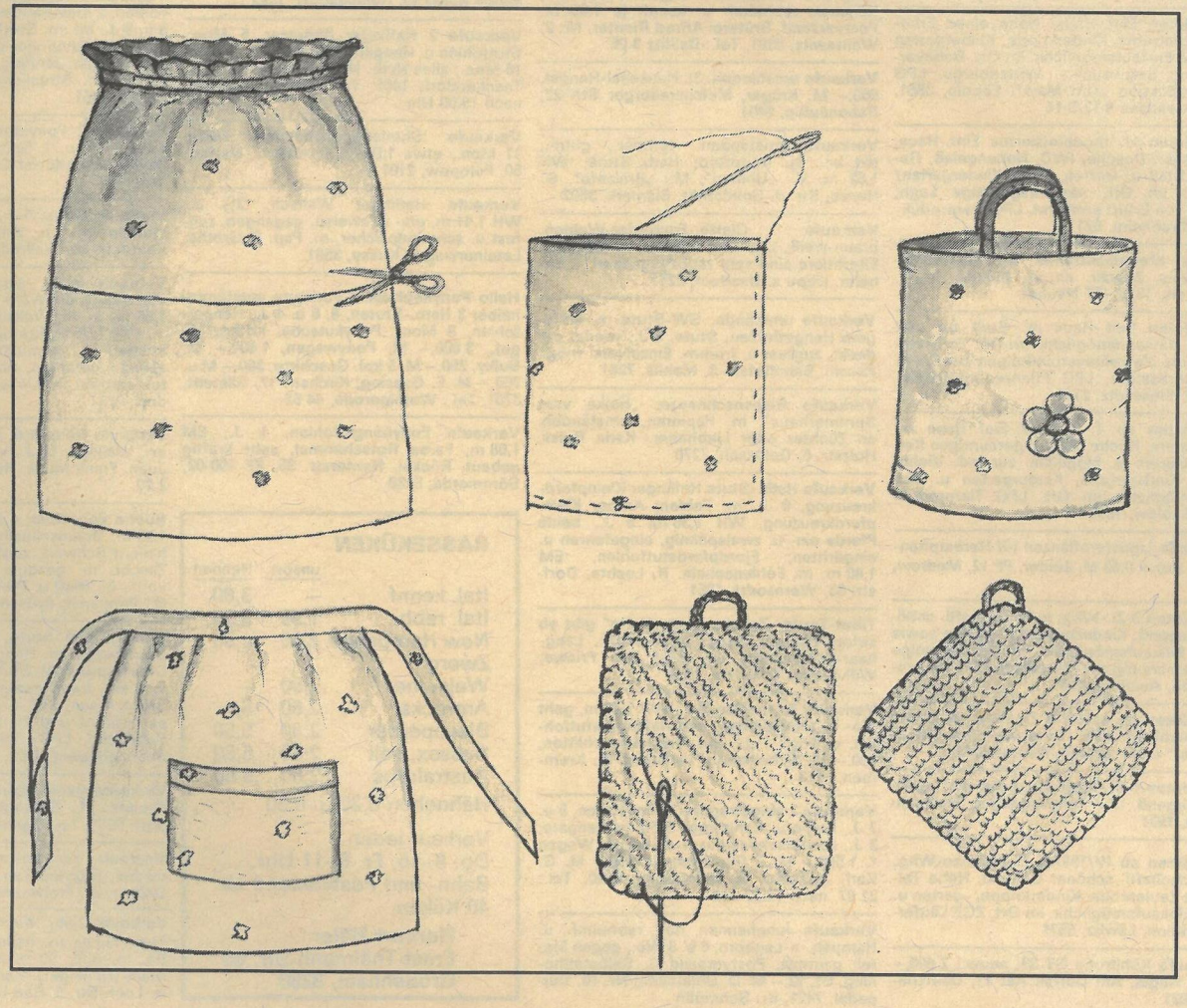
„Sicher bewahrt mancher noch bunte Sommerkleider, Röcke oder andere Kleidungsstücke auf, die hoffnungslos aus der Mode gekommen, aber noch zu schade für den Lumpensack sind", vermutet unsere Dorfkorrespondentin Annerose Könning aus Karlsburg, Kreis Strasburg. Sie schilderte uns, was daraus noch werden kann; unsere Autorin Renate Bredereck ergänzte und illustrierte die Ideen.

Beutel: Dazu schneidet man ein rechteckiges Stück sowie Rockfutterseide zu (etwa 85 × 55 cm). Soll ein länglicher Beutel entstehen, wird der Stoff seitlich und unten zusammengenäht. Sind beide Teile fertig, steckt man das Futter so hinein, daß die Nähte aufeinandertreffen (links auf links). Dann werden die oberen Kanten des Beutels und die des Futters 2 Zentimeter nach innen gelegt und zusammengesteckt. Zwei 2,5 cm breite Henkel sind schnell gearbeitet, zwischen Futter- und Beutelkante gesteckt, der obere Rand ist zweimal abzusteppen.

Halbschürze: Hierzu bedarf es ebenfalls eines Rechtecks in gewünschter Größe. Nach dem Zuschneiden Seiten und untere Kante umsäumen, in der Mitte eine Tasche aufsteppen (sehr praktisch z. B. für Wäscheklammern).

Die obere Kante wird leicht geriehen. Dann schneidet man einen langen Streifen als Bund und Bänder von 8 bis 10 cm Breite zu, er kann auch aus mehreren Teilen zusammengesetzt werden. Diesen Streifen in der Mitte rechts auf links auf die geriehene Kante heften, umlegen, feststecken, aufnähen.

Topflappen: Aus alten Stricksachen wiederum Rechtecke oder auch Quadrate schneiden. Je zwei Teile werden an drei Seiten zusammengenäht, gewendet und mit einem Wollfaden passender Farbe im Stickstich umrandet (siehe Zeichnung). Lustig wirkt auch eine kleine Applikation aus Stoff (z. B. Blüten-, Apfel- oder Birnenformen).



Pädagogik

Folgsam bei Oma und Opa

Unsere Kinder (8 und 10 Jahre) hören kaum noch auf ihre Großeltern, obwohl diese – beide wenig über 50 und berufstätig – sich wirklich Mühe geben. Sie springen ein, wenn wir ausgehen oder wegfahren wollen ...

Ich meine, daß sich jede junge Familie glücklich schätzen kann, so hilfsbereite Großeltern zu haben. Ihre verstehende Güte und abgeklärte Toleranz ergänzen meist wohltuend elterliche Strenge und Konsequenz. Die reichen Lebenserfahrungen und der Abstand zu den alltäglichen Erziehungsproblemen lassen Oma und Opa manche Handlungsweise der Jüngsten anders einordnen. Unsere Kinder empfinden die Betreuung durch sie als Ausnahmesituation, an die sie von vornherein ganz bestimmte Erwartungen knüpfen. Sie setzen oftmals voraus, daß die Großeltern hie und da ein Auge zudrücken, es nicht immer so genau nehmen. Dies sollten wir keinesfalls überbewerten. Lassen es die Enkel aber ständig an dem notwendigen Respekt fehlen, gelingt es Oma und Opa nicht mehr, sie zur Räson zu bringen, müssen wir uns als Erziehungsberechtigte und -verpflichtete ernsthaft überlegen:

Haben wir unsere täglichen Forderungen so konsequent und überzeugend gestellt, daß sie für die Heranwachsenden auch dann einzusehen sind und von ihnen befolgt werden, wenn andere Personen sie erheben? Sprechen wir in Gegenwart unserer Kinder stets mit der nötigen Achtung von unseren Eltern – auch wenn Ärgernisse bestehen?

Es ist sicherlich erforderlich, sie auf die besondere Situation einzustimmen. Den Besuch von Oma und Opa gestalten wir möglichst als einen familiären Höhepunkt und übertragen unsere freudige Erwartung. Schön wäre es dann, wenn sich Großeltern, Eltern und die Kinder gemeinsam absprächen, was an wichtigen Dingen zu erledigen ist, wenn Mutti und Vati weg sind. (Allerdings sollten Oma und Opa nicht durch kleinliches Vorreglementieren zu Kontrolleuren degradiert werden.) Sinnvoll kann es auch sein, den Kindern einige Pflichten mit abgegrenzten Verantwortlichkeiten zu übertragen, verbunden mit dem Hinweis: „Wenn Oma und Opa etwas sagen, dann befolgt es, ohne lange zu diskutieren."

Sind die Eltern wieder zu Hause, lassen sie sich berichten, wie gut alles geklappt hat. Dabei können sie auch – mit verständnisvollem Lächeln – darauf hinweisen, daß der Bonbon zum Einschlafen sehr lieb gemeint war, aber eine Ausnahme sein muß. Kleine Mitbringsel, entsprechend nett an die hilfsbereiten Großeltern überreicht, bezeugen einmal mehr unsere Wertschätzung für sie und geben unserem Nachwuchs ein gutes Beispiel.

Ulrich Briest

VERSCHIEDENES

Vermieten ein Bauernhaus mit Möglichk. zur ind. Tierh. LPG Tierproduktion „8. Mai", Altenhagen, 2021

Vermieten kleinen Bauernhof mit viel Nebengelaß u. Garten in landschaftl. schöner Gegend. LPG Tierproduktion „Justus v. Liebig", Kubschütz-Hochkirch, Sitz: Canitz-Christina, 8601

Suche 2reihiges Kartoffelloch- u. Häufelgerät u. 150-200 m Erdkabel Nayy-J 4 × 4 od. 4 × 6 mm². F. Musslick, Nr. 17, Babow, 7501

Vermieten ab 1. 7. 1987 Einf.-Haus mit Garage. LPG Tierproduktion „Sieg des Sozialismus" Leuben, Sitz: Eulitz, 8261

Vermieten in landschaftlich schöner Lage Einf.-Haus m. Stall u. Garten. Einkaufsmöglichk. befinden sich im Ort. Es bestehen günstige Verkehrsbedingungen zur Stadt. LPG Pflanzenproduktion, Schwaan, 2625

Suche Ponydogcart, auch rep.-bed. K. Jedzig, Waldstr. 9, Friedersdorf, 8701

Vermieten ab sofort eine 2½-Zi.-Neubau-Whg. mit Garten u. Garage. Kindergarten u. Einkaufsmöglichk. im Ort. Gute Busverbindungen zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Leinetal", Sausedlitz, 7271, Tel.: Löbnitz 21 47/21 48

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg. m. Küche, Bad u. Garten. Möglichk. zur ind. Tierh. vorh. Kindergarten u. -krippe, BHG, med. Einrichtung 2 km vom Wohnort entfernt. Es bestehen günstige Bus- u. Bahnverbindungen. LPG Tierproduktion „XXV. Jahrestag der DDR", Pretzier, 3561

Verkaufe Kutschsielengeschirr, kompl., m. Schellengeläut, f. mittelstarkes Pferd, 1 000,– M. W. Jentzsch, Weinberg 21, Dresden, 8054

Vermieten ab 1. 8. 1987 in landschaftl. schöner Gegend am Nordrand des Erzgebirges eine gr. Whg. (5 Zimmer), in einem rekonstruierten Bauernhaus. Kindereinr. im Ort. Ind. Tierhaltung möglich. LPG Tierproduktion „Einheit", Dittmannsdorf, 9201

Vermieten Einf.-Haus m. Stallung u. Garten. Kindergarten sowie günstige Verkehrsbedingungen im Ort. LPG Tierproduktion „25. Jahrestag", PSF 500, Zeppernick, 3401

Suche Kappzaum u. neuen Vielseitigkeitssattel (Lewa). Verkaufe Lanz Original-Haumaschine, Grobschnitt, 700,– M. Tel.: Leipzig 5 75 43

Vermieten ab sofort 2½-Zi.-Whg. m. Küche, Bad, WC sowie Stall. In der Gemeinde ist eine 10-Kl.-Schule, Kindergarten, Arztpraxis m. Zahnarzt, Sparkasse u. Friseur. Es besteht eine Busverbindung zur Kreisstadt Grimmen. LPG Jungrinderaufzucht, Horst, 2321

Dachdecker übernimmt Feierabendarbeit (auch Wochenende). Zuschr. an: Schunke, Wallstr. 26, Schwerin, 2755

Vermieten ab sofort eine 2½-Zi.-Whg. m. Bad u. WC in landschaftl. schöner Lage. LPG Tierproduktion „Mitschurin", Polkenberg, 7321

Vermieten 3-Zi.-Whg. m. Bad u. WC sowie Stall u. Garage. LPG „Fröhliches Leben", Rheinsberg (Mark), 1955

Tausche Flachdachbinder, 25% BS 162,2, Stützweite 9 m, 84 St. 229,– M je St., USN1, Stützweite 5 m, 10 St., 117,– M je St., Steildachbinder, 60%, Stützweite 6,875 m, 33 St., 197,– M, gegen entsprechend. Menge Holz. Eitner, Str. d. Jugend 20, Bad Kleinen, 2403

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg.(Erstbezug) m. Bad u. IWC. Kindergarten, Schule u. gute Einkaufsmöglichk. im Ort. LPG Tierproduktion, Hornhausen, 3236

Verkaufen ehem. Bauerngehöft, im Kr. Brand-Erbisdorf, in landschaftl. sehr schöner Lage am Waldrand, bestehend aus Wohnhaus, Stallgebäude, Scheune, Garten, Wiese. Älteres Ehepaar bleibt wohnen. 5 nutzbare Wohnräume, ausbaufähiger Nebengelaß, guter baulicher Zustand, 35 000,– M. LPG Pflanzenproduktion, PSF 15, Roßleben, 4735

Vermieten Ferienunterkunft v. Mai bis Sept. an Betriebe, 1987 u. folgende Jahre, f. 5 Pers. u. Aufbettung, Küche, IWC, Warm- u. Kaltwasser, Terrasse, alles separat, in wald- u. wasserreicher Gegend, Strand 12 km. R. Jeschkowski, PF 11, Sternkrug, Gressow, 2401, b. Wismar

Vermieten ab sofort Wohnhaus in guter Ortslage, 3½ Zi., Küche, Bad sowie Nebengelaß, Garten, Garage u. Stall z. ind. Tierh. LPG Tierproduktion Pentz/Metschow, Pentz, 2031

Verkaufe Kleintierkoppel auf Rädern. Durch Gelenke in alle Richtungen fahr- u. schwenkbar, Einmannbedienung, 8 × 20 m, davon 2 × 8 m Stall, stabile rostgesch. Ausführung. Geeignet z. Portionsweidehaltung v. Tieren bis 1,30 m Größe, 3 500,– M, Kleinpferdwagen, luftbereift, 1 500,– M, beides Bj. 1986. Völkner, Hauptstr. 24, PF 44, Hornstorf, 2401

Vermieten ab November 1987 2½-Zi.-Neubau-Whg. m. Küche, Bad u. IWC. Gute Einkaufsmöglichk. u. Verkehrslage, Kindereinrichtung u. med. Einrichtungen im Ort. LPG Pflanzenproduktion „Oberspreewald", Straupitz, 7551

Vermieten neues Einf.-Haus auf dem Lande, etwa 8 km von der Kreisstadt entfernt. LPG Tierproduktion „Philipp Müller", Dahrenstedt, 3501

HYG. GUMMISCHUTZ + Prosp.
3 Dtz. 12,-/15 M (Feucht 24,-M) Spez. Präs.
10 St. 16,50 M. Diskr., spesenfr., Nachn.Versand:
S. Hennig PSF 14 Siebenlehn, 9216

Gummischutz+Prosp.
9,-/15,-/20,-M
NEU Feucht.3 Dtzd. 24,-M
Mondos Spezial 10 St.16,50 M
sog. Profil-Präs. feucht
Spesenfr. u. diskrete Nachnahme
Seit 1899 **H. KÄSTNER** PSF 266 Dresden 8060

Vermieten ab sofort rekonstruierte 3½-Zi.-Whg. m. Bad/WC, Garten u. Nebengelaß. Kindertransport zur Kinderkrippe, Kindergarten u. Schule im Nachbarort sind abgesichert, LPG Tierproduktion, Gülitz, 2911

Tausche Kohleheizkessel, 26 kW, 1 950,– M, gegen Gasspezialheizkessel, 25 000 kcal. Protz, Röntgenstr. 13, Rathenow, 1830, Tel.: 20 35

Vermieten ab sofort Einf.-Haus u. Stall zur ind. Viehhaltung. Kindergarten u. -krippe im Ort. Stadtnähe m. guter Busverbindung. LPG Tierproduktion Gr. Buchholz, Sitz: Quitzow, 2911

Vermieten ab 1988 Einf.-Haus. Kinderkrippe, -garten im Ort. Gute Busverbindung zu größeren Einkaufszentren. Ind. Viehhaltung mögl. LPG Pflanzenproduktion, Paaren, 1551, Tel.: Börnicke 3 15/3 16

Verkaufe Feldschmiede m. elektr. Gebläse, Abzugshaube, vielen Schmiedezangen u. a. Werkzeugen, Schmiedekohle, zus. 1 200,– M, Bauteile f. Kleintraktor: Triebräder, 400,– M, Vorderachse, 120,– M, Diff.-Flaschenzug, 1 t, rep.-bed., 380,– M. Zuschr. an: Bildt, Am Weißen See 2, Potsdam-Nedlitz, 1560

Verkaufen Neubauern-Grundstück m. viel Nebengelaß. Möglichk. zur ind. Tierhaltung. LPG „Neues Deutschland", Mockritz, 7301

Vermieten 2½-Zi.-Neubau-Whg. m. Garage. Kindergarten u. Kinderkrippe sowie Einkaufsmöglichkeiten sind vorhanden. LPG „Fortschritt", Schwarz, 3301

Vermieten 4-Zi.-Neubau-Whg. in einer Kleinstadt. Kinderkrippe u. -garten im Ort. LPG „Friedensbanner", Müssenthiner Weg, Jarmen, 2032

Verkaufe Wohnwagen Bastei, Bj. 1982, m. Heizung, wenig genutzt, in sehr gutem Zust., 18 000,– M. W. Grieben, Berliner Str. 19, Kyritz, 1910

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg. m. IWC u. Bad in landschaftl. reizvoller Lage. Es bestehen günstige Verkehrsverbindungen zur nahegelegenen Kreisstadt Meißen. LPG Rindermast Zehren-Jahna, Bergstr. 2, Zehren, 8251

Vermieten ab sofort 4-Zi.-Whg. m. Bad u. WC, Möglichk. zur ind. Tierh., Garage und Garten. LPG „Vereintes Land", Osterwohle, 3561

Verkaufe Militärsattel, sehr guter Zust., 1 000,– M. Zuschriften an: Gundlach, Neuhofer Weg 73, Neuendorf, 1401

Vermieten zum III. Quartal 1987 (Erstbezug) Wohnhaus vom Typ HB 4, m. Garage, Garten sowie Möglichk. zur Tierh., in wald- u. wasserreicher Gegend, 50 km von Berlin entfernt. Der Ort hat 4 000 Einwohner, verkehrstechnisch günstige Lage, med. Einrichtungen, Krippe, Kindergarten, Schulen u. Einkaufseinrichtungen aller Art im Ort. VEG Tierproduktion, Finowfurt, 1303, Tel.: Finowfurt 3 91/3 92

Vermieten Neubau-Haus Typ FH 80, 4 Räume, Küche, Bad u. Garage. Einkaufsmöglichk., Kindergarten u. -krippe im Ort. LPG Tierproduktion, Meseberg, 3541

Suche kleine Hochzeitskutsche, bevorz. m. Vollgummibereifung. Siegel, Blosendorfer Str. 129, Brandenburg, 1800

Vermieten 4-Zi.-Whg. m. WC u. Bad. LPG Tierproduktion Raasdorf, Willitzgrün, 9921

Vermieten ab sofort Whg. m. 3 Zimmern, Küche, Bad u. WC. Garten u. Möglichk. zur ind. Tierh. vorh. LPG Tierproduktion „DSF", Hohenwulsch, 3541

Suche alten bemalten Bauernschrank u. Truhe. Niklaus, Trebbiner Str. 62, Zauchwitz, 1501

Vermieten 2½-Zi.-Whg. m. Garten- u. Stallanlage zur Nutzung der ind. Viehwirtschaft in einer wald- u. wasserreichen Gegend. Kindergarten, -krippe sowie Einkaufsmöglichk. im Ort. Busverbindungen zur Kreisstadt bestehen. VEG Tierproduktion Kobrow, Sitz: Wamckow, 2721

Vermieten Einf.-Haus, Nähe eines Erholungszentrums. Kinderkrippe, Kindergarten u. gute Einkaufsmöglichk. im Ort. Bahnverbindung Salzwedel – Wittenberge. LPG Tierproduktion „Karl Marx". Leppin, 3551, Tel.: Arendsee 8 13/8 14

Vermieten kl. modernisiertes Einf.-Haus, 5 Zimmer, Dusche, IWC, Nebengelaß, Garage, Stall u. Garten, POS, Kindergarten/Krippe im Ort, verkehrsgünstige Lage, 12 km von Erfurt erntfernt. LPG Tierproduktion, Kirchheim, 5211

Suche Kraftstromzähler m. Eigentumsnachweis. Zuschr. an: A. Kallies, Nr. 1, Pritzwalk, 1920, OT Neuhof

Vermieten Einf.-Haus m. Stall zur ind. Viehh. Einkaufsmöglichk. im Ort. Es bestehen gute Verkehrsverbindungen zur Kreis- u. Bezirksstadt. LPG Pflanzenproduktion, Nr. 21, Blesewitz, 2141

Vermieten ab 1. 7. 1987 Einf.-Haus m. 4 Zimmern, Küche, Bad u. geräumigen Kellern. Garten u. Möglichk. zur ind. Viehh. vorh. Kinderkrippe, Kindergarten u. Einkaufsmöglichk. im Ort. LPG Tierproduktion, Saalow, 1631

Verkaufe Ligusterpflanzen für Herbstpflanzung, Stück 0,49 M. Zölder, PF 12, Medrow, 2031

Vermieten 3-Zi.-Whg. in landschaftl. schöner Gegend. Kinderkrippe u. -garten sowie gute Einkaufsmöglichk. im Ort, günstige Busverbindung zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion, Auleben, 5501

Vermieten ab sofort 2-Zi.-Whg. in einem Neubaublock. LPG Tierproduktion „Neue Heimat" Lommatzsch, Rauba, 8261

Vermieten 4-Zi.-Whg. in landschaftl. schöner Gegend. LPG Tierproduktion, Heiligengrabe, 1931

Vermieten ab IV/1987 3-Zi.-Neubau-Whg. in landschaftl. schöner Gegend, Nähe Talsperre Zeulenroda. Kinderkrippe, -garten u. gute Einkaufsmöglichk. im Ort. ZGE Läuferproduktion, Läwitz, 6571

Verkaufe Kühltruhe GT 33, neuw., 2 600,– M. K. Nagel, Am Dürren Ast 11, Obertriebel, 9921

Suche Oldtimer v. Liebhaber (1920-1935) zu kaufen. Rößler, Lieskauer Str. 1, PF 21/3, Halle-Dölau, 4059

Vermieten eine 2½-Zi.-Whg. m. Küche u. Bad. Kindergarten im Ort. Möglichk. zur ind. Tierh. vorh. LPG Tierproduktion „Freier Bauer", Wendisch-Waren, 2861

Vermieten zum sofortigen Bezug Einf.-Haus m. dazugehöriger Garage, einschl. Garten u. Stallraum zur ind. Viehh. Gute Einkaufsmöglichk., Kindereinrichtungen und POS vorh. LPG Tierproduktion, Wust, 3521

Suche Ansichtskarten bis 1932, erzgeb. Volkskunst, Blech- u. Holzspielzeug, auch Tausch gegen Ansichtskarten, Bilderalben, Sittengesch. u. Reiseführer. Eigelt, Wettiner Str. 38, Bernburg, 4350

Vermieten 3-Zi.-Neubau-Whg. in der Altmark. Schule, Kindergarten, Kinderkrippe u. Einkaufsmöglichk. vorh., ind. Viehhaltung mögl. LPG Tierproduktion, Wallstawe, 3561

Vermieten geräumige renovierte 3-Zi.-Whg. m. gr. Küche, Bad u. IWC. Möglichk. zur ind. Tierh. u. Garten vorh. Sehr günstige Busverbindungen nach Kyritz u. Pritzwalk. LPG Tierproduktion „Goldener Morgen", Kolrep, 1901

Suche 1- bis 2-Fam.-Haus m. Gewerberäumen (Schlosserei) im Raum Thür., Bez. Erfurt. Biete 1-Fam.-Haus in Halle. Zuschr. an: 8563 Freiheit, Anz.-Ann., PSF 67, Halle, 4010

Vermieten ab Herbst 1987 im Kr. Aschersleben 3-Zi.-Whg. Tierhaltung möglich. Kindereinrichtungen u. Einkaufsmöglichk. im Ort. Busverbindung zur Kreisstadt. LPG Tierproduktion „Florian Geyer", Güstener Str. 19, Aschersleben, 4320

Verkaufe Kutsche, einspännig bzw. zweispännig, Original Holzräder, 2 000,– M. D. Schubert, Nr. 57, Drehsa, 8601

Vermieten ab sofort Einf.-Haus m. Zentralheizung. Ausreichend Nebengelaß zur ind. Tierh. u. Gartenland. Kindereinrichtungen, Konsum sowie Schwimmbad im Ort. Gute Busverbindung in die Kreis- u. Bezirksstadt. LPG Pflanzenproduktion, Grammendorf, 2321

Vermieten ab November 1987 eine komfortable 3-Zi.-Whg., fernbeheizt, in einer Kleinstadt im Kr. Eisenach, Kinderkrippe, -garten, Schule, Landambulatorium u. div. Versorgungseinrichtungen vorh. Gute Busverbindungen zur Kreisstadt. LPG Pflanzenproduktion „30. Jahrestag DDR", Bahnhofstr. 74, Creuzburg, 5903, Tel.: Creuzburg 2 55/2 56

Verkaufe 500-l-Gefriertruhe, f. 3 200,– M. P. Rühling, Wanzleber Chaussee 3, Magdeburg, 3023, Tel.: 4 50 42

Vermieten ab Sept. 1987 im Doppelhausneubau eine 4-Zi.-Whg. m. Küche, Bad u. Nebengelaß. Kindergarten u. Einkaufsmöglichk. im Ort. Schulbus fährt. Möglichk. zur. ind. Viehh. besteht. LPG Tierproduktion „Rotes Banner", Schönhausen, 3520

Vermieten 2½-Zi.-Whg. m. Bad u. IWC sowie Möglichk. zur ind. Viehh. Kinderkrippe, -garten, POS u. Einkaufsmöglichk. im Ort. Entfernung zur Kreisstadt Sangerhausen 4 km. LPG Tierproduktion, Oberröblingen, 4701

Vermieten ab sofort in landschaftl. schöner Gegend 4-Zi.-Whg. m. Küche, Bad u. Zentralheizung. Möglichk. zur ind. Tierh. besteht. VEG Tierproduktion, Dorfstr. 19, Jabel, 1931

TIERMARKT

Kükenversand aus Spezialzucht! Sussex, hell, 3,– M; Dresdner, rotgold, 3,– M; Zwerg-Dresdner, rotgold, 2,80 M, hohe Legeleistung, Versand ab 15 St. B. Thomas, Rodung 30, Radebeul, 8122, Tel.: Dresden 7 52 24

Kükenverkauf: Rheinländer, schwarz, je 3,– M; Zwerg-Welsumer, je 2,50 M; Kreuzung New Hampshire × Leghorn, je 2,10 M; Italiener, rebhuhnf. u. kennf. je 1,90 M. Postversand. Brüterei Alfred Richter, Nr. 2, Wantewitz, 8381, Tel.: Baßlitz 3 05

Verkaufe umständeh. 3j. Hausesel-Hengst, 900,– M. Krüger, Melchersberger Str. 22, Rabenäußig, 6401

Verkaufe umständeh., temper., gutm., dkl.-br., 8j. Reitpferd, Hstb.-Stute, WH 1,62 m. V.: „Uhland", M.: „Brillante". S. Henze, Str. d. Solidarität, Bismark, 3592

Verkaufe Glatth.-Foxterrier-Welpen, braun-weiß, 120,– M. Versand ist möglich. Elterntiere sind sehr raubzeugscharf. I. Labahn, Liepe a. Usedom, 2251

Verkaufe umständh. SW-Stute m. kräftigem Hengstfohlen, Stute, 5 J., wieder gedeckt, zugfest u. fromm. Einzelverk. mögl. Pausin, Bahnhofstr. 8, Mahlis, 7261

Verkaufe Riesenschnauzer „Heike vom Sommerhaus", m. Papieren, umständeh. an Züchter oder Liebhaber. Karin Reiss, Holzstr. 6, Delitzsch, 7270

Verkaufe Hstb.-Stute Haflinger Kleinpferdkreuzung, 9 J., m. Fohlen; Araber Kleinpferdkreuzung, WH 1,30 m, 5 J., beide Pferde ein- u. zweispännig, eingefahren u. eingeritten; Fjordpferdstutfohlen, EM 1,40 m, m. Fohlenschein. H. Lochte, Dorfstr. 53, Wernsodrf, 1251

Tibet-Terrier Zwinger „von Aj-Na" gibt ab sofort Welpen dieses reiz., sanft., Langhaar-Kleinhundes ab. Best. an: Priewe, Wilhelmstr. 4, Ketzin, 1554

Verkaufe Rappstute, 8 J., WH 1,35 m, geht ein- u. zweispännig, und Haflingerstutfohlen, o. Pap., 1 J., und Pferdelastschlitten, 800,– M. Schellmann, Luchweg 18, Kremmen, 1423

Verkaufe 2 eingetragene Pony-Stuten, 5 u. 7 J., braun u. Schimmel, 2 Fohlenhengste, 2 J., dunkelscheckig u. 1 J., braun, Wagen f. 1 500,– M; 2 Geschirre, je 350,– M. G. Karl, Schulstr. 9, Naumburg, 4800, Tel.: 21 97, nach 18.00 Uhr

Verkaufe Junghennen, Ital., rebhuhnf., u. Hampsh. × Leghorn, 6 b. 8 Wo., gegen Marek geimpft, Postversand u. Selbstabholung, St. 12,– M. D. Uhlemann, Nr. 10, Taupadel, 7421, Kr. Schmölln

Verkaufe zwei EW-Stuten, braun, 4 J., WH 1,67 m, v. Aspirant u. Fuchs, 5 J., WH 1,62 m, v. Kurort. A. Weikert, Nr. 16, Nirkendorf, 7401

Verkaufe an Liebhaber Dalmatiner-Rüde, 2 J., m. Pap., zum Welpenpreis. K. Goldberg, Dittricher Weg 41, Meerane, 9612

Bernersennenhund-Zwinger „v. Wimmertal" gibt ab sofort aus guter Verp. Welpen ab. G. Mannschatz, Mittelstr. 12, Wilsleben, 4321

Verkaufe tragende Mastkalbe. F. Schröder, Hauptstr. 114, Limbach-Oberfrohna, 9103

Verkaufe Kleinpferd-Wallach, 1,30 m, 10 J., dunkelbr., weiße Schecke, zugfest, reitsicher, beißt u. schlägt nicht, 3 000,– M. Pötschke, Stolpner Str. 10, Fischbach, 8101

Verkaufe Hstb.-Stute, 10 J., für Zucht u. Reitsport, u. 2½jähr. Wallach, Abst. Hstb.-Stute, Sport- u. Arbeitspferd. Willi Füllgraf, Brinkstr. 11, Rossow, 1931, ab 17.00 Uhr

Verkaufe Fjordpferd m. Aalstrich, 5jährig, sehr gut geeignet f. Land- u. Forstarbeiten, m. Wagen u. Geschirr, zus. f. 8 000,– M. J. Rothardt, Am Anger 1, Keula, 5401

Verkaufe Vollblut-Araber-Stute, 2 J., D. Frenzel, Lindenweg 5 a, Zützen, 1321

Suche Freizeitpferd (Reitsport), EM 1,50 b. 1,60 m, bevorz. Araber, Schimmel od. Schecke, bis 6 J. K. Schulz, Dorfstr. 5, Lambzig, 9801

Verkaufe wegen Zwingerverkleinerung 1 J. alte Doggenhündin, gefleckt, „Honda von der Insel Poel", Mutter: Inesa von Gens Monster, Vater: Jonny vom Seeräuber. Allert, Dammweg 20, Wismar-Dammhusen, 2401

Verkaufe Reitpferd, Stute, dunkelbr., Trak.-Abst., 6 J., sehr gute Gänge, m. bestem Charakter, sowie Sattel u. Reithalfter. Linke, PF 55, Warkstorf, 2401

Verkaufe echten Langhaardackel, 3 J., nicht geflügelfromm, 100,– M. Ring, PF 25, Rastorf über Wismar, 2401

Seltenheit! Verkaufe Karakulschafe, Böcke u. Muttertiere in den Farben Schwarz u. Grau. Preis nach gesetzl. Richtlinie. B. Schramm, Bohnitzscher Str. 15, Meißen, 8250, Tel.: 38 38

Eilt! Verkaufe 4jähr. Stute, angeritten, bis Dressur Kl. A, geht ein- u. zweispännig, WH 1,56 m, f. 10 000,– M, 2jähr. Alarmsohn, WH 1,55 m, f. 5 000,– M, Jährling, Alarmtochter, WH 1,45 m, f. 3 000,– M. Pfützner, Nr. 27, Naustadt, 8251

Verkaufe umständehalber ein Passgespann, Kleinpferde, 12jähr. Stute, m. Pap., u. 4jähr. Stute, ohne Pap., gehen ein- u. zweispännig, auch im Stadtverkehr, m. Geschirr. Verkaufe Gummiwagen, 3 t, f. Pferde- u. Traktorenzug, 1 300,– M, sowie Grasmäher, gummibereift, m. Motor, 1 500,– M. E. Kralisch, Dorfstr. 46, Arnsdorf, 7901

Gebe Rottweiler-Rüden in gute Hände ab. B. Reetz, Bahnhofstr. 22, Greifswald, 2200

Verkaufe Haflinger Wallach, Kleinpferdstute, 5 J., WH 1,35 m. N. List, Dorfstr. 9, Beelitz, OT Schönefeld, 1504

Verkaufe umständehalber Hovawart-Hündin, 1¼ J., m. Pap., 500,– M. H. Paschen, A.-Bebel-Str. 11, Kyritz, 1910

Verkaufe Edle Warmblutstute, 5jähr., WH 1,59 m, m. Fohlen, braun, straßensicher, auch als Reitpferd geeignet. N. Naffin, Siedlung 2, Nr. 6, Mildenberg, 1431

Verkaufe Warmblutstute, Hstb., 12 J. L. Gotthardt, Chausseestr. 48, Buchholz, 1501, Tel.: Beelitz 3 79

Suche Kleinpferd Haflinger u. Warmblutkreuzung Stute, 1,40 m, zug- u. straßensicher, eingeritten. Brübach, Vogelweide 55, Wilhelmshorst, 1513

Suche Pony unter 0,80 m. Thiemke, Am neuen Kanal 10, Hennigsdorf, 1422

Verkaufe 2 Haflinger Absetzer, 5 Mon., Stutfohlen u. Hengstfohlen u. 1 Stutfohlen, 16 Mon., alles Hstb. M. Mieth, Dorfstr. 119, Teschendorf, 1401, Tel.: Löwenberg 4 06, nach 19.00 Uhr

Verkaufe Shetlandponyhengst, Falbe, 11 Mon., etwa 1,05 m. F. Karow, Dorfstr. 50, Pampow, 2101

Verkaufe Haflinger Wallach, 3½ J., WH 1,41 m, ein- u. zweisp. gegangen, zugfest u. schmiedesicher, m. Pap. F. Grothe, Lateinerweg 6, Kusey, 3581

Hallo Ponyliebhaber! Verkaufe umständehalber 3 Hstb.-Stuten, 8, 8 u. 4 J., Hengstfohlen, 9 Mon., Ponykutsche, luftber. u. gef., 3 000,– M, Ponywagen, 1 500,– M, Sulky, 250,– M, 5 kpl. Geschirre, 300,– M u. 700,– M. E. Gessing, Kirchstr. 17, Silstedt, 3701, Tel.: Wernigerode, 44 52

Verkaufe Ponyhengstfohlen, 1 J., EM 1,08 m, Farbe Rotschimmel, sehr kräftig gebaut. Röckel, Neutorstr. 35, PF 100-02, Sömmerda, 5230

RASSEKÜKEN

	unsort.	Hennen
Ital. kennf.	–	3,80
Ital. rebh.	1,90	3,80
New Hampshire	2,30	4,50
Zwerg-Welsumer	2,50	–
Amrocks	2,60	5,–
Blausperber	2,80	5,50
Sussex, hell	2,80	5,50
Australorps	2,80	5,50

Hähnchen 0,30 u. 0,50

Verkauf jeden
Do. 8–16, Fr. 8–11 Uhr.
Bahn- und Postversand ab 40 Küken.

Herbert Hiller
Ernst-Thälmann-Str. 60
Großenhain, 8280

KÜKEN-Verkauf

ab März!

Blausperber, Amrocks,
Italiener, New Hampshire,
Leghorn und Kreuzungen,
nur unsortiert
sowie Entenküken

Versand ab 40 Stück und
Entenküken ab 30 Stück

Bestellungen mit Angabe der
Expreßgutstation an:

Rassegeflügel
A. Strich
Gustav-Adolf-Straße 145
Berlin, 1120

Verkaufe EW-Stute, 4jähr., 1,63 m, geritten u. angespannt, EW-Stute, 1jähr., Fohlensch. E. Ratsch, Nr. 81, Dohndorf, 4371

Verkaufe Kleinpferd, 2 J., Hengst, WH 1,35 m. G. Mickeleit, Unterstr. 49, Dietersdorf, 4711

Verkaufe 2 Pony-Sielengesch., je 250,– M, 3 Ponys, 4 Ziegen, tragend. M. Schmidt, Weidenstr. 30, Harzgerode, 4306

Verkaufe 2 Kleinpferde, Stute/Fuchsschecke, Wallach/Grauschimmel, 2- u. 3jähr., 1,10 m, Wallach, 1,40 m, Rappe, 4jähr. Zierbock, Am Saaleblick 39, Weissenfels, 4850

Verkaufe hübsche, schwarze Cocker-Spaniel-Welpen. R. Schmidt, Nr. 1, Eliasbrunn, 6851

Verkaufe umständehalber Ponystute, 3 J., WH 1,08 m, schw., straßensicher u. zugfest, geht ein- u. zweisp., Ponywagen, 1 800,– M, neuw. u. Sielengeschirr, 250,– M. R. Weber, Apoldaer Str. 109, Zottelstedt, 5321

Verkaufe einen Wurf Rottweiler-Welpen. Abgabe nur an zuverlässige Personen. D. Minke, Nausisserstr. 285, Günstedt, 5231

Verkaufe Stutfohlen, schweres Warmblut, braun, geb. 10. 3. 1987. Steickardt, Nr. 107, Vippachedelhausen, 5301

Verkaufe Original Haflinger Stutfohlen, M.: Hstb., V.: Nestor. W. Reitz, Lepser Str. 19, PF 80, Bias, 3401

Verkaufe Kleinpferdstute, 4 J., Dunkelschimmel, EM 1,40 m, II a gekört, m. Hengstfohlen, wieder gedeckt, 8 000,– M. N. Heidmann, Lindenweg 1, Salzwedel, 3560

Verkaufe Hengst, 10 J., Dunkelschimmel, WH 1,33 m, zugfest u. straßensicher, m. 1-t-Wagen, 1 500,– M u. Geschirr, 200,– M. S. Möske, Gr. Rosenburg, 3301

Verkaufe 10 Schafe (Jungtiere) u. bei Bedarf auch Muttertiere. E. Busse, Dorfstr. 40, Gr. Mangelsdorf, 3521

Verkaufe Ponystute, Farbe Schwarz, m. 1jähr. Fohlen, EM 1,07 m, auch einzeln. W. Rieche, Stiegerstr. 12, Hasselfelde, 3723, Tel.: Halberstadt 2 16 46, nach 17.00 Uhr

Zwinger „v. d. Portitzer Mühle" verkauft Mittelschnauzerwelpen, schwarz u. Pfeffer/Salz. Weichler, Tauchaer Str. 398, Leipzig, 7045

Verkaufe Kleinpferdstute, 2jähr., WH 1,30 m, Falbe, m. Aalstrich. K. Schumann, Eilenburger Str. 80, Torgau, 7290

Suche Leonberger-Welpen zu kaufen. M. Heft, Röllingshainer Weg 2, PSF 26, Altmittweida, 9252

Verkaufe Reitpferd, 9 J., 1,68 m, Fuchs, 24% Vollblut, geritten b. Kl. L. Suche Dressurpferd, sicher, ab Kl. L. R. Reichelt, Str. des Friedens 32, Beerheide, 9701

Suche Pony (Wallach od. Stute), WH etwa 1,10 m, zugfest. J. Ullmann, Dorotheenstr. 11, Oberwartha, 8101

Verkaufe 2 Haflingerstuten Ib, 6 u. 9 J., m. Fohlen, 2 Kleinpferdstuten B 3, WH 1,40 m, 5 u. 8 J., bd. m. Stutfohlen, alle Pferde zugeritten, gehen ein- u. zweispännig, Kleinpferdhengst, Jährling, V.: Araber, auch Einzelverkauf. Streckenbach, Lange Str. 30, Karwe, 1951

Verkaufe 2 Ponystuten, 2 u. 6 J., für je 1 300,– M, u. 1 Sattel f. 300,– M. Dieter Szillat, Miersdorfer Str. 27/2812, Schulzendorf, 1603

Verkaufe Stute, 4 J., Trak.-Abst., zugfest, straßensicher u. eingeritten. R. Winkler, Hauptstr. 48, Wallroda, 8101

Verkaufe Reit-, Wagen- u. Arbeitspferd, von zweien die Wahl; Stute, EW, 13 J., WH 1,56 m, m. P.; Wallach, SW × Haflinger, 4 J., WH 1,55 m, kräftiger Typ. Beide Pferde straßen- u. schmiedesicher, ein- u. zweispännig gefahren, sind mit allen Feldarbeiten vertraut. K. Linke, PSF 03/029, Rathendorf, 7231

Verkaufe Reitpferd, plaz. Spr. Kl. M, dkl.-br., Wallach, 11 J., V.: Atreus, M.: v. Don Juan. Frank Muhs, Reetz, 2911, Tel.: Reetz 2 70

Suche Ponystute, 4 bis 5 J., WH 1,10 bis 1,13 m, Braunschecke m. heller Mähne u. hellem Schweif, zugfest u. straßensicher. Zuschr. m. genauer Beschreibung (falls vorh., m. Bild) u. Preis an: A. Langenbach, OT Petersruh, Brüssow, 2102

Verkaufen 4j. Stute, braun, WH 1,60 m, v. Sturmvogel, m. Hengstfohlen, geeign. als Dressurpferd; 5j. Stute, braun, WH 1,63 m, v. Brast, trag., geeign. als Sportpferd; 3j. Stute, braun, SW, v. Carol, geeign. als Gespannpferd und 2j. Wallach, Kaltbl., Br., Schimmel. LPG „Friedrich Engels", Bad Schmiedeberg, 4603, Tel.: 2 47

Verkaufe starke Kleinpferdstute, 2 J., volle Papiere. R. Schmidt, Nr. 38, Seubtendorf, 6551, Tel.: Tanna 4 29

Verkaufe Irish-Setter-Welpen, reinrassig, dunkel, rotbraun, an Liebhaber. B. Baatz, Dorfstr. 22, Freiwalde, 7551

Verkaufe 1jähr. Kleinpferd-Stutfohlen, m. Pap., Fuchs m. hellem Langhaar, Mutter: B4, m. über 90 % Haflingeranteil, Vater: Salm (Haflinger). Karl-Heinz Ehrhardt, Dr.-H.-Loch-Str. 5, Bad Blankenburg, 6823

HEIRATEN

Wir, 3 Mädchen vom Lande (2 × 21, 1 × 4 Mon.), 1,68 u. 1,80 m, dunkel-bld., su. jeweils Partner u. liebevollen Vati, Kind kein Hindernis. Interessen: Landwirtsch., Reisen, Disco. Bildzuschr. erw., nicht Beding., Zuschr. an: DBZ V 0581 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Bin 40/1,76 u. habe 3 Kd. (19, 20 u. 22 J.). Su. aufrichtigen u. zuverl. Partner, Nichttr., m. Int. f. Haus, Garten u. Kleintierhaltg., Bildzuschr. erw., gar. zur., an: DBZ V 0596 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Witwe, 53 J., mollig, ortsgeb. (Bez. Leipzig), wü. Partner, pass. Alters, Nichtr., m. Fahrerl., kennenzul., ich könnte auch älterem Kind mütterl. Freundin sein. Zuschr. an: DBZ V 0597 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Frau, 32/1,60, Gartenbauing., u. 8j. Tochter, nicht ortsgeb., su. intell. u. prakt. Mann, der u. a. Int. an Garten u. Haus sowie sinnvollem Familienleben hat. RZ 9938/E DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Bin 39 J., dkl., schlk., gesch., vielseitig, 2 erw. Tö., FSA, ortsgeb., su. ehrl., liebev., handwerkl. Partner, Nichtr. Zuschr. an: 7127 Anz.-Ann., Hohe Str. 20, Aschersleben, 4320

Suche nach langer Einsamkeit einen neuen Partner und Freund für mich, 26/1,70 m, und meinen 3j. Sohn André. Bildzuschr. wäre nett, aber nicht Bed. DBZ V 0605 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Frau, 37/1,58, dkl., m. 12j. To., su. einfachen, netten Partner. Zuschr. an: DBZ V 0670 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Bin Witwe, 49/1,68, schlk., su. auf diesem Wege netten Partner gleichen Alters. Int. f. Landwirtsch., Garten, Tanz u. alles was Spaß macht. Zuschr. an: DBZ V 0606 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Wer zieht zu mir aufs Land? Bin 35/1,68, ortsgeb., Nichtr. u. Nichttr., liebe Kinder, handwerkl. Fähigk., su. treue u. liebevolle Frau. Zuschr. an: DBZ V 0655 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Sie dürfen schlk. u. hübsch sein, können 30 b. 35 J. sein u. müssen Kinder haben, auf dem Lande leben können u. wissen, was ein Huhn ist. So eine wird gesucht, von einem Mitte 40/1,86 u. voller Optimismus. Bildzuschr. erw., gar. zurück. H 7742 DLK-Anz.-Ann., Halberstadt, 3600

Viehpfleger, 50/1,65, ortsgeb., su. Frau zwecks Heirat, mögl. ohne Anhang, aus Südbezirken. Zuschr. an: DBZ V 0600 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Bin 31/1,66, led., Maler, ortsgeb., su., da Mangel an Gelegenh., nettes Mädel, die Lust hat, auf dem Lande zu leben, 1 Kd. k. Hindern. Bildzuschr. an: 2137 Anz.-Ann., Str. d. Freundschaft 10, Salzwedel, 3560

Möchte nicht mehr allein sein, Witwer, 46/1,56, su. aufricht. Frau, m. gemütl. Heim u. Kleintierhof, bin kein Trinker, Kind k. Hindern. Bildzuschr. an: 0338 VEB HdD, Anz.-Ann., Nossener Str. 4, Wilsdruff, 8224

Junger Mann, 28/1,72, schlk., Hobbys: Tanz u. Musik, mö. zwecks späterer Heirat, nettes Mädchen kennenl. Zuschr. an: 1840 DLK-Anz.-Ann., Bahnhofstr., Kyritz, 1910

Bin 37/1,85, kräftige Figur, su. ruhige, ausgeglichene Partnerin m. Int. f. Haus, Garten u. Kleintierhaltg. Kind angen. Zuschr. an: 4399 DLB-Anz.-Ann., Bautzener Str. 20, Schirgiswalde, 8605

Witwer, 59 J., su. Partnerin f. gemeins. Haushalt u. sie mö. Int. f. Garten u. Kleintierh. haben. Bildzuschr. an: 6499 DLK-HdD, Anz.-Ann., Bahnhofstr. 6, Brand-Erbisdorf, 9230

Wer hat Mut und zieht zu mir aufs Land? Jg. Mann, 32/1,78, gesch., ortsgeb., su. Partnerin b. 30 J., mit. Int. f. Haus, Hof, Garten u. Tiere, d. Liebe u. Treue keine Fremdwörter sind, mögl. aus d. Landwirtsch., nicht Bed., Kind(er) k. Hindern. Nur ernstgem. Bildzuschr. (gar. zur.) an: 4032 DLK, Karl-Marx-Str. 1, Penig, 9294

Bin 24/1,86, Nichtr., su. liebe nette Partnerin v. Lande. Kd. angen. Bildzuschr. an: DBZ V 0634 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Fotos:Dieter Roski; Zentralbild

Nicht erst auf die lange Bank geschoben

Melkerin Brigitte Ewald erzählt, wie sie viel schlanker geworden ist

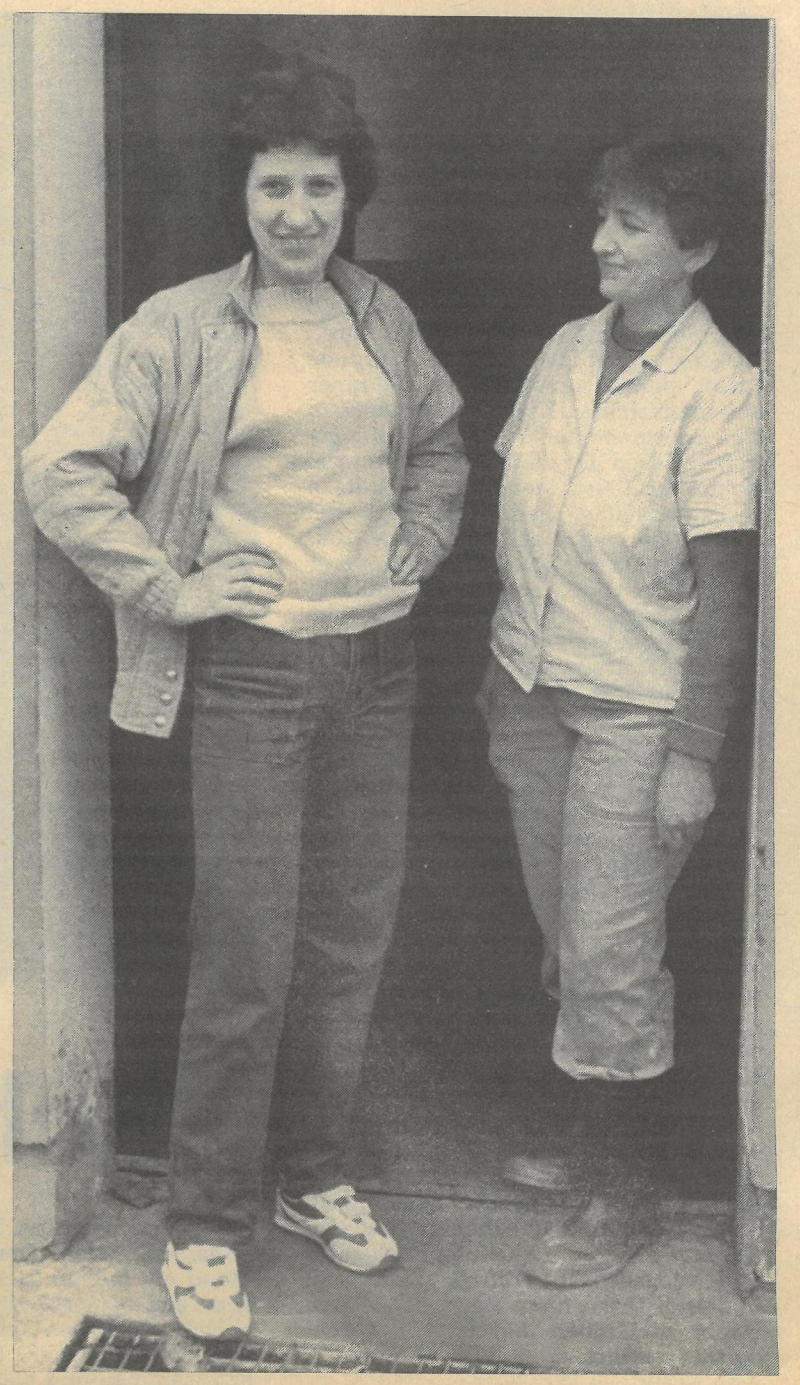
Zugegeben, ein bißchen pummelig bin ich immer gewesen. Dabei habe ich doch ganz schön neidisch nach den Schlanken geschielt. Eigentlich wollte ich auch so sein, aber dafür habe ich eben zu gern genascht. Bei uns zu Hause wurde viel und ziemlich fett gekocht. „Wenn's schmekken soll, muß gute Butter ran", hieß es. Klar, daß ich es genauso machte, als ich dann selbst Familie hatte. Mein Mann – er ist auch Melker hier in der Milchviehanlage Werneuchen – und ich verdienen gut. Da haben wir uns öfter mal 'ne Flasche Wein geleistet, nicht nur am Wochenende. Abends beim Fernsehen stand außerdem immer ein Kasten Pralinen auf dem Tisch, die wurden so nebenbei weggeputzt. Kein Wunder, daß wir uns beide rund gefuttert haben. Glatte 75 Kilogramm brachte ich schließlich auf die Waage, dabei bin ich nur gut 1,60 Meter groß. Anfangs hat mich das gar nicht so gestört. Obwohl, wenn ich mal wieder einen Rock weiter machen mußte oder mich genauer im Spiegel betrachtete, kam ich doch ins Grübeln. Aber weil mein Mann dann immer sagte, ich würde ihm grad so gefallen, wie ich bin, beruhigte ich mich wieder. Bei jeder Reihenuntersuchung im Betrieb hat der Dr. Langner vom Landambulatorium aber mit mir geschimpft.

Tja, und dann hatte ich plötzlich abends immer öfter Rükkenschmerzen, die Füße taten mir weh. Ich kriegte auch Magenbeschwerden, später sogar Herzbeklemmungen, konnte nicht mehr richtig schlafen. Also hin zum Doktor. Ich hätte mich regelrecht krank gegessen, sagte der mir. Der zu hohe Blutdruck und die anderen Leiden wären nur wieder wegzukriegen, wenn ich abspecke. Sofort, aber auf keinen Fall mit Gewalt. Jede Woche ein Kilo weniger ließe sich schaffen, ohne daß man hungern muß und seinem Körper schadet. Außerdem sollte ich mich zur Sicherheit einmal im Monat bei ihm vorstellen.

Für die ersten zwei Wochen gab mir Dr. Langner gleich einen Diätplan mit, riet mir auch, was ich danach essen sollte. Ich war fest entschlossen abzunehmen. Und weil ich es gar nicht erst auf die lange Bank schieben wollte, fing ich sogar kurz vor Weihnachten an. Es war ja nicht gerade der günstigste Termin. Aber ich hielt mich sogar über die Feiertage eisern an meinen Diätplan: Kein fettes Fleisch, keine Butter und – nichts Süßes. Was ist mir das schwergefallen! Dafür aß ich nun Cama, Quark, mal ein Stück Broiler, Gemüse, Obst, trank nur Selters und Kaffee.

Meine Kolleginnen haben mich jeden Tag hochgenommen. Ob denn die zwei Mohrrüben von meinem bunten Teller schon alle wären ... Aber das Lästern ist ihnen bald vergangen. Nach zehn Wochen hatte ich schon zehn Kilo runter. Nicht schlecht, doch es reichte mir noch nicht. Wenn ich um einen Zentner rum wiegen würde, das wäre ideal, hatte Dr. Langner gesagt. Die nächsten Wochen sind mir dann leichter gefallen, obwohl man da langsamer abnimmt als am Anfang. Aber ich hatte mich schon irgendwie umgestellt, und außerdem machte jetzt meine Freundin Monika Liebscher mit. Gegenseitig haben wir uns aufgemuntert und Mut gemacht, wenn einer vor der Konditorei doch mal schwach werden wollte. (Weil wir grad so schön dabei waren, beschlossen wir, auch mit dem Rauchen aufzuhören. Wir haben seitdem keine Zigarette angefaßt.)

Nach einem halben Jahr hatte ich 20 Kilo runter, meine Freundin ebenfalls. Darauf sind wir immer noch mächtig stolz. Dr. Langner freute sich damals mit uns. Mein Mann hat mir zur Belohnung eine ganz schicke Bluse gekauft, so was hätte ich früher überhaupt nicht tragen können. Ich fühle mich jetzt viel wohler, habe auch keine Schmerzen mehr. Deshalb möchte ich unbedingt mein Gewicht halten. Ich esse nach wie vor nur kleine Portionen, viel Obst und Gemüse, Knäckebrot. Für meine Familie steht immer Butter auf dem Tisch, ich bin aber bei Cama geblieben. Zusammen mit meiner Freundin, die noch ein paar Kilo abnehmen will, gehe ich zu Fuß zur Arbeit, wir machen Gymnastik und drehen mal einige Runden auf dem Sportplatz. Meinem Mann könnte das eigentlich auch nicht schaden. Er ist noch ganz schön moppelig, obwohl ich zu Hause schon gesünder koche. Allerdings zieht er den Bauch öfter ein als früher.



Brigitte Ewald, 31 Jahre, Mutter von zwei Kindern, freut sich, und ein bißchen stolz ist sie auch: Sie hat durchgehalten. Ihre Freundin Monika Liebscher ist auf dem besten Wege dazu, genauso schlank zu werden.

An diesem Modell können die Besucher des Deutschen Hygiene-Museums in der DDR verfolgen, wie schädlich Rauchen ist. Bei thematischen Führungen sollen vor allem junge Menschen über die krankheitsfördernden Auswirkungen von Nikotin und Alkohol aufgeklärt werden. 15 Ausstellungssäle der Einrichtung in Dresden, die seit 75 Jahren besteht, erläutern alles Wichtige über Anatomie und Funktionen des menschlichen Körpers, über gesunde Lebensführung, Bekämpfung von Krankheiten, Arbeitsschutz und -hygiene.

Sport statt Wunderpille

Zur Übergewichtigkeit und ihren möglichen Folgen sprachen wir mit Dr. Ulrich Langner, Leiter des Landambulatoriums Werneuchen

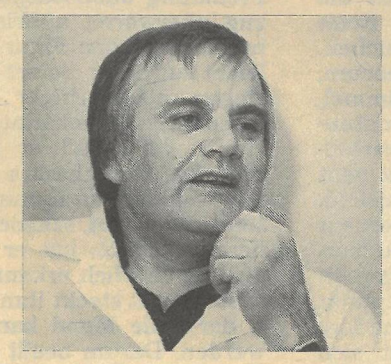
Muß jeder krank werden, der ein bißchen stärker gebaut ist als die Venus von Milo?

Er kann es zumindest eher als ein schlanker Mensch. Das hat Ihnen ja Frau Ewald anschaulich geschildert. Ob jemand erkrankt, weil er übergewichtig ist, hängt von mancherlei Faktoren ab: wieviel unnötige Pfunde er hat, wie lange er sie schon mit sich herumschleppt, wie empfindlich sein Organismus reagiert. Die häufigsten Folgen sind Angina pectoris, Atembeschwerden, Bluthochdruck, Zuckerkrankheit, Gelenkerkrankungen.

Behandeln Sie eigentlich zahlreiche Patienten mit solchen Beschwerden?

Sicher nicht mehr oder weniger als anderswo. Der Bauer, der stolz seinen dicken Bauch vor sich her trägt, um Wohlstand zu demonstrieren – das dürfte wohl ein alter Zopf sein. Nicht zu übersehen ist allerdings, daß viele Leute allzu gern und bedenkenlos mehr als nötig essen. Was einmal angefuttert wurde, läßt sich nur mit Geduld und Energie wieder runterkriegen. Wie das geht, ohne der Gesundheit noch mehr zu schaden, darüber beraten wir die Patienten.

Besser wäre, es gar nicht so weit kommen zu lassen.



Dr. Ulrich Langner leitet seit 13 Jahren das Landambulatorium Werneuchen. Das Ärztekollektiv betreut rund 14 500 Bürger in 14 Gemeinden.

Natürlich, Prophylaxe steht auch hier vornean. Dafür tun wir einiges. Die fünf Ärzte unseres Ambulatoriums halten beispielsweise in allen Betrieben des Einzugsgebietes, darunter vier LPG und zwei VEG, einmal wöchentlich Sprechstunden ab. Wir führen dort auch Reihen- und Einstellungsuntersuchungen durch. Da sehen wir schon, wer zu Übergewicht neigt, geben Ernährungsempfehlungen. Vielleicht sollte ich noch erwähnen, daß wir in einigen Betrieben Pausengymnastik organisiert haben. Wir nehmen des öfteren auch Kostproben vom Kantinenessen, sehen darauf, daß nicht allzu große Fettaugen drauf rumschwimmen. Hin und wieder halten wir abends Vorträge zur gesunden Ernährung. Und wie das auf dem Dorf üblich ist – man kommt auch übern Gartenzaun oder beim Einkauf ins Gespräch. Das alles scheint sich zu bewähren. Immerhin ist der Krankenstand in unserem Bereich mit 4,5 bis 5 Prozent ein bis eineinhalb Prozent niedriger als der Durchschnittswert im Kreis Bernau.

Die schlankmachende Wunderpille wird wohl bis auf weiteres ein Wunschtraum der Dicken bleiben. Was schreiben Sie ihnen inzwischen auf den Rezeptblock?

Die Portionen reduzieren, die Speisen klüger auswählen. Weniger Butter und Schmalz, weniger Mehl- und Teigwaren essen, Süßes meiden. Beim Hausschlachten nicht unbedingt jedes Quentchen Fett verzehren. Viel Obst, Gemüse, Vollkornprodukte, Geflügel zu sich nehmen. Regelmäßige körperliche Bewegung ist genauso wichtig, das trainiert gleichzeitig Herz und Kreislauf. Wer einen Garten hat, tobt sich ja in der Regel schon dort aus. Gibt's einen See nahebei, sollte man so oft wie möglich schwimmen. Dauerlaufen geht überall.

Hand aufs Herz: Leben Sie selbst so gesund, wie Sie es Ihren Patienten raten?

Ich achte sehr darauf. Schließlich will ich auch fit bleiben, und außerdem könnte man ja wohl kaum mit der Zigarette in der Hand überzeugend gegen das Rauchen agitieren.

Die DBZ vertrat Jutta Heise

Foto: Dieter Roski

Kurt Bachor

Schwarzkittel

Zwei lange Nächte hat die Wildschweinrotte im Maisfeld gewühlt. Es ist als bestellter Acker kaum wiederzuerkennen. Als Revierförster Ziegler mittags vom Reviergang heimkommt, findet er die Meldung über die neue Schandtat der Schwarzkittel vor. Ein Kollektivjäger aus dem Nachbardorf hat sie durchgegeben. Ziegler vereinbart mit ihm eine sofortige Drückjagd in den Dickungen, die sich in der Nähe des Ackers hinziehen. Bald sind Schützen und Treiber mit ihren Hunden aufgeboten, und eine Stunde später bereits umstellen die Männer den mannshohen Kiefernjungwuchs, in dem sie schon öfter Schwarzkittel angetroffen haben. Da dieses Stück nur zwei Hektar groß ist, stehen die Schützen verhältnismäßig dicht, und auch bei den Treibern gibt es heute keine Lükken. Den Tieren bleibt kein anderer Weg als der vor die Rohre der Schützen, vorausgesetzt, daß sie nicht schon wieder weitergewandert sind. Und bei so kurzen Entfernungen müßte jeder Schuß ein Treffer sein ...

Schon ist die Hälfte des Jungwuchses durchkämmt – noch immer Totenstille. Das ist verdächtig ... kein Hund gab bisher Laut. Plötzlich schallt es durch den Forst, alle vier Dackel kläffen und hetzen. Da huscht das aufgescheuchte Wild in der Nähe des Grünrocks über die Schneise – ein Langohr bringt sich in Sicherheit.

Hoffentlich hat der Lärm nicht das Wild aus den Nachbardickungen vertrieben ... dort könnten die Sauen stecken. Möglichst leise umstellen die Männer einen Trieb nach dem andern und „drücken“ ihn systematisch durch – vergebens!

Die Rotte Wildschweine liegt inzwischen ruhig und unbehelligt fünfzehn Kilometer weiter im kleinen Feldgehölz und verdaut die kräftige Kost vom Maisfeld. Urian hatte sie in der letzten Nacht an Gräben und Hecken vorbei dorthin geführt.

Eine Woche später sitzen mehrere Jäger unweit dieses Feldgehölzes und lauern auf die Wildschweine, die inzwischen weiteren Schaden auf den Feldern angerichtet haben. Sie warten drei Nächte lang vergebens; denn Urian, der Stratege, ist mit seinem Gefolge inzwischen wieder in das große Waldgebiet beim Maisfeld zurückgekehrt. Als die Nacht hereinbricht, verläßt die Rotte ihr Versteck, um Nahrung zu suchen. Heute ist besondere Vorsicht geboten, denn der volle Mond steht am Himmel, wenn ihn graue Wolkenmassen mitunter auch länger als eine Stunde verhüllen. Durch starkes Kiefernaltholz geht es hinein in die Stangen beim Maisfeld. Eben ist die runde Silberscheibe erneut hinter einer langen Wolkenwand verschwunden, Wald und Feld liegen in nur spärlichem Licht. Dieser Zeitpunkt scheint Urian günstig für den Gang hinaus zu den Körnern. Da dreht sich plötzlich der Wind, so daß er genau vom Acker zum Holz kommt, und bringt einen fürchterlichen Gestank mit, wie ihn die Tiere noch nie wahrgenommen haben. So stinkt kein Mist und keine faulende Rübe, nein, das riecht viel schlimmer.

Urian weiß nicht, was der Gestank bedeuten soll, deshalb zieht er als gewitzter Anführer der Rotte in ein abseits gelegenes, frisch bestelltes Kartoffelfeld. Die hier anzutreffenden kleinen Wälle sind wieder etwas Neues für die Tiere, und Hunger und Neugierde lassen sie das feuchte Erdreich auseinanderwerfen. Auf einmal kaut die Bache schmatzend etwas Saftiges. Urian läuft bei diesem Geräusch das Wasser im Maul zusammen. Jetzt stößt auch sein Rüssel auf eine runde Frucht. Vorsichtig beschnuppert er die Saatkartoffel, wendet sie auf die andere Seite und frißt sie dann voller Wohlbehagen.

Über eine halbe Stunde ackern die Sauen das Feld um. Sie finden außer den Knollen noch ein paar Engerlinge, harte Drahtwürmer und zwei Maikäfer, die in den nächsten Tagen den Boden verlassen hätten. Dann erleuchtet der Mond mit fahlem Licht die Landschaft. Jetzt erst bemerkt Urian einen mannshohen, aufrechten Schatten mitten zwischen den Furchen. Erschrocken fährt er zusammen und bläst durch den Rüssel. Der Wind kommt von der Gestalt direkt auf den Keiler zu. Hastig saugt der die Luft ein ... ist das ein Zweibein? Nein – diese gefährlichen Feinde riechen anders. Die Neugierde plagt jetzt den Eber. Er zieht vorsichtig auf die Gestalt zu. Immer wieder prüft er den Wind, läßt keinen Augenblick den Fremdling unbeobachtet. Als der Luftzug unerwartet auffrischt, raschelt es bei der fremden Figur, sie bewegt sich leicht zur Seite. Sofort bleibt der Keiler stehen, noch eifriger versuchen seine Augen den Unbekannten zu enträtseln. Urian weiß, daß er sich auf seinen scharfen Geruchssinn verlassen kann, und weil die Luft immer noch nichts Besonderes verrät, schleicht er noch näher heran. Endlich hat er den Papiersack als ungefährlich erkannt. Aber eine gewisse Angst steckt ihm in den Knochen – der helle Mond kann zum Verräter werden. Darum beeilt er sich und verschwindet an der bekannten Schwarzdornhecke entlang zum schützenden Dickicht des Waldes. Dichtauf folgen die anderen.

Nicht lange verbleiben die Sauen dort. Als Frau Luna hinter einem dunklen Wolkenvorhang verschwindet und sich wieder Schatten über das Feld gebreitet haben, wechseln die Tiere zurück zum Kartoffelacker. Unermüdlich wühlen sie im Boden, um ihren Hunger zu stillen.

Im Osten verkündet ein schmaler, heller Streifen den jungen Tag. Nun hält es Urian nicht länger auf der freien Fläche. Über den Wechsel entlang der Hecke verschwindet er im Schatten des Waldes. Der kleinste der drei Keiler aber hat es nicht so eilig. Er ist noch hungrig und wenig erfahren, darum wühlt er weiter in den Kartoffeln.

Revierförster Ziegler hat bei Nacht das Forsthaus verlassen und sich noch vor Morgengrauen auf dem Hochsitz in der alten Fichte beim Kartoffelfeld postiert. Am Mais die Schwarzkittel zu suchen, hielt er für unzweckmäßig, denn seitdem dort die mit Kornitol getränkten Lappen die Luft verpesten, blieb die Saat vom Wild verschont. Zwar weiß der Jäger, daß im Laufe der Zeit sich die Tiere an diesen Gestank gewöhnen und dann trotzdem die Felder heimsuchen, aber so lange diese Flüssigkeit wirkt, braucht er dort nicht zu passen.

Die frisch gelegten Kartoffeln sind auch in Gefahr. Vielleicht gelingt es ihm heute, einen der Schwarzkittel abzuschießen oder die Sauen wenigstens durch ein paar Schüsse zu verscheuchen. Der Schaden auf den Feldern ist groß. Mehrmals sucht der Grünrock die Gegend durch sein lichtstarkes Jagdglas ab. Aber bei dieser Finsternis ist nichts zu erkennen. Er wird sich bis zum Morgen gedulden müssen. Vielleicht kommen die Sauen am Hochsitz vorbei, wenn sie zu Holze ziehen.

Auf einmal zuckt der Jäger zusammen, wischt sich die Augen und hebt das Fernglas. Bewegte sich nicht eben etwas Schwarzes in den dunklen Kartoffelreihen? Er findet nichts, setzt das Glas ab und schaut noch einmal mit bloßem Auge gegen den helleren Horizont, wo die vermutete Bewegung wohl war. Ziegler setzt erneut das Jagdglas an die Augen. Dort! Zwischen den Kartoffelreihen sind zwei ... ...drei ... vier Wildschweine zu sehen. Sie heben sich kaum von ihrer Umgebung ab. Jetzt ziehen drei von ihnen zu Holze – verdammt, sie kommen nicht hierher, drüben an der Hecke verschwinden sie – jetzt sind sie schon in der Dickung. Ob wenigstens das letzte Stück hier beim Hochsitz vorbeikommt? Das erscheint Ziegler unwahrscheinlich. Das Tier wird der Rotte folgen ... und bis zum Hellwerden, das Schüsse auf weitere Entfernung erlaubt, wird es bestimmt nicht warten.

Kurzentschlossen klettert der Jäger vorsichtig von seinem luftigen Sitz. Er weiß, daß Wildschweine gut hören, deshalb darf er kein Geräusch verursachen. Vielleicht erwischt er den Burschen dort drüben in den Kartoffeln. Jetzt hat Ziegler wieder festen Boden unter den Füßen. Ein Blick durchs Glas: Der Schwarzkittel hat nichts bemerkt. Den Wind braucht Ziegler heute nicht zu fürchten, der weht gleichmäßig von der Flur zum Wald. Vorsichtig, im Schatten des Waldrands, pirscht der Jäger der Dickung zu. Er will dem letzten Nachzügler den Weg zur Rotte abschneiden. Hasso bleibt neben dem Rucksack am Hochsitz.

Inzwischen kämpft der junge Morgen mit dem Zwielicht. Jetzt leistet das Fernglas schon bedeutend bessere Dienste. Das Wildschwein wühlt noch in den Kartoffeln. Ob es ein Eber oder eine Sau ist, kann Ziegler allerdings nicht ausmachen. Er muß noch an die hundert Meter vorwärts, dann hat er den Wechsel in Schußweite. Plötzlich bleibt er stehen und lauscht. Vom Acker sind schnelle Schritte zu hören. Ein Blick durch das Glas: Tatsächlich, das Wildschwein strebt dem Dickicht zu. Von hier zu schießen erscheint zwecklos, darum schnell so weit wie möglich nach vorn, aber trotz aller Eile leise ... leise ... Jetzt steht Ziegler hinter einer dicken Kiefer; bis zum Wechsel in die Dickung sind das noch etwa hundertfünfzig Meter. Das Schwein verweilt im Augenblick, bricht noch im Acker. Das ist günstig. Vorwärts, weiter!

Wieder verschnauft Ziegler hinter einem Baum. Verdammt, das Tier hat die Richtung geändert. Will es etwa doch beim Hochsitz in den Wald? Ziegler überlegt, ob er wieder zurückgehen soll. Er verwirft den Gedanken – der Bursche wird schon der Rotte nachzuckeln. Tatsächlich, er dreht sich, marschiert langsam, immer wieder im Boden wühlend, auf altem Kurs. Also noch ein Stück vorwärts, wenigstens noch bis zu jenem Wacholder. Ziegler läßt das Schwein nicht mehr aus den Augen; sollte es ja einen anderen Weg wählen, müßte er von hier schießen, jetzt ginge das. Vom Busch pirscht der Jäger noch rasch ein Stück weiter, so, hier hinter der dicken Kiefer ist er ungesehen, außerdem kann er die Waffe anstreichen, das heißt am Baum anlehnen, da ist der Schuß sicherer. Aber wo ist das Schwein? Aha, drüben hinter der Hecke – es folgt auf dem Wildpfad den anderen Tieren. Jetzt wechselt es durch den Hohlweg – wenn es dort herauskommt, muß der Schuß fallen. Nicht zu dicht an den Jungwuchs heranlassen! Sollte der erste Schuß nicht richtig treffen, bleibt auf dem Weg bis zum dichten Versteck noch die Möglichkeit, einen zweiten anzubringen.

Der Forstmann hebt den Drilling und lehnt ihn an der rechten Seite des Baumes an. Durch das Zielfernrohr sucht er das Schwein. Dort ist der Bursche ... er

Foto: Karl-Heinz Stolz

hat es jetzt verdammt eilig. Ziegler pfeift durch die Zähne. Einen Augenblick stutzt der Nachzügler – jetzt ist der Zielstachel sicher auf dem Blatt, ein leiser Druck des Zeigefingers ... Hart ist der Knall aus dem Kugellauf. Der Getroffene schreit auf, dreht sich einmal im Kreis, stürzt, rafft sich rasch auf und schleppt sich weiter, der Dickung zu.

Der Schütze hat die Waffe auf die beiden Schrotläufe umgestellt, in denen je ein Bleiklotz, halb so groß wie das vordere Glied des Daumens, steckt. Muß er noch einmal feuern? Alles deutet darauf, daß die Kugel tödlich sitzt. Sollte das Schwein doch noch in den Büschen verschwinden, bekommt Hasso wieder einmal Arbeit. Also abwarten – Waffe sichern.

Noch zwanzig Schritt läuft das Tier, dann bricht es kurz vor dem dichten Versteck zusammen. Ziegler geht zur Beute, betrachtet sie, zieht einen kurzen Fichtenzweig durch den roten Schweiß des toten Keilers und steckt sich das Zeichen des erfolgreichen Schützen an den Hut. Das frühe Aufstehen hat sich heute gelohnt. –

Urian wühlte mit dem Einäugigen und der kleinen Bache nicht weit vom Waldrand nach Engerlingen, als der Schuß und das schmerzvolle Schreien des Keilers ertönten. Er und seine Gefährten wußten sofort, was geschehen war, und sie flüchteten so schnell sie konnten weiter in den Forst hinein. Sie eilten durch Stangenholz und hohe Altbestände, durch Dickungen und Gebüsche, bis sie in ihrem sicheren Versteck im Kesselloch waren. Dort erst verschnauften sie.

Es vergehen Wochen und Monate. Die Tage werden wärmer und schließlich heiß, und die Nächte sind fast zu kurz, einen hungrigen Wildschweinmagen zu füllen. Nur gut, daß es jetzt Futter in Hülle und Fülle gibt. Urian und seine beiden Gefährten sind keineswegs wählerisch. Alles, was halbwegs genießbar ist, wird von ihren starken Zähnen zermahlen und verschwindet durch den Rachen, ganz gleich, ob vegetarische Kost oder saftiges Fleisch. So genügen ihnen die wenigen dunklen Stunden, den Hunger zu stillen. Als besondere Plage empfinden sie die Hitze und die aufdringlichen Fliegen. Nirgends sind sie vor den summenden Biestern sicher; einmal krabbelt es in den Tellern, den behaarten Ohren, dann wieder an den Augen – es ist mühevoll und anstrengend, das Viehzeug dauernd zu verscheuchen. Darum erwartet die Rotte Tag für Tag ungeduldig den Abend und das kühlende Bad in schützender Dunkelheit. Länger als sonst wälzen sich die Tiere im moorigen Schlamm der Suhle, grunzen und stöhnen vor Wohlbehagen und scheuern dann an den Malbäumen die juckende Schwarte. Aber mit zunehmender Hitze trocknen die Badegelegenheiten aus, und noch bevor die Hundstage über das Land kommen, müssen die Wildschweine weite Wege zurücklegen, um wassergefüllte Suhlen zu finden.

Besonders gern geht Urian in das Schlammloch am Königseer Weg, wie ein Stück der alten Handelsstraße Erfurt – Nürnberg heißt, die quer durch das ausgedehnte Waldgebiet führte. Vor ein paar Jahren hat eine Rotte Sauen hier einige feuchte Stellen so weit vertieft und vergrößert, daß diese vorzügliche Schlammlache entstand. Lastautos und Traktoren können seitdem hier nicht mehr fahren, und das ist den Wildschweinen gerade recht. Seit langem baden sie in dieser Suhle ungestört und beschmieren sich ausgiebig mit Schlamm. Am meisten lockt die Tiere ein niedriger, alter Stubben. Er hat genau die Höhe, daß sich die Tiere über ihn stellen und sich im Hin- und Herbewegen den Bauch kratzen können. Viele solcher Baumstümpfe gibt es im Wald, aber keiner steht so günstig bei einer Suhle und ist für Urian so nach Maß gearbeitet wie dieser. Niederdrükkend ist es daher für den Keiler mit dem hellen Augenfleck, als er eines Nachts anstelle des braunen Moorwassers nur noch festgetrockneten lehmigen Sand hier findet.

Obwohl die Rotte weiß, daß die zwei Stunden entfernte Suhle am Bärenbach noch Wasser hat, geht sie auf ihrem Weg dorthin doch immer erst am Königseer Weg entlang, um sich zu überzeugen, daß noch immer das Wasser fehlt.

Eines Abends verzichten die Wildschweine auf das kühlende Bad und verschieben es auf die frühen Morgenstunden. Das Haferfeld lockt heute zu sehr. Auf einem ausgetretenen Wildpfad führt Urian die kleine Schar von der trockenen Suhle durch haushohes Kiefernholz mit viel Fichtenunterwuchs. Bis zu den Äckern ist es nicht weit, und die vielen mit den Kiefern zwar gleichaltrigen, aber sehr zurückgebliebenen Fichten geben gute Deckung. Der Keiler leitet die Rotte durch eine der schmalen Schluchten, die den Wald durchschneiden und Holzeinschlag und Transport sehr erschweren. Bald stehen die Tiere im Schatten der Randbäume und sichern auf das Feld hinaus. Die Luft scheint rein zu sein. In lebhaftem Schritt wechseln sie in das ihnen bereits bekannte Haferfeld. Die Körner sind zwar jetzt schon ausgewachsen, aber viele sind noch so weich, wie die Wildschweine sie besonders gern mögen. Damit die Sauen die Rispen besser erreichen können, drehen sie sich ein paarmal im Kreis und drükken die Halme herunter. Jetzt finden sie die verlockenden Körner in günstiger Höhe. Die ganze Nacht prassen sie im Überfluß, das Bad nun gänzlich vergessend. Auch als es Tag wird, bleiben sie ausnahmsweise im Halmenmeer. Am Rand der niedergetretenen Flächen, wo spärlicher Schatten selbst die Mittagshitze einigermaßen erträglich macht, haben sie sich zur Ruhe gelegt. Noch vor Beginn der neuen Dämmerung kann der Schmaus ohne Anmarsch von neuem beginnen.

Als der Abend sich über das Land zu senken beginnt, hält Urian plötzlich im Kauen inne. Waren nicht eben eilige Schritte auf dem kleinen Weg zwischen ihm und dem Holz zu hören? Er muß sich getäuscht haben; denn alles ist wieder ruhig. Doch nein! Da lief doch tatsächlich jemand! Er schiebt die behaarten Teller weit nach vorn, um alle Geräusche aufnehmen zu können. Jetzt klingt es wie Hecheln aus den Halmen. Schiebt dort vorn nicht jemand den Hafer auseinander und kommt auf die Sauen zu? Mit einem kurzen Ruck dreht sich der Keiler herum und stellt sich so, daß er besser sehen und hören kann. Da! Eben war es ganz deutlich zu hören: das Rascheln zur Seite gedrückter Stengel und das Hecheln einer Zunge. Urian schaut nach seinen Gefährten. Auch sie kauen längst nicht mehr. Erregt und voller Spannung erwarten sie den Unbekannten. Jetzt scheint der Störenfried ein paar Meter weiter rechts zu sein, dort, wo sie tagsüber lagerten.

In diesem Augenblick klingt vom Waldrand her ein scharfer Pfiff. Ein Mensch scheint sich dort postiert zu haben. Nun wackeln die Halme am Rand des niedergetretenen Loches: Ein breiter, starker Hundekopf ist für einen Augenblick zu sehen, die lange Zunge hängt aus dem halb geöffneten Fang, und weiße Zähne blitzen gefährlich. Jetzt nur nicht rühren, keine Bewegung, vielleicht verschwindet der Köter wieder! Tatsächlich, er folgt dem harten Pfiff – Halme rascheln, der Schäferhund verläßt das Haferfeld. Voller Spannung lauschen die Wildschweine, achten auf jedes Geräusch und bohren die Blicke in das gelbe Hafermeer.

Auf dem Weg werden menschliche Stimmen laut. Anfeuernde Worte jagen den Hund erneut ins Getreidefeld. Der Wind hat sich gedreht und bringt ihm und seinem Herrn die starke Witterung von Schweinen mit. Der Rüde schlägt heiser an, er bellt vor Jagdleidenschaft, stürmt dem aufdringlichen Geruch und damit den versteckten Sauen entgegen.

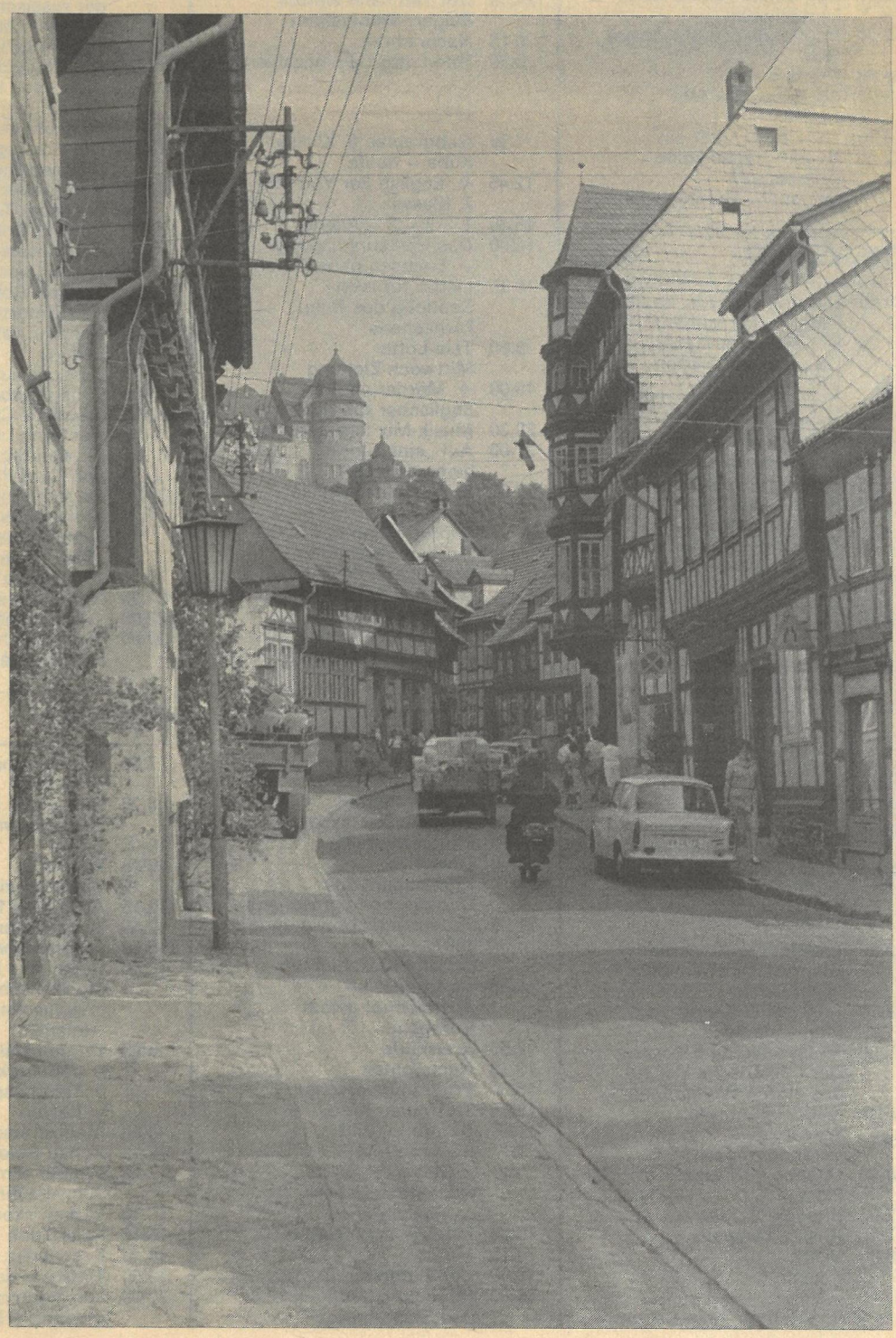
Urian sieht, wie sich die Halme vor ihm teilen, hört die leidenschaftliche Stimme nun schon sehr nahe – es kann sich nur noch um Sekunden handeln, bis der Hund heran ist. Rasch einen Blick zum Einäugigen und der Bache – sie sind bereits etwa zwanzig Meter weiter, dort, wo sie gestern auf einer stubengroßen Fläche die Halme niedergetreten haben. Sie wollen hinüber zum zerklüfteten Kiefernholz mit den vielen unterständigen, dicht beasteten Fichten. Plötzlich zuckt Urian zusammen: Drüben am Rand der niedergewalzten Blöße steht der graue Schäferhund, gefährlich blecken die langen Eckzähne, feurig, erregt blitzen die Augen.

Nun hält es Urian auch nicht mehr. In hastigen Sprüngen jagt er seinen Gefährten nach, mit wenig Abstand folgt kläffend der Hund. Gleich müssen die Sauen über den schmalen Weg, um das schützende Holz zu erreichen. Ob Donner und Blitz sie dort empfangen werden? In der niedergetretenen schmalen Gasse vor sich sieht Urian den Einäugigen und die Bache; jetzt setzen sie nacheinander über den Weg – aber kein Donner ist zu hören, kein Knall zerreißt die abendliche Stille. Nun muß Urian über die freie Stelle. So schnell ihn seine Läufe tragen, springt er aus dem Getreide und ist wenige Augenblicke später ebenfalls im rettenden Unterholz. Fluchen und Schimpfen des Bauern begleiten den Flüchtenden. Der Mann hatte seinen Kontrollgang um den Haferschlag gemacht und mit Schrecken festgestellt, daß Sauen in ihm hausten. Darum hetzte er seinen Hund in das Feld; denn außer dem derben Stock hat er keine Waffe bei sich.

Indessen hastet Urian weiter, er weiß den Kläffer dicht hinter sich. Einmal will es ihm scheinen, als berührte die Hundeschnauze bereits seinen linken Hinterlauf. Voller Schwung jagt der Eber deshalb unter den Ästen der dichten Fichten entlang. Seinem derben Kopf macht das nichts aus, er schiebt sich wie ein grober Keil durch das Gestrüpp. Das Hecheln des Verfolgers klingt jetzt schon etwas leiser. Dem Hund schlagen die zurückschnellenden Äste genau ins Gesicht, schmerzvoll verzieht er die Schnauze, macht die Augen zu. Wo ist der Schwarzkittel denn nun? Einen Augenblick muß der Hund stehenbleiben, er lauscht in das Unterholz – dort drüben, schon mehr als zehn Meter weiter vorn, hört er die hastigen Schritte. Ärgerlich springt er nach, aber die dichten Zweige hindern ihn, schnell voranzukommen. Schon poltern die Sauen über einen niedrigen Steinhaufen unweit des Königseer Wegs. Da gibt der Graue die Verfolgung auf, ihm genügt, daß er die Wildschweine tüchtig auf Trab gebracht hat. Hechelnd und abgehetzt kehrt er zu seinem Herrn zurück.

Urian und seine Begleiter halten erst an, als sie sicher sind, daß der Kläffer ihnen nicht mehr folgt. Aufmerksam stehen sie am Rand der Dickung im Kesselloch, lauschen in den Abend hinaus und prüfen mehrmals mißtrauisch den Wind. Die Nacht über bleiben sie in der Finsternis des Waldes. Hunger verspüren sie nicht – die Mahlzeiten im Haferfeld waren ausgezeichnet. So brechen sie nur wenig mal hier, mal dort im Waldboden, finden noch ein paar Schnecken und Würmer und legen sich in der Morgendämmerung in ihren alten Kessel, in das warme Lager mitten im tiefbeasteten Fichtenjungwuchs.

Aus: Urian, der Keiler vom Kesselloch
Eine Tiergeschichte
Greifenverlag zu Rudolstadt



Stolberg im Harz

8. JUNI BIS 14. JUNI 1987

MONTAG 8. 6.

10.00 Murmelsack
Musikalisches Märchen
11.00 Zu Gast in Berlin:
Mozarteum-Orchester
Salzburg (Österreich)
12.20 Treffpunkt Kino
12.50 Nachrichten
13.00 Alles singt
14.00 Das blaue Fenster
15.00 Die Paradiesinsel
„Der gewandelte Krake"
15.30 RUND
17.10 Die drei Musketiere (2)
„Ohne Furcht und Tadel"
Französischer Spielfilm
18.50 Das Vogelei
Abendgruß
19.05 Du und Dein Garten
– Gemüse vom Balkon
20.00 Der Gendarm in New York
Franz. Filmlustspiel
21.40 Der schwarze Kanal
22.00 Wir stellen vor
„Geschichten vom Wasser"
22.25 X. Dresdner
Musikfestspiele 1987
Es singt der
Philharmonische Chor
Dresden
23.05 Aktuelle Kamera

(II)

10.55 Siehste, bei uns im 2.
11.00 Die zwölf Monate
Sowj. Zeichentrickfilm
11.55 In der Heimat des
Affenkönigs
Chines. Dokumentarfilm
12.15 Geborgenheit vom
ersten Tage an ...
13.00 Die heidnische Madonna
Ungarischer Kriminalfilm
14.30 Zirkus von morgen
15.30 Sag doch, was du willst
Fernsehspiel
17.00 Vogtländische Musiktage
1987
18.05 Drammss
19.00 Ein Babysitter fällt
vom Himmel (2)
20.00 Theo Adam lädt ein
22.00 Kugeln tragen keine
Unterschrift
Ital.-span. Abenteuerfilm

DIENSTAG 9. 6.

10.00 Der Freischütz in Berlin
Film des Fernsehens
11.25 Der schwarze Kanal
11.45 Du und Dein Garten
12.05 Wir stellen vor
„Geschichten vom Wasser"
12.30 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (52)
8. Klasse
15.55 Programmvorschau
16.00 Ein Bienchen für ...
Rolf Losansky
16.30 Tierparkteletreff
Die Familie der Schwäne
17.15 Top fit
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Ukw
19.00 Hobbys, Tips –
so wird's gemacht!
20.00 Fame – Der Weg zum
Ruhm
Spielfilm aus den USA
22.05 Musikjournal
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Treffpunkt Kino
23.50 Das Verkehrsmagazin
– Bremsen ohne Gefahr
0.15 Nachrichten

(II)

9.35 Geschichte 5. Klasse
Glanz und Elend eines
Weltreiches
12.10 Biologie 5. Klasse
Pflanzenfamilie
15.50 ✧ Geschichte 8. Klasse
Der militärische Verlauf
des ersten Weltkrieges
16.15 ✧ ESP 8. Klasse
Konstruktive
Veränderungen
16.40 Chemie 9. Klasse
Plast
17.05 Biologie 9. Klasse
Unsere Umwelt
18.00 Visite
– Gicht
– Yoga
– Gefahren beim Baden
18.25 Der schwarze Kanal
19.00 Computerstunde (3)
19.30 Zwei Handbreit unterm
Himmel (3)
DDR-Alpinisten im Pamir
20.00 Berühmte Ärzte der
Charité
22.00 ✧ Kuhle Wampe
oder
Wem gehört die Welt?
23.10 ✧ Wie der Berliner Arbeiter
wohnt
Dokumentarfilm
23.25 ✧ Slatan Dudow

MITTWOCH 10. 6.

7.55 ✧ English For You (52)
8. Klasse
8.25 Wir sprechen Russisch (14)
9. Klasse
8.50 ✧ Chemie 8. Klasse
Alkane
10.00 Berühmte Ärzte der
Charité
11.30 Hobbys, Tips –
so wird's gemacht!
11.55 Musikjournal
12.55 Computerstunde (3)
16.45 Programmvorschau
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Halbzeit
– Handball, FDGB-Pokal,
Endrunde der Männer in
Rostock
– Leichtathletik,
Weltmeisterschafts-
Qualifikationswettkämpfe
der DDR in
Neubrandenburg
19.00 Kreisläufe
anschl.
Tele-Lotto-Gewinnzahlen
20.00 Elche in Alaskas Wildnis
Tierfilm aus der BRD
20.45 Feuerzangenbowle anno
1987
21.30 Sport spezial
– Handball, FDGB-Pokal,
Endrunde der Männer
in Rostock
–Leichtathletik,
Weltmeisterschafts-
Qualifikationswettkämpfe
der DDR in
Neubrandenburg
22.30 Aktuelle Kamera
22.45 Der Tod kann warten
Bulgar. Kriminalfilm
0.15 Nachrichten
0.20 Tele-Lotto-Gewinnzahlen

(II)

7.55 Geographie 8. Klasse
Kuba – heute
12.45 ✧ English For You (24)
7. Klasse
16.30 1 – 2 – 3 – Allerlei
18.00 Das Verkehrsmagazin
– Bremsen ohne Gefahr
18.25 Lieder für zwei
Sendung des Bulg.
Fernsehens
18.50 Tele-Lotto
Mittwoch-Ziehung
19.00 ✧ Mörder ahoi
Englischer Kriminalfilm
20.30 Musik-Mix international
21.00 Auf „eine runde
halbe Stunde"
22.00 Die Fälle der Felicia
Langer (1)
Koproduktion der PLO
mit den Vereinigten
Arabischen Emiraten
„Der Fall des Dr. Nabih
Mohamar"
22.55 Sonntagsvorlesung der
Humboldt-Universität
zu Berlin

DONNERSTAG 11. 6.

8.25 Geographie 8. Klasse
Kuba – heute
8.50 Biologie 5. Klasse
Pflanzenfamilie
10.00 Goldraub
Kriminalfilm des
Ungarischen Fernsehens
11.05 Feuerzangenbowle anno
1987
Schulhofgeschichten
11.50 Sport spezial
Aufzeichnung vom
Vorabend
12.50 Kreisläufe
13.15 Nachrichten
15.50 Programmvorschau
15.55 Treffpunkt Kino
16.25 Berufe im Bild
Bauberufe (4)
– Glaser
– Ofenbauer
– Stukkateur
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Computerstunde (3)
18.30 In Sachen Ordnung
und Sicherheit

MITTWOCH 20.00 Uhr, I.

„Elche in Alaskas Wildnis": Über das Brunftverhalten der Elche, der größten und schwersten Hirschart der Erde, ist noch wenig bekannt. Tierfilmern aus der BRD gelang es, Alaskaelche zu beobachten. Vier Monate durchstreiften sie das kalte, wilde Land, wo sie auch vielen anderen Tieren begegneten und die Schönheiten der Landschaft erlebten.

anschl.
Tele-Lotto-Quoten
18.35 Dabei
19.00 Alles, was Recht ist
20.00 Bong
20.45 Prisma
21.15 Verkehrskompaß
21.20 Sport spezial
– Handball, FDGB-Pokal,
Endrunde der Männer in
Rostock
– Leichtathletik,
Weltmeisterschafts-
Qualifikationswettkämpfe
der DDR in
Neubrandenburg
22.20 Zu Gast in Berlin:
Sinfonieorchester des
Norddeutschen Rundfunks
(BRD)
23.10 Aktuelle Kamera
23.25 Die Glocken des Herrn
Mlácen
Tschechoslowakische
Fernsehkomödie
0.10 Nachrichten
0.15 Tele-Lotto-Quoten

(II)

7.55 Geschichte 5. Klasse
Glanz und Elend des
Weltreiches
8.25 Heimatkunde 4. Klasse
Frieden
9.35 ✧ Chemie 8. Klasse
Alkane
12.45 ✧ English For You (52)
8. Klasse

Lehrerinformation
16.10 Heimatkunde 3. Klasse
Die Ernte des Getreides
16.35 Heimatkunde 4. Klasse
Ohne Wasser kein Leben

Für Freunde
der russischen Sprache
(17.00–17.50 Uhr/
18.00–18.55 Uhr)
17.00 Die Staatsgrenze
„Das Jahr 41" (1)
Zweiteiliger sowjetischer
Fernsehfilm
18.00 Die Staatsgrenze
(Fortsetzung)
18.20 Von grauer Vorzeit bis
in unsere Tage
Sowjet. Dokumentarfilm
(mit Untertiteln)
18.45 Lebendiges Holz
Sowjet. Dokumentarfilm
(Mit Untertiteln)
19.00 Rentner haben niemals
Zeit (4)
„Geschenke"
„Das Gipsbein"
19.50 František Cerny:
Nocturno und Intermezzo
für Kontrabaß
und Klavier
20.00 Flughafenpolizei Tokio
Kriminalfilm des
Japanischen Fernsehens
„Die offene Tür"
„Die Narbe"
21.20 Nana Mouskouri in Athen
22.00 Wochenendwetter
22.05 Flucht nach Varennes
Französ.-ital. Spielfilm

FREITAG 12. 6.

7.55 Wir sprechen Russisch (14)
9. Klasse
8.25 Biologie 5. Klasse
Pflanzenfamilie
10.00 Bong
10.45 Prisma
11.15 Sport spezial
12.15 Alles, was Recht ist
12.40 Nachrichten
15.50 Programmvorschau
15.55 Rosen aus Athen
Musikalische Grüße vom
griechischen Trio
„Heleniko"
16.25 Du und Dein Haustier
– Japanerkaninchen
– Tierarztsprechstunde
– Katzen
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau-Spielplatz
17.45 Weißer Bim –
Schwarzohr (5)
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 Tiere vor der Kamera
20.00 Jim Bergerac
ermittelt (13)
20.55 Tips zum
Fernseh-Wochenende
21.00 Katja Ebstein unterwegs
in der DDR
Heute: In Leipzig
21.25 Sexmission
Poln. utop. Spielfilm
23.20 Aktuelle Kamera
23.35 Jazzbühne extra

(II)

8.50 Geschichte 5. Klasse
Glanz und Elend eines
Weltreiches
12.50 Geographie 8. Klasse
Kuba – heute
18.00 ✧ English For You (25)
7. Klasse
18.25 ✧ English For You (53)
8. Klasse
19.00 Der Wunschbriefkasten
20.00 Die Novizinnen
Franz.-ital. Filmkomödie
22.00 Gestrandet
Japan. Abenteuerfilm

SONNABEND 13. 6.

8.25 ✧ Chemie 8. Klasse
Alkane
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Brummkreisel
10.30 Computerstunde (3)
11.00 Wildschweinjagd
12.20 Nachrichten
12.25 Katja Ebstein unterwegs
in der DDR
12.50 Weidmanns Heil!
13.15 Die geheimnisvolle
Mühle
Poln. Zeichentrickfilm
13.25 Flimmerstunde
„Kein Wort über Fußball"
14.35 Pfiff
14.45 Nachrichten
14.55 Sport aktuell
dazw. gegen
17.00 Nachrichten
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Ein verrücktes Hotel (6)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Klock 8, achtern Strom
21.30 Traum meines Lebens
Englischer Spielfilm
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Double für Maurice
Franz.-ital. Filmkomödie
0.55 Nachrichten

(II)

7.55 Heimatkunde 4. Klasse
Frieden
16.35 Siehste, bei uns im 2.
16.40 Tippeltips –
unterwegs in Berlin (6)
17.05 Clown Ferdinand (9)
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Die Bauern (1)
13teil. poln. Fernsehserie
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Burgen – Dome – Städte
Ungar. Dokumentarfilm
19.30 Blasmusik vom Nachbarn
20.00 Die Liebesnächte des
Herkules
Ital.-franz. Abenteuerfilm
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Zu Gast in Berlin:
Michael Heltau

SONNTAG 14. 6.

8.40 Im Bilde
Für Hörgeschädigte
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Talentebude
10.30 Man(n)ometer
11.00 Zu Gast in Berlin:
Das Cleveland Quartett
(USA)
12.35 Ansichtskarte
12.50 Nachrichten
13.00 WENNSCHON
DENNSCHON
14.45 Galapagos
15.30 Spielhaus
16.00 Schöne Melodien nonstop
16.45 Kostbarkeiten aus
Dresdner Sammlungen

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
10. bis 12. JUNI
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
9. JUNI
19.12 Die Notenbude
13. JUNI
13.20 Musik-Boutique
Radio DDR I
8. JUNI
14.05 Triumph in Berlin
Opern- und Sängererfolge
11. JUNI
21.05 Pop nach neun
Radio DDR II
11. JUNI
20.45 Musik – 20. Jahrhundert
14. JUNI
13.15 Blues – Jazz – Rock
Berliner Rundfunk
11. JUNI
20.54 Kammermusik
von Wolfgang Amadeus
Mozart
14. JUNI
15.35 Jürgens Radio-Show

17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Der Staatsanwalt hat
das Wort
„Getrennte Wege"
21.15 Zu Gast in Berlin:
Brasil Tropical
Tanz, Musik, Gesang
und Show
22.45 Aktuelle Kamera
23.00 Sport am Sonntag
23.45 Nachrichten
23.50 Gewinnzahlen

(II)

15.35 Siehste, bei uns im 2.
15.40 Du und Dein Garten
– Gemüse vom Balkon
16.00 Die Katzen und der Clown
16.40 ✧ Rumpelkammer
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Die Kinder vom
Mühlental (9)
18.30 Alles Trick
18.50 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Wettlauf mit der Zeit
19.15 Sport am Sonntag
20.00 Sylvia
Neuseeländ. Spielfilm
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Karl Lesch, 57 –
ein Mann vom Bau
22.25 Das Märchen vom alten
Zauberer
23.55 Gewinnzahlen

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag
(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie
(außer Montag)
18.45 Programmvorschau
(außer Donnerstag)
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.30 Siehste, bei uns im 2.
(außer Montag
und Donnerstag)
17.35 Medizin nach Noten
(außer Montag
und Donnerstag)
17.45 Nachrichten
(außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.52 Siehste, bei uns im 2.
(außer Mittwoch
und Donnerstag)
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Hundebisse waren tödlich

Der Kleine tippelt plappernd neben seiner Großmutter her, die ihn aus der Krippe abgeholt hat. Sie lauscht dem Bericht des Jungen über die Erlebnisse des Tages. Bald stehen sie vorm Wohngrundstück einer guten Bekannten, die aus der Verkaufsstelle eine Tüte Kuchenmehl mitbringen wollte. Die Besucherin schaut auf den Hof, weil sie dort Gefahr vermutet. In Gestalt des Bernhardiner-Rüden nämlich, dem man besser nicht begegnet. Denn im Ort weiß jeder, wie aggressiv und angriffsaktiv er reagieren kann.

Aber die Frau erblickt nur die zutrauliche Hündin. Deshalb zieht sie den Schubriegel der Pforte beiseite. Der läßt sich, weil er nicht zusätzlich mit einer Metallkrampe gesichert ist, leicht bewegen. Also, denkt sie, wird sich der Rüde im Zwinger befinden. Doch das erweist sich als folgenschwerer Irrtum. Denn kaum haben die beiden den Hof betreten, stürmt ihnen auch schon der Gefürchtete entgegen und stürzt sich auf das Kind. Bis die entsetzte Großmutter es mit ihrem Körper abzuschirmen vermag, hat das kräftige Tier wiederholt zugebissen, und zwar so stark, daß keine Rettung mehr möglich ist. Trotz Schneller Medizinischer Hilfe, trotz sofortiger Einlieferung ins Krankenhaus. Die selbstlos handelnde Oma erleidet ebenfalls Bißverletzungen am linken Unterarm und eine Fraktur des fünften Mittelhandknochens.

AUS DEM GERICHTSSAAL

Für alles hat sich eine fünfundvierzigjährige Mutter zu verantworten, die das Haus mit ihren Kindern bewohnt. Die Anklage lautet, „die Persönlichkeit durch fahrlässige Tötung und Körperverletzung angegriffen" zu haben. Obwohl nicht sie, sondern Sohn Karsten der Halter des inzwischen eingeschläferten Hundes war, muß die fassungslos erschütterte Frau für das Unglück allein einstehen. Da sich der Besitzer des Tieres nämlich zum Zeitpunkt des tragischen Geschehens im Betrieb befand, hatte sie den Pflichten nachzukommen, die ihr von ihm übertragen wurden.

Diese Tatsache und die sich hieraus ergebende Verantwortung hat sich die Angeklagte nicht bewußt gemacht. Eine Frau, die als Küchenhilfe in der Genossenschaft sehr geschätzt wird und die auch während der Freizeit überdurchschnittlich aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnimmt, verhielt sich in diesem Fall verantwortungslos. Sie hatte versäumt, den Schubriegel zu sichern, bevor sie die Hunde aus dem Zwinger ließ. Das sollte zwar geschehen. Aber sie war kurz zuvor in ein Gespräch verwickelt worden. Darüber vergaß sie, weshalb sie eigentlich rausgegangen war, und kehrte leider unverrichteterdinge wieder in die Küche zurück.

Das ist natürlich, bei aller menschlichen Tragik, die ihre Fahrlässigkeit nach sich zog, auch für die Angeklagte mehr als bitter. Denn sie war bis zu diesem Tag unbescholten, hat nie leichtsinnig gehandelt.

Was die Frau verschuldete, paßt so gar nicht zu ihrer pflichtbewußten Haltung, mit der sie ihr Leben meisterte. Darum kam das Gericht, alle Umstände abwägend, zu dem Schluß, daß der Grad ihrer Schuld an dem tragischen Tod des Kindes gering zu bewerten ist. Es sprach die Mindeststrafe aus, die das Gesetz für diesen Tatbestand zuläßt, und drohte 18 Monate Freiheitsentzug an, die aber nur anzutreten sind, wenn sie in der Bewährungszeit von zweieinhalb Jahren wieder etwas Strafbares begehen sollte.

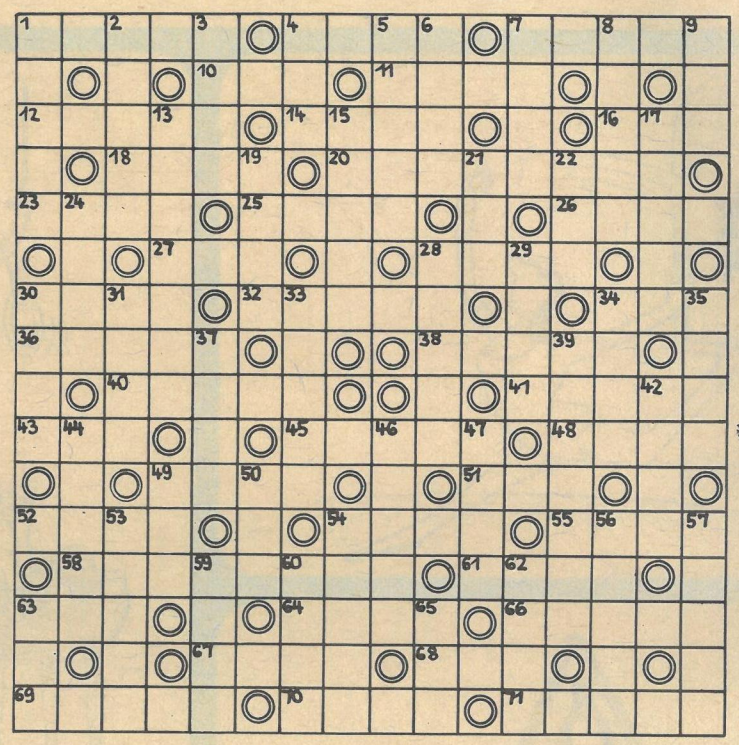
Rüdiger Tamm

KÖPFCHEN KÖPFCHEN

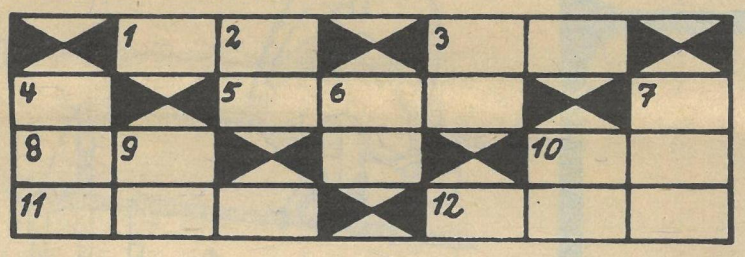
Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Schmutzteilchen in der Luft, 4. Lampenruß, 7. Schweifstern, 10. weibl. Vorname, 11. Zahlwort, 12. europäisches Land in der Landessprache, 14. Zweifingerfaultier, 16. ein sozialistischer landwirtschaftlicher Betrieb (Abk.), 18. Urbevölkerung der Philippinen, 20. Heil- und Gewürzpflanze, 23. Gewaltverbrechen, 25. spanische Anrede, 26. Frühling, 27. großer Zeitraum, 28. Zahlwort, 30. südamerikanisches Land, 32. Pferde-, Rinderkrankheit, 34. französische Filmschauspielerin, 36. Sultanserlaß, 38. Gartenhäuschen, 40. Musterschau, 41. Zierpflanze, 43. amerikanische Riesenkröte, 45. Bettuch, 48. Stern im Sternbild Pegasus, 49. Teil des Weinstocks, 51. Hausflur, 52. Nebenfluß der Saale, 54. Riese im französischen Märchen, 55. Würzpflanze, 58. Spezialgerät für den Obstbaumschnitt, 61. Endpunkt einer Rennstrecke, 63. spanischer Küstenfluß, 64. Kochsalzlösung, 66. Kampfplatz, 67. Stadt in der Ukrainischen SSR, 68. Gipfel, Vorgebirge, 69. Bild höchster Vollkommenheit, 70. Tierkleid, 71. kleines Raubtier.

Senkrecht: 1. spanische Anrede, 2. schweizerische Kantonshauptstadt, 3. Teil des Gartens, 4. Tierbehausung, 5. türkische Stadt, 6. Flüssigkeitsbehälter, 7. Grundbalken der Schiffe, 8. Käsewasser, 9. Teil der Woche, 13. Bau des Tieres nach Größe, Länge, Breite usw. in der Pferdezucht, 15. Straußenvogel, 17. Katzenbär des Himalaja, 19. männl. Vorname, 21. Straußenvogel, 22. Nebenfluß des Rheins, 24. Blutgefäß, 28. Gartenblume, 29. Blattwerk der Bäume, 30. italienische Stadt, 31. Held des indischen Nationalepos, 33. weibl. Vorname, 34. Zahlwort, 35. meteorologischer Begriff, 37. Laubbaum, 39. Tier, das nicht das hält, was es aufgrund seines Erscheinungsbildes verspricht, 42. Vorsitzender der DKP, 44. Getreidebündel, 46. runder Körper, 47. Pelztier, 49. sozialistischer Politiker der DDR (gest. 1961), 50. Verkehrsmittel, 53. Maske, 54. Fluß in Gabun (Afrika), 56. ölsaures Salz, 57. Geruchsverschluß, 59. Tongeschlecht, 60. altgriechischer Fabeldichter, 62. rumänische Stadt, 63. russ.: drei, 65. metallischer Bodenschatz.



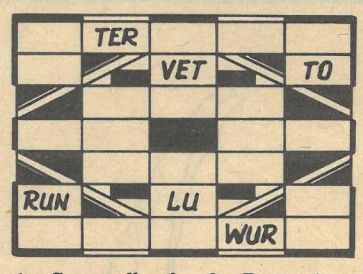
Silbenkreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Hauptstadt der Lettischen SSR, 3. einjähriges Fohlen, 5. Edelapfel, 8. Spinnentier, 10. inneres Organ, 11. sowjetischer Kosmonaut, 12. Maler und Graphiker des 19. Jahrhunderts.

Senkrecht: 2. günstigster Zustand des Kulturbodens, 3. Schwimmvogel, 4. Heilpflanze, 6. reines Warengewicht, 7. Hunderasse, 9. Starenvogel Südasiens, 10. Weinernte.

Silbenkreuzgitter



1. Sammelbuch, 2. Bett eines Wildbaches, 3. Gräsergattung im subtropischen Asien, 4. Entscheidung zwischen zwei Möglichkeiten, Wahl, 5. linsenförmiger Brillenschliff (franz.), 6. Stadt in Oberitalien, 7. Einspruch, 8. Oper von Smetana, 9. metallgegossene Drucktype, 10. ein Heilmittel (indianisch), 11. kleines Zahnrad, 12. belgische Luftfahrtgesellschaft, 13. Kaviar vom Hausen, 14. Sperr- und Riegelvorrichtung.

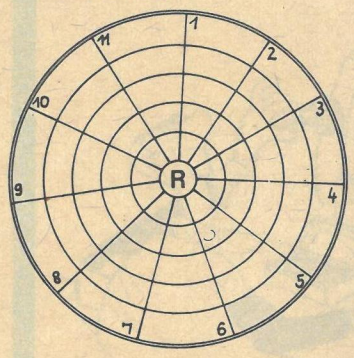
Name gesucht

Verwaltung – Freiheit – Redaktion – Mühsam – Halle – Banner.
Jedem Wort sind zwei nebeneinanderstehende Buchstaben zu entnehmen. Werden diese Buchstabenpaare miteinander verbunden, ergeben sie den Namen eines DDR-Schauspielers.

Silbenrätsel

Aus den Silben a – an – bai – chi – del – den – dres – dshan – fug – gel – ir – kap – kutsk – na – ne – ni – nin – no – ser – tri – un – ur – us sind neun Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, den Titel eines Romans von E. R. Greulich ergeben (ch gilt als ein Buchstabe).
1. ungehöriges Treiben, Torheit, 2. südlichster Vorsprung Afrikas, 3. Bezirksstadt der DDR, 4. Hilfsmaßstab auf Längenmeßgeräten, 5. größte Stadt Mittelsibiriens, 6. ein Alkaloid, 7. Schlaginstrument, 8. Unionsrepublik der UdSSR, 9. Stimmzettelbehälter.

Kreisrätsel



Es sind 11 Wörter zu bilden, die von der Zahl zum Kreismittelpunkt verlaufen. Bei richter Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben ein Samenunkraut.

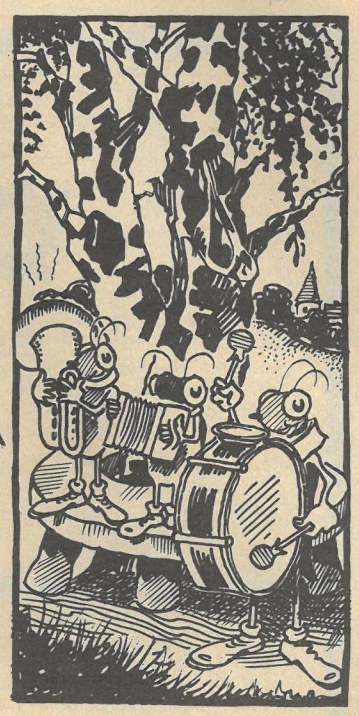
Einfügerätsel

Saba – Liter – Meer – Gewebe – Erika – Satz – Marne – Kette – Laser – Sole – Salm – Rente – Kanon – Pakt – Don.

Durch Einfügen eines Buchstabens entstehen neue Wörter. Die eingefügten Buchstaben nennen, im Zusammenhang gelesen, eine Unterhaltungsstätte in Berlin.

Suchbild

Beim Frühkonzert wirkt auch ein gefiederter Sänger mit. Wo hat er seinen Platz?



Knobeln und Rechnen

BR	×E	( )	−DL	=HH
+	×		:	+
NA	−K	( )	− T	=KR
( )	( )		( )	( )
:	+		+	−
BT	×H	( )	+H	=KA
R	+DL	( )	+ K	=HN

Schlüsselwort:
europäische Hauptstadt.
Das Schlüsselwort besteht aus vier oben enthaltenen Buchstaben, für die die Ziffern 1, 4, 5 und 8 eingesetzt werden können. Für die übrigen Buchstaben sind die Ziffern einzusetzen, die die waagerechten und senkrechten Aufgaben richtig lösen.
In waagerechter wie auch in senkrechter Richtung ist die dritte Zahl jeweils mit dem Ergebnis aus der ersten und zweiten Zahl zu rechnen.

Auflösungen aus Nr. 22

Kreuzworträtsel zum Selbstbauen:
Waagerecht: Postamt, Aquavit, Alm, Gin, Ulk, Siele, Zer, Ebene, Auster, Rakete, Italien, Glas, Idee, Elefant, Kanone, Vardar, Legal, Inn, Remis, Erg, Eta, Los, Tagebau, Tataren;
Senkrecht: Potsdam, Safe, Auge, Tanz, Amur, Unke, Vene, Tagetes, Lot, Emil, Bek, Art, Ire, Salon, Eisen, Anita, Elend, Aue, IFA, Skelett, Lew, Farn, NVA, Tristan, Oma, Ree, Gong, Leib, Iglu, Nest, Rast, Meer.

Verbindungsrätsel:
Lese(b)rille, Spitz(a)horn, Jan(u)ar, See(m)eile, Insel(s)berg, Don(c)aster, Gras(h)alm, Zell(u)lose, Seide(l)bast, Magd(e)burg, Riese(n)rad, Schutz(w)all, Stich(e)lei, Zaun(g)ast. Baumschulenweg.

Kreuzgitter:
Waagerecht: Kobra (6), Aul (13), Arve (24), Kresse (18), Talk (3), Tinte (11), Aroma (20), Pair (26), Senker (8), Tein (15), Ase (23), Stint (4).
Senkrecht: Kur (7), Olein (21), Raster (14), Area (2), Leck (10), Akut (19), Lem (5), Ida (16), Tarent (22), Orkan (9), Aare (1), Pute (25), Isis (12), est (17).

Pyramide:
1. Schweiz, 2. Wische, 3. siech, 4. Sech, 5. Che, 6. He, 7. e.

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 1. Duse, 3. Saba, 7. Sadko, 10. Ural, 12. Reis, 14. Emba, 16. Naab, 19. Angel, 21. Saum, 22. Stil.
Senkrecht: 1. Drau, 2. Susa, 4. Aloe, 5. Ales, 6. Od, 8. Aldan, 9. Krone, 11. Rom, 13. Ila, 14. Elis, 15. Baku, 17. Alet, 18. Bill, 20. Go.

Einmal streichen:
Dam(e), (H)als, In(n), (W)al, Le(i)n, W(e)in, (A)den.
Damals in Allenwinden.

Knobeln und Rechnen:

35	: 7	(5)	+19	=24
−	×		+	+
8	× 6	(48)	−20	=28
(27)	(42)		(39)	(52)
:	:		+	−
9	+21	(30)	: 10	= 3
3	− 2	(1)	×49	=49

Belt.

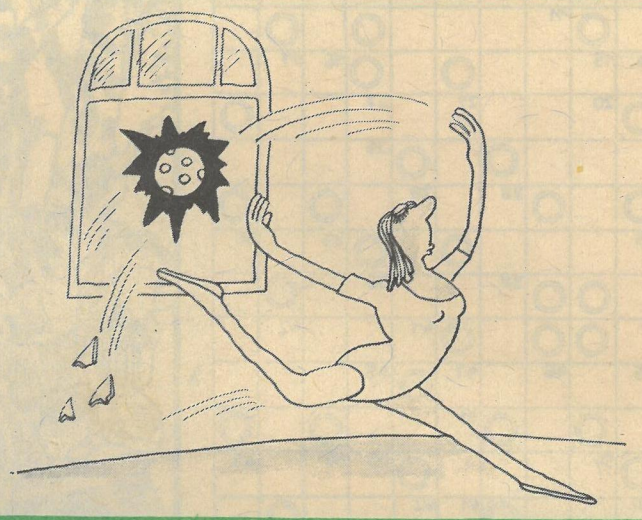
Silbendiagonale:
1. Popeline, 2. Margerite, 3. Sandalette, 4. Mandoline.
Mandarine.

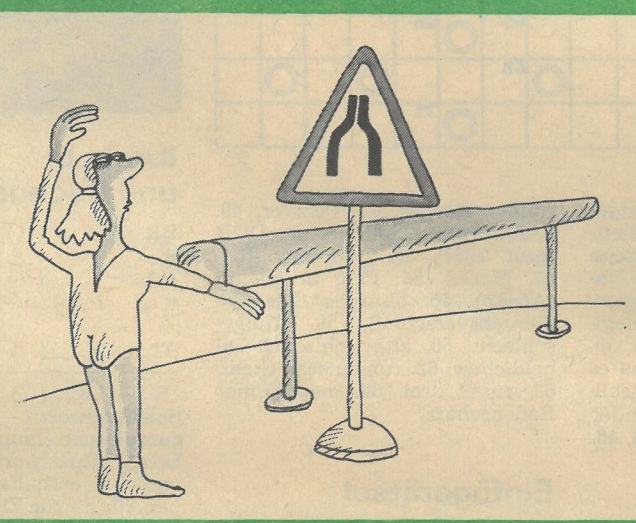
Kreisrätsel:
1. Venus, 2. Ethos, 3. Ritus, 4. Nimes, 5. Agnes, 6. Greis, 7. Evans, 8. Lachs, 9. Ulkus, 10. Naxos, 11. Genus.
Vernagelung.

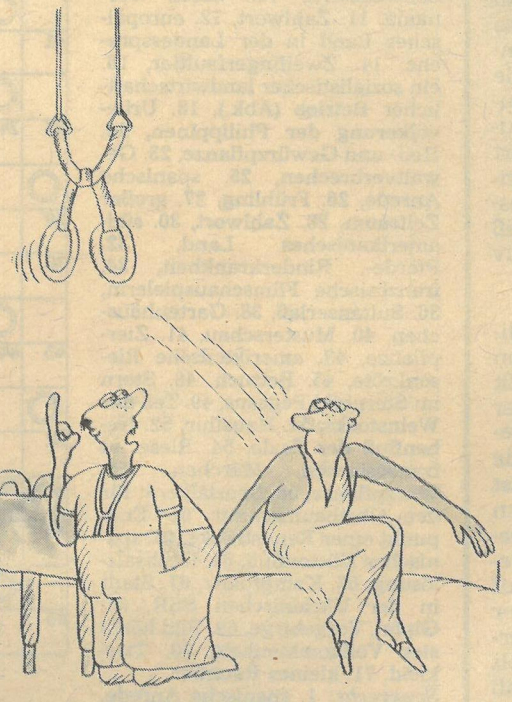
Silbenrätsel:
1. Dokumentation, 2. Elzevir, 3. Nasenzange, 4. Valladolid, 5. Oktopode, 6. Großwoltersdorf, 7. Emission, 8. Levantine, 9. Emanzipation, 10. Rimini, 11. Kontroverse, 12. Ennius, 13. Nibelungen, 14. Narbada, 15. Transsilvanien, 16. Mundharmonika.
Den Vogel erkennt man an seinen Federn.

Suchbild:
Das Bild nach links drehen. Der Fisch ist in einer Pappel versteckt.

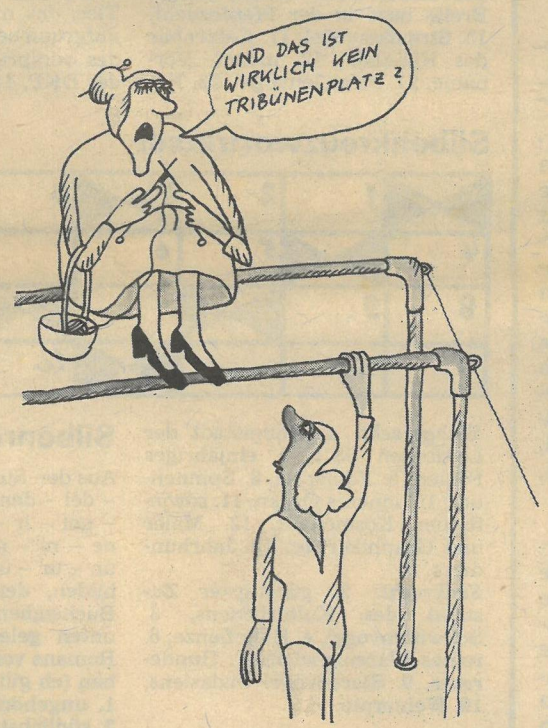
Seine Pflicht und seine Kür zeigt uns Lothar Schneider

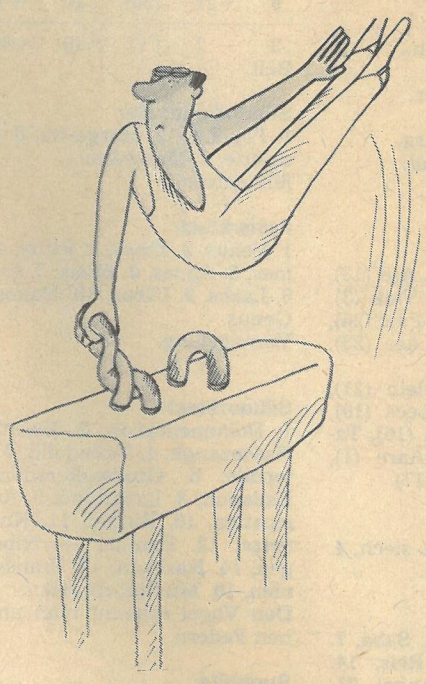


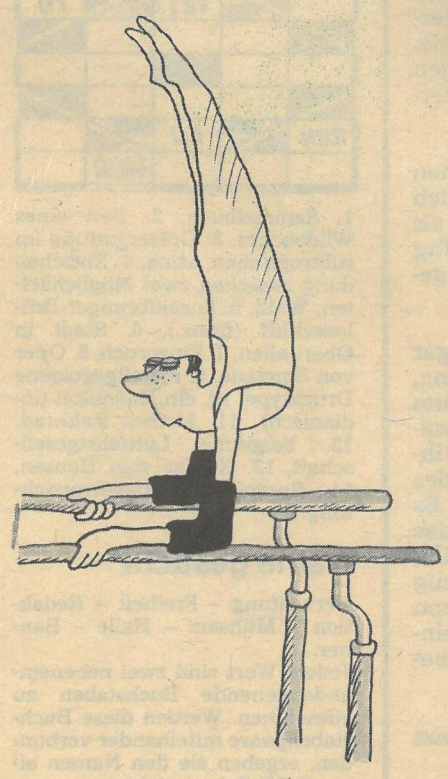




„Die Haltung war gut,
aber irgendeinen Fehler scheinst du gemacht zu haben."







AN DER WITZ THEKE

Als die Braut die Hochzeitsbilder abholt, meint sie: „Ich finde, mein Mann ist nicht scharf genug."
Brummt der Fotograf: „Dafür kann ich doch nichts."

■

Der Vater zum Sohn: „Hast du gestern abend mein Auto benutzt?"
„Ja, ich bin mit einigen Kollegen spazierengefahren."
„Dann gib ihnen bitte den Lippenstift zurück, den sie dabei verloren haben."

■

„Was, den Müller willst du anpumpen? Borgen macht Sorgen!"
„Soll doch der reiche Müller auch mal Sorgen haben."

■

„Früher sagtest du, ich sei die Sonne deines Lebens."
„Bist du auch heute noch."
„Davon merke ich aber recht wenig."
„Aber ich um so mehr – du bist die Sonne, die mir das Leben heiß macht!"

■

„Ist Ihr Chef zu sprechen, junger Mann?"
„Für so hübsche Damen immer!"
„So! Dann sagen Sie ihm, seine Frau ist da!"

■

Lehmann im Schuhgeschäft: „Ich möchte gern ein Paar schwarze Halbschuhe."
„Solche wie meine?" fragt der Verkäufer.
„Nein, geputzt sollten sie schon sein."

■

„Wenn die Eier frisch bleiben sollen, müssen sie an einen kühlen Ort gelegt werden."
„Und wie soll ich das meinen Hühnern beibringen?"

■

Wirtin: „Ihr freundlicher Bruder besucht Sie wohl gar nicht mehr, Fräulein Lore?"
„Leider nicht, Frau Linke, er hat jetzt eine andere Schwester."

■

„Ich habe Alfred Geld geliehen, weil er auf dem trockenen sitzt", erzählt Hubert seinem Kollegen.
„Der antwortet: „So ein Schwindler! Mir hat er gesagt, das Wasser stehe ihm bis zum Halse!"

■

„Was meinst du, Helga, passen die beiden zusammen?"
„Aber ja, Ute! Er schnarcht, und sie hört nicht gut!"

■

In den Flitterwochen fragt Bernd seine Inge: „Wie steht es eigentlich mit deiner Kochkunst? Ich habe nämlich meine Kollegen eingeladen."
„Nun", zögert sie, „das kommt ganz darauf an, ob die Leute wiederkommen sollen oder nicht!"

■

Inge zu ihrer Freundin: „Was soll ich machen? Otto verbreitet über mich lauter Lügen."
„Sei froh, daß er nicht die Wahrheit verbreitet!"

■

„Mutti, darf ich lesen, bis ich einschlafe?" fragt die kleine Daniela.
„Ja, mein Kind, aber nicht länger!"

■

Direktor: „Also frech ist der Mensch auch noch geworden?"
Kaderleiter: „Und wie! Der Mensch benahm sich gerade so, als ob er der Direktor selber wäre!"